

Philol. 3182

F 171^a

204 118

Johann Hartman Eberhardt

über

den Zustand

der

Schönen Wissenschaften

bei den Römern.

Aus dem Schwedischen.

Mit Zufätzen.

Kordeck.

Altona,
bei Johann Friedrich Hammerich.

1801.

*Δ: Hist. Lit. class.
207*

Bayerische
Staatsbibliothek
München

T113/440

Vorerinnerung.

Die hier folgende Abhandlung, welche ursprünglich in Schwedischer Sprache als Rede erschien, zog gleich, so wie sie mir aus Recensionen in der Allg. Liter. Zeitung 1797. Bd. 3. S. 732 f. in den Götting. Anzeigen 1798. Bd. 2. S. 913 f. und in den neuesten kritischen Nachrichten (herausgegeben von J. G. P. Möller in Greifswalde) 1797. S. . . bekannt wurde, meine Aufmerksamkeit in dem Grade an sich, daß es mir nicht anders als angenehm war, als ich sie bald darauf im neuen hannöverischen Magazin, wo sie in sieben Stücken des Jahrganges 1798 übersetzt erschien, vollständig lesen konnte. Nun schien sie es mir in der

That zu verdienen, durch einen neuen Abdruck auch denen in die Hände gebracht zu werden, welche sich für Gegenstände der Art interessiren und jenes periodische Blatt entweder gar nicht zu sehen bekommen, oder, wenn sie es auch wirklich lesen, doch nicht selbst besitzen. Denn der Verf. hat wirklich, der ihm nothwendig auferlegten Kürze ungeachtet, doch eine gewisse Vollständigkeit zu erreichen gesucht, und ein Thema gewählt, das, so viel ich weiß, nach le Moine d'Orgival ¹⁾), dessen Schrift J. C. Stockhau-

1) *Considérations sur l'origine et le progrès des belles lettres chez les Romains et les causes de leur décadence par M. l'Abbé le Moine d'Orgival.* Lawäz in der 2ten Abtheil. des 1sten Nachtrages zu den drei ersten Bänden des ersten Theils seines Handbuches für Bücherfreunde, bemerkt S. 383 drei Pariser Ausgaben von den Jahren 1739. 1749 und 1750. Allein es existirt nur eine Pariser (1749. 12.) und eine Amsterdamer (1750. 8.). Daß das Werk 1749 zuerst erschien, erhellet deutlich aus der Recension im *Journal des savans*. Novembre 1750. (à Amsterd. 1750.) p. 3 ff. Diese Ausgabe verzeichnet übrigens Catal. B. Ba.

fen (Hannover und Lüneburg 1755. 8.) überfetzte, nicht wieder besonders bearbeitet worden ist, so daß seine Abhandlung daher wenigstens für jüngere Freunde der Philologie nicht ganz unbrauchbar seyn wird. Diesen wünschte ich auch durch die hinzugefügten Zusätze, welche größtentheils litterarischer Art sind, einige Liebe zur Litteratur, die in jeder Wissenschaft halbe Kenntniss ist, beizubringen.

nav. I., 2139, *la France litteraire* und Blankenburg in Zusätzen zum Sulzer, Thl. 2. S. 205, den Amsterdammer Nachdruck aber, welcher in der *Bibl. raisonnée XLII*, 424 ff. und in den Götting. Zeit. 1750. S. 873 ff. beurtheilt wird, der *Catalogue des livres rassemblés par Jean Neaulme*, Tom. I. p. 67 und der *Catalogue des livres de la Bibliotheque de feu Mr. le Duc de la Valliere*, Tom. VI. p. 1. Woher übrigens Blankenburg den Vornamen *Henri* habe, den *Catal. Bibl. Bunav.*, *la France litter.* und Fr. Ekkard im Register zu den Göttinger Zeitungen nicht kennen, kann ich eben so wenig sagen, als eine Recension der andern Schrift des Verf. nachweisen, welche die *France litter.* unter dem Titel: *Discours sur le Barreau d'Athènes et sur celui du Rome*, 1755. 2 parties in 12. aufgeführt hat.

Meinem ersten Plane nach hätten in diesen Zusätzen mehrere vom Verf. übergangene Dichter, Redner und Geschichtschreiber, deren Werke bereits verloren gegangen sind, genannt werden sollen, welchen Gedanken ich jedoch, aus mehreren Ursachen, die das Publikum nicht interessiren, bald wiederum aufgeben mußte, so sehr ich auch überzeugt bin, daß nur in jenem Falle das Gemälde von dem Zustande der schönen Wissenschaften bei den Römern ganz vollendet ist. Eine *Bibliotheca latina deperdita* aber (welche Matthäus Aimerichius in *spec. vet. litteraturae deperditae vel adhuc latentis, s. syllabo historico et critico vett. olim notae eruditionis Romanorum ab V. C. ad Honorii Augusti excessum. P. 1. 2. Ferrariae 1784. 4.* zwar lieferte, aber ohne zu befriedigen; vgl. Götting. Anz. 1785, S. 1629) ist nach meiner Meinung desto wünschenswerther, je weniger man mit der neuen Bearbeitung der *Bibl. lat.* des Fabricius von Ernesti zufrieden seyn kann, wie auch Saxe im *Onomasti-*

con nicht selten bemerkt, dem jenes Geschäft bereits aufgetragen war, an dessen Ausführung ihn jedoch seine Beförderung in Holland verhinderte.

Die Uebersetzung, welche in Göttingen von L. M. ²⁾ verfertigt wurde, erscheint hier in ihrer ersten Gestalt, ausser dafs die Druckfehler sowohl im Texte selbst, als in den unter demselben befindlichen Citaten berichtigt wurden. Obgleich diess nun ohne Gebrauch des Originals anging, auch bereits wirklich grösstentheils bewerkstelligt worden war, so wünschte ich doch, aus mehrern Ursachen, die Schwedische Abhandlung selbst einsehen zu können. Da aber diese an meinem Orte und in meiner Gegend nicht aufzutreiben war, so wandte ich mich, im Vertrauen auf die mir hinlänglich bekannte Dienstfertigkeit und Gefälligkeit des Herrn Prof. Reufs in Göttingen.

2) Ob diess C. M. heissen soll, so dafs mithin Chph. Meiners zu verstehen wäre, kann ich nicht bestimmen.

gen, an diesen würdigen Gelehrten, der mir auch sogleich meine Bitte gewährte, wofür ihm auch öffentlich Dank zu sagen ich mich verpflichtet halte. Dieß Original nun diene mir besonders dazu, einige Noten hinzufügen zu können, die bei der Uebersetzung, wahrscheinlich durch die Schuld des Setzers, weggeblieben waren, welches mir, ohne dasselbe zur Hand gehabt zu haben, nicht möglich gewesen wäre. Ausserdem bemerkte ich auch in der Schwedischen Abhandlung selbst einen Druckfehler, der mir schon in der Uebersetzung aufgefallen und verbessert worden war. Im 8ten §. (nach der von mir gemachten Eintheilung des Textes in §§.), wo von den Komödien und Tragödien, welche dem griechischen Costum gemäß eingerichtet waren, die Rede ist, wird bemerkt: „Sie hießen deshalb *palliatae* und *Attii*. *Brutus* dürfte der Einzige gewesen seyn, welcher davon abging.“ Man sieht leicht, daß es heißen muß: „Sie hießen deshalb *palliatae* und *Attii Brutus* (oder viel-

leicht besser *Attius* im *Brutus*) dürfte der Einzige gewesen seyn, welcher davon abging,“ so daß es wirklich befremdet, warum nicht der Uebersetzer durch die Weglassung des Punktums den Sinn herstellte. Bei dieser Gelegenheit, da von Tragödien lateinischen Stoffes die Rede ist, bemerke ich noch, weil er im Zusatze zum genannten 8ten §. vergessen wurde, daß die Vermuthung, *Pacuvius* habe den *Orestes* als einen *pauper et exsul* vorgestellt, auch noch aus einer Stelle Wahrscheinlichkeit erhält, welche der Verf. der *Rhetor. ad Herenn. II, 23.* citirt, wo es heißt:

Velut Orestes modo fuit rex, modo mendicus factus est,

wenn sie anders, wie *Scaliger* zum *Tibull* (*p. 140 ex edit. Commel. 1600*) vermuthet, aus dem *Dulorestes*, nicht aber, wie *Delrio* (. . . .) will, aus der *Hermione* entlehnt ist. Noch erinnere ich, daß *Guill. de la Boiffiere de Chambort* eine schwierige Stelle in den Briefen an den *Atticus* (*I, 18.*) nach mei-

nem Gefühle sehr glücklich hergestellt hat, in so fern er dort ein Fragment aus dem Philoktet des Attius, von welchem Stücke zu §. 7. die Rede war, ahnete, so daß man lesen müsse:

— — — *me tellus, non homo,
sed littus atque aer, et solitas mera;*

vgl. *Hist. de l'Acad. Royale des inscriptions et belles lettres*, T. IX. (à Paris 1736. 4.) p. 32 — 35.

Das am Ende hinzugefügte Register wird, wie ich denke, an seiner Brauchbarkeit nicht verlieren, obgleich es nicht nach den einzelnen Seiten, welches nicht gut anging, sondern nur nach den §§. eingerichtet werden konnte.

Zum Schlusse liefere ich noch eine kurze Nachricht von Eberhardt's Leben und Schriften, die mir Herr Doktor Andreas Svanborg in Upsala auf meine Bitte gütigst mitgetheilt hat, der seine Materialien, wie er mir meldet, dem Herrn Prof. Erich Michael

Fant verdankt, dem es als Mitglied der Akademie der schönen Wissenschaften und Historie in Stockholm aufgetragen ist, die Gedächtnisrede auf den Verstorbenen zu halten. Beiden würdigen Männern bin ich für die gehabte Bemühung ungemein verbunden, weil sie mich in den Stand setzten, daß mir der Vorwurf nicht gemacht werden kann, ich hätte eines Schweden Schrift in Deutschland mehr in Umlauf gebracht, aber von dem Verf. selbst nichts gesagt. Denn daß man in Deutschland ihn mit dem berühmten Philosophen in Halle, Johann August Eberhard, verwechseln werde, ist doch wohl nicht zu beforgen. Dieß hat wahrscheinlich der hier und da wegen seiner großen Kenntniß der deutschen Litteratur so sehr gefeyerte Aubin Louis Millin selbst gethan. Wenigstens heist es in dem *Magas. encyclop. Ann. II. T. 5. p. 557*: *Le docteur Eberhardt membre de plusieurs académies, principalement connu par son Apologie de Socrate est mort à Stockholm au*

mois de Janvier avant dernier, âge de soixante-neuf ans. Der Aufsatz selbst, den ich jetzt mit wenigen Veränderungen abdrucken lasse und mit einigen Anmerkungen begleite, wird übrigens dem einen und andern Litterator desto willkommener seyn, da Fant's Rede noch nicht so bald erscheinen kann, in so fern der letzte im vorigen Jahre erschienene Band der Schriften jener Societät — der Zahl nach der sechste — erst die Lebensbeschreibungen dreier Mitglieder enthält, welche bereits im Jahre 1789 und 1790 gestorben sind, wie ich aus der Erlangischen Litteratur-Zeitung 1800, S. 1852 gesehen habe.

„Johann Hartman Eberhardt
1727 im Oktober geboren in Wester-
botn.

Seine Aeltern: Hartman Elias Eberhardt, aus Sachsen gebürtig, starb im siebenjährigen Kriege 1758 als Regimentschirurg beim königlich Schwedischen Westerbotnischen

Regimente und Anna Christina,
Tochter des Lectors Phoenix zu
Linköping.

1741 Student in Upsala. Er trieb Phä-
nologie, und besonders die Orienta-
lischen Sprachen beim Professor
(Andreas) Boberg, unter dessen
Vorfitze er 2 Disputationen *de regina
coeli Jerem. VII. et XLIV.* 1750 und
1755 vertheidigte³⁾.

1755 *Philosophiae Doctor* in Upsala.

1759 ordinirt zum Prediger in Wä-
sterås.

1760 ward er zum Schwedischen Predi-
ger in Smyrna und gleich darauf
zum Legationsprediger in Madrid
ernannt, nahm aber keines von die-
sen beiden Aemtern an.

1767 Notarius am Stadtconsistorium
zu Stockholm.

1769 Lector der Geschichte und

3) Aus *Joh. Henr. Lidéns catalogo disputatt.
in academiis et gymnasiis Sueciae — habitarum* sieht
man (*sect. I. p. 78*), daß die zweite seine
Magisterdisputation war.

Moral am Gymnasium zu
Hernöfand.

1771 verheirathet zu Stockholm mit
Magdalena Sophia Röhl,
Tochter eines Bürgers, welche noch
lebt.

1789 Mitglied der Akademie der
schönen Künste und Wissen-
schaften zu Stockholm. — In
eben dem Jahre ward er von den
Reichsständen zum Bevollmäch-
tigten am Schwedischen Reichs-
schuldencomtoir ernannt, welches
Amt er mit völliger Zufriedenheit
seiner Obern bis an seinen Tod
bekleidete.

1793 *Theologiae Doctor* in Upsala und
Mitglied der königl. Eccle-
siastik-Committé. — Er war
vorher, seit 1773, beständiger Se-
cretär der königl. Schwedi-
schen Bibelcommissiön ⁴⁾.

4) In dieser Hinsicht gedenkt seiner theils Chri-
stian Heinrich Groskurd im Etwas zur
Geschichte der Uebersetzungen der Bibel in

1796 den 4. Januar war sein Sterbetag.

Im letzten Jahre seines Lebens war er kränklich und seine Kräfte nahmen täglich ab.“

„Seine gedruckten Schriften.

* *Israeliternas Seder af Cl. Fleury. Öfversättning. (Die Sitten der Israeliten von Cl. Fleury. Uebersetzung.) Stockh. 1760. 12. Utkast til allmänna Historien etc. (Entwurf zur allgemeinen Geschichte in den ältern und*

die schwedische Sprache, abgedruckt in *Act. Histor. Ecclesiast. nostri temporis*, Thl. II, wo er S. 323 „ein gelehrter und zu Geschäften gemachter Mann“ genannt wird, theils das allgemeine Schwedische Gelehrsamkeits-Archiv unter Gustaf III., Thl. 6. S. 30: „Einer der glücklichsten Zufälle für die Einförmigkeit einer so wohlthätigen Unternehmung war das Leben und die Munterkeit des beständigen Secretärs, des Hrn. Lector M. Eberhardt.“ — und Thl. 7. S. 274: „Er ist aber im Anfange des itzigen Jahres 1796 gestorben. Bei der letzten theologischen Doctorpromotion zu Upsala erhielt er den Doctor-Hut, eine Würde, die er im höchsten Verstande verdiente. Man hätte ihm wohl noch eine längere Laufbahn für sein nützliches und thätiges Leben wünschen mögen.“ — In den *Actis* wird er auch noch Thl. 73. S. 87 als Mitglied der Societät *pro fide ac Christianismo* genannt.

neuern Zeiten.) *Del 1 — 4. Stockh. 1766 — 1781.* ⁵⁾ 8.

Man findet hier die Jüdische, Morgenländische, Griechische, Römische, Portugiesische und Spanische Geschichte bis zum Jahre 1763. Fant rühmt dieses Werk sehr, und glaubt, daß die Englische und Französische Geschichte im Mscpte. fertig liege.

* *En Adelmans Bref om Prästerskapets rätt till Tionde af säteries.* (Schreiben eines Edelmanns über das Recht der Geistlichkeit, den Zehnten von adelichen Gütern zu bekommen.) *Stregnäs 1767. 4.*

* *Svar på en Anonyms Anmärkningar vid en Adelsmans Bref etc.* (Antwort auf die Anmerkungen eines Anonymen zum Briefe eines Edelmanns.) *Stockh. 1768. 4.*

* *Försök til en pragmatisk Historia om Frälseståndet i Sverige, ifrån de äldsta til våra tider.*

5) Aus dem allgem. Schwed. Gelehrf. Archiv, Thl. 3. S. 259 und Thl. 5. S. 219, lassen sich die Jahre genauer bestimmen. Es erschien nämlich Thl. 1. 1766; Thl. 2. 1768; Thl. 3. 1776 und Thl. 4. 1781. Uebrigens scheint dieses Werk in Deutschland nicht bekannt geworden zu seyn. Wenigstens habe ich es in J. C. Gatterer's und J. G. Meusel's der Geschichte gewidmeten Journalen nicht gefunden.

tider. (Versuch einer pragmatischen Geschichte des Schwedischen Adels von den ältesten bis auf unsere Zeiten.) *Stockholm* 1769. ⁶⁾ 8. und *Köpenh.* 1795. ⁷⁾ 8.

* *Utkast til en svensk Mynt och Finance Historia.* (Entwurf einer Geschichte des Schwe-

6) Diese Ausgabe verzeichnet Meusel in der Litteratur der Statistik, S. 600. In den dort angeführten Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften, Thl. 2. S. 68. heisst es unter andern: „So klein die Schrift ist, so abgefondert und geringe der Gegenstand derselben in Rücksicht der ganzen Geschichte seyn möchte, so hat der unbekannte Verf. sich doch als einen fähigen Schriftsteller, als einen Mann gezeigt, der eine gute Anlage zu einem grösseren Geschichtschreiber hat. Er forscht nach, er beweist und entscheidet gründlich. Er ist weder in den Untersuchungen weitläufig, noch mit überflüssigen Reflexionen verschwenderisch. Fast ist er mit den letztern zurückhaltend, und zuweilen wünscht man sie; aber man stelle sich als einen Schweden in seine Situation — man wird den Wunsch vergessen.“

7) Diese Ausgabe, welche im Repertorium der Litteratur für die Jahre 1791 — 1795 fehlt, verzeichnet V. A. Heinze in der 4ten Ausgabe der Einleitung in die Europäische Staatskunde von Eobald Toze (Schwerin und Wismar 1799. 8.), Bd. 2. S. 281.

dischen Münz- und Finanzwesens). Stockh.
1771. 8.

• *Tankar om de tid efter annan hos oss utkomna Religions — stadgar etc.* (Gedanken über die von Zeit zu Zeit bei uns herausgekommenen Religionsgesetze.) Stockh. 1779. 4. ⁸⁾

• *Bihang til de för detta utgifva Tankar etc.* (Anhang zu den vorher herausgegebenen Gedanken.) Stockh. 1780. 4. ⁹⁾

• *N. L. v. Zinzendorfs Lefverne.* Stockh. 1785. 8. ¹⁰⁾

Inträdes Tal om de vackra Vetenskapernas Öde hos de Romare (Antrittsrede über die Schicksale der schönen Wissenschaften bei den Römern) hållet den 20 Martii 1789 i Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien af Johann Hartm. Eberhardt, Hist. och Mer. Lector vid Kongl. Gymn. i Hernösand och secreterare vid Kongl. Bibel-Commission; ingerückt in: Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Academiens Handlingar. Fjerde Delen. Stockholm 1795. 8. p. 191 — 266.“

Leipziger Ostermesse 1801.

8) Vgl. Archiv IV, 19.

9) Vgl. das. und V, 155.

10) Vgl. das. VI, 163. fehlt im Repertorium für 1785 — 1790.

Ueber
den Zustand
der
schönen Wissenschaften
bei den Römern.

Ueber

den Einfluss

der

schönen Willen

bei dem

§. 1.

Die schönen Wissenschaften, welche bei Cicero ¹⁾ unter dem Namen *Studia humanitatis et literarum, artes, quae ad humanitatem pertinent, artes ingenuae et humanae*, vorkommen, waren mehrere Jahrhunderte lang ein den Römern unbekannter und vernachlässigter Gegenstand. Etwas anders durfte man auch wohl in einem militärischen, aus einem Haufen Hirten, Ackersleuten und Flüchtlingen gebildeten Staate nicht erwarten, welche, innerhalb eines kleinen Kreises zusammengedrängt, gezwungen waren, sich Weiber zu rauben, und mit dem Degen in der Hand einen größern Spielraum zu verschaffen. Dieses konnte nicht anders als auf Unkosten der Nachbarn geschehen. Rom verwickelte sich deshalb in beständige

¹⁾ *Cic. pro Arch. Cap. 1. et 2. de Orat. lib. 3. cap. 6.*

2 Zustand der schönen Wissenschaften

kleine Kriege, welche meistens zu seinem Vortheil ausschlagend, die Eroberungsbegierde einpflanzten und festwurzelten. Innerhalb des Staates war eine beinahe allgemeine Armuth herrschend, welche die Einwohner zwang, durch unablässige Arbeit und sparsame Lebensart sich den nothdürftigen Unterhalt zu verschaffen. Weil nun ein Römer seine Zeit zwischen Krieg und Ackerbau theilen mußte, so blieb keine zur Ausbildung des Genies und zur Erwerbung gelehrter Kenntnisse übrig. Die ganze Erziehung zweckte dahin ab, muthige Soldaten, treffliche Ackersleute und gute Mitbürger zu bilden. Die Jugend ward in der Religion und in bürgerlichen Gesetzen und Gebräuchen unterrichtet: Liebe fürs Vaterland, tugendhafte und patriotische Denkungsart wurden durch kurze Sinnsprüche und gute Beispiele eingeprägt. Dieses, so wie eine einfache Mefs- und Rechenkunst ²⁾ ward für wissenschaftlich angesehen, und zu dem Ende waren auch von Alters her öffentliche Schulen (*Ludi literarii*) um das Forum herum für Kinder beiderlei Geschlechts eingerichtet worden ³⁾. Man sandte eben-

²⁾ *Cic. Tusc. lib. 1. c. 2.*

³⁾ *Dion. Hal. Ant. Rom. lib. XI. p. 2228.*
(*Reisk.*) *Liv. III. c. 44.*

falls seine Söhne nach Hetrurien, besonders diejenigen, welche dazu bestimmt waren, in das Collegium der Auguren einzutreten 4) und in späteren Zeiten bis nach Marfeille 5), Roms alter Bundesverwandtin, vermuthlich um daselbst den Handel zu erlernen. Dagegen hatte man in Rom von den schönen Wissenschaften und der Philosophie der Griechen nichts weniger als gute Begriffe. Hiezu trug der Nationalcharakter dieses Volkes bei, welcher einem ernsthaften, gesetzten und arbeitsamen Römer nicht anstand 6). Außer den Gesetzen des Solons, welche von ihnen bei ihrer Gesetzcommission gebraucht wurden, wollten sie nichts von den Erfindungen und Kenntnissen ihrer Gelehrten wissen, welche ihrer Meinung nach nichts weiter als Erzeugnisse des Leichtsinns und der Kraftlosigkeit dieses Volkes waren, und blos dazu dienten, Sitten und Denkungsart zu verschlimmern.

4) *Liv. lib. IX. c. 36.*

5) *Periz. ad Aelian. V. H. Lib. III. c. 21.*

6) *Das mihi, nullam gravitatem, nullam constantiam, nullum firmum in Graecis hominibus consilium, nullam denique esse testimonii fidem. Cic. p. Flacc. c. 15.*

Z u s ä t z e.

Obgleich unser Verf. weder zu Anfange, noch in der Folge anzeigt, welchen Begriff er mit dem Ausdrücke schöne Wissenschaften verbinde, so erhellt doch aus der ganzen Abhandlung, daß er besonders Dichtkunst, Beredsamkeit und Geschichte wolle verstanden wissen. Daß aber, nach dem eigentlichen Sprachgebrauche der Alten, der Ausdruck *studia humanitatis* von einer weitem Ausdehnung sey, hat unter andern in neuern Zeiten J. A. Ernesti (*in prolus. de finibus humaniorum studiorum regundis. Lips. 1738. 4. — wieder abgedruckt in dessen opusculis varii argumenti. Lips. 1794. pag. 175. ff.*) gezeigt, dem Christian Gottfried Schütz in einer kleinen, im gelehrten Deutschland fehlenden, Schrift: *orbis humaniorum studiorum, breviter lectionum causa delineatus. Jenae 1779. 8.* richtig gefolgt ist.

Zu der Note (4) angeführten Stelle des Livius, IX, 36. gehört nicht nur Cicero *de legg. II, 9.*, sondern vorzüglich Cicero *de divinat. I, 49.* (woraus Valerius Maximus I, 1. seine Nachricht schöpfte), in welcher Stelle das, was unser Vf. im Texte sagt, ausdrücklich behauptet wird.

Statt des Note (5) citirten Jacob Perizonius wären andere Schriftsteller anzuführen gewesen, welche den Vf. auch vor seiner, meines Wissens ganz grundlosen, Behauptung, man habe seine Söhne nach Massilien geschickt, „vermuthlich, um daselbst

den Handel zu erlernen,“ würden verwahrt haben. Denn zu geschweigen, daß Chph. Cellarius (*de studiis Romanorum literariis in urbe et provinciis. Halae 1698. 4. §. 23.,* oder nach dem neuen Abdrucke in dessen *Diff. academicis varii argum. Lips. 1712. 8. pag. 365.*) Massilien zu denjenigen Staaten rechnet, *quae studiis graecis etiam ante Romanorum tempora vel imperium excultae fuerunt*, und daß Ge. Nik. Kriegk (*in Diatribe de peregrinationibus Romanorum academicis. Jenae 1704. 4.*) diesem Orte einige Paragraphen (§. 49 — 55.) widmet; so hat auch das Thema besonders abgehandelt der damalige ordentliche Professor der praktischen Philosophie zu Strasburg, Joh. Casp. Kuhn *) (*in Diff. de Massilia studiorum*

*) So lese ich auf meinem Exemplare dieser Abhandlung, so wie auch auf der, von diesem Gelehrten mit einem Kommentar edirten, *Narratio Stephani Broderici* (in Ansehung dessen B. G. Struve in *bibliotheca histor.* einen doppelten Fehler begeht) *de proelio ad Mohatzium* (*Argent. 1686. 8.*) und auf seiner eigenen, in Meusels *bibliotheca histor. II. 1.* übergenommen, *Spicilegii historiae Turcicae disp. ima.* (*Ib. 1687. 8.*). I. M. Francke in *catalogo biblioth. Bünav.* nennt daher diesen, im Jöcher fehlenden, Schriftsteller I, 593. und II, 269. irrig Kuhn, unterscheidet ihn also vom Joh. Casp. Kuhn im Register zum 1sten Bande. Auch in den Leipz. Ztg. 1715. S. 474. und 1717. S. 701. und im Stolle zum Heumann, S. 858. heisst er mit Unrecht Kuhn. Daß er übrigens 1720 als Professor der Geschichte und Beredsamkeit, zu Straßburg gestorben sei, erhellt aus Joh. Dan. Schöpflini *oratio in memoriam Jo. Casp. Kuhnii. Argent. 1720. 4.*, welche bereits im

6 Zustand der schönen Wissenschaften

sede et magistra ad Taciti vitam Agricolae c. IV, §. 4. *Argent.* 1697. 4.), welcher zwar seinen Gegenstand erschöpft hat, aber doch wohl unter andern darin zu weit geht, wenn er behauptet, daß zu Massilien alle die Wissenschaften gelehrt worden wären, welche jetzt auf unsern hohen Schulen, nach der Eintheilung in vier Facultäten vorgetragen zu werden pflegen. Noch verdient folgende Bemerkung im *Mag. encycl.* V, 4. 367. hier eine Stelle: *D'après les témoignages honorables de Tacite (Vie d'Agricola), de Cicéron (oraison pour Lucius Flaccus), du saint Jérôme (sur l'épître du saint Paul aux Galates) l'ancienne académie de Marseille étoit un foyer des lumières, où brilloient dans tout leur état les lettres et les sciences; sa réputation la rendit si célèbre, que les Romains préféroient y envoyer leurs enfans plutôt qu'à cette d'Athènes. (Antiquités de Marseille, par Jules Rémond de Soliers *) chap. 27.)* Auch zweifle ich keinesweges, daß der, in diesem Jahre verstorbene, *Pierre Augustin de Guys* in *Marseille ancienne et moderne.* (Paris 1786..8.) diesen Gegenstand mit werde abgehandelt haben.

catal. biblioth. Bünav. (I, 1364.) verzeichnet ist, aber keinen Platz in dessen *operibus oratorr.* — — *Aug. Vindel.* 1769. 4. erhielt, wo jedoch T. I, p. LXXXII., so wie auch in *Harles vitis philologorum* II. 105. 1721 als Druckjahr angegeben wird.

*) Dies Werk erschien zu Marseille 1615. 8. wie ich überall finde, so daß die Jahrzahl 1675 in Meusels *Bibl. histor.* X, I, 60. ein Druckfehler zu seyn scheint.

Die Note (6) angeführte Stelle des Redners Cicero möchte wohl schwerlich als Beweis des im Texte Behaupteten dienen können. Wer sieht nicht, daß Cicero die Treue der Griechen und Römer schildert, um seine Landsleute auf Unkosten jener zu loben? Wenigstens bemerkt schon Middleton (*hist. of the life of M. T. Cicero. sec. ed. Vol. I. Lond. 1741. 8. p. 315*): *This was certainly true of the old republic; but we must make great allowance for the language of the Bar, when we find Cicero applying the same integrity and regard to an oath to the character of his own times.* — Die Stelle steht, nach G. K. F. Seidels Uebers. Thl. II, S. 51. — Auch J. G. Biedermann vertheidigt die Griechen gegen jenen Vorwurf des Cicero in einer kleinen Schrift (*de forma graeci nominis injuriose sugillata. Weissenf. 1746. 4.*), welche in des Vf's. *otius literariis varii argumenti.* (Lips. 1751. 8.), S. 82. ff. wieder abgedruckt ist. Man vergl. noch Joh. Andr. Kunad in einer, vom Jöcher ausgelassenen, Disputation *de Graecia verace.* Wittenb. 1662. 4., um sich vom Gegentheil der rhetorischen Behauptung des römischen Redners zu überzeugen.

§. 2. Cicero vermuthet zwar, daß der Ruf vom Pythagoras, welcher sich mit seiner Philosophie bei den griechischen Colonisten in Unteritalien so allgemein bekannt machte, ebenfalls nach Rom hätte

dringen und daselbst die Neugierde des einen oder andern erwecken müssen 7); aber wenn solches geschehen wäre, wozu gleichwohl keine Wahrscheinlichkeit ist, so konnte doch eine solche Ausnahme, das allgemeine Vorurtheil, welches die Römer gegen die Griechen und ihre Wissenschaften hegten, und sich so lange erhielt, nicht mindern. Diese hingegen hielten die Einwohner von Rom für Barbaren, und Dionys von Halicarnas hat sich Mühe gegeben, eine Beschuldigung der Art zu widerlegen 8). Eigentlich war sie auch unstatthaft; die Verfassung ihrer Staatseinrichtung, ihres Gottesdienstes, ihrer allgemeinen Oeconomie, ihres Privatlebens und ihrer Sitten u. s. w. geben zu erkennen, daß sie solche Männer in ihrer Mitte hatten, welche den Weisen oder den sogenannten politischen Philosophen Griechenlands nichts nachgaben. Die Zeit bewies auch, daß es ihnen weder an Genie noch Trieb zu den schönen Wissenschaften fehlte, sobald die Umstände es erlaubten, dieser ihrer Neigung Folge zu leisten.

7) *Id. Tuscul. lib. IV. c. 1.*

8) *Dion. Halic. Antiquitates rom. lib. VII. c. 70. p. 1482. seq.*

§. 3. Inzwischen und ehe eine solche Veränderung erfolgte, sah man die Römer sich öfters mit denjenigen schönen Wissenschaften beschäftigen, wozu die Natur selbst bei allen bekannten Völkern Veranlassung giebt, und welche ohne Beitritt der Kunst betrieben werden können. Cicero berichtet nach Cato dem Aelteren, daß ihre Vorväter von den ältesten Zeiten her bei ihren Gastmälern zur Erinnerung großer und verdienter Männer im Staate, zu singen und zu spielen pflegten, worin die Gäste gewöhnlich mit einander abwechselten, und er schließt daraus, daß man schon damals Lieder und Melodien darauf hatte 9). Diese waren so, wie diejenigen, welche man bei Opfern an gewissen Feiertagen, wovon man in Rom einen so reichen Vorrath hatte, und bei den damit verbundenen Prozeßionen sang und spielte, von ernsthafter Art 10). Darunter waren besonders die der Salier merkwürdig. Numa hatte sie angeordnet, und selbst für sie diejenigen

9) *Tusc. lib. IV. c. 2.*

10) Nachdem Horaz den Dienst, welchen die Poesie der Religion leistet, dargestellt hat, schließt er mit dieser summarischen Aeußerung:

Carminibus superi placantur, carmine manes.

Epist. I. v. 132 — 133. lib. II.

Gedichte verfaßt, welche sie an einem jeden Tage, so lange das Fest dauerte, singen sollten ¹¹⁾. Diese *Carmina Saliaria* hält Varro für die ersten lateinischen Verse ¹²⁾, und da sie nicht verbessert werden durften, so beweisen noch heutiges Tages die Ueberbleibsel davon, wie unpolirt die Musen (*Camenae*) des Numa waren, welchen er einen besondern Hain einrichtete ¹³⁾. Von einem ähnlichen poetischen Werthe, aber schlechteren Inhalte, waren die Fescenninischen Verse, deren die lateinischen Schriftsteller nicht selten erwähnen. Der römische Landmann hatte sie von seinen Nachbarn in Fescennium, einer attischen Colonie, gelernt. Sie wurden bei den Festen, welche man nach beendigter Ernte und Weinlese feierte, gebraucht, und waren mit plumper und beißender Satyre angefüllt ¹⁴⁾. Vom Lande kamen sie in die Stadt und wurden bei Hochzeiten, Triumphen und endlich auf dem Theater mit aller der Leichtsinzigkeit gebraucht, welche sich die älteren griechischen Komiker heraus-

¹¹⁾ *Liv. lib. I. c. 20.*

¹²⁾ *Prima verba poetica latina. De L. L. l. VI. p. 80. (Bip.)*

¹³⁾ *Liv. lib. I. c. 20.*

¹⁴⁾ *Horat. Epist. I. v. 140 — 160. Lib. II.*

nahmen. Ueberhaupt werden solche Verse die saturnischen ¹⁵⁾ genannt, obgleich man nicht die Veranlassung zu diesem Namen weifs. Ueberbleibsel davon finden sich in den erwähnten *Carmina Saliaria* und in verschiedenen alten Inschriften ¹⁶⁾,

Z u s ä t z e.

Note (9) verdient Joh. Davifius zu Cicero's *Quaestt. Tuscull.* I, 2. verglichen zu werden, wo die übrigen Stellen, die jener Sitte gedenken, angeführt sind. Cicero nemlich erwähnt derselben, ausser den beiden bereits bemerkten Stellen der *Tusculanen*, auch noch im *Brut.* c. 19. und zwar alle drei Male mit Nennung der *Origines* des Cato. Mit Uebergang des Valerius Maximus, welcher (II, 1, 10.) aus dem Cicero schöpfte, und des Quintilian, welcher (I, 10. pag. 221. *Spald.*) nur im Vorbeigehn davon spricht, verdient noch Varro *de vita pop. Rom.* L. II. (ap. Nonium sub v. *assa voce*, p. 77. *Mercer.*, oder pag. 244. *Varr. Bipont.*) angeführt zu werden: in *conviviis pueri modesti ut cantarent carmina antiqua, in quibus laudes erant majorum et assa voce et cum tibicine*. Vergl. *Perizon. Animadverss. hist.* p. 209. (*Harl.*), welches Werk ich jedoch jetzt nicht zur Hand habe.

¹⁵⁾ Horaz redet (*l. c. v. 157. sq.*) von *horridus numerus Saturnius*. Er bestand in einem *jambus Trimeter hypercatalect.*

¹⁶⁾ Solchen findet man bei *Brisson. de formulis l. I. p. 117. lib. IV. p. 335. (Bach.)*

Die Gedichte der Salier betreffend, so ist die Hauptschrift von Tobias Guthberleth (in dessen *opuscc. Franegu.* 1704. 8. und in Jo. Poleni *suppl. thes. antiqq. graecc. et romann. T. V.*) bekannt genug, womit das *Spicilegium animadversionum* in J. S. Semleri *Miscellanearum lectt. Fascic. imo.* zu verbinden ist, welches ich jedoch nicht aus eigener Ansicht kenne. In Ansehung einiger andern Abhandlungen, welche sowohl in *Fabricii biblioth. antiquaria*, p. 650. (*Schaffsh.*), als im *catal. bibl. Bunn.* II, 463. verzeichnet sind, bemerke ich, daß Jo. Dan. Rami *Differt. de ancilibus Romann. Hafn.* 1706. 4. mit Kupfern versehen ist, wie aus Jens Worm's *Lexicon over danske, norske och islandske laerde Maerd.* III, 976. erhellt, von der *Diff. de Saliis* des, im Worm fehlenden, Nik. Reich aber die zweite Abtheilung im Jahr nach der ersten (*Hafn.* 1738.) erschien, wie ich aus einem geschriebenen Verzeichnisse dänischer Disputationen sehe, das vielleicht eben so gut durch den Druck bekannt gemacht zu werden verdiente, als Joh. Henr. Liden's *catalogus disputatt. in academiis et gymnasiis Sueciae — habitarum.*

Daß der *versus Saturnius*, wie Note (15) behauptet wird, kein *Jambicus trimeter hypercatalecticus* sey, sondern vielmehr aus einem *Jambicus hephthemimeris* und *ithyphallicus* zusammengesetzt sey, lehrt Gottfr. Hermann *de metris*, p. 169. *sq.*, welcher zugleich S. 400. ff. ausführlich vom *carmen saturnium* redet, auch die Meinung derer

für die richtigste hält, welche die Benennung, nach dem Vorgange des *Festus* (p. 484. Dacier) vom Saturnus, d. h. vom Faunus ableiten.

§. 4. Diesem allen ungeachtet konnte man von Rom zu dieser Zeit nicht sagen, daß es eine wirkliche Poesie, oder einen eigentlichen Poeten gehabt habe. Cicero behauptet, daß dem so war, und daß man sie erst spät erhielt und ihnen huldigte¹⁷⁾. Größeren Werth setzte man wahrscheinlich auf eine gute Gabe zur Redekunst, welche natürlicher Weise, nachdem die königliche Würde abgeschafft, und Rom zu einer Republik umgeschaffen war, wohl zu Statuten kommen mußte. Das Volk nahm alsdann einen nahen Antheil an der Gesetzgebung und Regierung. Keine Machtsprüche galten mehr und keine Zwangsmittel waren vorhanden. Das Volk mußte über seinen wahren Vortheil aufgeklärt und davon überzeugt, oder wenigstens durch einen eingebildeten hinters Licht geführt werden, und in beiden Fällen kam es darauf an, es zu überreden. Dieses versuchte man denn auch bei allen wichtigen Vorfällen. Man

17) *Serius Poeticam nos accepimus. Sero a nobis Poetae vel cogniti vel recepti. Tuscul. lib. I. c. 1. et 2.*

hörte in dieser Absicht in den Zusammenkünften des Volkes auf dem Markte (*Forum*), im Senate, an der Spitze einer Armee reden, und dieser Sitte gemäß, führen die römischen Geschichtschreiber, Consuln, Prätores, Volkstribunen und andere auf eine Art redend ein, welche nicht mit ihrem Zeitalter übereinstimmt. Wie Valerius Publicola zur Ehre seines todtten Freundes und Amtsbruders Brutus über ihn eine Gedächtnissrede bey seinem Leichenbegängniß hielt, (*A. V. C. 245.*) so befolgte man dieses Beispiel, und es ward eine Sitte, welche in Ansehung verdienter Männer, bei ähnlichen Vorfällen, beobachtet ward ¹⁸). Eine solche Rede zu halten, lag einem aus der Familie ob, und eine solche Lebensbeschreibung ward im Archive der Familie aufbewahrt. Der Mißbrauch, welcher sich bei den besten Unternehmungen stets einschleicht, stellte sich auch hier ein. Mit der Zeit ward diese Ehre zu allgemein, und diese Biographien verursachten grofse genealogische Verwirrungen ¹⁹). Es ist begreiflich,

¹⁸) *Dion. Halic. Lib. V. p. 884. Plutar. chus Public. p. 401. (Reisk. Vol. I. — f. T. I. p. 253. Hutt.)*

¹⁹) *Cic. de finibus lib. II. c. 33. Brut. c. 16.*

dafs die Redner dieser Zeit, welche sich blos der von der Natur ihnen ertheilten Gaben, und der durch Uebung zu erreichenden Fertigkeit bedienten, nichts der Art hervorbringen konnten, was man von einem eigentlichen Redner hört. Nichts desto weniger glückte es ihnen, mit ihren einfachen Darstellungen denselben Eindruck bei ihren Zuhörern hervorzubringen, welche durch eine wirkliche Wohlredenheit bewirkt zu werden pflegt. So weifs man, dafs ein Menenius Agrippa (*A. V. C.* 260.) durch eine bloffe Fabel einem Abfall vorbeugte, welchen das erhitzte Volk im Sinne hatte²⁰). Marcus und Lucius Valerius Potitus stillten (*A. V. C.* 305.) durch ihre Vorstellungen das Volk, welches in vollem Aufruhr war; und da der ganze Senat sich vom Cineas verführen liess, vermogte Appius Claudius es, (*A. V. C.* 472.) die Senatoren auf den rechten Weg zu bringen, und verwischte die Eindrücke, welche der griechische Redner auf ihre Sinne gemacht hatte²¹). Cicero führt das Beispiel dieser letztern an, erklärt aber zugleich, dafs keiner von ihnen für einen *Orator* gelten

²⁰) *Liv. lib. II. c. 32.*

²¹) *Cic. Brut. c. 14. et 16. Plut. Pyrrh. p. 757.*
(*Reisk. Vol. 2 — f. T. 3. p. 29. sq. Hutt.*)

könne ²²). Die Beschaffenheit und das Gewicht der Sache, das Zutrauen zu der Person, welche redete, und das Ungewöhnliche, etwas besseres zu hören, ersetzte ihren Mangel an Wohlredenheit.

Z u s ä t z e.

In der Note (19) angeführten Stelle des Cicero *de fin.* II, 35. findet sich, so viel ich sehe, nichts hierher gehöriges. Wohl aber verdient zu der andern Stelle (*Brut.* c. 16.) noch Liv. VIII, 40. bemerkt zu werden, so wie auch *Zenobius Cent. V, prov. 28.*, den ich nicht zur Hand habe, citirt wird. Zu den in Meufels *bibl. hist.* I, 1, 18. verzeichneten Schriften über die von den alten Historikern eingewebten Reden gehören aus den neuesten Zeiten noch folgende zwei Abhandlungen: 1) Ernst Ludwig Posselt über die Reden grosser Männer in den Werken ihrer Geschichtschreiber — stand, ursprünglich, welches G. N. Brehm im *Bibliograph. Handbuch* I, 211. nicht bemerkt, in des Verf. wissenschaftlichem Magazin B. 2. St. 2. ward aber auch (Kehl 1786. 8.) besonders abgedruckt, und fand nachher auch, wie Brehm gleichfalls nicht anzeigte, in den kleinen Schriften des Verf. (Nürnberg. 1795. 8.) einen Platz. 2) *On the dramatic or ancient form*

22) *Eos oratores habitos esse, aut omnino tum ullum eloquentiae praemium fuisse nihil sane me legisse memini.*
Cic. l. c. c. 14.

*form of historical composition by William Richardson, in transactions of the royal society of Edinburgh, Vol. I. Edinb. 1788. 4. p. 99. übersetzt von J. G. Buhle in philos. und historischen Abhandlungen der Gesellschaft zu Edinburgh. Th. I. Götting. 1789. 8. S. 195. Ob die von J. F. Reufs im gelehrten England nicht verzeichnete Uebersetzung, welche sich in der deutschen Monatschrift 1793. St. 7. befindet, eine neue sey, oder nur ein Abdruck der Buhleschen, kann ich nicht sagen. Von den Leichenreden überhaupt aber ist, einzelner, ohnehin schon in literarischen Werken nachgewiesenen, Dissertationen nicht zu gedenken, Joh. Taylor in lectt. Lyfiacis c. 2. (p. 231. sqq. Vol. VI. oratt. graecc. cura Reiske) lesenswerth. — Bald nachher sind im Texte ein paar Worte ausgefallen, indem es heißen muß: *Marcus Horatius Barbatus* und *Lucius Valerius Potitus*; vergl. Liv. III, 50 — 53. Gleich darauf änderte ich die falsche Schreibart *Cyneus* in *Cineas*, nach Davisius Bemerkung zu Cic. Tusc. I, 24. dem zwar nicht Ernesti, wohl aber J. A. Wolf richtig gefolgt ist. Tanaquil Faber übrigens soll die Lesart *Cyneus* für die richtige halten, dessen Stellen ich jedoch nicht finden kann. In des Verf. *epistolarum* P. 1. et 2. kommt meines Wissens nichts davon vor. Vom *Cineas* selbst vergl. man Fabr. B. Gr. 4, 342 sq. Harles.*

§. 5. Mit der Geschichte, welche sich mit der Dichtkunst und der Wohltre-

denheit für verwandt hält²³⁾, konnte es zu dieser Zeit nicht besser bestellt seyn. Am Stoff konnte es ihr nicht fehlen; denn immerwährende Kriege und einheimische Uneinigkeiten und Revolutionen gaben einen grossen Ueberfluß dazu an die Hand. Auch darf man nicht daran zweifeln, daß eine so von Begierde nach Ehre, und einem unvergänglichen Namen entbrannte Nation, als es die römische war, es nicht hätte wünschen sollen, ihre Thaten durch Hülfe der Geschichte, der Nachwelt aufzubewahren. Aber in diesem Theile brachte man es nicht weiter als zu den magern Tagebüchern, welche der Pontifex Maximus zu führen verpflichtet war, und welche unter dem Titel *Annales maximi* und *Commentarii pontificum* erwähnt werden²⁴⁾. Zu diesen öffentlichen Akten, so wie zu *Fasti consulares* und *triumphales* und andern Gedächtnisschriften, deren die Schriftsteller erwähnen, hatte jeder Zutritt. Bei Privatmännern fanden sich auch unfehlbar ausser den oben erwähnten Ehrengedächtnissen,

23) *Omnes artes, quae ad humanitatem pertinent, habent quoddam commune vinculum, et quasi cognatione quadam inter se continentur. Cic. pro Arch. c. 1.*

24) *Id. de orat. Lib. II. c. 12.*

einige historische Sammlungen; aber alle diese Hülfsmittel und Quellen der Geschichte litten viel, und gingen in dem großen Brande verloren, welcher Rom beim Einfall der Gallier betraf ²⁵⁾, und zu demjenigen, was aufbehalten ward, oder wieder hergestellt werden konnte, fand sich lange Zeit keine geschickte Hand, um es zu bearbeiten und zu ordnen.

Z u s ä t z e.

Die Stelle des Cicero *pro Arch.* in der Note (23) enthält einen bloßen *locus communis*, der, an dieser Stelle, nicht sehr viele Beweiskraft hat. Etwas passender wird unten §. 31. *Orator. c. 20.* citirt. Vorzüglich aber verdienen drei kleine Abhandlungen bemerkt zu werden, welche bereits in Meufels *biblioth. histor. I, 1, 19.* aufgeführt sind, nemlich 1) S. Fr. N. Mori *Dissert. de cognat. historiae et eloquentiae cum poesi.* Lips. 1761. 4. (welche der Vollständigkeit wegen, in den 2ten Bd. der *Dissertt. theologg. et philoll.* des Vf's. — Lips. 1794. 8. — wieder aufgenommen werden mußte; obgleich er selbst sie in seinen spätern Jahren weniger gebilligt zu haben scheint, da er sie vom 1sten Bde ausschloß; 2) I. M. Schröckh's *Programma de communi poëtae et historici munere.* Wittenb. 1769. 4. 3) Jos. Thunmann's *Progr.*

²⁵⁾ *Liv. lib. VI. c. 1.*

de confiniis historicae et poëticae orationis. Halae 1772. 4. — Man verbinde damit 4) Chph. Jerem. Rostii *Progr. super similitudine poës. atque historiae ad Quintil. institt. oratt.* X, 1. Lipsf. 1749. 8., welches, mit den andern kleinen Schriften des Vf's. gesammelt zu werden verdiente — ein Geschenk, welches das Publicum wenigstens eben so gern, als die lateinischen Epigramme von dem Sohne, Frdrch. Wilh. Ehrenfried würde angenommen haben.

In Ansehung des ganzen § verdient C. D. Beck's Abhandlung über die Quellen der ältesten römischen Geschichte und ihren Werth nachgelesen zu werden, die sich vor dem 1sten Bde des übersetzten Ferguson (*Gesch. d. röm. Republik.* Lpz. 1784. 8.) befindet, wo auch unter andern gezeigt ist, wie falsch die Behauptung sey, die Denkmäler der alten römischen Geschichte wären sämmtlich bei der Zerstörung Roms durch die Gallier untergegangen.

Mit dem, was unser Verf. bisher vorge tragen hat, vergleiche man folgende Stelle in F. A. Wolf's Geschichte der röm. Literatur. (Halle 1787. 8.), S. 10., wo es von der ersten Periode, die bis auf das Ende des ersten punischen Krieges (*A. V. C.* 513.) geht, heisst: „Eigentliche Schriftsteller giebt es in Rom noch nicht, wiewohl schon Dichter religiöser Hymnen, Vaticinien, Tafelgefänge, dramatischer Impromptü's da sind, auch schon ein dürftiger Anfang in einheimischer Geschichte.“ Die Dichter religiöser Hymnen scheinen selbst dem Namen

nach unbekannt zu seyn, wenigstens nennt I. C. Wernsdorf in *poetis latinis minorr.* (T. III, p. XXXVII,) keinen einzigen aus dieser Periode. Allein es bemerkt doch Dionysf. Halicarn. (II, 34. p. 307. Reiske), dafs bereits dem Romulus, bei seinem Triumphe über die Cäcinater und Antemnater gefolgt sey ἡ δύναμις πεζῶν τε καὶ ἵππεων — θεοὺς τε ὑμνοῦσα πατρίοις ᾠδαῖς καὶ τὸν ἡγεμόνα κυδαίνουσα ποιηταὶ αὐτοσχεδίοις. Was zweitens die Vatinien betrifft, so findet man zweier Brüder *Marcii* (Cic. de Divin. I, 40., wo Davifius nachzusehn ist, auch *Meursius* in *crit. Arnobiano* I, 14.) und eines *Publicius* (Cic. l. c. I, 50; II, 55. wo L. G. Gyraldus in *histor. poëtt. graecc. et latinn. dial.* IV. init. — T. II. p. 188. opp. — Publius lesen will, dem Fabricius im *Index* zum 3ten Bde der *Bibl. lat. Hamb.* 1722. folgt) namentlich erwähnt. Dafs die Römer drittens auch Tafelgefänge (*scolia*) gehabt haben, lehrt theils, wenn ich nicht irre, J. P. Ludewigii *Dissert. de Idylliis satyr.* Wittenb. 1691. 4. — wieder abgedruckt in des Vf's. *Opuscc. oratt. Hatae* 1721. 8., da wenigstens J. M. Francke, im *catal. bibl. Bünav.* I, 694, bemerkt, der Vf. verstehe unter jenem Namen Gefänge, die bei Gastmälern gesungen zu werden pflegten, so dafs mithin Friedrich Blankenburg in den Zusätzen zum Sulzer diese kleine Schrift nicht richtig im Art. Satire anführt, theils C. D. Ilgen in *Disquisit. de scaliarum poësi*, pag. LXIII. vor seiner Ausgabe der *Carmm. convivall. Graecorr.* Jenae 1798. 3. Von den

dramatischen Impromptü's endlich handelt unser Vf. selbst im folgenden 6ten §., so wie von Impromptü's anderer Art bereits die Stelle des Dion. Hal. bemerkt ist.

§. 6. So verhielt sich's mit den schönen Wissenschaften zu Rom, bis zum Ende des ersten punischen Krieges; seit diesem Friedensschlusse aber zeigen sich in Rücksicht derselben einige Spuren von Veränderung in der Denkart eines Theiles des römischen Volks. Das Jahr nach dem erwähnten Frieden (*A. V. C. 514.*) führte Livius Andronikus das erste Drama zu Rom in griechischem Geschmacke auf. Man hatte zwar ein ganzes Jahrhundert zuvor einen Anfang mit den sogenannten *Ludi scenici* in dieser Stadt, bei Gelegenheit einer verwüstenden Pest, gemacht, welche nicht aufhören wollte. Bei dieser Gelegenheit verschrieb man aus Hettrurien einige Schauspieler (*Ludiones*), welche auf ihre Weise den Einwohnern, welche bisher keine andere als circensische Kampfspiele gesehen hatten, dieses neue Schauspiel geben sollten ²⁶). Es ward mehr als eine Religionshandlung zur Versöhnung der

26) *Ludi scenici nova res bellicoso populo (nam Circi modo spectaculum fuerat) instituti. Liv. lib. VII. c. 2.*

Götter, als zum Zeitvertreib der Zuschauer aufgeführt, und bestand in einem Tanze mit gewissen zierlichen Schritten und Wendungen nach der Musik eines Pfeifers 27). Die römische Jugend nahm daraus Veranlassung, auf eigene Hand eine Art Farce zu spielen, welche anfangs plump und grob mit fescenninischen Versen, den satyrischen Stücken auf dem griechischen Theater, mit Ausnahme des Silens und seiner Sippschaft, allmählig ähnlicher ward, und sich in dieser Gestalt unter dem Namen von *Atellanae* erhielt 28). Weil diese Nachahmung der *Satyrice* der Griechen, die das Schlechteste ihrer sogenannten *Tetralogie* ausmachte, den Einwohnern Roms so sehr gefiel, so wagte es endlich der erwähnte *Livius Andronicus*, ihnen die Vorstellung eines ordentlichen dramatischen Stücks zu geben, welches er nach griechischen Originalen geschrieben hatte und selbst agierte 29). Es geschah bei Gelegenheit eines Gelübdes des *Livius Salinator*,

27) *Sine carmine ullo, sine imitandum carminum actu Ludiones — ad Tibicinis modos saltantes, haud indecoros motus — dabant. Id. ib.*

28) *Id. ib.*

29) *Id. ib.*

24 Zustand der schönen Wissenschaften

seines Patrons 30): und obgleich Cicero seine dramatischen Arbeiten so beschaffen findet, daß man sie nicht zum zweitenmal lies't 31), welches auch von seinem *Carmen saeculare* gelten dürfte; so kann ihm doch die Ehre nicht bestritten werden, daß er das römische Volk mit der Dramatik der Griechen zuerst bekannt gemacht habe. Sein Zeitgenosse Naevius arbeitete in demselben Fache; erlaubte sich aber dieselbe Zügellosigkeit, wie die älteren Komiker in Griechenland gegen einige Vornehme zu Rom, und erfuhr deshalb die Strenge der römischen Gesetze. Ennius, der Landsmann des Livius Andronikus, setzte dasjenige, was jener fürs Theater angefangen hatte, fort; übersetzte aber zugleich griechische Schriftsteller, und veredelte die lateinische Sprache, welche in den Schriften seiner Vorgänger der der Faunen und Orakel ähnlich war. — Plautus lebte gleichzeitig mit dem Ennius, und setzte sich durch die beiden Comödien *Truculentus* und *Pseudolus* in Ruf, welche nebst 18 andern unter den vielen, die er geschrieben hat, noch bis auf unsere Zeiten gekommen sind.

30) *Cic. Brut. c. 18.*

31) *Id. ib.*

Sein Stil und Scherz beweisen, daß er nicht Gelegenheit hatte, sich im Umgange eines Scipio und Laelius, wie Terenz zu verfeinern, welcher nach seinem Tode das Theater betrat, und die römische Komödie auf denjenigen Grad von Vollkommenheit brachte, welcher erreichbar zu seyn schien ³²⁾, obgleich ein Volcatius Sedigitus ihm unter den zehn Komikern, die er aufstellt, den sechsten Platz einräumt ³³⁾,

Z u f ä t z e.

Livius Andronikus, welcher wahrscheinlich A. V. C. 514. sein erstes Stück auf die Bühne brachte (vgl. Cic. Brut. c. 18; *quaest. Tuscc.* I, 2. und das. Davisius; Gell. XVII, 21.), wird von Wolf Tragiker, Epiker und Lyriker genannt. Daß er den ersten und dritten Namen verdiene, leidet keinen Zweifel; allein daß er auch ein episch-historischer Dichter gewesen sey, hat namentlich G. J. Vossius (*de historr. latinis* p. 827.) bezweifeln wollen, den jedoch bereits Andr. Dacier (zum Festus S. 527. fg.) so hinreichend, wie mich dünkt, widerlegt hat, daß auch Wolf ihm beizutreten, kein Bedenken trägt. Als Lyriker

32) *Terentii scripta sunt in hoc genere elegantissima, et plus adhuc habitura gratiae, si intra versus trimetros stetissent. Quintil. Inst. lib. X. c. 1.*

33) *A. Gell. lib. XV. c. 24.*

nennt ihn, obgleich nach dem Vorgange des Schol. Cruquianus, mit natürlicher Einschränkung, schon Wernsdorf (a. a. O. S. XXIX.), der ihn auch (S. XXXVII.) unter den Hymnographen hätte nennen können. Wenigstens gedenkt eines Hymnus für eine Supplication beim Jahre 545. Livius XXVII, 37. (vgl. Festus s. v. *scriba*;) eines andern aber auf die Diana Marius Victorinus (S. 2512. Putsch.), welchen letzten Hymnus jedoch Fabricius in *Bibl. Gr.* (T. I. p. 347. Harl.), wahrscheinlich, weil er in Hexametern abgefaßt war, eben so für eine Uebersetzung hält, als die Odysee, deren, von Wernsdorf (IV, 572.) nicht gesammelten Fragmente neuerlich Hermann (*de metris* pag. 407. *sqq.*) recensirt hat. Doch läßt sich sowohl aus dem Marius Victorinus, als Terentianus Maurus, (S. 2425. f. Putsch.) vielleicht nicht ohne Grund vermuthen, daß jener Hymnus auf die Diana der Tragödie Ino eingewebt gewesen sey. Den Dichter endlich auch zum Komiker machen zu wollen, scheint sehr bedenklich. Zwar beruft sich Casp. Sagittarius (*in Commentar. de vita et scriptt. Livii Andronici* cet. pag. 5.) auf den Donatus *de comoedia et tragödia*, (p. LVII. Westerh.) auf die Scholien zu Horazens Briefen II, 1, 62. (S. 594. Cruq.) und auf des Cassiodorus Chronikon (T. I, pag. 597. in *Frid. Sylburgii historiae rom. scriptt.* und T. I, pag. 357. opp. *Cassiod.* cur. J. Garetio. Ex ed. Ven. 1729); allein diese Zeugen sind zu jung, als daß

sie etwas beweisen könnten. Denn höchst
 wahrscheinlich werden schon zu ihren Zei-
 ten die Namen Livius, Laevius, Nä-
 vius, Novius in den Handschriften ver-
 wechselt. Daher ich denn geneigt wäre,
 drei Komödien, welche dem Livius zu-
 geschrieben werden, Gladiolus (Fest.
 pag. 331.), Lydius (Id. p. 488.), Vir-
 go (Id. p. 280.) dem Lävius beizulegen,
 so wie bereits Joseph Scaliger (in
lectionn. Aufonianis II, 27.) den Namen
 Livius, im Cento nuptialis des Aufo-
 nius, in Lävius verwandelt, und mithin
 nicht jenen, sondern diesen zum Verfasser
 der Eratopägnia macht (den Salmass. und
 Solin. pag. 661. Lävius nennt), von
 welchem Dichter Bayle nachzusehn ist, der
 jedoch den Aufonius und seinen Kom-
 mentator nicht genannt hat. Was ich aber
 aus dem Serenus des Livius, dessen
 Priscianus (S. 739. Putsch.) gedenkt,
 machen soll, weiß ich nicht recht. Das
 Fragment selbst ist korrupt, welches ein
 glücklicherer Kritiker, als ich, herstellen mag.
 Allein auch schon das Citatum „Livius in
 Sereno“ ist dem Henr. Stephanus (in
Fragmm. vett. poëtt. Latin. Paris. 1564. 8.
S. 148. sq.) verdächtig; und zwar aus dem
 Grunde, weil Priscianus, der eben den
 Livius in Odysee citirt hatte, ohne Zwei-
 fel, wenn auch der Serenus ein Drama
 desselben Dichters wäre, gesagt haben wür-
 de: Idem in Sereno. Auch G. J. Vof-
 sius *de Analog. II, 5. (T. II. pag. 218.*
opp.) ist unschlüssig, ob das Fragment dem

Livius oder dem Lävius zugehört, und möchte für Sereno, Serene lesen. Was mich betrifft, so kann ich den Serenus, da es kein tragischer Stoff ist, für keine Tragödie, und da Livius schwerlich ein komischer Dichter war, auch für keine Komödie desselben halten. Eigentlich kommt es darauf an, ob man unter dem Laërtius den Laërtes, wie man aus dem, was Priscianus hinzufügt, schliessen muß, oder den Ulysses verstehn soll. Wenn es erlaubt ist, den Priscianus zu tadeln, daß er zwei Stellen anführt, in denen Laërtius auf verschiedene Weise verstanden werden muß, so möchte ich, in der Stelle aus der Odyssee, den Ulysses verstehn, und mithin das Possessivum annehmen; obgleich freilich dann keine grammatikalische Abweichung sichtbar ist, da nicht nur Casp. Scioppius in Gramm. philos., die ich jetzt nicht zur Hand habe, sondern auch Vossius l. c. bemerken, daß die Nomina propria, wenn sie Adjectiva werden, das e des Vocativs behalten. Statt der Worte: „Livius in Sereno“ aber, möchte ich lesen: *non minus Serenus*, und den Septimius Serenus verstehn. Nun führt zwar Schneider (in Scriptt. R. R. V, 3, 89.) eine Stelle aus dem Index Mss. Coenobii Bobiensis an: *libros Septimii Sereni duos, unum de ruralibus, alterum de historia Trojana*; setzt aber richtig hinzu: *posterior esse videtur is liber, qui vulgo ex Darete Phrygio a Septimio aliquo translatus esse dicitur*. Warum er ihn *aliquem* nennt, sehe ich nicht

ein, da dieser Lucius, oder nach andern Quintus Septimius bekannt genug ist; obgleich Vossius das *de historicis latinis* pag. 619. gethane Versprechen: *de eo nostrum iudicium postea inter scriptores praeteritos afferemus*, in der Folge vergessen hat. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß man zu Th. Wobkenfii, im Bünaufischen Katalog (I, 37.) Chph. Saxe's Onomast. (I, 528.) und Meusels bibl. histor. (2, 1. 81.) verzeichneten *adversariis in Dictyn Cretensem s. potius Q. Septimium de bello Trojano* noch eine Abhandlung hinzusetzen kann, die sich in der Hamburg. verm. Bibliothek (Bd. 3. Stk. 5.) befindet, unter dem Titel: *Jani Theocriti ab Hortis* (dessen eigentlichen Namen ich nicht habe ausfindig machen können) *Observationes in Septimium de bello Trojano ineditae*. In dieser *Historia Trojana* aber kann schwerlich die Stelle: *Cura nunc Laertie velle pora ire Ithacam* vorgekommen seyn, zu geschweigen, daß der Verf. auch nicht den Zunamen Serenus führte. Allein, es liesse sich denken, daß in den *Opuscc. rurall.* des Septim. Serenus, welcher, um mit Wernsdorf (II, 247.) zu reden: *musam suam ruris deliciis laudandis et describendis totam dicasse videtur*, Laertes eine nicht unbedeutende Rolle spielte, der betrübt über das Ausbleiben seines Sohns:

— — niemals mehr in die Stadt kam

— sondern, allein auf dem Land' in Kummer
sich abhärmt,

denken, daß gegen die Rückkehr des Sohns etwa ein Gott ihn ermunterte, sich in die Stadt zu begeben, um seinen Sohn zu empfangen, der freilich nach der Erzählung des Homers (Od. XXIV, 208.) seinen Vater auf dem Lande besucht. In diesem Falle übrigens wäre Ithaka, wie einige Male im Homer selbst, von der auch Ptolemäus (im dritten Buche) genannten Stadt auf der Insel gleiches Namens zu verstehen, Laërtius aber nicht das Possessivum, wie in der ersten Stelle, sondern das Primitivum. Denn daß beide Formen, Laertes und Laertius, als Primitiva vorkommen, hat unter andern Hemsterh. zum Plutus, v. 312. und Brunck zum Philoktet v. 417. gezeigt. Noch wünschte ich bei dieser Gelegenheit zu erfahren, ob L. von Santen's Exemplar von Henr. Stephani *Fragm. vet. poet. latin.* auch für die kaiserliche Bibliothek in Wien entstanden ist (vergl. A. L. A. 1800. 1312.), *) dessen Besitzer, zufolge der Bibl. Santeniana S. 63. viele Fragmente aus dem Livius Andronikus beygeschrieben, vielleicht auch verbessert hat. Woher ferner unser Eberhardt seine Kenntniß vom *Carmen saeculare* des Livius Andronikus geschöpft habe, kann ich nicht bestimmen. Es fallen freilich die *ludi saeculares tertii* in die Zeiten unseres Dichters, nemlich A. V. C. 518. (vergl. Censorinus, S. 86 fg.

*) Welcher Nachricht jedoch F. K. Alter nachher (S. 1760.) widersprochen hat.

Haverc. und Onuphrius Panvinus *de Ludis saecularr.* — in *Thesauro antiqq. romm. graec.* T. IX, pag. 1076.); allein daß Livius damals das Carmen saeculare verfertigt habe, wird, meines Wissens, nirgends gesagt, so daß der Verf. wahrscheinlich den oben, aus Livius XXVII, 37, angeführten Hymnus damit verwechselt, welches auch dem neuesten Kommentator des Horaz, (Mitscherlich, (Bd. II, S. 642.) begegnet ist. Zum Schlusse verbessere ich noch einen Druckfehler in *Harles introd. in notit. liter. rom.* T. I, p. 172, wo unter den neuern Schriftstellern, die von unserm Dichter Nachricht geben, auch Gerel *Disput. de artis poët. apud Romm. ortu et progr.* citirt wird. Dafür lese man: Joh. Gerber, in dessen, zu Jena 1755. 4. erschienenener, Abhandlung jedoch nichts vorkömmt, was nicht sonst bekannt wäre.

Cnejus Naevius, welcher *A. V. C.* 519. als Schauspieldichter auftrat (Gell. XVII, 21.), und 550 starb (*Cic. in Bruto* c. 15.), wird von Wolf nicht nur zu den Tragikern und Epikern, sondern auch zu den Komikern gerechnet. In Ansehung der beiden ersten Epitheta leidet die Sache keinen Zweifel, so wie man ihn auch wegen einiger Satiren, wodurch er sich den Haß der Großen zuzog, unter die Satiriker zu rechnen pflegt. Als Epiker beschrieb er in einem historischen Gedichte den ersten, von ihm selbst mitgemachten, punischen Krieg, welcher bekanntlich von 489 bis 512 geführt wurde. Allein, daß er auch komischer

Dichter gewesen sey, daran hat noch neuerlich J. G. Schneider, vielleicht nicht ohne Grund, gezweifelt. Ceterum, heisst es, in *epistola ad E. T. Langerum*, p. XVIII, inter *Naeviana fragmenta quaedam esse Laevii, alia Novii, recte jam olim suspicatus est Vossius. Clavis Ernestiana Naevium poëtam comicum indigitat laudato Cicerone de Orat. II, 63. Nescio an aliunde de Comoediis Naevii constet; nec jam quaerere vacat cet.* Dafs von den, ihm beigelegten, Tragödien die *Alceſtis* und *Proteſilaodamia* dem *Lävius* zugehören, iſt bereits von *Fabricius* (in *bibl. lat. III, 264.*) bemerkt. Wer weiß, wie viele Komödien dem zuerſt Genannten, oder dem *Novius* zugehören, welches zu unterſuchen jetzt zu weitläufig ſeyn, auch ſchwerlich zur Gewiſſheit gebracht werden möchte; wiewohl es ſich vielleicht nicht ſelten aus der Sprache abnehmen läßt, da *Novius*, der *Chronologie* des *G. J. Vossius* zufolge, 150 Jahre nach dem *Nävius* lebte. Nur will ich bemerken, dafs *Stephanus* in *Fragmm. vett. poëtt. latt.* zu weit geht, wenn er (pag. 217.) bloß die Fragmente aus dem *Bello punico primo* dem *Nävius* zuſchreibt, in Anſehung der Tragödien aber eben ſo wohl, als in Anſehung der Komödien, zweifelhaft iſt, ob ſie den *Nävius* oder den *Novius* zum Verf. haben. Dem ſey, wie ihm wolle, ſo kann man die Komödie *Fretum* ganz ausſtreichen, wenn man anders nicht abgeneigt iſt, *G. D. Koeler's* Konjekturen in *Litt. critt. in Var-
ronem*

ronem de L. L. (p. 13.) seinen Beifall zu schenken, welcher (S. 13.) beim Varro (S. 76. *Bip.*), statt: *quod fretum est Naevii, quod facetum est Naevii* sehr scharfsinnig lieft. Eben so wenig trage ich Bedenken, die *Cosmotria*, deren Varro (p. 92. *Bip.*) gedenkt, in *Cosmetria* zu verwandeln, von welcher Bedientinn der Alten noch neuerlich C. A. Böttiger, im Journ. d. Lux. u. d. Mod. 1796. gehandelt hat. Was übrigens unser Verf. erst vom Ennius sagt, daß er griechische Schriftsteller übersetzt habe, dasselbe gilt auch bereits vom Livius und Nævius. So wie nemlich jener die Odyssee, so übersetzte dieser die *Κυπριακή ἐπη*, in welcher Hinsicht Fabricius (*bibl. gr.* I, 382. *Harl.*), Wernsdorf (*IV*, 572.) und Jacobs (*in praefat. ad Tzetsum pag. XXIV.*) seiner gedenken.

Das Wenige, was unser Verfasser vom Ennius (geb. 515, gest. 584; vergl. Leben des Ennius von Hieron. Columna und Paul Merula vor ihren Ausgaben) bemerkt, ist kaum hinreichend, um sich von den Verdiensten dieses Mannes um seine Muttersprache und die römische Literatur überhaupt einen Begriff zu machen. Man verbinde daher das, was §. 9. von ihm, als epischem Dichter, und §. 11. von seiner Schule gesagt wird und bemerke überhaupt, daß er ohne Zweifel unter den Dichtern, von denen nur Fragmente vorhanden sind, der wichtigste ist; insofern er in mehrern Dichtungsarten (nicht nur als Dramatiker und Epiker, sondern auch als

lyrischer, didaktischer, epigrammatischer und satirischer Dichter) seine Kräfte verflucht hat, als die andern, auch schon einen wichtigern Gegenstand, die ganze Geschichte des römischen Volks, zu bearbeiten wählte, da seine Vorgänger und Zeitgenossen sich mit dramatischen Stücken, Hymnen, unbedeutenden lyrischen Gedichten, Satiren und Uebersetzungen aus dem Griechischen begnügten; wenn man etwa den Nāvius ausnimmt, der jedoch ein eingeschränkteres Thema, die Geschichte des ersten punischen Krieges, episch besang. Dafs er die Sprache verbesserte, sagt er selbst im ersten Buche seiner Annalen, wo er seines genannten Vorgängers episches Gedicht tadelt, welches abgefaßt wäre, wie auch unser Eberhardt bemerkt:

Versibus quos olim Fauni vatesque canebant.

Vergl. Cicero's Brut. c. 18; Orat. c. 51; *de divin.* I, 50; Quint. IX, 4, 115. und vor allen Dingen Paul Merula's Kommentar, S. LXXVI. ff. Seine Fragmente verdienten wirklich eine neue kritische Ausgabe, welche Wernsdorf bekanntlich nur von den Phagesien besorgte. Virgilius selbst hat sich, wie Macrobius erzählt, nicht geschämt, ihn nachzuahmen, und wenn nur seine Schriften nicht verloren gegangen wären, so würde uns hiervon der Augenschein überzeugen, welches jetzt nur in einem geringen Grade möglich ist. Bei dieser Gelegenheit wünschte ich zu wissen, ob der gelehrte, im Jöcher feh-

lende Italiäner Bern. Philippini, welcher nicht nur die Fragmente der Annalen (von denen Blankenburg zum Sulzer eben so gut hätte Notiz nehmen können, als er in Ansehung der Satiren thut, deren Charakter Manfo, in den Nachträgen zum Sulzer, IV, 2. am richtigsten bestimmt), in seine Muttersprache übersetzt, sondern auch in seinen *Opusculis*. (*Romae* 1659. 8.) die Verse des Ennius mit denen zusammengestellt hat, welche Virgilius nachahmte, in seiner Vergleichung weiter gegangen sey, als bereits Macrobius (*Saturn.* VI, 1 — 5.) gethan hat.

Unter seinen Tragödien nennt man auch einen *Dulorestes*, von dem ich hier um so eher ein Wort sagen zu müssen glaube, da die Anfrage eines Anonymen im A. L. A. 1797, Nr. 2, S. 17. dem gelehrten Sturz in Gera Veranlassung gab, daselbst Nr. 94, S. 958. f., seine Meinung über den Namen des Stückes zu sagen, welche Harles nachher in den ersten Theil seiner *Supplementa ad brevioram notitiam literaturae romanae*, S. 86. aufgenommen hat. Thomas Stanley in seinen Anmerkungen zu den Choeph. des Aeschylus (T. II, p. 717. de Pauw) bemerkt: „*apud Latinos poetas Dulorestes ejusdem argumenti fabula. Scripserunt eo nomine tragoedias Naevius, Ennius et Pacuvius.*“ Den Attius, welchem unter andern Fabricius in *bibl. lat.* auch einen *Dulorestes* beilegt, nannte er wahrscheinlich nicht, indem Nonius ein und dasselbe Fragment einmal richtig dem

Pacuvius (S. 307. *Merc.*), das andere Mal irrig dem Attius (S. 479.) beilegt, welches zwar Jos. Mercerus, in seinen Noten zum Nonius nicht bemerkt (obgleich schon vor ihm Hadr. Junius an beiden Stellen seiner Ausgabe (S. 336. und 505.) stillschweigend den Namen des Pacuvius gesetzt hatte), wohl aber Henr. Stephanus (*in Fragm. poett. vett. latin.* p. 244.) und Peter Sriverius (*in Collectaneis vett. tragicc.* p. 114.). Eben so zweifelt auch Peter Burmann (*Ovid. Tr. II*, 395.) an der Attianischen Tragödie dieses Namens. Allein auch mit dem Dulorestes des Nævius und Ennius mögte es misslich aussehn. In Ansehung des ersten beruft man sich auf den Varro *de L. L.* (p. 82. *ed. Steph.* 1581.): allein dort steht bloß: „in Duloreste, caperata fronte,“ ohne Beisatz, von wem das Stück sey. Nun bemerkt bereits Jos. Scaliger (*in Conjectann.* p. 159.), daß diese Worte mit zwei andern Versen, welche Nonius (S. 352.) und Festus (p. 521.) aus dem Dulorestes des Pacuvius anführen, zusammen hängen können, dem Dacier zum Festus, ohne den Scaliger zu nennen, folgt. G. J. Vossius zeigt sogar (S. 64, 98. und 118. *Scriv.* und *Voss. opp. IV*, 118, 124, 132.), daß der Vers vollständig unter dem Namen des Pacuvius beim Nonius (welcher jedoch das Stück, aus dem er genommen ist, nicht nennt) S. 204. also laute: *Voce suppressa, caperata* (nicht *innata*) *fronte, vultu turbido sive torpido*, und daß Varro sich be-

gnügt habe, das Stück ohne den Namen des Verf's zu nennen, *quia praeter Pacuvium Dulorestem nemo scripsisset*. Der Vers sollte also dem Gefagten zufolge beim *Scrivius* nicht zu den *incertis tragoediis Pacuvii* gerechnet werden. Auf den *Ennius* zu kommen, so bemerkt *Vossius* (S. 23. *Scrivius*. u. T. IV, pag. 107. opp.) gleichfalls, die Alten citirten aus dem *Dulorestes* des *Pacuvius* so viele Stellen, daß auch der einzige Vers, welcher, nach *Nonius* (S. 90.), aus dem *Dulorestes* des *Ennius* seyn solle, vom *Pacuvius* zu seyn scheine und zwar um so eher, da *Nonius*, oder sein Abschreiber, in Ansehung der Citate, oft irrten; daher denn auch bereits *Scaliger* in *Conjectaneis* L. V. (p. 90. edit. Steph. 1573. f. p. 84. edit. Steph. 1581.), dem *Pacuvius* den Vers beilege, womit jedoch *Hieronymus Columna*, in seinen Noten zu den Fragmenten des *Ennius* (S. 254. *Hessl.*), wie *Scrivius* bemerkt, nicht zufrieden ist. Es bliebe mithin nur Ein *Dulorestes* in der römischen Literatur übrig, nemlich der des *Pacuvius*. Zu fragen, welches der eigentliche Inhalt dieses Stücks gewesen sey, ist aus den vorhandnen Fragmenten, obgleich ihrer keine geringe Anzahl ist, schwer zu bestimmen. Die meisten nemlich passen auf verschiedene Perioden des Lebens dieses Helden, welches meines Wissens von keinem Gelehrten vollständiger erzählt worden ist, als von dem, so sehr beleseenen, *Gaspar Bachet de Meziriac*, in seinem lehrreichen

Kommentar über einige Heroiden des Ovids, Thl. II, S. 255. ff. (denn J. F. Manfo's *Sparta* (Bd. I. Thl. I, 2.), worin jedoch nur die letzten Begebenheiten des Orestes erläutert werden, habe ich noch nicht nachsehen können). Allein die Stelle des Cicero (*de Amic. c. 9.*) bestimmt mich, wenn anders unter der *nova fabula* des Pacuvius dessen *Dulorestes* zu verstehn ist; nicht sowohl mit Stanley anzunehmen, dafs in dem *Dulorestes* eben das Thema bearbeitet sey, welches die Choëphoren des Aeschylus enthalten, sondern vielmehr die Handlung in spätere Zeiten zu versetzen und lieber zu glauben, Pacuvius habe, wenn er anders überhaupt ein griechisches Drama nachbildete, etwa des Euripides *Iphigenia* unter den Taurern nachgeahmt oder wenigstens die Geschichte des Helden am Hofe des Thoas in seiner Manier verarbeitet. Denn der berühmte Wettstreit zwischen dem Orestes und Pylades, dessen die Alten gedenken (*Davisius ad Ciceron. de Finn. V, 22.*), gehört gewifs in diese Periode; daher denn auch Wetzels in seiner Note zum Laelius die *Iphigenia* richtig angeführt hat. Auch das Fragment, welches Nonius (S. 490.) aufbehalten hat und Voffius so verbessert:

*Delphos veni ubi
Pecus egi, inde ad stabula, me ad itiner
contuli*

ist für diese Meinung. Allein auf der andern Seite sind wieder Gründe da, welche

uns zu nöthigen scheinen, den Dulocestes des Pacuvius mit Stanley in eine frühere Zeit zu versetzen, so daß Orestes erst willens ist, seine Mutter und ihren Buhler zu ermorden. Dafür spricht nicht nur das, dem Ennius abgesprochene, und dem Pacuvius beigelegte, Fragment, sondern vielleicht auch ein andres beim Nonius (S. 522.):

Gnatam despondit, nuptiis hanc dat diem.

Wenn hier eine Tochter der Klytämnestra und Stieftochter des Aegisthus zu verstehn ist, so paßt es keinesweges auf die Priesterin Iphigenia, wohl aber auf die Elektra, welche Aegisthus aus Furcht, es mögten deren Kinder Agamemnon's Tod an ihm rächen, an einen armen Landmann verheirathete (Eurip. *Electr.* v. 34. ff.), so daß mithin, nach der Dichtung des Pacuvius, die Hochzeit gerade an dem Tage zu Mycenä gefeiert wird, an welchem Orestes daselbst ankömmt.

Hymenaeum fremunt

Aequales, aula resonat crepitu musico

heißt es daher in einem andern Fragment beim Nonius (S. 505.). Endlich lassen zwei Fragmente keinen Zweifel übrig, daß Orestes seinen Vater erst rächen will. Denn es heißt beim Nonius (S. 111.)

*Responsa explanat, mandat, ne matrem suat
Cognoscendi unquam, aut contuendi copiam;*

und an einem andern Orte (S. 137.):

*Vtinam nunc matrescam ingenio ut meum
patrem*

Ulcisci queam.

Es folgt daher, daß man unter der *nova fabula* des Pacuvius beim Cicero, schwerlich den Dulorestes desselben verstehen kann, da der Schauplatz dieses letzten Stücks zu Mycenä gewesen seyn muß, so daß vielleicht der Dramatiker in einer *nova fabula* den Verfolg der Geschichte des Orestes, der bereits im Dulorestes auf die Bühne gebracht war, dramatisch bearbeitet haben mag. Man müßte folglich annehmen, daß sich unter den Fragmenten des Dulorestes eigentlich Fragmente aus zwei Stücken des Pacuvius befinden, nemlich dem eigentlichen Dulorestes, dessen Schauplatz zu Mycenä, am Hofe des Aegisthus war und dem andern Stücke, dessen Name freilich durch einen, desto sonderbarern, Zufall verloren gegangen wäre, da das Stück, nach der Bemerkung des Lælius beim Cicero mit so vielem Beifall aufgenommen wurde und dessen Schauplatz in der Chersonesus taurica am Hofe des Thoas war. Geſetzt nun, es hätte mit dem Stoffe des Dulorestes seine Richtigkeit, so wäre noch die Frage zu untersuchen: woher die Benennung? Ich glaube kühn behaupten zu können, daß kein einziger alter Grammatiker, oder neuerer Philolog, seit der Wiederherstellung der Wissenschaften einen Grund dieses Namens angegeben hat. (Henr. Stephanus, welcher an der Richtigkeit der Lesart selbst zweifelt, scheint in seinen *Fragm. poët. vett. latt. p. 242.* das Appellativum *Duloraestes* (ein von ihm gemachtes Wort, wel-

ches wenigstens in dessen Thesaurus der griech. Sprache fehlt) vorziehn zu wollen. Daher sey es mir erlaubt, eine Vermuthung anzuführen, gesetzt auch, ich könnte sie nicht zu der Wahrscheinlichkeit erheben, zu der Sturz die seinige (der listige Orestes) zu erheben gewußt hat. Vorläufig bemerke ich, daß sich unter den Namen aller verlornen griechischen und römischen Dramen keiner findet, der mir so auffallend gewesen wäre, als grade die Benennung Duloresses. (Unter den Menippischen Satiren des Varro findet man auch eine mit der besondern Aufschrift: *Cedipothyes*, welche Aufon. Popma (T. II. S. 372. Bip.) wahrscheinlich genug erklärt, die aber nicht hieher gehört, wo von Dramen die Rede ist.) Allein ich fand doch den Namen Eines griechischen Drama's, welchen man nicht uneben mit unserer Benennung vergleichen kann. Strattis nemlich schrieb eine Komödie *ἀνδροπορεστis*, worin er, wie man aus dem Scholiasten zu Euripides Orestes (v. 279.) schliessen kann, das unter diesem Namen bekannte Stück des Tragikers durchgezogen hat. Allein der Name scheint anzudeuten, daß er vielleicht auch auf andre Tragiker stichelte, welche den Orestes, der sich heimlich nach Athen begeben will, zu übertrieben als einen

— — — — — *pauper et exsul*,

wie Horaz den Telephus und Peleus, im Briefe an die Pis. V. 96. nennt, auf die Bühne gebracht hatten. Ist diese Vermuthung

wahrscheinlich, so müßte man die Lesart *Dulorestes* nicht ändern, sondern annehmen, daß auch *Pacuvius* den *Orestes* nach dem Vorgange des einen oder andern Tragikers eben so vorgestellt habe. Aus diesem Grunde behalte ich auch lieber die gewöhnliche Lesart, obgleich man vielleicht auch in Versuchung gerathen könnte, anders zu lesen. *Orestes* hatte nemlich, als er heimlich nach Mycenä reisete, den Tod seines Vaters zu rächen, nach der Dichtung des *Aeschylus* in den *Choëphoren* die Kleidung eines *Daulienfischen* Fremden angenommen. Wenn nun vielleicht *Pacuvius* dasselbe gethan hätte, so wäre es leicht möglich, daß er sein Stück ursprünglich *Dauliorestes* genannt hätte, wofür er auch, da die *Äolier* *au* in *ou* (obgleich, wie ich gern einräume, schwerlich in dem Worte *Δαυλις* und dessen Derivaten) verwandeln, vielleicht *Dulorestes* hätte sagen können. Weil nun die Abschreiber den Namen *Dauliorestes*, oder *Dulorestes* nicht verstanden, so entstand endlich daraus *Dulorestes*. Doch genug Conjekturen, die ich mit dem Bekannten *si quid novisti etc.* schliesse. Nur noch die einzige Bemerkung, daß auch späterhin der *Orestes* für die Bühne bearbeitet ward. Denn nicht nur *Juvenal* gedenkt (*Sat. I, 5.*) eines *Orestes* von entsetzlicher Länge *), der wahr-

*) Der auch bereits vom verkappten *Claude du Molard* erwähnt wird, in einer unter dem angeblichen Orte *Londres* 1750. 50 S. 12. erschienenen, in den *A. E.* 1750, p. 141. und im

scheinlich einen schlechten Dichter, etwa DEN Bassus, der aus Cic. *ad Attic.* 12, 5, bekannt ist, oder EINEN Bassus (Martial. 5, 54.) zum Verf. hatte, sondern auch Sueton spricht (*Nero c.* 21.) von einem *Orestes matricida*. Wäre übrigens der Orestes des *Pomponius Secundus*, den Joh. Leland, wie Fabricius (*in Bibl. lat.* III, 236. Ern.) bemerkt, entdeckt zu haben glaubte, ans Tageslicht gekommen, so mögte es damit vielleicht eben so gegangen seyn, wie neulich mit dem Thyestes des Varius, dessen Geschichte bekannt genug ist, und zwar um so mehr, da kein alter Schriftsteller eine Tragödie dieses Namens von jenem Dichter nennt, welches doch beim Varius der Fall ist.

Beim Plautus und Terentius (denen unser Verfasser den Cäcilius Statius hätte beifügen sollen, wegen des Urtheils, das Varro, beim Nonius *sub v. poscere* (p. 374. Merc.; Bip. p. 300.) von diesen drei Komikern fällt: *in argumentis Caecilius palmam poscit, in ethesi Terentius, in sermonibus Plautus*) halten wir uns nicht auf und machen nur einige literarische Anmerkungen. Da nemlich Eberhardt des

Journ. des Savans 1750, Sept. S. 162. recensirten, aber in Ersch's gelehrt. Frkr. II, 403. ausgelassenen *Dissertation sur les principales tragédies anciennes et modernes, qui ont paru sur le sujet d'Electre et en particulier sur celles de Sophocle*, welche in den *Oeuvres de Voltaire*, T. IV. p. 113. ff. nach der Zweibrücker Ausgb. wieder abgedruckt ist.

Plautinischen Stils und Scherzes gedenkt, so braucht nur an die beiden neuesten, hierher gehörigen, Abhandlungen von F. R. R(icklefs) in F. A. Wiedeburgs humanistischem Magazin und J. C. G. Augusti im zweiten Bande des von G. A. Ruperti und H. Schlichthorst herausgegebenen Magazins für Philologen, S. 10. ff. erinnert zu werden, da sie noch im frischen Andenken seyn können. Dafs der Stil und Scherz dem Plautus eigenthümlich gewesen sey, sieht man daraus, dafs Varro, auſſer den 21 *Fabulis Plauti Varronianis* demselben noch einige andere zuschrieb, *adductus stilo atque facetia sermonis Plauto congruentis*, wie Gell. III, 3. sagt. Ueberhaupt erhellt aus derselben Stelle, dafs man sich schon früh um die Aechtheit der Plautinischen Stücke bekümmerte, indem dort namentlich die Untersuchungen eines Aelius, Sedigitus, Claudius *), Aurelius, Attius und Manilius genannt werden. Auch ist es bekannt, dafs Grammatiker sich die Mühe gaben, den Plautus zu commentiren, deren Fabricius (*Bibl. lat.*) vier nennt, Aruntius Celsus, Flavius Caper, Lucius Cornelius Sisenna und Marcus Terentius Scaurus. Der erste, dessen Lebenszeit ich nicht habe ausfindig machen können, soll den Plautus, Terenz und Virgil er-

*) Von dem ich ein besondres Programm von Sal. Ranisch (*de Servio Claudio Grammatico olim Romano sui ipsius medico ad caput tertium Suet. de ill. gramm. Altenb. 1753. 4.*

läutert haben. In Ansehung des Terenz leidet die Sache keinen Zweifel, da es aus den Fragmenten beim Gothofredus (S. 1354.) erhellt. Beim Commentar zum Virgil zweifelt Heyne (*in prolegg.*). Auch in Ansehung des Commentars über den Plautus mögte die Sache mislich aussehn. Der Grammatiker erklärt nemlich (S. 190. *Putsch.*) eine Stelle im Stichus, allein daraus folgt nicht, daß er einen Commentar zum Stichus, oder gar zum ganzen Plautus verfertigt habe, indem er, in einer grammatischen Schrift jene Stelle erklärt haben kann. Beinah dasselbe gilt auch vom Flavius Caper, welcher, einer Stelle beim Charisius (S. 186.) zufolge, nach dem *Tiro* gelebt haben muß. Auch er soll den Plautus, Terenz und Virgil erläutert haben. In Ansehung des Virgils zweifelt wieder Heyne nicht ohne Grund. Schwerlich hat er auch den Terenz absichtlich commentirt, sondern scheint vielmehr, in seinem Werke *de latinitate* (S. 175. *Putsch.*) von einer Stelle der *Andria* gehandelt zu haben. Eben so kann er in diesem oder einem andern grammatischen Werke (*Hieron. l. II. Apolog. adv. Rufinum p. 509. edit. Paris. 1643* citirt dessen *Commentarium*) eine Stelle der *Mostellaria* des Plautus (S. 176.) und der Geschichte des *Asellio* (S. 176.) erläutert haben. Uebrigens sieht man, aus einer Stelle des *Agroetius* (*p. 2265. Putsch.*), daß er auch ein vorzüglicher Commentator Cicero's gewesen sey. Daß Q. Terent. Scau-

rus, welcher zu Hadrians Zeiten lebte (Gellius XI, 15.), den Plautus commentirt habe, davon läßt sich meines Wissens kein *Jota* finden; nicht einmal haben spätere Grammatiker Fragmente des Scaurus erhalten, in denen er beiläufig von einzelnen Stellen des Plautus handelte, zu geschweigen, daß er wirklich einen Commentar über eine oder mehrere Komödien sollte geschrieben haben. L. Cornel. Sisenna, dieser berühmte Historiker und Grammatiker, wäre also der einzige, der, wenn auch nicht über alle, doch über einige ganze Stücke des Plautus Commentare verfertigt hat, namentlich über den *Amphitruo*, die *Aulularia*, die *Captivi*, den *Pönulus* und *Rudens*, wie die Fragmente hinter Havercamps Sallust zeigen. Noch bemerke ich, daß der Uebersetzer von Bened. Floretti's Apologie des Plautus gegen die bekannte Dissertation des Daniel Heinfius nicht *Pamelius* heißt, wie wahrscheinlich durch einen Druckfehler in Blankenburgs Zusätzen zum *Sulzer II*, 502. steht, sondern *Janus Panelius*, *Middelburgensis*, welcher jedoch nicht im Jöcher, wo sich ein *Jacob Pamelius*, aus Brügge, findet, ja nicht einmal in *V. Andreae Bibl. belg.* vorkömmt. Daß jene Apologie weder besonders abgedruckt, noch ursprünglich lateinisch vom Verf. geschrieben sey, wie G. E. Lessing (in Beiträgen für Hist. und Aufn. d. Theaters S. 33, oder sämmtl. Schriften Th. 22. S. 292.) und C. H. Schmid (in f. Anweisung der vornehmsten

Bücher in allen Theilen der Dichtkunst S. 507.) wollen, bemerkt Blankenburg ganz richtig. Denn es heißt deutlich genug auf dem Titel der vor mir liegenden Schrift: *auctore B. Floretto in progymnasmatibus poëticis, Italice editis, Florentiae, et in linguam latinam translatis a I. P. M.* Der Uebersetzer bemerkt übrigens in der kurzen Vorrede, daß man mit jener Apologie eine andere, in Blankenburgs Zusätzen übergangene, *Apologia pro M. A. Plauto et aliis latinis poetis* von *Francisc. Florid. Sabinus* verbinden könne, welche sich bei *Oberti Gifanii Observ. in lat. ling.* (Francof. 1624.) befinde. Sie ist aber bereits 1617. zu Neustadt an der Hardt von Joh. Phil. Pareus mit demselben *libellus de imitat. Terent.*, dessen besondern Abdruck *Fabricius* nicht kennt, in Deutschland nachgedruckt, welches man zwar nicht aus *Niceron's Memoires* T. XLIII. p. 286, wohl aber aus *J. F. Noltenii lex. antibarb.* II, 208. sieht. Wann übrigens die Apologie des *Sabinus* zuerst erschienen sey, kann ich nicht bestimmen. *Fabricius* (*Bibl. lat.*) und *A. Baillet* (*in jugemens des Savans* T. II. p. 157. nach der Quartausg.) führen freilich 1540. an. Allein dann müßte sie in Einem Jahre mit des Verf's *Operr.* erschienen seyn, wo sie den ersten Platz einnimmt, welches nicht recht wahrscheinlich ist *). Da übrigens

*) *Fabricius* und *Baillet* haben doch Recht, wie ich späterhin aus *Catal. bibl. Fischer.* (Lipsf. 1800. 8. p. 23. Nr. 321.) gesehn habe.

Plautus und Andere lateinische Komiker größtentheils aus den Griechen schöpften, so wird niemand das Urtheil des Quintilians tadeln, wenn er (*instit. oratt. X, 1.*) sagt: *in comoedia maxime claudicamus*. Diese Worte muß man aber nicht mit H. Ph. C. Henke übersetzen: „in der Komödie hinken wir den Griechen am meisten nach,“ sondern: in der Komödie hinken wir am meisten, d. h. in der Komödie ist unsere größte Schwäche. Wer sieht nicht, daß Quintilian dies mit Rücksicht auf die treffliche Komödie der Griechen sagt. Die Lateiner sind nemlich bekanntlich in Ansehung, wenn auch nicht aller, doch der meisten Wissenschaften und Künste Nachahmer der Griechen. So wie es nun einer Kopie schwer fällt, das Original zu erreichen, so gilt dies auch in einem vorzüglichen Grade von der dramatischen Dichtkunst der Römer, obgleich mehr von der Komödie als Tragödie (vergl. J. J. Rambach *Sylloge Dissertatt. ad rem literariam pertinentt. Hamb. 1790. 8. pag. 75. sq.*). Denn unter diesen letztern gab es auch Originale, welche vortreflich waren, namentlich zwei, den *Thyestes* des Varius und die *Medea* des Ovids. Allein diese zwei Trauerspiele der beiden genannten Dichter, welche Quintilian lobt, so wie auch die Stücke anderer Tragiker, deren die Alten gleichfalls rühmlich gedenken, sind leider verloren gegangen. Aus den Trauerspielen aber, die unter dem Namen des Seneca noch übrig sind, läßt sich bekanntlich auf die Vortreflich-

trefflichkeit der tragischen Dichtkunst unter den Römern kein Schluss machen. Im Trauerspiele also waren die Römer nicht bloß Uebersetzer und Nachahmer der Griechen, sondern auch Originale und zwar, wie gesagt, nicht unglücklich. Im Lustspiele versuchten sie es zwar auch, allein, wie es scheint, mit ungleich weniger Glück; wenigstens scheinen die Komödien, welche lateinische Originale waren, und den Namen *Togatae* führten, dergleichen *T. Quinctius Atta*, *Titinnius*, *Afranius*, *Melissus*, und andere schrieben (vergl. zu §. 8.), nicht so viel Glück gemacht zu haben, als die, welche aus dem Griechischen, wenn auch nicht übersetzt, doch wenigstens nachgeahmt wurden. Wenn man dies auch nicht mit Blankenburg daraus schließen kann, daß *Vulcatius Sedigitus* in seiner Recension der besten lateinischen Komiker, welche Gellius (*XV*, 24.) aufbehalten hat, keines einzigen Komikers gedenkt, der römische Originale lieferte, weil es das Urtheil eines Privatmanns ist, nicht zu gedenken, daß es ein schiefes und verkehrtes Urtheil ist, wie Janus Rutgersius (*varr. Lect. IV*, 19.) u. G. J. Vossius (*Institt. poett. II*, 23. *T. III*, 106. opp.) wollen, worüber sich jedoch jetzt schwerlich ganz unpartheyisch möchte urtheilen lassen, so scheint die Sache doch sonst gewiß zu seyn; wenigstens behauptet Quintilian (*a. a. O.*), wo er die Parallele zwischen der römischen und griechischen Literatur zieht, daß nur den Atti-

schen Dichtern die Grazie verliehen sey, welche nicht einmal die Griechen in einem andern Dialekt hätten erreichen können, wie viel weniger die Römer; auch gedenkt er dort nur des einzigen Afranius, als des römischen Komikers, welcher sich in der *Togata* ausgezeichnet habe.

§. 7. Innerhalb eines Zeitraums von 80 Jahren, um von Livius Andronikus bis zum Tode des Terentius (*A. V. C.* 594.) zu rechnen, hatte man zwar zu Rom eine ziemliche Anzahl komischer Poeten; diese hatten es aber in ihren letzten Versuchen doch nicht weiter gebracht, als daß man sie für einen Schatten der attischen ansehen konnte 34). In der tragischen Poesie kamen die Versuche später, und man kann darin kaum andere nennen, als Pacuvius und Accius. Der erstere wird seines *Orests*, der letztere seines *Menalipps* und *Philoktets* wegen, genannt. Cicero, welcher aus jenem öfters Stellen anführt, ist mit der Sprache nicht zufrieden, welche bei einem Zeitgenossen des Terenz und einem Freunde des Scipio und Laelius 35), so wie der Letztere

34) *In Comoedia maxime claudicamus. Vix levem consequimur umbram — Quint. l. c.*

35) *Cic. Brut. c. 74. de Amic. c. 7.*

einer des D. Brutus war ³⁶⁾, gebildeter hätte seyn müssen. Nichts desto weniger wurden ihre Tragödien mit Begierde gelesen, und erhielten bei der Darstellung auf dem Theater Beifall: Quintilian rühmt sie auch in Ansehung der Gedanken, der Ausdrücke, und der Wahl der Charaktere, und schreibt die Fehler auf Rechnung des Zeitalters, und weil sie nicht die letzte Hand an ihre Arbeiten legen konnten ³⁷⁾.

Z u s ä t z e.

Wie berühmt der Orestes des Pacuvius zu seiner Zeit gewesen sey, ist bereits zum vorigen Paragraphen bemerkt. Von den vielen Stücken des Accius, oder vielmehr Attius, nennt der Vf. den Menalippus und Philoktet. Was den letzten betrifft, so ahmte der lateinische Dichter, nach Jos. Scaligers Meinung (zum Varro S. 101.), den Philoktet des Euripides nach; worüber jedoch Valkenaer (*Diatr. in Eurip. fragm. p. 119. ff.*) nichts bemerkt hat. In Ansehung des ersten Stückes hätte Eberhardt nicht der falschen Lesart in den Handschriften folgen, sondern

36) *Id. Brut. c. 28.*

37) *Quint. Inst. lib. X. c. 1. Tragoediae Scriptores Accius atque Pacuvius clarissimi gravitate sententiarum verborumque pondere et auctoritate personarum.*

das Stück *Melanippus* nennen sollen, wie auch *Davilius* im *Cicero* (*Quaest. Tuscc. III, 9.*) verbessert, dem jedoch *Ernesti* nicht beitrith, welcher bemerkt, daß auch die andere Form vorkomme, die auch *Bouhier* (*Tuscul. de Ciceron, trad. p. Bouhier et d'Olivet. T. III, p. 201.*) vertheidigt, der sich sogar auf *Thom. Munker* zum *Hygin* (*p. 308. van Stav.*) beruft, ohne jedoch zu bemerken, daß *Munker* die Lesart verwirft. Auch *Bouhier's* eigne Konjectur ist unglücklich, indem er *Menalippe* lesen will, unter welchem Namen *Ennius* ein Stück auf die Bühne brachte, welches unter andern beim *Varro* (*de re rust. II, 5, 5.*) vorkommt (wo *J. G. Schneider* die falsche Lesart, welche auch *F. Jacobs* (*in Exercitt. crit. II, 197.*) richtig tadelt, zu ändern vergaß), *Cicero* aber durchaus nicht meinen kann, der den *Attius* ausdrücklich nennt. Da nun *Munker* so richtig die falsche Lesart *Menalippus* und *Menalippe* tadelt (die auch schon in *Hederich's* und daher auch in *Nitsch's* mythologischem Wörterb. verworfen ist und zwar mit mehr Sorgfalt, als von *M. G. Hermann*, der zwar im dritten Theile seines Handb. S. 270. *Melanippe* vorzieht, aber im ersten Theile S. 229. *Menalippus* aufnahm, obgleich beim *Homer* *Melanippus* steht und stehn muß), so ist es gewiß ein Druckfehler, wenn beim *Hygin* (*fab. 69.*) sowohl in der *Munker'schen* als *van Staverschen* Ausg. *Menalippus* im Texte beibehalten ist. Daß übr-

gens Pacuvius auch *Saturas* (poëtische Quodlibets) verfertigt habe, bemerkt aus dem *Diomedes* (p. 483. *Putsch.*) bereits *Sagittarius* in dessen Leben und *Joh. Gerber* (in *Differt. de Romann. satir. Jenae* 1756. p. 81.). So verdient auch noch bemerkt zu werden, daß *Attius* einer der ersten unter den lateinischen Schriftstellern ist, welcher, nach dem Vorgange der Griechen, die man in *Fabricii bibl. gr.* aus mehreren Stellen, namentlich aus *Lib. II, cap. 19.* und *cap. 22.* mühsam zusammen suchen muß, wenn man sie mit einem Blicke übersehn will, einige Bücher *Didaskalien* geschrieben hat, auf welche zuerst *Mercerus* (zum *Nonius* S. 134.) aufmerksam gemacht hat, womit man *Valkenaer's* Noten zu den *Phönissen* S. 371. und *Schneider in epist. ad Langerum* p. *XLI.* vergleichen kann. Uebrigens befremdet es, daß *Joh. Frdr. Gronov* in seinen Noten zum *Gellius* (S. 214.) unsern Tragiker vom Verf. der *Didaskalien* unterscheidet.

§. 8. Da die dramatische Poesie in Rom bisher entweder von Griechen, oder von solchen, die sich an griechische Originale banden, bearbeitet worden war; so waren auch alle Komödien und Tragödien, die daselbst gespielt wurden, dem griechischen Costüm gemäß eingerichtet. Sie hießen deshalb *Palliatae*, und *Accii Brutus* dürfte der Einzige gewesen seyn, wel-

cher davon abging. Nach der Hand hielten die dramatischen Poeten es für rathsam, die Scene aus Griechenland zu verlegen, und das römische Costüm zu befolgen. L. Afranius war es, welcher die von der römischen Kleidertracht 38) sogenannten *Fabulae togatae* 39) aufführte. Auch verbesserte er die oben genannten *Atellanae*, welche in Verfall gerathen waren, und richtete sie nach Regeln der Kunst ein 40). Die Personen in diesem Drama waren weder Griechen noch Römer, sondern Osker, ihrer plumpen und groben Sitten wegen bekannt 41). Den unbedeutendsten Zweig der dramatischen Poesie machte die sogenannte *Planipedia*, eine Nachahmung des *Mimus* der Griechen, aus, wo die Schauspieler weder den *Cothurn* noch den *Soccus* gebrauchten 42). Der Zweck solcher Stücke

38) *Nec minimum meruere decus, vestigia Graeca*

Ausi deferere et celebrare domestica facta.

Hor. in epist. ad Pison. v. 236.

39) *Togatae fabulae dicuntur, quae scriptae sunt secundum ritus et habitus hominum Togatorum i. e. Romanorum. Diomed. de Art. Gramm. Lib. III. c. 4. (p. 486. Putsch.)*

40) *Macrobian. Saturn. Lib. I. c. 14.*

41) *Cic. ad Famil. Ep. I. Lib. VII.*

42) *Diomed. l. c. (p. 487.) et Lib. II. c. 7. (.....)*

war, Gelächter zu erregen, wobei die Schamhaftigkeit öfters beleidigt ward 43). Doch kamen zuweilen ernsthaftere Rollen vor, worin manche schöne Gedanken geäußert wurden 44).

Z u s ä t z e.

Zwei Citate in der Anmerkung 40 und 42 kann ich nicht finden. Leichter war es, eine, durch einen Druckfehler im Texte des Originals verunstaltete Stelle, welche in der Uebersetzung eben so ausgedruckt war, zu verbessern. Es stand daselbst: „sie hießen deshalb *palliatae* und *Accii*. Brutus dürfte der Einzige gewesen seyn, welcher davon abging.“ Man sieht leicht, daß es heißen muß — „und *Accii Brutus*,“ oder „und *Accius* im Brutus“ u. s. w. Allein diese Behauptung ist nicht richtig, wie aus dem Folgenden erhellen wird. Da nemlich in den beiden neuesten Schriften von T. Baden (*de caussis neglectae a Romm. tragöd. p. 37. sq.*) und von Fr. Jacobs (in den Nachträgen zu Sulzers Theorie, IV, 335.) dieser Sache nur im Vorbeigehn gedacht wird, so möchte es nicht überflüssig seyn, von dem einheimischen Stoffe der römischen Tragiker etwas ausführlicher zu handeln, und wenigstens das zusammen zu stellen, was ich nach und nach darüber gesammelt habe, ohne deswegen auf Voll-

43) Cic. *pro Rabir. Post.* c. 12. *de Orat. Lib. II.* c. 59. Hor. *Sat.* 10. v. 6. 7. *Lib. I.*

44) Senec. *Quantum disertissimorum versuum inter Mimos jacet?* *Epist.* 8.

ständigkeit Anspruch machen zu wollen. Jacobs ist übrigens sogar der Meinung, die ältesten römischen Geschichtschreiber hätten, da die Geschichte des Landes an einzelnen interessanten und für die poetische Behandlung geschickten Vorfällen so arm war, um ihre Erzählung noch einigermaßen auszuschnücken, zu den Griechen ihre Zuflucht nehmen, und solche Facta von ihnen leihen müssen. Allein diese Behauptung, welche bereits Pouilly vortrug, hat Beck (in seiner oben angef. Abh.) widerlegt, woraus wenigstens so viel folgt, daß sich darüber im Allgemeinen nichts entscheiden läßt, wohl aber in einzelnen Fällen, wohin namentlich die bekannte Erzählung vom M. Curtius gehört, der sich A. V. C. 393. in die große, mit Pestdünsten erfüllte Kluft auf dem Forum hinabstürzte, eine Erzählung, die zuerst vom Pseudoplutarch in seinen Parallelen der griechischen und römischen Geschichte nach den ἱταλικοῖς des Aristides Milesius (T. I. p. 222. Reiske, oder VIII, 415. Hutten) und sodann vom Stobäus, dessen Stelle ich nicht finden kann, mitgetheilt, auch selbst vom Livius (VII, 6.) in Zweifel gezogen wird. Vergl. J. F. Roos in der Vorr. zur ersten Abtheilung der Probleme aus der alten und neuen Geschichte, S. 11. ff. Um nun auf die römischen Tragiker zu kommen, welche es, um mit Horazen zu reden, versuchten:

— — vestigia graeca
deferere et celebrare domestica facta.

so gehört, um chronologisch zu verfahren, der Scipio des Ennius, wie auch bereits *Baden*, nach G. J. Vossius, oder vielmehr P. Scriver bemerkt, gar nicht hierher, obgleich Hieronymus Tiraboschi (Bd. I, S. 130. nach Jagemanns Ueb.) behauptet, dem Ennius gebühre auch das Lob, daß er angefangen habe, den Stoff zu den Trauerspielen aus der römischen Geschichte zu wählen und das erste Trauerspiel dieser Art wäre dessen Scipio gewesen, welches der gelehrte Italiäner ohne Zweifel dem *M. A. Delrio* nachschrieb, der dies in den in J. C. Schröders verunglückter Ausgabe des Seneca wieder abgedruckten Prolegg. *de Tragoedd.* (denn das *Syntagma tragg. latt.* selbst habe ich jetzt nicht zur Hand) behauptet. Der erste Tragiker vielmehr, welcher einen einheimischen Gegenstand bearbeitete, ist ohne Zweifel *Pacuvius*, dessen *Paulus* angeführt wird, wenn man beim *Nonius* (S. 510.), wo eine Komödie des *Novius* unter dem Namen *Paulus* citirt wird, eine Tragödie des *Naevius* verstehn will. Welcher Römer jenes Namens übrigens vom *Pacuvius* auf die Bühne gebracht wurde, ist schwer zu entscheiden, da die Anzahl der Fragmente hierzu zu klein ist. Inzwischen ist wahrscheinlich entweder *Lucius Aemilius Paulus* zu verstehn, welcher *A. V. C. 537*, in der Schlacht bei Cannä umkam (*Liv. XXII, 45. ff.*), oder vielmehr der Sohn desselben *Lucius Aemilius Paulus, Macedonicus*, dessen Geschichte

noch tragischer ist, besonders durch den Verlust seiner beiden Söhne, wovon er den einen kurz vor, den andern bald nach seinem Triumph über den Perseus einbüßen mußte. (vergl. J. C. Wetzel *Excurs. ad Cicer. Caton. p. 279.*) Des Pacuvius Beispiel scheint den Attius aufgemuntert zu haben, gleichfalls römische Begebenheiten zu dramatisiren, welches er nicht nur in dem, bereits von unserm Verf. angeführten, Brutus, sondern auch im Decius that. Fragmente aus dem Brutus finden sich beim Varro (wo die Bipont. S. 53. und 94. die falsche Lesart *Cassius*, welche schon Jos. Scaliger verbesserte, nicht hätten fortpflanzen sollen) und Cic. *de Divinat. I, 22.* (bei welcher Stelle J. J. Hottinger ein Paar Verbesserungen in F. W. Reiz's Programm *Burm annum de Bentleji doctrina metrorum Terentianorum iudicare non potuisse, p. IX.* nicht benutzt hat) und *pro Sext. c. 56.*, wo ich Ernesti'n beitrete. Auch sieht man aus Cic. *ad Attic. XVI, 5*, daß das Stück noch damals, ohne Zweifel wegen seines temporellen Interesses, aufgeführt wurde. Eine etwas größere Anzahl von Fragmenten sind aus dem Decius des Attius übrig geblieben, so daß es keinen Zweifel leidet, unser Dichter habe von der, in der römischen Geschichte merkwürdigen, Aufopferung zweier Decier (des Vaters und Sohns) die letzte auf die Bühne gebracht. Obgleich nemlich theils einige Kommentatoren der Alten, z. E. Davinius, (zu Cic. *Tuscc. I, 37. et de Finn.*

b. et m. II, 19.) J. M. und J. F. Heusinger, (zu Cic. *Officc.* I, 18.) und Tzschucke, (zum Eutrop. II, 13. S. 95.), welchen J. G. Vofs (zu Virgils Landbau II, 169.) nicht hätte folgen sollen, theils neuere Schriftsteller, welche mehr, oder weniger ausführlich von diesen Devotionen handeln, namentlich Eberh. Rud. Roth (in *Differt. de devotis patriae*, Ulmae 1681, 4. §. 30.), Theod. Crüger (in *Differt. περί των αντιψυχων*, Wittemb. 1724. 4. p. 17. ff.), der Verf. der Abh. *sur quelques medailles d'argent du Consul Decius etc.* in *Continuation des Mémoires de littérature et d'histoire* (par Desmelets) T. 8. p. 438. ff., J. Pet. Anchersen (in *part. 1ma Observv. de Solduriis*. Hafn. 1734, 4. p. 16. sq. oder nach dem Abdrucke in des Verf's *Opuscc. minor.* Halae 1775. 4. p. 156.), endlich vorzüglich Pet. Ekermann (in *triga Deciorum in gente Romana pro patria se devoventium.* Upsal. 1765. p. 9. sq.) behaupten, daß auch der Enkel sich im zweiten Treffen der Römer mit dem Pyrrhus bei Asculum in Apulien für sein Vaterland aufgeopfert habe: so kann ich ihnen doch um so weniger beitreten, da kein einziger alter Historiker der Sache gedenkt. Denn Zonaras, welcher, wie man will, für Cicero's Behauptung seyn soll, spricht (T. II, p. 47. sq. Hier. Wolf.) gar nicht von einer wirklich erfolgten Devotion, sondern sagt nur, Decius sey bereit gewesen, sich, nach dem Beispiele seines Großvaters und Vaters aufzuopfern. Da er nun von dem letzten

Schicksale des Decius nichts meldet, die *Fasti consulares* aber bemerken, er sey im Treffen geblieben (vergl. *Car. Sigonii opp. T. I, p. 20; St. V. Pighii annales Romanorum I, 434.*), so sieht man, daß es nicht so weit kam, daß er den Tod fürs Vaterland auf die Art gestorben wäre, wie sein Vater und Großvater. Man muß folglich die Erzählung des Cicero nach den *Fastis consularibus* modificiren. Ja, genau jene Worte erwogen, behauptet Cicero, meiner Meinung nach, das gar nicht, was man ihn behaupten läßt. *Se tertiam victimam rei publicae praebuisse*, läßt sich schon von einem sagen, der Willens ist, sich feierlich, gleich dem Großvater und Vater, aufzuopfern und nachher zwar daran verhindert wird, aber doch im Treffen den Tod fürs Vaterland stirbt. Wenn H. L. Glareanus, so viel ich weiß einer der ersten, welcher die dritte Devotion bezweifelt, auf diese Weise die beiden Stellen des Cicero verstanden hätte, so würde er sich die doppelte Frage in seinen Anmerkungen zum Valer. Maximus (S. 493. *Torren.*) haben ersparen können, ob entweder Cicero verschiednen Schriftstellern folgte, oder ob andere die Devotion des Enkels aus Nachlässigkeit übergingen? Glareanus hält übrigens die dritte Devotion, besonders aus dem Grunde für fabelhaft (oder vielmehr für nicht zu Stande gekommen), weil Florus ihrer nicht gedenkt. Allein ich weiß nicht, warum er gerade diesen nennt, da kein Historiker derselben gedenkt oder vielmehr nicht geden-

ken kann, weil sie nicht erfolgt ist. Irre ich nicht, so lassen sich, eben so gut, oder vielmehr besser, als Florus, die Schriftsteller nennen, welche nicht chronologisch die römische Geschichte erzählen, sondern bei einer gewissen Gelegenheit von der Aufopferung der Decier überhaupt sprechen, und nur vom Vater und Sohne reden, ohne des Enkels zu gedenken. Hierher gehört namentlich Aristides Milefius beim Pseudoplutarch (in den griech. und röm. Parallelen T. 7. p. 353. Reiske; T. VIII, S. 425. Hutt.). Ich weiß freilich sehr wohl, was z. B. C. D. Beck, in seiner Einl. über die Quellen und Schriftsteller der griechischen Völkergeschichte (vor dem ersten Theil der Goldsmith'schen Geschichte, S. LXXIII.) und D. Wyttenbach in seiner Ausg. des Plutarchs (T. I, P. I, pag. CXVI. ed. Lips.) von jener Schrift urtheilen. Allein ich glaube doch behaupten zu dürfen, daß Aristides, welcher die beiden ersten Devotionen nicht für sich der Zeitfolge nach erzählt, sondern vielmehr zusammengestellt zu haben scheint, gewiß auch die dritte, wenn sie historisch gewiß wäre, keinesweges würde übergangen seyn. Will man jedoch jenen Schriftsteller als keinen gültigen Zeugen gelten lassen, so nenne ich drei römische Schriftsteller, welche nur zwei Devotionen kennen, nemlich den Valerius Maximus im Kap. *de pietate erga patriam* (V, 6.), den älteren Plinius (XXVIII, 2.) und Servius (zu Virg. Landb. II, 169. und

Aen. VI, 825.). Dem Glareanus übrigens sind mehrere gefolgt, z. B. P. Merula, im Comm. zu den Anm. des Ennius S. 383. (*caeso Decio*), Joh. Freinsheim in *Supplem. Livian.* l. 3. (T. 3. p. 226. *Dra-kenb.*), J. F. Simon, in seiner Abhandlung *de devouemens des Romains pour la patrie* (T. IV. der *Mém. de l'acad. des inscr.* S. 269. *sq.*), J. P. Miller, in seiner Disputation: *Devotiones vett. in bello.* Lips. 1730. 4. S. 24. C. D. Beck in Anleitung zur Kenntniss der allg. Welt- und Völkergeschichte 2, 110. und vielleicht noch andere, die alle mit weit mehr Genauigkeit verfahren, als die vorhin genannten, namentlich P. Ekermann, welcher zwar sein Thema, nur mit Uebergang der At-tianischen Tragödie, vollständig genug ausführte, allein doch nichts weniger, als historische Kritik angewandt zu haben scheint. Denn zu geschweigen, dass es ungewiss zu seyn scheint, ob die Decier Patricier, oder Plebejer waren, da nach meiner Meinung das letzte hinreichend ausgemacht ist, für welche Behauptung ich zu der bereits von Ekermann angeführten Stelle des Juvenals (8, 254.) noch den Appian anführe, welcher den ersten Decius *δυσκωτος* nennt (T. I, p. 41. *Schweigh.* vergl. mit T. III, S. 152.), so war's ihm, wie es mir vorkommt, nur um ein Kleeblatt zu thun, weil er sonst gewiss die Geschichte des Enkels genauer untersucht haben würde. Wie hätte er sonst den *Oliverius Arzignanen-sis* zum Valer. Maximus anführen

können, welcher von der Devotion des Enkels kein Wort sagt (S. 80. *Thys.*); wie sich auf den *Moreri* berufen können, der, gesetzt, er sagte es, doch nichts gegen das Stillschweigen ungleich älterer Schriftsteller beweisen würde; wie sogar den *Cicero* (*Phil. XI, 6.*), als einen Beweis für seine Behauptung anführen können. Dort heisst es nemlich: *Vidimus etiam Publii Decii auctionem clarissimi viri, qui majorum suorum exempla persequens, pro alieno se aere devovit cet.* Allein wie konnte *Cicero* von einer Begebenheit, die 200 Jahr vor seiner Geburt geschah, auf diese Weise sprechen, zu geschweigen, dass die Ausleger zu jener Stelle, namentlich *Ernesti* (in *Cl. Cic.*) bemerken, unter diesem *P. Decius* sey zu verstehn „*Antonianus aere alieno oppressus?*“ Der ganze Context lehrt auch, dass die Stelle sarkastisch ist und mithin *Franc. Sabbathier* in *Dictionn. pour l'intellig. des aut. class.* (T. XIII, pag. 278.) richtig bemerkt: *c'est une plaisanterie de la part de Cicéron, qui veut par là tourner cet homme en ridicule.*

Um weiter zu gehen, so sind die Stellen, welche beweisen, dass *Attius* vom Sohne handle, nicht blos die beiden, wo des Vaters gedacht wird:

— — — — — *patrio*
Exemplo dicabo me atque animam devota-
*bo *) hostibus,*

*) Da *Cicero* (*Parad. I, 2.*) sich desselben Wortes bei dieser Gelegenheit bedient, so scheint dort ein Fragment des *Attius* zum Grunde zu liegen.

64 Zustand der schönen Wissenschaften

und:

Quibus rem summam et patriam nostram quondam adauctavit pater,

sondern auch noch zwei andere, nemlich:

Vim Gallicam obduc contra in acie cet.

und:

*Gallei voce canora ac fremitu
Peragant minitabiliiter,*

indem bekannt ist, daß die Römer, im Todesjahre unsers Decius (*A. V. C. 457.*) unter andern mit den Galliern im Kriege verwickelt waren, oder vielmehr sich wider das, zwischen den Etruriern, Samniten, Umbriern und Galliern errichtete Bündniß vertheidigen mußten (*Liv. X, 21. quatuor gentes conferre arma, Etruscos, Samnites, Umbros, Gallos; Auctor de virr. illustr. cap. 27. cum Galli, Samnites, Umbri, Tusci conspirassent*), so daß es mithin gar kein Widerspruch ist, wie Franciscus Fabricius Marcoduranus zum Orosius (*S. 196. Hav.*) will, wenn Cicero (*Tuscc. I. 37.*) behauptet, Decius habe wider die Etrusker, andere Historiker aber versichern, er habe wider die Gallier gestritten.

Diese Tragödien lateinisches Stoffes sind mir aus der ersten Periode der römischen Dichtkunst, von der unser Vf. bisher handelt, bekannt. Ich will aber noch zum Schlusse die spätern Schriftsteller, deren bei den Alten Meldung geschieht, zugleich an die Früheren reihen. Mit Uebergang des Sulpicius, (*Publius Sulpicius Rufus*) den Delrio zum Tragiker macht, weil

weil er eine Stelle des Asconius Pedianus in den Anmerkungen zur Rede *pro M. Scauro* (S. 175. Cren. T. VI. p. 1011. Graev.) falsch verstand oder flüchtig las, muß C. Julius Caesar Strabo hier zuerst genannt werden. Denn von ihm sagt Asconius das, was er nach dem Delrio von jenem Volkstribun Sulpicius sagen soll: *Idem inter primos temporis sui oratores et tragicus poeta admodum habitus est. hujus sunt enim tragoediae, quae inscribuntur Julii.* Auch Fabricius in *Bibl. lat.* (I, 270. Ern.) hat sich hier übereilt, indem er jene Stelle des Asconius vom Dictator C. Julius Cäsar versteht. Dafs jener frühere Julius Cäsar wegen seiner Tragödien vom Cicero (im *Brut.* c. 48.) gelobt werde, bemerkt bereits Delrio, so wie auch, dafs Festus seinen Adraustus, Victorinus aber seine Tekmella anführen, welches letztere Stück Lescolaperius zu Cic. *de N. D.* irrig dem Dictator zuschreibt, wie Fabricius bemerkt, ohne es jedoch dem C. Julius Cäsar Strabo beizulegen. 2) Dafs auch Asinius Pollio Trauerspiele verfertigt habe, leidet keinen Zweifel; vgl. Chrst. Heinr. Eckhard *commentatio de Cajo Asinio Pollione*, P. Eckermann in *Dissert. de C. A. Pollione*. Ups. 1745. 4. und J. J. H. Naft, in seiner Uebersetzung des Gesprächs von den Ursachen des Verfalls der römischen Beredsamkeit, S. 145. ff. Allein, wenn der erste (§. 27.) aus einer Stelle des Horaz den Schluss zieht, Pollio habe seinen Stoff aus der Geschichte der bürgerlichen Kriege

hergenommen, so ist dieß nichts mehr, als eine, wiewohl immer nicht unwahrscheinliche, Conjectur. 3) Einer Tragödie *Octavia* vom *Mäcenass* gedenkt zwar J. H. Meibom in seinem *Maecenas. Lugd. Bat. 1653. 4. S. 143.* aus dem Priscian; allein, wenn ich nicht irre, so hat Delrio, in seinen *Prolegomenis de tragoedia* nicht unrecht, wenn er behauptet, daß man keine Tragödie verstehn könne, da Priscian das Buch citire *Maecenas in Octaviam*. 4) Unter den vorhandnen und dem Seneca beigelegten Stücken, ist bekanntlich auch eine *Octavia* befindlich. 5) Vom *Curiatius Maternus*, den der in der Geschichte der römischen Literatur so bewanderte Christian Falster in *Memoriis obscuris*. (1719. 8.) S. 22. auf eine auffallende Art so aufführt: *Curiatius, nescio quis?*, hat bereits Jacobs (a. a. O.) zwei Stücke genannt, die in die römische Geschichte gehören, nemlich Cato und Domitius, zu denen noch als drittes Stück, der Nero desselben gehört. Daß endlich 6) auch ein Marcellus auf die römische Bühne gebracht sey, sieht man deutlich aus einer Stelle beim Diomedes (S. 487. Putsch.): *in praetextata aut scribitur Brutus, vel Decius, vel Marcellus*. Obgleich es nun vergebliche Mühe zu seyn scheint, ausmachen zu wollen, welcher Römer aus dieser berühmten Familie zu verstehn sey; wie denn bereits ältere Schriftsteller, z. B. Asconius Pedianus, einzelne Subjecte derselben verwechselt haben (vgl. Petri Wesselingii *Observv. II, 1.*), so läßt sich

doch vermuthen, daß wahrscheinlich der berühmteste unter allen, M. Claudius Marcellus, dessen Biographie vom Plutarch noch vorhanden ist und der sich im zweiten punischen Kriege so vorzüglich auszeichnete, auf die Bühne gebracht worden sey. Er war es, welcher nach Cicero's Erzählung (Brut. c. 3.) durch das, bei Nola dem Hannibal gelieferte Treffen den, über die Niederlage bei Cannä gesunkenen, Muth der Römer wieder aufrichtete u. s. w., welcher endlich zum fünften Male, der ihm von einem Volkstribun gemachten Beschuldigungen ungeachtet, (Liv. XXVII, 20.) das Consulat wieder erhielt, während desselben aber im Treffen bei Locri, wo Hannibal einen mit List erfochtenen Sieg davon trug, sein Sohn aber eine Wunde erhielt, selbst getödtet wurde. Uebrigens ist es auffallend, daß nicht mehrere Begebenheiten der römischen Geschichte von den dramatischen Dichtern, entweder gar nicht dramatisirt, oder doch nicht, als solche, von den spätern Dichtern angeführt sind. Wenigstens scheinen neuere Nationen, namentlich Franzosen, davon ungleich mehr Gebrauch gemacht zu haben, über deren Arbeiten sich allerdings lehrreiche Kritiken schreiben ließen, auch schon wirklich vorhanden sind. So führt C. D. Beck (in Anleitung zur Kenntniss der allg. Welt- und Völkergeschichte I, 316.) an: J. G. Dyck über die verschiednen dramatischen Bearbeitungen der Geschichte des Coriolanus im 2ten Bde. seines Nebentheaters; ich selbst aber kenne die „Abhandlung von andern

Trauerspielen, die von Sophonisba handeln“, welche Joh. Heinr. Schlegel seiner Uebersetzung der Sophonisba des Jac. Thomson (Lpzg. 1758.) angehängt hat etc.

Der Vf. kommt in der Folge auf den Lucius Afranius, den Harles vielleicht mit Unrecht überging, da er, als einer der ersten Dramatiker, welcher Togaten schrieb, allerdings eine Stelle verdient hätte, die ihm, wie Blankenburg zum Sulzer bemerkt, selbst Sedigitus verlagte, worüber man sich jedoch, zufolge einer oben gemachten Bemerkung nicht zu wundern braucht. Die Stücke dieses Komikers, der aber nicht, wie man nach Chrstph. Saxe's *Onomasticon* I, XXVI. vermuthen sollte, im Bayle vorkommt, hat bereits Fabricius alphabetisch aufgeführt. Ich mache daher nur bei einigen eine kleine Note, nachdem ich vorher bemerke, daß man es auch ihm, wie dem Terentius, vorwarf, er habe, wie selbst Cicero (*de Finn.* I, 3.) behauptet, den Menander geplündert, weswegen er sich denn auch, gleich seinem Vorgänger Terentius, in den Prologen vertheidigte. So heisst es beim Macrobius Sat. VI, 1. (*p.* 152. Bip.): *Afranius togatarum scriptor, in ea togata, quae Compitalia inscribitur, non inverecunde respondens arguentibus, quod plura sumfisset a Menandro, Fateor, inquit, sumsi, non ab illo solo modo, sed ut quisque habet, quod conveniret mihi, quodque me non posse melius facere credidi, etiam a Latino.* Dieser Latinus ist wahrscheinlich C. Titius, zufolge einer Stelle des Cicero

(Brut. c. 45.). Aus einem Fragment eben der Compilation, welches uns Donatus, in der Biographie des Terenz (S. XXX. *Westph.*) erhalten hat und aus dem Prolog seyn muß;

Terentio non similem dices quempiam,

läßt sich schliessen, daß der spätere Komiker zu seiner Vertheidigung Terenzens Beispiel anführte. Uebrigens finden sich unter den Stücken des Menander zwei, welche Afranius nachgeahmt haben kann, nemlich die *ἀνεψιοί* in den *consobrinis*, und den *ἀνδρωπός* (wenn der Name richtig ist) im *homine* (denn einer *Andria* des Afranius, deren Harles, in *Fabric. bibl. gr.* II, 468. erwähnt, wird meines Wissens von den Alten gar nicht gedacht). Daß jedoch Afranius nicht immer sich der Prologen seiner Vertheidigung wegen, sondern überhaupt bediente, um theils den Inhalt des Stücks zu erzählen, theils dasselbe den Zuschauern zu empfehlen, (welche doppelte Absicht nach Eichstädt *De Dramate Graecorum comico. satyrico* S. 119. auch Plautus *) hatte) erhellt gleichfalls aus dem Macrobius (*Sat. VI, 5. p. 180.*), wo *Priapus* (so wie beim Plautus *Mercur, Lar familiaris, Arcturus*)

*) Auch *Naeuius*, oder vielmehr *Novius*, aus dessen *Acontizomenos Charisius* (S. 188. *Putsch.*) die Worte anführt: *Acontizomenus fabula est prima proba*, welche Worte aus dem Prolog seyn müssen und auf das Stück dieses Namens vom Dionysius aus Sinope gehen können, welches der lateinische Komiker wahrscheinlich nachgeahmt hat.

den Vorredner macht, dessen sich der Komiker schwerlich, als seines Sachwalters wird bedient haben. Zwei Stücke des Afranius zeigen, daß sie für Festtage bestimmt waren, nemlich die schon genannten Compitalia und die Megalesia; so daß also G. C. Maternus de Cilano in seiner Abhandl. der röm. Alterth. (III, 359.) nicht nöthig gehabt hätte, zweifelhaft zu schreiben: ob an den Compitalien Spiele auf dem Theater sind gehalten worden, als Komödien etc. ist auch nicht bekannt. Eine Neära, welche auch vom Licinius Imbrex, so wie bei den Griechen vom ältern Philemon geschrieben wurde, hat L. Afranius eben so gut auf die Bühne bringen können, als eine Thaïs, deren Nonius gedenkt; weswegen G. J. Vossius beim Servius (Aen. IV, 194. p. 500. Burm.) die Lesart *Neaera* in *Cinerario* nicht zu ändern brauchte, obgleich auch der letzte Name beim Nonius, Charisius und Priscian vorkommt.

Die übrigen Dramatiker, welche als Vff. von Togaten bekannt sind, hat bereits Octavius Ferrarius (*de re vestiaria* P. II. L. IV. Patav. 1685. 4. p. 133.) und Nicol. Heinsius (zu Ovid. *ex Pont* IV, 16, 30.) nach dem Vorgange des Acron angeführt. Drei von ihnen, Aelius Lamia, Antonius Rufus und Africanus fehlen beim Vossius und mögten auch als Dramatiker, meines Wissens schwerlich von einem andern, als von Acron angeführt seyn. Bekannter ist Cnejus, oder vielmehr Cajus Melissus aus Ovid (a. a. O.) und

Sueton (*de illust. gramm. c. 21.*), so wie auch Pomponius, worunter man den L. Pomp. Bononiensis verstehn muß, den Nicol. le Nourry (*in apparatu ad bibl. maximam II, 546.*) mit dem Tragiker P. Pomponius Secundus, der unter dem Caligula und Claudius berühmt war (vgl. §. 47.), verwechselt.

Unfers Dichters, welcher zufolge des *Chronici* des Eusebius (S. 142. Pontac. oder S. 150. ex edit. Scalig. 1658) in der 172sten Olympiade, folglich etwa nach der Mitte des 7ten Jahrh. nach Erbauung Roms berühmt war, gedenkt untern Andern Vell. Paterc. (*II, 9. pag. 101. Ruhnk.*), öfters Gellius und Nonius, so wie auch Arnobius, der seinen Marfyas anführt (*pag. 57. Herald.; p. 45. nach der Leidn. Ausg. v. 1651.*), woran sich K. A. Böttiger, in seiner Abhandl.: die Erfindung der Flöte und Bestrafung des Marfyas (im Att. Mus. Bd. I, Heft 2.) nicht erinnert, wenn er S. 316. behauptet, die Großsprechereien des dramatischen Marfyas, welche Apulejus (*in Floridis p. 762. sqq. Jul. Floridi*) aufbewahrt, wären allem Ansehn nach aus einem verlornen satirischen Drama der Athener entlehnt.

Zum Schluss bemerke ich noch, dafs höchst wahrscheinlich, da Diomedes im 2ten Buche der (*fabula*) *planipedia* nicht gedenkt, auch nicht gedenken kann, in der Note 42. ein Wort ausgefallen sey, und ein Druckfehler sich eingeschlichen habe, so dafs es heissen muß: *Diomedes l. c. et Macro-*

bios l. II, c. 1. Wenigstens findet man in dieser letzten Stelle (S. 331. Bip.) folgende hierher passenden Worte: *haec nobis sit literata laetitia et docta cavillatio, vicem planipedis et fabulonis impudica et praetextata verba jacentis, ad pudorem ac modestiam versus imitata.*

§. 9. Ich habe schon zu verstehen gegeben, daß die atellanischen Dramen eine Nachahmung der *Satyrica* der Griechen waren, welche in ihre Tetralogie einschlug. Dies ist wahrscheinlich die Ursache, daß diese *Satyrica* auf dem römischen Theater gewöhnlich ausgelassen ward: wogegen die römischen Poeten von derselben Veranlassung zu einem eignen Poem unter dem Namen der *Satyra* nahmen 45), welche weder Gemeinschaft mit dem Theater, noch Aehnlichkeit mit einem Drama hatte. Den ersten Versuch hierin machte Lucilius, ein Zeitgenosse des Terenz, und ein Anverwandter des Pompejus. Er hechelte die Laster und Thorheiten seiner Zeit mit der Freiheit der älteren Komiker in Griechenland durch 46). Dieses Vorneh-

45) *Satyra tota nostra est. Quint. l. c. Lib. X. c. 1.*

46) *Hinc omnis pendet Lucilius hosce
secutus
Mutatis tantum pedibus numeris-
que.*

Horat. Sat. 4. v. 6. 7. Lib. I.

men mißfiel nicht in einer Zeit, wo man noch daran gewöhnt war so viel Wahrheit zu sprechen. Cicero, welcher seine Satyren fleißig las, und öfters Stellen aus denselben in seine Schriften rückt, rühmt ihn nicht weniger 47) als Quintilian 48). Dem Horaz hingegen sind seine Verse nicht hinlänglich gefeilt, und seine Kritiken zu streng 49); denn Zeit und Geschmack hatten sich geändert. Außer dieser neuen Materie beschäftigen sich römische Poeten ebenfalls mit historischen und philosophischen Gegenständen. Naevius schrieb vom ersten Punischen Kriege, worin er gedient hat, und Ennius von dem zweiten, in seinem Scipio. Er wagte sich auch auf ein weiteres Feld der römischen Geschichte in seinen Annalen. Obgleich das Eine so wie das Andere, unsere gereimten Chroniken nicht weit übertroffen haben dürfte, so schätzte man doch diese historischen Versuche als die ersten und einzigen, und sie wurden ein Stoff zur Neugierde des

47) *Lucilius doctus et perurbanus. de Orat. Lib. I. c. 16.*

48) *Eruditio in eo mira et libertas atque inde acerbitas et abunde jalis. Quint. Lib. X. c. 1.*

49) *Sat. 4. v. 8 — 13. Lib. I.*

Privatmanns, und der Kritik der Grammatiker 50). Lucretius Carus dagegen unternahm es, das philosophische System des Epicur in seinem Gedichte *de rerum natura* darzustellen. Quintilian nennt ihn zugleich mit dem Aemil. Macer, welcher Verse *de virtutibus herbarum* geschrieben hat, und äussert sich, dass jeder in seiner Art schön, der eine aber niedrig, der andere schwer zu verstehen sey 51). So fand auch Cicero beim Lucrez viel Genie, aber auch viel Kunst 52).

Z u f ä t z e.

Der Verf. kommt jetzt auf die römische Satire, denn so muss man diesen Namen schreiben, da sie mit den Satyrs, von denen das satyrische Drama seinen Namen führt, nichts zu thun hat. Was die berühmte, von unserm Verf. (welcher Anmerk. 45. noch Horat. l. I, Sat. X, V. 64. ff. hätte hinzusetzen können) kaum angedeutete Frage betrifft, ob die Römer ihre Satire von den Griechen erhalten haben, oder sie selbst die Erfinder derselben sind, so verdient besonders J. S. Manso (in den Nachträgen zum Sulzer IV, 409 ff.) nachgelesen zu werden. Denn C. F. Flögel, in seiner Ge-

50) *Sueton. de ill. Gramm. c. 2.*

51) *Quint. l. c.*

52) *Epist. XI. lib. 2. ad Qu. Fr.*

schichte der komischen Literatur (II, 12 ff.) hat blos Gründe und Gegengründe aufgestellt, ohne für das eine oder andere zu entscheiden, Ph. Ch. Cramers Abhandlung aber (*quae in vexata quaestione: num satira Graecorum sit an Romanorum maxima sunt momenta?* Hafn. 1792. 8.) ist mir nur aus einer sehr kurzen Anzeige in der A. L. Ztg. (1794, Bd. I, S. 559.) bekannt, mögte auch schwerlich weit über Dänemarks Grenzen gekommen seyn, und G. L. König *de Satira romana* (Old. 1796. 8.) hat, wie es scheint, seine Vorgänger entweder nicht hinlänglich gekannt, oder nicht gehörig gebraucht. Uebrigens muß man aus den Worten unsers Verfs durchaus nicht den Schluss machen, als ob die römische Satire die Atellanen ganz verdrängt hätte. Dafs diese vielmehr noch späterhin, zu den Zeiten des Strabo, ja selbst des Juvenals und Suetons aufgeführt wurden, ist aus dem, was Flögel (IV, S. 89. ff.) und Blankenburg zum Sulzer im Artikel *Comödia* bemerken, wahrscheinlich. Doch da diese ganze Sache nach Casaubonus noch von einem Manne wie Eichstädt mit dem ihm eignen Scharfsinne untersucht zu werden verdient, bei welcher Gelegenheit auch die Stelle des Horaz in *epist. ad Pisones v. 221. sqq.* zu commentiren wäre, bemerke ich blos, dafs man beim Blankenburg den Nævius ganz austreichen muß, der wahrscheinlich aus einer falschen Lesart beim Gellius (XVII, 2.), wo die bessern Ausgaben Novius haben, entstan-

den ist, welcher letztere Name bey dem Flögel durch einen Druckfehler in *Nonius* verwandelt ist, so wie man beim Blankenburg *Mummius* für *Memmius* lesen muß, auch noch den Fabius Doffennus hinzusetzen kann, dessen bereits Harles (*in Introduct. in notit. liter. Rom. I, 194.*) gedenkt, der jedoch den Festus, *f. v. temetum* nicht hätte anführen sollen, wo nicht unser Doffennus, sondern *Novius in duobus Doffennis* citirt wird.

Von den Satiren des Lucilius selbst läßt sich, nach dem was neuerlich Manfo (a. a. O.) beigebracht hat, eben nichts mehr hinzusetzen, besonders wenn man den literarischen Artikel im *Bayle* damit verbindet. Ich bemerke daher nur erstlich, daß sich im ersten Fasc. der *Lectt. miscellann.* von J. S. Semler (*Norib. 1748. 8.*) auch ein Abschnitt mit der Ueberschrift befinde: *ad Lucilii vetusti poetae quaedam fragmenta*, welche Bemerkungen der Verf. wahrscheinlich niederschrieb, als ihm die, einige Jahre vorher (1743.) durch S. Havercamp's Beforgung wiederholte Ausgabe des Fr. Doussa in die Hände gefallen war; 2) daß ein gewisser *Albutius*, der im Varro (*de re rustica*) zweimal vorkommt, aber nicht mit andern Männern dieses Namens, z. B. dem epicureischen Philosophen beim Cicero, dem Rhetor beim Quintil. und Seneca, dem Arzt beim Plinius zu verwechseln ist, wahrscheinlich, wie auch J. G. Schneider zum Varro, S. 498. bemerkt, Satiren im Charakter des Lucilius geschrieben habe; endlich

3) daß Lucilius im dritten Buche seiner Satiren eine gemachte Reise beschreibt, welche Horatius in der 5ten Satire des ersten Buchs nachahmte, zeigt aus dem Porphyrio bereits Wernsdorf (III, 33.), wo er überhaupt von den *Poëtis geographicis minorr.* handelt a). Hierin hatte er bereits einen ihm unbekannt gebliebenen Vorgänger an Sebast. Kortholt, welcher in einem Programm (*de Poëtis qui itinera sua carmine complexi sunt. Kil. 1702. 4.*) aus dem Alterthume noch drei hinzusetzt, welche der belehene Wernsdorf gewiss auch kannte, allein mit Fleiß überging, erstlich den Trajan, der seine dacische Reise beschrieb, allein schwerlich in Versen, da dies meines Wissens nirgends gesagt wird und sich aus der einzigen Stelle beim Priscian (682. Putsch.), wo ein Fragment vorkommt, nicht schließen läßt, wie ihn denn auch G. J. Vossius nicht unter den lateinischen Dichtern, sondern Historikern aufführt; zweitens, woher der Verf., welcher davon in seiner nicht erschienenen *Differtatio de Poëtis imperatoribus* ausführlicher zu handeln verspricht, es weiß, daß Alex. Severus seine persische Reise beschrieb, kann ich jetzt nicht untersuchen. Im Aelius Lampridius finde ich jedoch nichts davon. Es hat also wohl irgend ein anderer alter Schriftsteller beiläufig dieses erzählt, dessen Stelle jedoch selbst dem G. J. Vossius und Mazzuchelli (*Scritt. d'Italia, T. I, p. 456.*) entwischt seyn mußte. Sollte es indessen geschehen seyn, so bediente er sich wahr-

scheinlich auch hier der griechischen Sprache. 3) Dafs Aquilius Severus gar nicht hierher gehöre, lehrt die genauere Ansicht der Stelle des Hieronymus (T. IV, P. II, p. 126. *Martianay*): *Composuit volumen, quasi ὁδοιπορικόν, totius vitae suae statum continens, — quod vocavit καταστροφὴν sive περίαν.*

Auf die historischen und philosophischen Dichter, deren der Verfasser noch gedenkt, zu kommen, so erhellt aus dem, was §. 6. bemerkt wurde, dafs man zu jenen noch den Livius Andronikus hinzusetzen mufs, aus den Fragmenten des Ennius aber, dafs auch ihm unter den Dichtern dieser Gattung ein Platz gebühre, den ihm auch F. A. Wolf nicht versagt hat. Was endlich den Aemilius Macer aus Verona ins besondere betrifft, den man im neunten Jahrhundert, oder vielleicht noch später ein Gedicht *de herbarum virtutibus* untergeschoben hat (*Fabric. bibl. lat. III, 543. Ern.*), welches meines Wissens *Sigeb. Gemblac. (de Scriptt. ecclesiast. c. 13.)*, welcher bekanntlich in der zweiten Hälfte des XI Jahrh. lebte, zuerst citirt, so hat ihn, nach Doufa's und Heinsius Vorgange, in neuern Zeiten Wernsdorf (*IV, 579. ff.*) vom jüngern Macer Iliacus genau unterschieden, dem daher auch Heyne, in der dritten Ausgabe seines Tibullus (*II, 6, 1.*) richtig gefolgt ist. Wie übrigens Wernsdorf mit Heinsius den Verf. des trojanischen Krieges zur gens *Licina* rechnet und daher dem Redner und Historiker C. *Licinius Macer* dessen *Gentilis* nennt,

so verdient noch bemerkt zu werden, da Joh. Atrocianus, in der *Epistola ad Lectorem*, vor seiner Ausgabe der untergeschobenen Schrift, *Basileae* (1527.) 8. nur drei *Macros* aufgefunden hat, daß es auch zu den Zeiten des Alex. Severus einen römischen Rechtsgelehrten Aemilius Macer gab, der mit dem Dichter aus Verona zu derselben *Gens* gehörte. In einer kleinen Abhandlung von Fr. Börner übrigens: *de Aemilio Macro eiusque rariore hodie opusculo, de virtutibus herbarum diatribe. Lips.* 1754. 8. findet man alles, was vom Aemilius Macer und der ihm untergeschobnen Schrift zu sagen ist, vollständig gesammelt, wiewohl man die trefflichen, hier nicht benutzten Untersuchungen eines andern gelehrten Arztes J. B. Morgagni (*Epistola in Sammonicum p. 66. ff.* oder, nach der etwas häufiger vorkommenden Ausgabe der *opp. miscell.* des Verf's P. I, pag. 103. ff.) zu vergleichen hat, sich auch darüber wundern muß, daß dem so belesnen Börner die eben angeführten Bemerkungen des Doussa und Heinsius entgehen konnten. Doch hatte Wernsdorf außer diesen beiden Gelehrten noch einen dritten ihm unbekannt gebliebenen Vorgänger an Scipio Maffei, welcher im zweiten Theile seiner *Verona illustrata* (S. 9. ff.) beide Dichter, und zwar, wie es scheint, ohne die Berichtigungen eines Doussa und Heinsius gekannt zu haben, gehörig unterscheidet. Doch es wird, wie ich denke, nicht überflüssig seyn, wenn ich den ganzen Artikel

aus jenem, in Deutschland gewiß nicht häufig vorkommenden, Werke in einer deutschen Uebersetzung hier ganz einrücke und mit einigen Anmerkungen begleite.

M A C E R.

Eusebius oder vielmehr Hieronymus beim Jahr nach Erbauung der Stadt 737: *Aemilius Macer, Poeta Veronensis moritur in Asia b)*. Servius zur fünften Ekloge: *Mopsus (intelligitur) Aemilius Macer, Veronensis poeta, amicus Virgilii*. Er handelte in Versen von Kräutern, von giftigen Schlangen, und Vögeln, von welchen Werken Ovidius (*Trist.* 4, 10.) bezeugt, daß sie ihm von dem schon bejahrten Verf. wären vorgelesen worden:

*Saepe suas volucres legit mihi grandior aeuo,
Quaeque necet serpens, quae iuvet herba
Macer.*

Aber ich glaube, daß er auch von andern Arten natürlicher Gegenstände geschrieben habe, weil Plinius den *Aemilius Macer* unter den Schriftstellern, die er benutzte, registirt, nicht nur zu Ende des zehnten Buches, wo er vom Geflügel handelt, sondern auch des neunten, wo von Fischen, des eilften, wo von Insekten und des siebenzehnten c), wo von Bäumen die Rede ist. In der That citirt Servius (*Aen.* I, 435.) den *Aemilius Macer* bei Gelegenheit der Bienen d).

Aus dem Werke über die Vögel citirt *Isidorus* (*Orig.* l. 12.) folgende zwei Verse:

Cycnus

*Cycnus in auspiciis semper laetissimus ales:
Hunc optant nautae, quia se non mergit in
undas e).*

und folgende beyde aus dem Werke über
die Schlangen:

— — *seu terga expirant fumantia virus
Seu terram infumat, qua teter labitur
anguis.*

In den gedruckten Exemplaren lies't man *spu-*
mantia und *fumat*; aber wer hat je gehört:
terga spumantia und *anguis terram*
spumat? Wirklich ist *infumare* ein Zeit-
wort, das wenig gebraucht wird, aber viel-
leicht war es bei den Veronenfern gebräuch-
lich, weil Plinius im 18ten Buche drei-
mal sich dieses Wortes bedient, wo es heis-
sen soll „am Rauche trocknen.“ Von un-
sern *Macer* citirt *Charisius* im ersten
Buche sechs Stellen, und unter diesen einen
Vers (p. 61. Putsch.) aus seinem Werke
Θηριακῶν von den Gegengiften. Aber
wenn man diese Lesart annimmt, wie alle
gethan haben, warum setzt man denn nicht
diese Schrift über die Gegengifte unter sei-
ne Werke? Ich glaube daher, es müsse
gelesen werden *Θηριῶν* von Schlangen oder
giftigen Thieren, weil wir wissen, daß er
von diesen geschrieben hat, aber nicht
wissen, daß er von Arzneien geschrieben
hat; auch redet dieser Vers von einem Zi-
schen, welches aus dem langen Halse eini-
ger Thiere ertönt: *longo resonantia sibila*
collo. Das, was Quintilian sagt, *Ma-*
cer habe dem Nikander nachgeahmt, ist

nicht hinreichend, daß wir glauben, er habe über denselben Gegenstand geschrieben, indem er daselbst sagt, daß auch Virgil ihm nachahme, welcher deswegen doch nicht von Arzneien gehandelt hat *f*). So ist der Titel seines andern Werkes, von welchem Nonius Marcellus, (*s. v. picumnus*) das erste und Diomedes (*p. 371. Putsch.*) das zweite Buch citirt, in *Ornithogonias* d. h. von Erzeugung der Vögel verbessert werden, anstatt daß man anfänglich *Theogonias* las *g*). Auch glaube ich nicht, daß man recht hat, wenn man im Priscianus (*p. 895. Putsch.*) einen Vers unsers Dichters finden will, der aus dem 16 Buche der Annalen genommen ist, indem Ovidius eines solchen Werkes keiner Meldung thut, welches doch das wichtigste seyn würde. Der nämliche Vers des Macer wird vom Diomedes (*p. 366. Putsch.*) ohne Meldung der Annalen citirt *h*). Vielleicht ist es eine Zweideutigkeit, statt *Licinius Macer*, der vom Livius und Macrobius citirt wird, und von dem Wilh. Paftrengo (*p. 44.*) *i*) sagt: *Licinius Macer annalium scripsit libros*. Ich habe dieselbe Zweideutigkeit bemerkt in gedruckten Exemplaren des Nonius (*in v. profecta*), wo eine Stelle der Ornithogonie des Licinius Macer citirt wird und man ohne Zweifel Aemilius setzen muß.

Crinitus k), *Gyraldus l*) und die andern nach ihnen, nebst Broukhufius zum Tibullus *m*) und dem gelehrten Fabricius *n*) glaubten, dieser Macer wäre

der nämliche gewesen, welcher die Fortsetzung des Trojanischen Krieges o) in Versen beschrieben hat. Aber aus zweien Briefen (*ex Ponto* 2, 10. *Amor.* 2, 18,), welche Ovidius, der durch seine Frau p) mit ihm verwandt war, an diesen Macer gerichtet hat, erhellt, daß er noch zur Zeit seines Exils lebte, daß beide schon einen guten Theil ihres Alters zusammen zurückgelegt und eine Reise mit einander gemacht haben; da im Gegentheil unser Aemilius Macer dem jungen Ovid nicht eher bekannt wurde, als wie jener schon bejahrt war, und nur in so fern er ihm seine Gedichte vorlas. Daher waren diese beiden *Macri* ohne Zweifel verschieden. Quintilian (X, 1.) q) verbindet den unsrigen mit dem Lucretius, indem er ihre Lectüre empfiehlt, aber mit der Erinnerung, der eine habe es darin verstanden, daß er platt, der andere daß er dunkel wäre.

Von unserm Verf. ist nichts übrig, als Fragmente, die oben von uns angezeigt worden sind r). Daß die mehrmals unter seinem Namen gedruckte Abhandlung in Versen *de virtutibus herbarum* nicht von ihm ist, hat schon L. Gyraldus gezeigt. Es ist aber darum doch keine so neue Arbeit, als einige geglaubt haben, weil das Buch des Macer *de viribus herbarum* von Pastrengo aufgeführt wird s). Gaudentius Merula behauptete, das Werk in einem sehr alten Codex unter dem Titel eines gewissen *Odo Medicus* gesehen zu haben.

a) Des Horatius, Ovidius, Propertius und Rutilius Reise findet man in *Hodoeporica — collecta studio Nath. Chytraei, Francof. ad Moen. 1575. 8.* Den ganzen Titel und vollständigen Inhalt dieser Sammlung giebt *Catal. Bibl. Bunav. II, 44.* an, woraus, wie es scheint, Gottlieb Heinrich Stuck im Verzeichniß von — Reisebeschreibungen (Halle 1784. 8.) Num. 1927. geschöpft hat.

b) Auch Jos. Just. Scaliger zu dieser Stelle (im *Thesuro temporum* p. 171. edit. 2.) hat den Aemilius Macer und Macer Iliacus richtig unterschieden, auch zugleich bemerkt, daß Manilius (II, 43. ff.) die Schriften des ersten zwei verschiedenen Verfassern beilegt, in welcher Behauptung ich ihm jedoch nicht beitrete. Denn warum soll in der Stelle

Ecce alius pictas volucres, ac saecla ferarum

Ille venenatos angues, hic gramina et herbas

Fata refert vitamve sua radice ferentes.

gerade nur Macer verstanden werden, da dieselben Themata mehrere, ganz von einander verschiedene Dichter besungen haben können?

c) Wo jedoch in den Ausgaben wahrscheinlich durch einen Druckfehler Aemilius Marcellus steht.

d) *Fucus est secundum Aemilium Macrum maior ape, crabrone minor.*

e) Gesner im *Thesaurus* hat über dem Schwannengefange diese, vielleicht einzige, Stelle, in welcher des Schwans, als eines in den Augurien seine Rolle spielenden Vogels gedacht wird, vergessen, nicht aber August. Niphus de auguriis I, 10. (p. 337. T. V. Thes. Graeviani) und Heyne (zur Aeneis I, 393.). Besonders verdient Thom. Bartholinus de cygni anatome eiusque cantu (Hafn. 668. 16.) §. 43. hier eine Stelle: „Inter felices aves numeratur, felicia auguria nantibus exhibens. — — Prudentissima vero

antiquitas si aliquid divinare possum, frequentius cycnum, quam aquaticas alias aves pro ornamento navibus addebat, non tam ob insignem eius in natando peritiam (natat enim celerrime), quam quod inter aves adspectu longe esset venustior atque navigantibus faustus felixque haberetur. Unde quidam: Cycnus in auspiciis etc. Itaque ipsemet de se apud Barlaeum:

*Induit ipse meos Orpheus et Flaccus honores,
Gaudet et augurio navita saepe meo.*

In quam sententiam videnda alia apud Virgil. in libris Aeneid. et Caelium Calagninum libro de naut. etc. — Die Stelle des Barläus steht in Miscell. carmin. l. 2. p. 552. edit. Amstelod. 1646. 12. die des Calagninus aber im 19ten Cap. seines Werks de re nautica, od. p. 764. T. XI. Thes. Gronoviani.

f) Dieß ganze Râsonnement unsers Italiäners ist, ohne seiner Gelehrsamkeit, welche Chph. Saxe im Onomastico (V, 506.) richtig gewürdigt hat (*tot praeclaris ingenii monumentis de omni antiquitate meruit, ut cum paucis tum in Italia principatum teneret*) zu nahe treten zu wollen, in der That sehr leicht. Liegt nicht, wie auch Harduinus zum Plinius (T. I. p. 52. edit. Paris. 1723. fol.) bemerkt, in dem oben von unserm Verf. angeführten Pentameter des Ovids gleichsam eine Definition der Theriaka des Macers. Will jedoch Maffei dieses Werk des Dichters nicht anerkennen, so hätte er sich nur an die oben gleichfalls angezogene Stelle des Servius bey Gelegenheit der Bienen erinnern können, da Nikander, zufolge einer Stelle des Athenäus (p. 68. Casaub. oder p. 110. Schäferi) auch *μελισσορυιχά* schrieb, welche auch *Columella* 9, 2, 4. vor Augen hatte, wo Schneider nachzusehen ist S. 472. fg. vergl. mit dessen Noten zu Nikanders *Alexipharm.* v. 446. p. 337. in *Corrig. et Add.* Was endlich den Virgil betrifft, so schrieb Nikander ja auch, wie gleich-

86 Zustand der schönen Wissenschaften

falls aus dem Athenäus und andern in *Fabricii Bibl. gr.* 4, 348. citirten Schriftstellern erhellt, *γρωγυῖα* „*quae imitatus est Virgilius*“ wie bereits *Turnebus* zum *Quintilian* (p. 894. *Burm.*) bemerkt, auch *Fabricius*, zwar nicht in *Bibl. graeca* (l. c.), aber doch in *Bibl. lat.* I, 313. (*Ernesti*).

g) Schon am Rande der Ausgabe des Nonius von Hadrian Junius (*Antwerp.* 565. 8.) heisst es (S. 543.) *leg. Ornithogonias*, da sich im Gegentheil *Josias Mercerus* mit der gewöhnlichen Lesart *Theogonias* begnügte, so wie jene bessere *P. Colomesius* zum *Gyraldus de Poetarum histor. Dial.* 4. (T. 2. p. 217. sq. *Operum Lillii Gregor. Gyraldi*) vertheidigte und *J. Broukhhusius* zum *Tibull* (2, 6.) billigte.

h) Die Worte heissen: *omnium nostrum neglexerit auctoritatem*, so dass mithin unser Verf. den Beweis auf die Art hätte führen können, dass dies nicht aus dem Aemilius Macer seyn könne, da es gar kein Vers sey. Die Worte selbst befinden sich auch schon wirklich unter den Fragmenten des Historikers C. Licinius Macer. (p. 335. *Haverc.*)

i) Da auch Wilhelm Pafrenge, wie unser Macer, ein geborner Veroneser war, so widmet Maffei auch ihm einen eignen Artikel, woraus Jöcher ergänzt werden kann, welcher blos *Giornale de Letterati d'Italia* (T. XV. p. 198. ff.) und *Fabricii Bibl. latina med. et infimae aetatis* (T. 3. p. 160. *Mansi*) benutzt hat. Das einzige Werk des Verf. übrigens, welches hier verstanden wird, erschien zu Venedig 1547. unter dem Titel: *de originibus rerum libellus* — da im Manuscript die Aufschrift vielmehr lautet: *Incipit liber de viris illustribus* u. s. w.

k) *Peter Crinitus de poetis latinis* l. 3. c. 52.

l) *Lilius Gregorius Gyraldus* l. c.

m) Am angeführten Orte.

n) welcher in *Bibl. lat.* 3, 234. sagt: *De Aemilio Macro eiusque scriptis consulendus Janus Broukhufius ad Tibullum p. 274. sq. in Bibl. Graec. T. 13. p. 36. aber: iuvat de illo hic apponere observata elegantissimi Broukhufii e notis ad Tibullum II, 6.*

o) Er schrieb also sogenannte *Παραλειπομένα*. (*Fabr. Bibl. Gr. I, 555*) oder vielmehr genauer, wie Heyne zum Virgil 2, 275. sq. bemerkt, *Antehomerica* und *Posthomerica*.

p) Man verstehe die dritte Frau des Ovidius; vgl. Joh. Maffon in *vita Ovidii* (*Amstelod. 1708. 8.*) p. 61. sq.

q) p. 905. *Burm.* vgl. *XII, 11. p. 1113.* Allein welcher *Macer VI, 3. p. 561.* zu verstehen sey, läßt sich nicht ausmachen.

r) Da unser Verf. von den sechs Stellen, welche *Charisius* citirt, nur eine namentlich angeführt hat, so mögen hier noch die übrigen fünf einen Platz finden.

Aus der *Ornithogonia* ist wahrscheinlich der Vers (S. 108.)

Auxilium sacrae veniunt cultoribus ibes.

so wie aus dem Werke *de herbis*

Inter praeteritas numerabitur ocymus herbas
(S. 55.)

und

— — — *quales seges intubus herbas.* (S. 78.)

Noch findet man S. 49.

— — — *fluviorum margine summa*

und S. 82.

— — — *saucia navis.*

In Ansehung des *ocymus* oder vielmehr *ocimus*, wofür *ocimum* (*ὄκνιμον*) gewöhnlicher ist, bemerke ich, daß Gesner und Scheller dieses Wort mit *ocinum* verwechseln, da im Gegentheil Schneider in *Ind. rerum et vocabulorum in scriptt. R. R. rependiendorum*, *ocimum*, *plantae* und *ocinum*, *pabuli genus* unterschieden hat.

88 Zustand der schönen Wissenschaften

Uebrigens hat sich Gefner übereilt, wenn er sagt: *Ex Macro laudatur versus: Inter pr. n. o. h. sic fuerit generis Masculini; sed notum est, quantum illi Macro homini tribuendum sit* — als ob der Vers beim Pseudomacer vorkäme.

s) Diesen Schluss verstehe ich nicht.

§. 10. Beinahe habe ich mich zu lange beim Anfange und Fortgange der Poesie in Rom verweilt; aber sie war es, wodurch die übrigen Zweige, sowohl der schönen, als auch der eigentlichen Wissenschaften der Griechen, daselbst Eingang erhielten. Der Weg zu denselben war zwar für einen Römer wegen der Nothwendigkeit eine Sprache, worin sie verfaßt waren, zu erlernen, weiter und mühsamer; doch liefs man sich durch diese Hindernifs nicht abschrecken, und zur Erleichterung für Lehrbegierige, fehlte es nicht an Auswegen. Die Vornehmen in Rom nahmen gelehrte Griechen an, und besoldeten sie für ihre eigene und ihrer Kinder Rechnung. Auch fehlte es mit der Zeit nicht an Leibeigenen, welche theils eingebohrne Griechen, theils Syrer waren, welche von den Atheniensen auf dem Markte zu Delos von cilicischen Corsaren gekauft und nachdem sie von ihnen in der Sprache geübt worden

waren, nach Rom verkauft wurden 53). Selbst die oben erwähnten älteren Schulen (*ludi litterarii*) bekamen Gelegenheit, mit neuen Einrichtungen im Fache des Unterrichts zu wetteifern, welche von den sogenannten Grammatikern auf eigene Hand vorgenommen wurden.

Z u f ä t z e.

Der Verf., welcher mit dem neunten Paragraphen, die Geschichte des Anfangs und Fortgangs der Poesie in Rom schließt (worüber Blankenburg allerdings auch die bereits oben genannte Abhandlung des Joh. Gerber *de artis poeticae apud veteres Romanos ortu ac progressu. Jenae 1753. 4.* hätte anführen können) macht nunmehr den Uebergang, das Nöthige von der gelehrten Erziehung der jungen Römer und den Schulen zu sagen.

Die kleinern Schriften betreffend, welche ausführlicher von diesem Thema handeln, so bemerke ich nur drei, welche in den Bünauschen Katalog und die neueste Ausgabe der *Bibliotheca antiquaria* des J. A. Fabricius noch nicht eingetragen sind, nemlich zwei von K. Fr. Walch, die ich jedoch nur aus dem gelehrten Deutschlande

53) Hierauf zielt dieser Einfall des M. Cicero, des Großvaters des Tullius: *Nostros homines similes esse Syrorum venalium: ut quisque optime Graece sciret, ita esse nequiores. de Orat. Lib. II. c. 66.*

kenne, *Commentatio de scholis Romanorum publicis*. Jenae 1748. 4. und *Commentatio de scholis Romanorum privatis*. Ib. eod. 4. und Ge. Steph. Wiefand's *Oratio de Romanorum ratione litteras docendi*. Ib. 1755. 4. mit Anmerkungen, worin der Verf. seine Vorgänger ziemlich vollständig angeführt hat.

Die in der Note 53 citirte Stelle commentirt, wie bereits *Midleton in life of Ciceron* (T. I. p. 8.) bemerkt, Adrian Turnebus in seiner, Paris 1555. 4. u. 1594. 8. erschienenen *Explicatio loci Ciceroniani, in quo tractantur joci, L. II. de oratore*. Die Stelle, welche sich in den *Opp.* des Verf's (*Argentor. 1600. Fol.*) T. I, pag. 212. befindet, enthält zwar keine neuen Aufklärungen, die auch kaum denkbar sind, zeigt aber doch so viel, daß Turnebus auch diesen, im Cicero vorkommenden, Scherz nicht überseh.

§. 11. Dieser Versuch sollte vom oft erwähnten Livius Andronikus an gerechnet werden; denn er erklärte seinen Lehrlingen die griechischen Poeten, und übersezte die *Odysee* ins Lateinische 54). Ennius hatte in seinem Lande und auf Sardinien Lectionen gegeben, ehe Cato ihn mit sich nach Rom nahm, wo er unfehlbar fortfuhr, Vorlesungen über griechi-

54) *Sueton. de Illust. Gramm. c. 1. Cicer. Brut. c. 18.*

sche Schriftsteller zu halten, und ins Lateinische zu übersetzen, wie dies die Uebersetzung von *Euhemeri historia de Diis* beweiset. Dieses alles gehörte zur Beschäftigung eines Grammatikers oder Litterators, welcher nach dem damaligen Begriffe außerdem noch in der Dichtkunst, Beredsamkeit und Musik Unterricht gab 55), und mit einer sorgfältigen Kritik diejenigen Schriften, worüber er commentirte, behandelte 56). Da aber diese allem Anscheine nach zu sehr von Privatverbindungen gehindert wurden; so hat man den Krates Mallotes für den ersten Grammatiker in Rom anzusehen 57). Sueton stellt eine lange Reihe seiner Nachfolger auf, welche sich außer den griechischen Schriftstellern, ebenfalls lateinischer Werke bedienten, wenn sie einige brauchbare, zum Beispiel vom Naeuius, Ennius, Lucilius, und Andren aufreiben konnten 58). Diese Schulanstalt erweiterte sich allmählig, so, daß es deren

55) *Grammaticae quondam ac Musice junctae fuerunt. Quint. Lib. I. c. 8.*

56) *Vid. Suet. l. c. c. 24. Gell. N. A. Lib. I. c. 15.*

57) *Suet. l. c. c. 2.*

58) *Id. ibid.*

nicht weniger als 20 in der Hauptstadt gab 59), und die Provinzen ebenfalls mit der Zeit ähnliche Einrichtungen bei sich in Gang kommen sahen.

Z u s ä t z e.

In dem, was der Verf. hier von den Schulen der Römer sagt, folgt er größtentheils der kleinen Schrift des Suetonius *de illust. Grammaticis*, namentlich auch darin, daß er den Krates Mallotes, dessen Leben Jo. Ernst Imm. Walch (*de arte critica veterum Romanorum*, Jenae 1771. pag. 40. ff.) kurz beschrieben hat, den ersten Grammatiker nennt — nemlich in der damaligen Bedeutung dieses Worts, welche Joh. Tob. Krebs, in einer besondern Schrift (*de Finn. grammatici regundis. Grimmer* 1763. 4. — wieder abgedruckt in des Verfs *Opuscc. Lips.* 1768. 8. p. 188.) am besten aus einander gesetzt hat. Nun sollte man freilich zu Folge einer Stelle in den *Quaestionn. romm.* des Plutarch (§. 59.) beinahe geneigt werden, jene Ehre dem Krates Mallotes streitig zu machen und dem Spurius Carvilius zuzueignen, welches auch Joh. Andr. Fabricius, im Abriss einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit (II, 112.) und J. G. Meusel, im Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit, S. 323, vielleicht nach Christ. Falsters Vorgange in *Quaestionn. romm.* S. 88.

gethan haben; allein zu geschweigen, daß Sueton in dieser Sache eher gehört zu werden verdient, als Plutarch, so hat auch bereits J. N. Funccius (*de Adolescentia linguae latinae*, p. 169. sq.) gezeigt, wie man die Behauptungen beider Schriftsteller vereinigen könne, und zugleich den Just. Lipsius widerlegt, der in seinem *Lovanium* (*Antw.* 1610. 4. p. 108. sq., oder nach der Ausg. seiner Werke *Antw.* 1637. Fol. T. III, p. 792.) den Sueton zu widerlegen suchte. Eben so giebt auch ein gelehrter Schwede, Jacob Axel Lindblom, in der ersten und einzigen Sectio seiner, mir nur aus dem Lidérschen Katalog (I, 309.) und genauer aus Christph. Willh. Lüdeke's *Allgemeinem schwedischen Gelehrsamkeits-Archiv* (Thl. 1. S. 137.) bekannten *Disp. „illustriores linguae Romanae critici.* Upsal. 1772. dem Krates Mallotes den ersten, dem Spurius Carvilius aber den zweyten Platz. Joh. Wowerius aber, in seiner Abhandlung *de polymathia.* *Antw.* 1603. 4. sucht (p. 32. sq.) minder glücklich, wie ich denke, beide Schriftsteller auf die Art zu vereinigen, daß er den Carvilius blos die Anfangsgründe lehren, den Krates aber Dichter erklären läßt, obgleich Burmann zum Sueton (a. a. O.) ihm beitrith. Uebrigens hätte unser Verf. noch bestimmter bemerken können, daß alle Schulen dieser Zeit nur Privatinstitute waren, wie besonders, außer Lipsius (a. a. O.), Franz Bernh. Ferrarius im ersten Cap. des dritten

Buchs seiner Schrift *de veterum acclamatt. et plausu. Mediol. 1627. 4.*, wieder abgedruckt im 6. Thle des Gräviusschen Thes. und G. C. Maternus de Cilano in seiner ausführlichen Abhandlung der römischen Alterthümer. Thl. IV, S. 1042. ff. weitläufiger gezeigt haben, denen J. G. Eichhorn in seiner Litterärsgeschichte (S. 109.) richtig gefolgt ist.

§. 12. Anfangs unterrichteten, wie gesagt, die Grammatiker ebenfalls in der Beredsamkeit, aber in der Folge ward dieser Zweig der schönen Wissenschaften von ihnen getrennt, und von eigenen Lehrern, welche man *Rhetores latini* nannte, gewartet. Wodurch diese Absonderung veranlaßt ward, ist nicht bekannt. Es war vielleicht die römische Jugend, nachdem sie den Carneades und die übrigen der atheniensischen Gesandtschaft an den Senat 60) gehört hatte, so von seiner Beredsamkeit hingerissen, daß sie sich auf diese Art den Weg zu einer Kunst zu verkürzen suchte, welche zu Rom immer mehr und mehr nothwendig zu werden anfang. Gewiß ist es, daß diese neuen Rhetoren sich die Aufmerksamkeit der damaligen Censoren, Cn. Domitius Ae-

60) Cicer. de Orat. Lib. II. c. 37. Plutarch. Cat. maj. T. 2. p. 594. (Reiske) f. T. 2. p. 419. ff. (Huoten.)

nobarbus und *Luc. Lic. Crassus*, so wie ein wirkliches Verbot für sich und ihre Schüler zuzogen ⁶¹⁾. Die Ursache zu diesem Verbot hat *Cicero* ⁶²⁾ im Namen des *Crassus* angegeben, weil die Jugend von diesen Rhetoren bloß lernte dreist und kühn zu seyn. Aber entweder ward dieser Fehler verbessert, oder das Verbot nicht befolgt, denn die Einrichtung kam wieder zu Stande, und gegen das Ende des Lebens des *Crassus*, öffnete *Luc. Plotius Gallus* seine rhetorische Schule ⁶³⁾ und erhielt starken Zuspruch. Einen oder den andern seiner Nachfolger nennt *Suetonius*, unter welchen *L. Otacilius Pilitus* den *Cn. Pompejus*, *Epidius* den *M. Antonius* und den *Augustus* zu Schülern hatte ⁶⁴⁾. Diese Profession gewann also Zutrauen. Diejenigen, welche ihr vorstanden, nahmen nicht gern Jeman-

61) *Sueton. de clar. Rhetor. c. 1.*

62) *Hos novos magistros nihil intelligebam posse docere, nisi ut auderent: quod etiam cum bonis rebus conjunctum, per se ipsum est magnopere fugiendum. Hoc cum unum traderetur et cum impudentiae ludus esset; putavi esse Censoris, ne longius id serperet, providere. de Orat. Lib. III. c. 24.*

63) *Sueton. l. c. c. 2.*

64) *Id. ibid. c. 3. 4.*

den an, der nicht zuvor bei einem Grammatiker die Grundwissenschaften erlernt hatte⁶⁵⁾. Oefters schrieben sie für solche, welche Prozesse zu führen hatten, und führten solche öfters selbst.

Z u f ä t z e.

Der Verf. kommt itzt auf die berühmte Atheniensische Gesandtschaft, welche wahrscheinlich die Veranlassung gab, daß die Rhetorik, die bisher von den Grammatikern gelehrt wurde, nun von eignen Lehrern, den so genannten Rhetoren vorgetragen wurde. Von dieser ganzen Sache verdient C. V. Kindervater, in seinen Anmerk. und Abhandl. über Cicero's Bücher von der Natur der Götter, Bd. I. S. 62. ff. nachgelesen zu werden. Nur kann ich mich nicht recht in seine Behauptung finden, wenn er in einer Note sagt, daß man nicht recht ausmachen könne, wer der Scipio und Marcellus sey, unter deren Consulate jene Gesandtschaft nach Rom gekommen wäre. Ich weiß freilich recht gut, daß die Lebenszeit des Carneades schwierig ist, wovon man Bayle im Artikel desselben und Brucker in *historia philosophiae* (II, 8. ff. und I, 760. ff.) nachsehn kann. Allein über das Jahr, wann er und seine beiden Gefährten nach Rom kamen, ist meines Wissens kein Zweifel. Da nemlich

65) *Id. de illustr. Gramm. c. 4.*

lich Cicero (*acadd. Quaest. II, 45.*) das Consulat des P. Scipio und M. Marcellus anführt, so kann man wohl kein andres Jahr verstehn, als *A. V. C. 598, a. Chr. n. 183*, in welchem Jahre beide, P. Corn. Scipio Nasica u. M. Claud. Marcellus zum andern Male Consules waren.

Von den nun folgenden Rhetoren handelt Burmann, in seinen Noten zu Sueton's Schrift *de illust. rhetorr.* ausführlich; nur glaube ich, daß er irrt, wenn er den auch von unserm Verf. genannten Rhetor L. Plotius Gallus für Eine Person mit dem Dichter L. Plotius hält, dessen Cicero (*pro Archia c. 9.*) gedenkt. Die Zeitrechnung würde freilich nicht dawider streiten; allein es ist mir nicht denkbar, daß Cicero den Rhetor *quendam* nennen würde, wenn es eben der wäre, *cujus ingenio putabat (C. Marius) ea quae gesserat (devictis scilicet A. V. C. 652. Cimbris) posse celebrari*. Ich bin vielmehr überzeugt, daß Döring, in seinen Anmerk. zur Rede *pro Archia* S. 292. richtig bemerkt: „von diesem Dichter weiß man weiter nichts, als was Cicero hier von ihm sagt.“ Wenigstens hat auch G. J. Vossius (*de Poët. latt. p. 14.*) außer jener Stelle des Cicero keine angeführt und ich zweifle, ob die beiden neuesten Commentatoren der gedachten Rede, Carl Gottlob Schelle und Heinrich Christoph Fr. Hülsemann, so wie J. C. Wetzel, in *ind. nomm.*, hinter seiner, in der letzten Michaelismesse erschienenen Ausgabe der *Oratt. selectt.* des

Cicero, die ich alle nicht zur Hand habe, mehr haben finden können.

§. 13. Die Methode, deren sie sich bei dem Unterrichte und der Uebung ihrer Untergebenen bedienten, war verschieden, und man findet in des älteren Seneca sogenannten *Controversiae* und *Suasoriae*, Proben davon 66).

§. 14. Durch diese Schulanstalten und die Bekanntschaft, welche die Römer dadurch mit den Werken griechischer Redner machten, bekam die Beredsamkeit bei ihnen eine ganz neue Gestalt, wozu die Griechen den Entwurf gemacht hatten. Bisher stellte man es sich nicht vor, daß die Redekunst besondere Regeln habe; noch weniger kannte man sie, und die Art ihrer Ausführung 67). Jetzt gerieth man auf andere Gedanken, und ward von einer brennenden Begierde entflammt, sich nach diesen Mustern zu bilden 68). Cicero, welcher die-

66) *Id. de Cl. Rhet. c. 2. 6. Senec. Opp. T. 3.*

67) *Totius rationis ignari, qui neque exercitationis ullam viam neque aliquod praeceptum artis arbitrarentur, tantum, quantum ingenio et cogitatione poterant, consequebantur. Cic. de Orat. Lib. I. c. 4.*

68) *Incredibili quodam nostri homines dicendi studio flagrauerunt. Id. ibid.*

les bezeugt, hat sich die Mühe gegeben, alle diejenigen unter seinen Landsleuten namhaft zu machen, welche mehr oder weniger den Namen eines Redners verdienten. Ich begnüge mich damit, blos diejenigen unter ihnen zu nennen, welche zur Vervollkommnung der römischen Beredsamkeit auf eine ausgezeichnete Weise beitrugen. Darf der Consul Cornelius Cethegus auf das Wort des Ennius darunter gerechnet werden, so gehört er doch, besonders da sein Stil dem Naeuius glich 69), nicht zu denjenigen, welche für gelehrte Redner anzusehen sind 70). Der gelehrte Cato, der in der griechischen Litteratur nicht unbewandert war, worin Ennius ihn unterrichtet hatte, ward zu seiner Zeit für den ersten Redner angesehen, und hat eine große Menge Reden zurückgelassen, von welchen Cicero 150 gelesen zu haben, vorgiebt. Und obgleich dieser große Kenner solcher Arbeiten, bei ihm viel Stärke und Richtigkeit in den Gedanken und kernvolle Ausdrücke gefunden hat, so bekam er doch zu dieser Zeit der Spra-

69) *Id. Brut. c. 15.*

70) *Oratorem celeriter complexi sumus, nec eum primum eruditum. Cic. Tusc. Lib. I. c. 3.*

che wegen keine Leser 71). Sulpitius Gallus verbesserte diesen Fehler, und seine Schreibart war nach der cultivirteren Gestalt, welche die lateinische Sprache damals schon erhalten hatte, abgepaßt 72). Da er aber mehr, als es bisher gebräuchlich war, die attischen Redner studirt hatte; so unterwarf er sich auch demselben Zwange, welchen die attischen Gesetze den Rednern auflegten, und wich allem sorgfältig aus, was die Sinnen der Richter und Zuhörer einnehmen konnte 73). Servius Sulpitius Galba entledigte sich dieses Zwangs, und wandte alles an, was Natur und Kunst bei ihm vermogte, um die stärksten Eindrücke hervorzubringen. Seine Reden wurden auch mit großem Beifall angehört, aber mit langer Weile gelesen, und geriethen in Vergessenheit 74). M. Aemilius Lepidus Porcina schien dem Cicero zuerst die Griechen in einer ordentlichen, wohlverbundenen und ungezwungenen Schreibart nachge-

71) *Id. l. c. Brut. c. 16 — 18.*

72) *Jam enim erat unctior quaedam splendidiorque consuetudo loquendi. Id. c. 20.*

73) *Quint. Lib. VI. c. 1. Cic. l. c. c. 21.*

74) *Id. l. c. c. 21. 22.*

75) *Id. l. c. c. 25.*

ahmt zu haben 75). Der junge C. Carbo und Tib. Gracchus, beide von gleichem Alter, beide glückliche Redner, aber unglückliche Opfer der Parteiwuth, hörten ihn fleißig 76). Der jüngere Bruder des letztern, Cajus Gracchus, war das größte rednerische Genie, welches Rom bis auf diese Zeit gesehen hatte. Mit ungewöhnlichen Talenten zum Reden geboren, von den größten damaligen Rednern zur Kunst angeleitet und darin geübt, trat er ganz jung aufs politische Theater, ward als *Tribunus plebis* der Günstling des Volks und der Abscheu des Senats, und büßte sein Leben ein, in einem blutigen Handgemenge zwischen den Parteien. Cicero hält seinen Tod für einen Verlust für den Staat und die Wissenschaften; denn wäre er am Leben geblieben, er hätte in Wohlredenheit seines Gleichen gesucht 77).

Z u s ä t z e.

Da der Verf. bei der Anführung der vornehmsten Redner, wie natürlich ist, hauptsächlich dem Brutus des Cicero folgt, so wird es, der Vollständigkeit wegen, nicht überflüssig seyn, auch die andern Stellen,

76) *Id. l. c. c. 27.*

77) *Id. l. c. c. 33.*

sowohl des Cicero selbst, als der übrigen
 Schriftsteller, die nemlich, welche Wetzels
 in seinen lehrreichen Anmerkungen zur ge-
 nannten Schrift des Cicero übergang, hin-
 zuzufügen, um Alles mit Einem Blicke
 übersehn zu können. Uebrigens übergeht
 unser Verf. den *Appius Claudius Caecus*,
 den Joh. Gottfr. Wintzer (in *specim.
 obss. histor. litterario de orationis graecae et
 latinae solutae antiquitate iisque qui primi
 omnium eius habentur auctores, Cadmo
 Milesio, Pherecyde Syro, Hecataeo
 Milesio, Appio Claudio Caeco. Jenae
 1740. 4.*) als den ersten Redner auf-
 geführt hat, da doch Cicero im Brutus
 c. 14. nur sagt; *Possumus Appium Clau-
 dium suspicari disertum etc.* so wie
 auch des Isidorus Bemerkung (p. 851.
 Gothofr.) „*apud Romanos Appius Cae-
 cus adversus Pyrrhum solutam orationem pri-
 mus exercuit*“ ihm jenen Namen nicht ver-
 schaffen kann, zu geschweigen, daß es
 schon vor ihm beredte Römer gab, die Ci-
 cero gleichfalls nennt, ohne sie deswegen
 Redner zu nennen: und itzt auf die Reihe
 unsers Eberhards zu kommen, so wür-
 de auch Marcus Cornelius Cethe-
 gus, welcher A. V. C. 548, mithin im
 fünften Jahr des zweiten punischen Krie-
 ges (Liv. XXIX, 13.) Consul war, schwer-
 lich in dieser Reihe einen Platz gefunden
 haben, wenn ihn nicht Ennius von Sei-
 ten seiner Beredsamkeit gelobt hätte. We-
 nigstens gedenkt seiner auch Cicero an
 einer andern Stelle (*Cato c. 14.*) und

Quintilian (II, 15, 4. und XI, 3, 41.)
blos auf das Zeugniß des Ennius.

Von den Reden des M. Porcius Cato, deren Fragmente am meisten in der Havercampischen Ausgabe des Sallustius (Thl. 2, S. 290 bis 311.) zusammengestellt sind, läßt sich schwerlich viel mehr sagen, als was bereits Fabricius (*in bibl. lat.* I, 37. *Ern.*) darüber gesammelt hat. Weniger bekannt ist

Cajus Sulpitius Gallus, der jedoch nicht sowohl unter den Rednern, als vielmehr in der Geschichte der, von den Römern getriebnen, Astronomie einen Platz verdient, da er *A. V. C.* 584. eine Mondfinsterniß vorher sagte, worüber die von Spalding zum Quintilian (I, 10.), oder vielmehr vollständiger von Heusinger zu Cicero *de officiis* I, 6, 5. citirten Schriftsteller nachzusehn sind, wie er denn auch weder in *J. C. Heilbronneri Hist. Mathematicos*, Lipsf. 742. 4. p. 272. noch in *J. F. Weidleri Hist. Astronomiae*, Viteb. 741. 4. p. 155. sq. übergangen ist. Denn *Hist. des Mathematiques par J. Montucla* und *Hist. de l'Astronomie ancienne per (J. S.) Bailly* habe ich nicht zur Hand.

Servius Sulpitius Galba. Von diesem berühmten Redner seiner Zeit handelt unter andern J. N. Funccius (*de adolesc. ling. lat.* p. 190. sq.), nennt ihn aber unrichtig Sergius Sulp. Galba, welche falsche Lesart Glarean (zum *Sueton*, *Galba* c. 3.) Pearce (zu *Cic. de orat.* II, 65. p. 250. ed. 4tae) und Bur-

mann zum Quintilian (S. 179.) längst verbessert haben. Die Stellen des Cicero, in denen keiner gedacht wird, liefert die Ernestische Clavis. Außerdem kommt er noch vor beim Quintilian (a. a. O.), beim Sueton (a. a. O.) und im *Dialogus de causis corruptae eloquentiae* c. 18. (p. 65. Schulze); von seinen Gedichten aber vergl. man den Barth. Merula zum Ovid (Tr. II, 441.). Uebrigens hüte man sich, ihn mit dem später lebenden Servius Sulpicius, Lemoniâ, Rufus zu verwechseln, welches, so viel ich sehe, selbst Everhard Otto, in der, diesem Manne gewidmeten Schrift (*Traj. ad Rh.* 1725. 4. und 1737. 8. wieder abgedruckt im *Thes. jur. Rom. V*, 1549.) gethan hat, der (S. 1564.) von diesem letztern die Stelle des Ovid versteht. Obgleich nemlich auch keiner Cicero im Brutus (c. 40 — 42.) gedenkt, so scheint er doch überhaupt, weswegen er auch von unserm Verf. übergangen wird, eine grössere Rolle als Jurist gespielt zu haben; daher denn auch bereits vor Otto, Joh. Strauch in einem Programm (Jenae 1671. 4.), welches in dessen *Vitis aliquot vett. JConsultorum. Ib.* 1723. 8. wieder abgedruckt ist, sein Andenken erneuert hat.

Des M. Aemilius Lepidus Porcina wird meines Wissens allein vom Cicero gedacht, ausser das Priscian (S. 863. Putsch.) eine Rede desselben anführt, *uti lex Aemilia abrogetur*. Dasselbe gilt auch vom C. Papirius Carbo, dessen Geschichte Wetzels (zu c. 27.) in meister-

hafter Kürze erzählt hat. Oefterer, nicht nur als Staatsmänner, sondern selbst als Redner findet man der beiden Gracchen (von denen J. J. H. Naf's Anmerkung zum Gespräche von den Ursachen des Verfalls der römischen Beredsamkeit S. 178. ff. nachgelesen zu werden verdient) bei den Alten gedacht, wie denn auch unter andern Priscian, Festus, Charisius und Diomedes besonders vom Cajus einige Reden namentlich anführen. Uebrigens ist es vom Helias Putschius wohl Uebereilung, wenn er diesem Cajus Gracchus auch einen Thyestes zuschreibt, welches auch, wie bereits Heinſius zum Ovid (ex Ponto IV, 6, 31.) bemerkt, G. J. Vossius *de analogia* I, 22. (*opp.* T. II, p. 145.) gethan hat. Allein der tragische Dichter, welcher hier zu verstehn ist, und von Vossius (*de Poëtt. latt.* S. 24.), ich weiß nicht warum, zum Zeitgenossen des Varius gemacht wird, hieß Sempronius Gracchus, bekannt nicht nur durch einen Thyestes, sondern auch durch eine Atalanta.

§. 15. Nach diesem tragischen Vorfalle, welcher sich im Jahre 632. nach Roms Erbauung zutrug, sah man hier in der Stadt keine Redner, die sich übers Mittelmäßige erhoben, aber öfters unter demselben blieben, bis auf einen M. Antonius und Luc. Craſſus, welche nach Ciceros Meinung mit ungleichen Gaben, jeder für sich zu allererst die berühmtesten Redner der Grie-

chen erreichte. Er hält auch dafür, daß zu ihrer Zeit die lateinische Sprache und Beredsamkeit ihre höchste Reife erhalten hätten 78). Aber die einheimischen Unruhen, welche zu derselben Zeit ausbrachen, besonders die blutigen Auftritte, welche man unter dem ersten Triumvirate, wo auch Antonius aufgeopfert ward, sah, gaben keine besondere Hofnung, daß sie zunehmen würde. Es fehlte zwar nicht weder an Rednern, deren Cicero eine Menge namhaft macht, noch an solchen, welche er für bloße Schreier (*Clamatores*) ansah; aber es war ihm selbst, und einem Hortensius vorbehalten zu vollenden, was ein Antonius und Crassus auf eine so glückliche Art angefangen hatten, und die römische Beredsamkeit auf einen solchen Grad der Vollkommenheit zu bringen, daß sie der griechischen den Vorrang streitig machen konnte.

Z u s ä t z e.

Auch von den beiden berühmten Rednern, welche hier genannt werden, dem M. Antonius und L. Crassus, verdienen die von Wetzels (zu c. 37. und 38.) mit der größten Genauigkeit zusammengetragenen Stellen der Alten nachgesehn zu werden.

78) *Id. l. c. c. 36 — 38. 43.*

Der erste ward bekanntlich, als Anhänger des Sulla vom Marius proscribirt und auf Befehl des Cinna im ersten Bürgerkriege 666. getödtet, wie auch bereits unser Verf. bemerkt hat, der jedoch darin irrt, wenn er eine Begebenheit, wobei jene drei Männer vorzüglich interessirt waren, das erste Triumvirat nennt. Dafs übrigens das Werk des Antonius *de ratione dicendi*, dessen auch Wetzel gedenkt, und worauf der jüngere Plinius (V, 20.) anspielt, das einzige sey, welches er geschrieben hat, sagt Cicero (*orat. c. 5.*) deutlich.

§. 16. Diesem Zweige der schönen Literatur fehlte es auch jetzt nicht mehr an einer Aufmunterung, welche die Ehrbegierde eines Römers entzünden und vergnügen konnte. Verdienste im Kriege waren von Alters her der einzige Weg gewesen, zu den vornehmsten Ehrenstellen und Aemtern im Staate zu gelangen. Jetzt hingegen konnte ein Redner dieselben Ansprüche darauf machen, wie ein General, und dieser, wenn er nicht mehr als was zum Kriege gehörte, verstand, lief Gefahr, in Friedenszeiten seinen Credit beim Volke ganz und gar zu verlieren 79). Dagegen hatte jener

79) *Duae sunt artes, quae possunt locare homines in amplissimo gradu dignitatis, una Imperatoris, altera Oratoris boni. Cic. pro Muren. c. 14.*

beständige Gelegenheit den feinigern, besonders in einer Zeit, wie die damalige in Rom, zu vermehren, wo sich die Privatprocesse täglich vermehrten, und die sogenannten *Quaestiones perpetuae* 80) häufige Anklagen und Vertheidigungen für Personen vom Stande und ganze Provinzen hervorbrachten, und woran die vornehmsten Familien öfters Theil nahmen.

Zusätze.

Die Stelle des Louis de Beaufort, welche unser Verf. nach der Pariser Ausgabe (1767. 6 Bde 12.) citirt, lautet so: *Les quatre premiers tribunaux qu'on établit furent donc pour la recherche des crimes de majesté (majestatis), 2. De brigue (ambitus), 3. De concussion (repetundarum), c'est - à - dire, d'avoir extorqué ou volé l'argent des particuliers; et 4. de peculat ou de vol des deniers publics. Ce fut vers l'an de Rom 609. In der Note dazu werden Pigh. Annall. ad annum 609. angeführt. Auch Philipp Macquer in seinen *Annales romaines* nimmt dieses Jahr an. Allein richtig bemerkt dessen Uebersetzer (C. D. Beck) in der Anmerkung: „Vielleicht ist diese Einrichtung schon etwas früher anzusetzen. Wenigstens*

80) Sie betrafen *crimen Majestatis, ambitus, repetundarum, peculatus*. Beauf. *Republ. Rom. T. IV. p. m. 177.*

waren schon seit dem Jahre 604 *) *Quaestiones perpetuae* angestellt worden, fort-dauernde Gerichte über Staatsverbrechen, bei denen die Prätores präsidirten.“ Es hätte in dieser Hinsicht Cicero (*ad Brut. c. 27.*) angeführt werden können, dem unter andern Carl Sigonius *de judiciis* II, 4. (*opp. T. V, p. 756.*) Ernesti in *Clavi Ciceron. s. v. lex Calpurnia* und Quaestio und Heusinger *ad offic. II, 21.* richtig gefolgt sind. Noch wäre es der Genauigkeit gemäß gewesen, wenn Beaufort und unser Verf. das *crimen repetundarum* (*quod haec quaestio prima perpetua facta sit et praetorem certum habuerit*, wie Sigonius *l. l. II, 27. (opp. V, 789.)* sich ausdrückt) zuerst genannt und die drei andern hätten folgen lassen.

§. 17. Obgleich die Beredsamkeit, so lange die Regeln der Kunst nachgesucht und festgesetzt werden sollen, Friede und Ruhe erfordert 81), so dienen doch öfters unruhige Zeiten und viele Abentheuer dazu, sie in der Ausübung zu einem Grade zu bringen, welchen sie unter Ruhe und vollkommener Sicherheit nicht hätte erreichen

*) Statt dieser Zahl steht in Reiz's Vorlesungen üb. d. röm. Alterth. S. 490. das Jahr 605., welches bekanntlich keinen Unterschied macht.

81) *Pacis est comes, otiique socia et jam bene constitutae civitatis quasi alumna quaedam Eloquentia. Cic. Brut. c. 12.*

können 82). Dieses bewährt sich an den eben genannten Rednern Hortensius und Cicero.

§. 18. Den erstern beschreibt sein Nebenbuhler, daß er ein vortrefliches Genie, ein über alle Vergleichung glückliches Gedächtniß, eine unermüdbare Arbeitsamkeit, eine angenehme und starke Stimme, und eine Action gehabt habe, welche er durch Hülfe der Kunst weiter getrieben hätte, als es für einen Redner nöthig wäre. Die Schreibart war ausgesucht, schön, der Materie angemessen, fließend, voll und prächtig, so wie eine lebhafte Einbildungskraft und die Nachahmung asiatischer Redner es mit sich brachte. Er fieng in seinem 19ten Jahre an, sich vor den Gerichtshöfen zu zeigen, und kam bald in einen solchen Ruf, daß er dem M. Antonius und L. Crassus an die Seite gesetzt ward, und den Cotta und Sulpitius verdunkelte. Nachdem Cinna den Antonius und einige andere Redner von der Gegenpartei auf die Seite gebracht, und einige derselben aus der Stadt heraus ge-

82) *Magna eloquentia, sicut flamma, materia alitur et motibus excitatur et urendo clarescit. Eadem ratio in nostra quoque civitate antiquorum eloquentiam provexit. Caus. Corr. Eloq. c. 36.*

schreckt hatte, war Hortensius eine Zeitlang beinahe der einzige auf dem *Forum* herrschende, und that einen Schritt nach dem andern, bis zum Consulate. Nachdem er diesen ersten Ehrenposten in der Republik erreicht hatte, entzog er sich allen öffentlichen Geschäften, um in Ruhe und Gemächlichkeit die Früchte seiner Bemühungen zu genießen. Die Beredsamkeit verdankte ihm die sogenannten Partitionen und Collectionen; denn er theilte zuerst seine Reden in gewisse vorzutragende Hauptpunkte ein, und wiederholte kürzlich am Ende alles, was bei jedem Punkte für und gegen die Sache war angeführt worden, mit den dazu gehörigen Beweisen 83).

Z u s ä t z e.

Von den Lebensumständen und der Beredsamkeit des Q. Hortensius Orталus (nicht Hortalus, welche falsche, auch von Döring im Catullus beibehaltne Lesart, Valkenaer in *Callim. elegg. fragmm.* S. 60. ff. mit Recht tadelt) ist wiederum Wetzel (zu c. 88.) so ausführlich, daß er alles dahin Gehörige erschöpft zu haben scheint, so wie er auch in Ansehung des C. Aurelius Cotta und P. Sulpitius

83) *Cic. Brut.* s. 64. 88 — 90.

Rufus nachgesehen werden kann. Daher hier nur ein Wort von ihm, als Historiker und Dichter, in welcher doppelten Hinsicht er jedoch minder berühmt ist. Wie seiner Annalen *Vellejus Paterculus* (I, 16. S. 120. Ruhnk.) ausdrücklich gedenkt, so wandte sich Cicero, wenn er historische Zweifel hatte, an ihn, um sich Rath zu holen, wie man aus *epistolis ad Attic.* XII, 6. XIII, 30, 32. sieht, so dafs es befremdend ist, wenn Ernesti in seiner *Clavis* hier; Gott weifs welchen Geldwechseler verstanden wissen will, der jedoch darin wieder Recht hat, wenn er unter dem Freunde des Catulls, auf dessen Bitte dieser das Gedicht des Kallimachus *de coma Berenices* übersetzte, nicht sowohl den Enkel unsers Redners, als vielmehr ihn selbst versteht, von dessen eignen Gedichten, deren Varro (*de ling. lat.*) und Plinius (*L. V, ep. III.*) nur im Vorbeigehn gedenken, nichts weiter bekannt ist, als was sich aus dem, ihnen vom Ovid (*Trist. II, 441.*) und Gellius (*XIX, 9.*) beigelegten Charakter (*improba — invenusta*) schliessen läfst.

§. 19. M. T. Cicero, zehn Jahr jünger als Hortensius, nahm ihn Anfangs zum Muster, wetteiferte nachher mit ihm, und ging ihm endlich vor. Er war von der Natur nicht weniger begabt, als Hortensius; übertraf ihn aber bei weitem an Kenntnissen und Arbeitsamkeit, welche nur mit dem Tode aufhör-

aufhörten 84). Da die römische Beredsamkeit diesem Manne so viel verdankt; so dürfte es nicht außer meiner Materie liegen, mit einigen Worten den Weg anzugeben, welchen er einschlug, um ein vollkommener Redner zu werden, und was er damit für sich und Andere ausrichtete.

§. 20. Obgleich der obengenannte Plotius als lateinischer Rhetor Unterricht schon gab; so wandte sich doch der junge Cicero an griechische Lehrer, um die Gründe der schönen Wissenschaften und der Philosophie zu erlernen. Unter den philosophischen Sekten, welche damals in einiger Achtung standen, hielt er sich an die neuere platonische, als die für Beredsamkeit am besten passende 85), und schreibt ihr die Fortschritte zu, welche er darin machte 86). Die allgemeinen und besondern Rechte

84) In seiner *Orat. pro Arch. c. 6.* beschreibt er sie und seine vielen gelehrten Schriften über mehrere Gegenstände sind Beweise davon.

85) *Positum sit in primis — — sine Philosophia non posse effici, quem quaerimus, eloquentem. Cic. Orat. c. 4.*

86) *Fateor, me Oratorem, si modo sim, aut etiam quicumque sim, non ex Rhetorum officinis sed ex Academiae spatiis extitisse. Ibid. cap. 3.*

Roms, erlernte er von den rechtserfahrenen Brüdern Mucius und Publius Scaevola, deren Aufsicht er nach der Sitte der damaligen Zeit anvertrauet ward, wie er als Aufcultant auf dem Forum erschien. Endlich fing er ungefähr in seinem sechs und zwanzigsten Jahre an, selbst Sachen vor Gericht unter der Dictatur des Sylla zu führen, und setzte sich sogleich durch seine Vertheidigung des Roscius aus Ameria in Credit, welche kein römischer Advokat gegen den Günstling des Sylla, den Chrysogonus zu unternehmen wagte. Das römische Volk, dessen Partei der Dictator durch seine Staatsreforme nicht minder als durch seine Proscriptionen so sehr unterdrückte, bewunderte die edle Dreistigkeit und patriotische Denkungsart des jungen Redners. Seiner eigenen Ehrbegierde ward durch diesen Beifall geschmeichelt; ihm waren aber dabei die Fehler seines Stils und seiner Declamation bekannt. Sie zu verbessern, unternahm er eine Reise nach Athen, Kleinasien und Rhodus, besuchte an allen Orten, wohin sein Weg ihn führte, die beträchtlichsten Philosophen und Redner, und hielt sich besonders auf der erwähnten Insel auf, wo Apollonius Molo mit Rath und Unterricht ihm an die

Hand ging 87). Nach seiner Zurückkunft hielt er sich bei der damaligen Lage der Sachen einige Zeit ruhig; aber ergriff wieder seine Advokatur, worunter er um so mehr das ehemals ihm geschenkte Zutrauen belebte und vermehrte, weil er Sachen unentgeltlich annahm und ausführte 88). Die in der uralten Verbindung zwischen Patronen und Klienten gegründete Sitte, war mit der Zeit außer Gebrauch gekommen, und mußte (*A. V. C.* 549.) durch die sogenannte *Lex Cincia* erneuert werden. Der Eigennutz fand jedoch immer Auswege das Verbot unwirksam zu machen. Wie nun Cicero seine Geschicklichkeit zur Vertheidigung seiner Mitbürger auf eine so uneigennützige Art anwandte, so konnte er sich bei Annäherung der Zeit, wo er sich zu den Aemtern des Staats, welche sie zu

87) Cfr. *Plutarch. in vita T.* 4. p. 755. (*Reisk.*) *T.* 5. p. 309. (*Hutten.*) Cicero sagt selbst vom Molo: *Is dedit operam ut redundantes nimis nos et superfluentes juvenili quadam dicendi impunitate et licentia reprimeret et quasi extra ripas diffluentes coërceret.* *Brut. c.* 91.

88) *Diserti hominis et facile laborantis, quodque in patriis est moribus, multorum causas et non gravate et gratuito defendentis beneficia et patrocinia late patent.* *de Offic. Lib. II. c.* 19.

vergeben hatten, anmelden durfte, auf ihre Erkenntlichkeit rechnen. Die Erwartung schlug nicht fehl. Er ward *Quaestor* und *Aedilis curulis*. In dieser letztern Eigenschaft nahm er sich der Einwohner von Sicilien an, welche von Verres, ihrem Gouverneur, so gewaltsam behandelt worden waren. Dieser Mann, mit den vornehmsten Familien befreundet, vom Raub gemästet, und der den Hortensius zum Advokat hatte, schien in einer Zeit nicht gestürzt werden zu können, wo die Gerechtigkeit in Rom so feil war 89). Aber Cicero setzte es doch durch, und Verres wagte es nicht einmal das Ende abzuwarten. Hierauf ward er Prätor, und bestieg alsdann zum erstenmale die sogenannten *Rostra*, um den Vorschlag des Manilius zum Vortheil des Pompejus zu unterstützen. So sehr Cicero bei diesen beiden Vorfällen sich bei dem Volke in Achtung gesetzt hatte, so wenig hatte er sich dagegen, ob er gleich darauf bedacht war, um das Consulat anzuhalten, bei dem Senate und den Patriciern eingeschmei-

89) Er sagt es rein heraus: *Percrebuit his judiciis, quae nunc sint, pecuniosum hominem, quamvis sit nocens, neminem posse damnari. Verr. Act. I. c. I.*

chelt. Diese höchste Ehrenstelle in der Republik war auch das Ziel seiner Ehrbegierde, aber es stand ihm dabei seine Herkunft ⁹⁰⁾ und eine alte Gewohnheit im Wege, nach welcher das Consulat in den patricischen Familien gleichsam erblich geworden war ⁹¹⁾, einige unter ihnen wandten auch das Aeufferste an, ihn als einen *novus homo* davon auszuschliessen; aber die Lage der Sachen in Rom war so beschaffen, daß einem Manne von den Eigenschaften und der Geschicklichkeit des Cicero, die Regierung übertragen werden mußte,

90) Er war aus *Arpinum* gebürtig, aus der Ritterklasse, oder *Familia Equestris*, welche zu dieser Zeit zu den Plebejern gerechnet ward; und weil er der erste aus seiner Familie war, welcher die höheren Aemter im Staate bekleidete, woran das *Jus imaginis* haftete; so hieß er *novus homo*.

91) *Etiam tum alios magistratus plebes, Consulatum nobilitas inter se per manum tradebat. Novus nemo tam clarus neque tam egregiis factis erat, quin is indignus illo honore et quasi pollutus haberetur. Sallust. Jugurth. c. 67. Cicero sagt selbst: Non idem mihi licet, quod iis, qui nobili genere nati sunt, quibus omnia populi Romani beneficia dormientibus deferuntur. Verr. Act. II. Lib. V. c. 70. Und vom Piso: Obrepjisti ad honores errore hominum, commendatione fumosarum imaginum, quarum simile habes nihil, praeter colorem. in Pis. c. 1.*

und er ward einhellig zum Consul ernannt 92).

§. 21. Nun stand er auf der Stelle, wo er sich so zeigen konnte, wie seiner Meinung nach ein wahrer römischer Redner beschaffen seyn mußte 93), und in dieser Rücksicht allein, ist es mir erlaubt, mit einigen Worten seines berühmten Consulats zu erwähnen. Während desselben hielt er zwölf Reden, oder sogenannte *conciones*, welche er auch deshalb *consulares* nannte 94). Alle betrafen Materien von großer Wichtigkeit, worauf die Ruhe und die Erhaltung der Republik beruhete. Von dieser Art war diejenige, womit er das Agrarische Gesetz des P. Serv. Rullus zurücktrieb; den Aufstand des Volks über das Roscische Gesetz stillte, welches besondere Sitze auf dem Theater für die Ritter betraf; die uralten Gerechtsame des Senats bei der Gefahr des Staats, welcher in

92) *Una voce universus populus Romanus me Consullem declaravit. de Leg. Agr. II. c. 2.*

93) *Auctor publici consilii et regendae Civitatis Dux et sententiae atque eloquentiae Princeps, in Senatu, in Populo, in causis publicis. de Orat. Lib. II. c. 17.*

94) *Ep. I. Lib. II. ad Attic.*

der Person des Rabirius angegriffen ward, vertheidigte; die Kinder derjenigen, welche von Sylla geächtet worden waren, dahin vermogte, ihre Ansprüche auf eine ruhigere Zeit aufzuschieben, und besonders die vier gegen Catilina, wodurch er ihn nöthigte, sich vor der Zeit zu verrathen, damit seinen Plan verrückte und eine Zusammenverschwörung trennte, welche nichts weniger im Schilde führte, als Rom in Brand zu stecken, alle Gutgesinnten nieder zu machen, öffentliche und Privatkassen zu berauben, und die Republik umzustürzen. Dafs einer so schrecklichen Anzettelung vorgebeugt werden konnte, war eine Würkung nicht minder der Beredsamkeit des Cicero 95), als seiner Wachsamkeit, seines Muths und seiner Entschlossenheit. Er genofs auch deshalb die grössten Beweise der Dankbarkeit von allen Rechtschaffnen, und der Dienst, den er

95) Plinius der Aeltere beruft sich darauf, wenn er des Cicero's unter andern merkwürdigen und grossen Männern gedenkt: *Te dicente Legem agrariam, h. e. alimenta sua, abdicaverunt Tribus. Te suadente Roscio, Theatralis Auctori legis, ignoverunt, notatasque se discrimine sedis aequo animo tulerunt. Te orante Proscriptorum liberos honores petere puduit. Tuum Catilina fugit ingenium. Tu M. Antonium proscripsisti. Hist. Nat. Lib. VII. c. 52.*

bei einem so gefährlichen Vorfalle dem Staate und den Mitbürgern geleistet hatte, ward über alle militairische Triumphe erhoben. Diejenigen aber, welche heimlich noch auf den Umsturz der republikanischen Regierung arbeiteten, und sich hinter Catilina gesteckt hatten, fanden Auswege, einen Mann aus dem Wege zu räumen, welcher ihren Anschlägen so gefährlich war. Cicero ward von der Cabale gezwungen aus dem Lande zu flüchten, und seine Güter confisciren zu lassen. Diese Verfolgung hörte zwar auf; er ward mit vielen Ehrenbezeugungen wieder zurückberufen, und erhielt für das, was er gelitten hatte, Ersatz; weil er aber das halb dem Pompejus und Cäsar zum Theil verdankte, so ward er dadurch gebunden, worüber er mißvergnügt ward, weil er nicht umhin konnte zum Besten derer, die es nicht verdienten, zu reden 96).

§. 22. Denn nach der Zurückkunft nach Rom, und nachdem er dem Senate und dem Volke gedankt hatte, wie seine Reden in dieser Materie es ausweisen, widmete er

96) *Angor, meum non modo animum, sed ne odium quidem esse liberum. Ep. 5. Lib. III. ad Q. Fratr. Add. ad Fam. Ep. 1. Lib. VII.*

sich wieder den sogenannten *causae forenses*, und trieb sie mit gewöhnlicher Sorgfalt. Hortensius war inzwischen aufs neue erwacht, und zeigte sich auf dem *Forum*. Weil er aber seines Alters und seiner Würde ungeachtet weder seine Schreibart, noch seine Action änderte, so erhielt er jetzt nur den Beifall der Jugend und des Volks 97). Dieses war die Frucht seiner Verachtung der Philosophie in jüngeren Jahren, und seiner Gemächlichkeit bei zunehmendem Alter 98). Cicero konnte deshalb seinen gewöhnlichen Credit gegen seinen Mitbuhler leicht behaupten, und sie arbeiteten öfters gemeinschaftlich in einer und derselben Sache. Diese Neuheit hatte ihre Unbequemlichkeiten; wie aber Pompejus (*A. V. C. 701.*) den Advokaten gewisse Stundengläser beim Reden aussetzte 99), so entstand daraus ein

97) *Saepe videbam eum irridentem, tum etiam irascentem et stomachantem Philippum. Sed mirabantur adolescentes, multitudo movebatur. Brut. c. 95. Torquatus nannte ihn Dionysia nach einer Actrice. Gell. Lib. I. c. 5.*

98) *Cicero de Finib. Lib. I. c. I. add. Brut. c. 93.*

99) *Hoc studium nostrum conticuit subito et obmutuit, cum lege Pompeiana ternis horis ad dicendum datis, ad causas — novi veniebamus. Brut. c. 94.*

Zwang, welcher der römischen Beredsamkeit den ersten Stofs gab 100).

§. 23. Hortensius, welcher an den einheimischen Unruhen keinen Theil genommen hatte, konnte seine Tage in Ruhe beschliessen; aber Cicero's Schicksal war es, den Ausgang des bürgerlichen Krieges zwischen Pompejus und Cäsar, worin er des ersteren Partei nahm, zu erleben. Der letztere rächte sich zwar nicht an ihm. Cicero konnte im Gegentheil seinen Freunden bei ihm dienen, wie dieses durch die Rede für den Ligarius, Marcellus und Dejotarus geschah; wie schwer es aber diesem eifrigen Patrioten fiel, unter einem Dictator zu leben, giebt er in Briefen an seine Freunde häufig zu verstehen 101). Nach dem Tode des Cäsar's erholte er sich wieder in der Hofnung die Freiheit wieder hergestellt zu sehen. Er erklärte sich für Brutus und Cassius, gegen den Consul M. Antonius, und spitzte gegen ihn seine Feder in vierzehn Reden, welche er der Aehnlichkeit wegen mit den demosthenischen, die philippischen nannte. Sie waren seine besten ora-

100) *Causs. Corr. Eloq. c. 38.*

101) *V. Ep. 3. Lib. VII. ad Famil.*

torischen Arbeiten; denn Antonius konnte ihm diese Invectiven, besonders die zweite in der Ordnung, nicht verzeihen ¹⁰²⁾, und Roms Einwohner mußten nicht mit geringer Bestürzung als Abscheu seine abgehauene Hand und Kopf auf demjenigen Orte sehen, von welchem sie mit so großer Bezauberung seine Beredsamkeit gehört hatten.

§. 24. Cicero war für Rom das, was Demosthenes in seiner Zeit für Athen gewesen war, und da er in der Hauptsache diesen griechischen Redner zum Muster nahm, so verdiente er es auch, dieses seinen Landsleuten zu werden. Alle, welche gegen das Ende der Republik Ehrenstellen entgegen gingen, legten sich mit allem Fleiß auf die Beredsamkeit ¹⁰³⁾. Cicero nennt im Vorbeigehen viele von ihnen, z. B. Messala, Metellus, Marcellus, Asin. Pollio, Hirtius, Dolabella und den jungen Brutus, und mit einigen derselben stellte er besondere Uebungen oder Declamationen an ¹⁰⁴⁾. Nicht damit zufrieden,

¹⁰²⁾ Juvenalis nennt sie *Divinae Philippicae*. Satir. X. V. 125.

¹⁰³⁾ *In hac ipsa civitate nulla unquam vehementius, quam Eloquentiae studia viguerunt.* de Orat. Lib. I. c. 4.

¹⁰⁴⁾ Cfr. Epist. 16. Lib. IX. ad Famil. add. Lib. VII. Ep. 33. Lib. IX. Ep. 18. Suet. de clar. Rhet. c. I.

auf diese Weise eine Kunst zu befördern, die er so hoch schätzte, und worin er es so weit gebracht hatte, verfaßte er in Stunden der Muße verschiedene Werke in dieser Materie, welche die Regeln und Anweisungen enthalten, die er bei den Griechen gefunden, und eine lange Erfahrung ihn in den Stand gesetzt hatte sie zu verbessern und nach dem Charakter und den Sitten des römischen Volks einzurichten. Die von ihm gehaltenen Reden, von welchen 59 noch vorhanden sind, gingen, sobald er sie durchgesehen hatte, von Hand zu Hand, und ersparten denjenigen, welche sich auf Beredsamkeit legten, die Mühe, die er gehabt hatte, die Werke griechischer Redner zu lesen.

§. 25. Obgleich Cicero von Griechen und Römern für den größten Redner, welchen Rom aufzuweisen hatte, erkannt ward ¹⁰⁵⁾, so gab es doch schon zu seiner Zeit mehrere, welche gegen seinen Stil und den Begriff, den er sich von einem guten Redner machte, allerlei einzuwenden hatten. Der junge

¹⁰⁵⁾ Apollon. Molos Gedanken von ihm, sieht man beim Plutarch in vit. T. 4. p. 755. (Reisk.) f. T. 5. p. 310. (Hutten.) Vellejus schreibt: *Cicero — ut vita clarus, ita ingenio maximus, qui effecit, ne quorum arma viceramus, eorum ingenio vinceremur.* Hist. Lib. II. c. 34.

Brutus, welcher von ihm eine solche Abhandlung verlangt hatte ¹⁰⁶⁾, gab ihm zu verstehen, daß er nicht mit ihm einerlei Meinung sey ¹⁰⁷⁾. Der Unterschied rührte von den verschiedenen Begriffen über die sogenannte attische Schreibart ¹⁰⁸⁾ her, und in wiefern ein Redner dafür sorgen müsse, seine Zuhörer hinreißen und rühren, aber nicht bloß aufklären zu können ¹⁰⁹⁾. Deshalb lobte zwar Cicero die Rede, welche Brutus nach der Ermordung des Cäsar's an das Volk im Capitol hielt; er fand sie aber, in Rücksicht des Redners und der Umstände, mit zu weniger Wärme geschrieben ¹¹⁰⁾.

Z u s ä t z e.

Auch sein eignes Studium der Rhetorik beschreibt Cicero in seinem Brutus aus-

¹⁰⁶⁾ *Orator sive de optimo genere dicendi.*

¹⁰⁷⁾ *Epist. 20. Lib. XIV. ad Attic.*

¹⁰⁸⁾ *Brut. c. 82 — 84. Orat. c. 8.*

¹⁰⁹⁾ *Hujus eloquentiae est tractare animos, hujus omni modo permovere. Haec modo perfringit, modo irrepit in sensus, inserit novas opiniones, evellit insitas. Cic. Orator. c. 28.*

¹¹⁰⁾ *Ego tamen, si illam causam habuissem, scripsissem ardentius — vides quae sit persona dicentis. ad Attic. Ep. 1. Lib. XV.*

führlich, womit unser Verf. die Hauptstellen, welche man in seinen übrigen Schriften findet, geschickt verbunden hat. Daher hier nur einige Anmerkungen.

1) „Unter den philosophischen Sekten, welche damals in einiger Achtung standen, hielt er sich an die neuere platonische,“ und benutzte in dieser Absicht den Akademiker Philo (*Brut.* 89.), dessen Rolle er daher auch, in seinen *Quaestf. acadd.* selbst übernahm (*Ep.* IX, 8.). Der Name dieses Philosophen, von dem man die vollständigen Nachrichten in *Fabricii biblioth. graeca* (III, 181. *sq.* Harl.) findet, ist in *Schirach's* Ausgabe des *Orator* S. 15. entsetzlich entstellt. *Romae*, heisst es, *etiam Clitomacho Philo operam dedit.* Dafs Cicero auch den Clitomachus gehört hätte, finde ich nirgends, daher man kein ausgefallenes *et* annehmen kann (*Clitomacho et Philoni*). Wahrscheinlich wollte der Vf. schreiben: *Clitomachi discipulo, Philoni*; ja vielleicht ward dieser Philo zum Unterschiede der Homonymen *Philo Clitomachi* genannt; denn dafs die Griechen zuweilen *μαθητης* auslassen, hat nach Joh. Jonsius (*descriptt. hist. philos.*) noch neuerlich Fr. Wilh. Sturz (*de nomin. Graecc.* P. I, p. 13. *sq.*) bemerkt.

2) Die beiden Scävola, deren unser Verf. gedenkt (er versteht aber eigentlich den Q. Mucius Scävola, welcher A. V. C. 636. und den Q. Mucius Scävola, welcher A. V. C. 658. Consul war, welche Cicero, da beide den Vornamen Quin-

tus hatten, gewöhnlich so unterscheidet, daß er den ersten *Augur*, den andern *Pontifex* nennt), waren keine Brüder, wie unser Verf. sagt, sondern Vetter, insofern der *Augur* und der Vater des *Pontifex*, welcher *P. Mucius Scävola* hieß und *A. V. C. 620.* Consul war, Geschwisterkinder waren. Denn *H. J. O. König* im Handb. der allg. jurist. Litterat. (I, 63.) irrt, wenn er den *Pontifex Q. Mucius Scävola* zum Sohn des *Augur Q. Mucius Scävola* macht. Bereits *Ernesti* hat bemerkt, daß die Genealogie der *Mucier* richtig von *Chrstph. Ad. Ruperti* in dessen Anmerkungen zum *Enchiridion Pomponii de origine juris* (*Jenae 1660. Franeq. 1696. 12.*) angegeben ist, welches Werk in *J. L. Uhl's Opuscc. ad histor. juris et maxime ad Pomponii Enchiridion illustrandum pertinentibus* (*Halae 1735. 4.*) wieder abgedruckt ist, woselbst sich die genealogische Tabelle, S. 186. findet. Doch scheint dem *Ruperti* bereits *Franz Balduin* (*de jurisprudentia Muciana. Basil. 1558. 8. Halae 1729. 8.*; auch im ersten Bande der *Jurisprudentia romana et attica. Lugd. Bat. 1738. Fol.*) vorgearbeitet zu haben; so wie jenen wiederum *Ge. d'Arnaud* (*in vitt. Scaevolarum. Traj. ad Rh. 1767. 8.*) genutzt hat, dessen Arbeit jedoch ihres gelehrten, 1740. verstorbenen, Verf's, nach *J. F. Jugler's* Behauptung, (in Beiträgen zur jurist. Biographie; Th. 1. S. 267.) gar nicht würdig seyn soll, aber doch meiner Meinung nach durch die hinzugefügten Anmerkungen des

gelehrten, im Jahr 1797. verstorbenen, Henr. Joh. Arntzen der Mängel ungeachtet ihre Brauchbarkeit nicht verliert. Uebrigens liefs sich Eberhardt vermuthlich durch eine Anmerkung des J. G. Grävius, zu Cicero *de off.* II, 13. verleiten, wo Q. Mucius Scävola Augur freilich *frater* des P. Mucius Scävola, welcher 620 Consul war, genannt wird. Allein da man nicht füglich jenen gelehrten Humanisten der Unkunde in der Genealogie der römischen Familien beschuldigen darf, so muss man annehmen, dass *frater* hier für *frater patruelis* stehe, gerade wie Cicero seinen Vetter Lucius Cicero (*ad Attic.* I, 5.) *fratrem* nennt, welches er *de Finibus B. et M.* V, 1. genauer so bestimmt: *Lucius Cicero, frater noster, cognatione patruelis, amore germanus.* Man vergleiche noch Mongault in der Uebersetzung der Briefe *ad Atticum* IV, 3, n. 17.

3) Von der *Lex Cincia* hat bereits Ernesti in der *Clavis* die Stellen der Classiker angeführt, nur muss es, statt *de orat.* II, 7. heissen II, 71. J. A. Bach in *histor. jurisprud. romanae* (p. 148. ed. III^{tae}) fügt noch Liv. XXXIV, 4. hinzu, wo jedoch dieses Gesetz nur im Vorbeigehn angeführt wird. Denn im 29. Buche c. 29. ff. wo von den Begebenheiten unter dem Consulat des M. Cornel. Cethegus und P. Sempronius Tuditanus (P. Cornel. Tuditanus im *Bach* hat Stockmann in der 5. Ausg. S. 146. stehn lassen) die Rede ist, wird dieses Gesetzes gar nicht gedacht.

Fridr.

Frid. Brummeri comment. ad legem Cinciam, den sowohl Ernesti als Bach anführen, erschien grade im Todesjahre des Verf's Paris, 1668. 4. und nimmt in den, von Ge. Beyer, (wofür in Harles Noten zu Cicero *de orat. l. l.* durch einen Druckfehler Beger steht) edirten *Brummerianis* (Lipsf. 1712. 8.) den ersten Platz ein.

4) Von den Consular-Reden des Cicero, welche unser Verf. anführt, ist bekanntlich eine, der Ordnung nach die fünfte, *de proscriptorum liberis* nicht bis auf unsere Zeiten gekommen. Quintiliani (S. 981. Burm.) ist meines Wissens außer dem Plinius der einzige, welcher ihrer gedenkt.

5) Die jungen Redner, deren der Verf. §. 24. gedenkt, hätten genauer genannt werden müssen, um Verwirrungen vorzubeugen. (Die in der Note 104 angeführten Stellen Cicero's handeln nur vom Hirtius, Dolabella und Cassius, welchen letztern unser Verf. ausläßt. Auch Sueton (*l. l.*) spricht nur vom Hirtius und Dolabella.) Von den drei ersten handelt Cicero selbst ausführlich im Brutus. 1) M. Valer. Messala war A. V. C. 692. Consul und ist ohne Zweifel, wie Wetzels bemerkt, von einem andern, der A. V. C. 700. Consul war, zu unterscheiden. Vergl. Zusätze zu §. 27. 2) Unter dem Metellus muß man eigentlich zwei Brüder verstehen, den Q. Metellus Celer, Consul A. V. C. 693. und den Q. Metellus Nepos, Consul A. V. C. 696., Söhne des Q. Metellus Celer, Tribunus Plebis A. V. C. 663.;

vergl. Wetzel zu Cicero's Briefen S. 163. f. 3) M. Claudius Marcellus, Consul A. V. C. 702.; vergl. Wetzel (a. a. O. S. 139. f.). 4) Vom Asinius Pollio bemerkt Chr. H. Eckhard in der zum §. 8. angeführten Dissertation (S. 35. f.): *inter Ciceronis, Hortensii, Caesaris alumnos Vellejus L. II. hist. c. 36. commemorat Corvinum et Pollionem Asinium aemulumque Thucydidis, Sallustium cet.* 5) M. Junius Brutus ist aus mehrern Schriften des Cicero bekannt genug. Die von ihm handelnden Schriftsteller hat bereits Saxe in *Onomastico* I, 169. ff. nachgewiesen, zu denen man noch den J. N. Funccius *de virili aetate latinae linguae* P. I, pag. 112. sq.; P. II, pag. 31. setzen kann.

Ehe wir den Cicero verlassen, noch ein Wort von den verloren gegangnen Schriften desselben, deren eine so große Anzahl ist, daß M. A. Muretus in *varr. lectt.* XV, 1. (*Thes. crit. Gruteri* T. II, p. 1131.) behauptet: *Ciceronis scriptorum vix decimam partem reliquam habemus.* Obgleich nun die Gelehrten sich Mühe gegeben haben, auch die Fragmente zu sammeln, wie man aus *Fabricii biblioth. lat.* sehen kann, welcher selbst die Titel der verlornen Schriften aufgeführt hat, so glaube ich doch behaupten zu können, daß vielleicht eben so wenig alle Fragmente, als alle Titel vollständig gesammelt sind. Wenigstens muß man zu den Fragmenten der poetischen Schriften noch einen Titel hinzusetzen. Cicero hat nemlich, des Epigramma's in *Tiro-*

nem suum, welches Plinius (*VII, ep. 4.*) anführt, nicht zu gedenken, höchst wahrscheinlich auch einen *uxorius* geschrieben, worauf mich die *Observations on the present collection of epistels between Cicero and M. Brutus by James Tunstall* (*Lond. 1744. 8.*) S. 61. aufmerksam gemacht haben. Es erzählt nemlich Julius Capitolinus in *tribus Gordianis* (*p. 151. Hist. Aug. scriptt. VI. ex rec. Claud. Salmasii. Paris 1620. Fol.*): *adolescens quum esset Gordianus senior i. e. pater, poemata scripsit, quae omnia exstant et cuncta illa quae Cicero ex Deme- trio et Arato et Alcyonas *) et Uxorium et Nilum*. Nimmt man nun die Verbesse- rungen des Salmasius (*S. 257.*) und des Casaubonus (*S. 189.*) zu Hülfe und lies't: *et cuncta illa quae Cicero edidit No- vium et Aratum et Alcyonas et Uxorium et Limon* (oder vielmehr, wie ich denke, *Li- mona* — *Λειμωνας*; vergl. Gellius *Vorr.*): so erhellet, daß Fabricius in *bibl. lat. I, 210. Ern.* den *Uxorius* des Cicero hätte hinzusetzen können, welches Gedicht Ca- saubonus, dessen Note Jungermann zum Pollux *S. 1006.* benutzt hat, nicht ohne Grund für eine Komödie hält, der- gleichen bei den Griechen die beiden Komi- ker Amphis und Alexis (aber nicht meh-

*) Für *Alcyonas* steht in den Anmerkungen des J. M. Catanaeus, wenigstens nach der Genfer Ausgabe vom Jahr 1625. 4. *Balehionas*, ver- muthlich durch einen Druckfehler, der jedoch in der Cortius-Longoliuschen Ausgabe (*Amsterd. 1734. 4.*) nicht verbessert ist.

rere, obgleich Casaubonus ein etc. hinzusetzt) verfaßt haben. Obiges war schon geschrieben, als ich zufällig fand, daß auch dem Ad. Theod. Siber (von dem man gute Nachrichten findet in *Historia vitae Ad. Siberi auct. H. A. Schumacher. Grimmae* (1719.) 8. pag. 92. sq.) die Stelle des Julius Capitolinus nicht entgangen ist, welcher jedoch von den Verbesserungen jener beiden Kritiker noch keinen Gebrauch machen konnte. Es heißt nemlich in seiner Rede *de M. T. Cicerone, romano equite et poeta* (in *διαλέξεων academicarum Vol. II do. Witteb. 1614. 8. pag. 22. sq.*): *alia ex Graecis et ex Demetrio et Arato, itemque nonnulla ex Homero atque Euripide vertit, alia suo sibi ingenio, ut Alcyonas, ut Uxorium et Nilum et Limonem et Marium et tres de consulatu suo libros conscripsit.* Da meines Wissens sonst nirgends weder erzählt wird, daß Cicero, Gott weiß aus welchem *Demetrio* etwas übersetzt habe, noch seines *Nilus* gedacht wird, so sieht man, daß es besser sey, mit dem Casaubonus und Salmasius den *Marius* und *Limon* zu substituiren, als mit Siber der gewöhnlichen Lesart zu folgen. Außer dem Siber hat meines Wissens nur noch Joh. Fr. Jugler in einem Programm (Weissenfels 1744. 4.) „*de poësi Ciceronis ex historia litteraria*“ absichtlich gehandelt, worin jedoch nur eigentlich die Frage ventilirt wird, welchen Rang Cicero als Dichter verdiene, ohne daß der Vf. die Gedichte selbst registrirt hätte, der auch

seinen Vorgänger Siber nicht gekannt zu haben scheint.

§. 26. Nächst dem Cicero sah man in Rom zu dieser Zeit mehrere große Männer den schönen Wissenschaften huldigen und dieselben befördern. Unter ihnen befand sich Lucullus, welcher eine große Bibliothek anlegte, wozu alle diejenigen, die sich auf Wissenschaften legten, einen freien Zutritt hatten, und wo er sich öfters in ihrer Gesellschaft selbst einfand ¹¹¹). Kurz zuvor hatte Sylla die große Bibliothek des Apellico nach Rom von Athen bringen lassen, wo sie ihm als Beute ¹¹²) während des mithridatischen Krieges zufiel. Es gehörte nämlich zu dem übrigen Luxus dieser Stadt, gelehrte Werke von allerlei Gattung, wie die Meisterstücke der berühmtesten Maler und Bildhauer zu sammeln; und es war unfehlbar dieser Zweig der Ueppigkeit für die Bildung des römischen Geistes, der nützlichste. Ein Tyrannio, welcher in den vornehmsten Häusern Roms Unterricht gab, schafte sich einen zahlreichen, das Vermögen eines Privat-

¹¹¹) *Plutarch. Lucull. T. 3. p. 320. (Reisk.)*
f. *T. 3. p. 342. (Hutten.)*

¹¹²) *Id. Sylla T. 3. p. 131. sq. (Reisk.)* f. *T. 3. p. 219. sq. (Hutt.)*

manns übersteigenden Vorrath an ¹¹³). Dafs Cicero hierin keine Kosten sparte, leuchtet aus seinem Briefwechsel mit Atticus hervor ¹¹⁴). Dieser sein Freund, der nicht minder ein Liebhaber von Büchern war, benutzte die Gelegenheit seines Aufenthalts in Athen dazu, in den daselbst befindlichen Sammlungen, von den besten Schriftstellern, für seine eigne und des Cicero's Rechnung Abschriften nehmen zu lassen.

Z u s ä t z e.

Von den Bibliotheken der Römer *), welche unsern Verf. in diesem §. beschäftigen,

¹¹³) *Suidas in voc.*

¹¹⁴) *Ep. 4. 7. 10. Lib. I.*

*) Von den Bibliotheken der Griechen wollte Casp. Friedrich Munthe handeln, wie auch bereits J. F. Jugler in *bibl. histor. liter. selecta* S. 150. bemerkt. Wenn derselbe in den *Supplementis* S. 15. anfragt, ob jener dänische Gelehrte seine *historia graecae linguae*, wovon ihm, so wie dem C. A. Klotz in *actt. litt. I.* 230. und dem Chrsth. Saxe in *Onomast.* nur zwei *particulae* bekannt sind, dies Werk vollendet habe, so dient zur Antwort, dafs nur drei *PP.* erschienen sind, welche zusammen 144 Seiten ausmachen, so dafs der Vf. nicht einmal mit dem ersten Buche *de Ling. ejusq. fatis* fertig geworden ist, zu geschweigen, dafs er auf den Abschnitt von den Bibliotheken gekommen wäre. *P. 1ma* erschien 1748. (1740 beim Jugler ist ein Druckfehler), *P. 2da* 1752., *P. 3tia* 1761., zwei Jahre vor dem 1763 erfolgten Tode des Verfassers.

giebt es meines Wissens vier besondre Abhandlungen: 1) von Erhard Reusch (welcher nicht gemeine Kenner der klassischen Litteratur auſſer andern Werken auch eine *Hiſtor. bibliothecarum fata graecc. et latt. quotquot innotuerunt itemque recentt. quorundam exhibens*, und eine *Hiſtor. librr. quos temporum injuria amiſimus* unter Händen hatte, wie man aus den Gött. Ztg. 1740, S. 189. ſehen kann, wo J. L. Mosheimii memoria E. Reuschii cum catalogo ejus ſcriptt. Helmſt. 1740. 4. vollſtändiger benutzt iſt, als in den Leipz. Ztg. 1740, S. 311. ff. welche Jöcher abgeſchrieben hat, obgleich er das Programm *funebre* gebraucht zu haben vorgiebt), deſſen *diſſertatio de Bibliothecis Romanorum*. Helmſt. 1734. 4. erſchien; 2) von P. Ekermann *de Bibliothecis Romanorum*. Upſal. 1744. 4.; 3) von J. C. Stockhauſen, deſſen Abhandl. v. d. Bibliotheken der Römer jedoch bloß als Anhang zu ſeiner Ueberſetzung der Betrachtungen des *le Moine d'Orgival* über den Urfprung und Wachſthum der ſchönen Wiſſenſchaften bei den Römern und den Urfachen ihres Verfalls (*Hannov. u. Lüneb.* 1755. 8.), aber nicht, wie Löwätz im erſten Nachtr. zu den drei erſten Bänden des erſten Theils ſeines Handbuches, S. 283. behauptet, einzeln erſchienen iſt; 4) Joh. Fr. Eckhard, in einem, nur 8 SS. betragendem Programm. Eiſen. 1790. 4. Da ich nun die erſte nur aus einer ausführlichen Recenſion in den gründl. Ausz. aus denen neueſt. — *Diſputt.* — 1735. S. 676.

kenne, in Ansehung der zweiten Juglers Urtheil unterschreibe, die beiden ersten aber selbst besitze, so glaube ich behaupten zu können, daß die Abhandlung des Helmstädtischen Gelehrten (dem jedoch nach der richtigen Bemerkung einer Recension in den Hamburgischen Berichten 1738. S. 478. Christ. Falster's *Idea histor. literar. Roman.* noch zu einigen hierher gehörigen Anmerkungen hätte Gelegenheit an die Hand geben können) vor den übrigen den Vorzug verdiene. Wenigstens möchte ich der Arbeit Stockhausens nicht das Lob ertheilen, was Jugler ihr beilegt, sondern muß behaupten, daß er seinen Helmstädter Vorgänger, den er gar nicht nennt, in dem Grade benutzt hat, daß man ihn leider des Plagiats beschuldigen muß. Was aber Eckhards Programm betrifft, so ist dasselbe zu kurz, als daß das Thema hätte erschöpft werden können; daher man denn auch nichts Neues darin findet. Denn auf die Sache selbst zu kommen, so gebührt, wie auch Meusel, im Leitfaden z. Gesch. d. Gelehrs. S. 325. bemerkt, dem von unserm Eberhardt übergangnen L. Aemil. Paullus die Ehre, zuerst A. V. C. 586. eine Bibliothek nach Rom gebracht zu haben (*Plut. in ej. v. T. II, p. 303. Reiske; T. II, pag. 209. Hutt.*) Ihm folgte L. Cornelius Sulla, welcher bei der Eroberung Athens A. V. C. 667. die dortigen Bibliotheken, namentlich die des Pistratus (*Meurs. in Pistr. Lugd. Bat. 1623. 4. p. 64.* oder, nach dem Abdrucke in Jo. La-

mi's Ausgabe der sämmtlichen Werke des Verfassers T. I, pag. 1058.) und die des *Apellico* (vgl. Buhle in praef. ad *Aristotelis opp. p. XVII. sq.*) nach Rom brachte. Die Bibliothek des Lucullus verdankte ihr Entstehn dem A. V. C. 681. erfolgten Siege über den Mithridates, bei welchem Feldzuge er auch den *Tyrannio* (vgl. Bayle, der nicht nur den, von unserm Verf. angeführten, Suidas benutzt, sondern auch alle, bei den Alten von diesem gelehrten Grammatiker vorkommenden Nachrichten gesammelt hat), der selbst eine große Bibliothek besaß, zum Kriegsgefangnen machte. Da unser Verf. noch zum Schluß der Privatbibliotheken des Cicero gedenkt; so bemerke ich, daß die besondere Schrift des Jo. Matth. Unold aus Memmingen (*de M. T. Ciceronis bibliothecis. Jenae 1783. 4.*), welche mir jedoch nur aus den Leipz. Ztg. 1753. S. 670. genauer bekannt ist, bereits von Schafshausen in die neue Ausgabe der *Bibl. antiquar.* des Fabricius, S. 954. und von Jugler, in den Supplementband, S. 15. eingetragen ist. Wenn übrigens der Rec. des Eckhard'schen Progamms, in der A. L. Ztg. 1791. St. 24. wünscht, daß der Verf. der Stelle in Cicero's Briefen (*ad Att. IV, 4.*) gedacht hätte, um zu erklären, was Cicero unter dem Reste (*reliquiae*) seiner Bücher verstehe, und dann hinzusetzt: vermuthlich bezieht sich diese Stelle auf den beträchtlichen Bücherraub, den sein Sklave Dionysius (*ad Famm. XIII, 77.*) verübt hatte, wodurch Cicero's zahlrei-

cher und kostbarer Bücherschatz sehr vermindert wurde, so begeht er einen chronologischen Fehler, indem dieser Diebstahl erst A. V. C. 708. geschah; jener Brief an den *Atticus* aber bereits 697. geschrieben wurde. Ich war vielmehr immer der Meinung, jene *reliquiae* mit dem P. Manutius erklären zu müssen „*quia multos libros omiserat in illo fortunarum suarum naufragio*,“ nämlich in dem, für Cicero so traurigen Jahre 695. und fand nachher, daß auch Reusch beide Begebenheiten der Zeit nach richtig unterscheidet. Wenn nun nach Unolds Bemerkung Cicero wahrscheinlich, nach Art der Römer zwar in allen seinen Häusern eine Bibliothek gehabt hat, doch so, daß die vornehmsten auf dem *Tusculanum* und *Puteolanum* gewesen sind, so erhellt leicht, wie sehr die Tusculanische Bibliothek müsse gelitten haben, *eum* (nach den eignen Worten des Redners *pro domo c. 24.*) *ipsa villa in Tusculano non praedae cupiditate sed odio et crudelitate funditus everteretur*, worüber vielleicht mehr in der Abhandlung des *Phil. Venu-tus de museo Ciceronis in Tusculano*, scil. *bibliotheca selectissima et antiquitatum collectione pretiosa* gesammelt ist, die sich im 2ten Bde. der *Memoria di varia erudizione della Societa Columbaria Fiorentina*. Liburni 1752. 4. befindet, mir aber nur aus der zu kurzen Anzeige in den *Actis eruditt.* 1757, S. 378. bekannt ist.

§. 27. Jetzt arbeitete man auch mit großem Fleiße an der Verfeinerung und Verbesserung der lateinischen Sprache, ohne welche man es in der Beredsamkeit nicht weit bringen konnte. Sie litt viel an ihrer Reinheit durch Reisen der Eingebornen und den Aufenthalt derselben an fremden Orten, so wie durch beträchtliche Einwanderungen der Fremden in Rom ¹¹⁵). In einigen Familien erhielt sie sich zwar durch Unterricht, so wie bei den ihres guten Lateinsprechens wegen bekannten Liliern, Scipionen, Muciern ¹¹⁶); bis jetzt war man aber noch nicht darauf bedacht gewesen, sie auf Regeln zurück zu führen, und sich eine richtige Grammatik zu verschaffen. Terentius Varro, Polyhistor Roms und Freund des Cicero, aber glücklicher als er, machte hierin durch seine 24 Bücher *de lingua latina* den ersten Versuch ¹¹⁷). Julius Cäsar, der ein eben so großer Redner hätte werden können, als er General war, schrieb in dieser Absicht zwei Bücher *de Analogia*, und so

¹¹⁵) *Confluxerunt — in hanc urbem multi inquinatae loquentes ex diversis locis. Cic. Brut. c. 74.*

¹¹⁶) *Id. ib. et c. 58.*

¹¹⁷) *Fabric. Bibl. Lat. Lib. I. c. 7. Gellius passim.*

auch Meffala ¹¹⁸). Was Cicero zur Verbesserung und Bereicherung seiner Sprache beitrug, zeigen seine Schriften in allen Wissenschaften ¹¹⁹).

Z u s ä t z e.

Da die hier genannten Männer, welche sich um die Verfeinerung und Verbesserung der lateinischen Sprache verdient gemacht haben, Varro, Cäsar und Cicero bekannt genug sind, so halten wir uns hierbei nicht länger auf und bemerken blos, daß in Ansehung des Varro aus den neuesten Zeiten J. G. Schneider's Abhandlung *de vita M. Terentii Varronis Reatini librorumque ab eo scriptt. annis in scriptt. r. rust. T. I, P. 2. p. 217. sqq.* nachgesehen zu werden verdient, so wie man in Betref des Cicero Chph. Meiners Gesch. des Verfalls der Sitten, der Wissensch. und Sprache der Römer (Wien und Lpzg. 1791. 8.) S. 293. Note l; C. V. Kindervaters Anmerkungen und Abhandlungen über Cicero's Bücher von der Natur der Götter (Lpzg. 1790. 8.) S. 123. ff. und J. C. Th. Ernesti in der Vorr. zum *Lexicon technologiae latinorum rhetoricae* (Lips. 1797. 8.) S. VI, sq. vergleichen kann. Etwas länger aber verweilen wir bei dem im §. genannten Meffalla. Unser Verf. ver-

¹¹⁸) Sueton. Jul. Caes. c. 56. Gell. N. A. Lib. XIX. c. 1. Quint. Lib. I. c. 1.

¹¹⁹) Cfr. Brut. c. 72. 73.

steht hier den M. Valer. Mess. Corvinus, welcher A. V. C. 722. Consul war, 726. aber einen Triumph über die Aquitaner hielt, und von dem man die in Chph. Saxe's *Onomasticon*, Th. I. S. 183. angeführten Schriftsteller nachsehen kann, zu welchen er in seiner Epikrisis gegen Louis de Beaufort (in *Miscell. Lipsienss. novv. III*, 236.) noch den M. Hancke *de romanarum rerum scriptt.* (Lipsf. 1687. und 1675. 4.) I, 49. sq. und II, 223. sq. und D. G. Molleri *disput. de M. Val. Corvino Messalla* (Altorf. 1689. 4.) hinzusetzt, wozu noch aus neuern Zeiten L'évêque de Burigny (*Memoire sur M. V. M., ami d'Auguste, homme de lettres, et protecteur des savans* — in *l'hist. de l'acad. des inscrr. et belles lettres* T. XXXIV. à Paris 1770. 4.), Th. Chph. Harles (in *introd. in notit. liter. rom.* II, 346.), J. J. H. Naft (in der Ueberf. des Gesprächs von den Ursachen des Verfalls der römischen Beredtsamkeit, S. 145.) und gewissermassen auch J. C. Wernsdorf (in *poetis lat. minor.* 3, 117.) kommen. So wie Moller, welcher theils die verschiednen Messaller nicht gehörig unterscheidet, theils alle Schriften seinem Messalla beilegt, mich weniger befriedigt, Burigny aber, mit Uebergang der Homonymen, nur von seinem Helden spricht, dessen ächte und unächte Schriften aber zu kurz abfertigt: so bemerkt im Gegentheil Harles richtig: *quae a veteribus laudantur ingenii illius documenta, dubium est, an non quaedam asserenda sint Messallae cuidam*

Oratori. Dies kann nun kein Anderer seyn, als der, §. 24. genannte, M. Valer. Mess., welcher A. V. C. 692. Consul war. Die Vermuthung des Erlangischen Gelehrten ist so richtig, daß man nicht nur jenen (den dritten) mit diesem (dem ersten), sondern auch noch mit dem M. Val. Mess. verwechselt hat, welcher nach Joh. Kapp's nicht sehr wahrscheinlicher Behauptung, im Register zum Valer. Maximus ein Sohn des ersten gewesen seyn soll, A. V. C. 700. Consul war, beim Cicero im Brutus c. 96. vorkommt und mit Rücksicht auf die Chronologie hier der zweite heißen mag. Daß nemlich die Schrift *de auguriis*, deren nicht nur, wie bemerkt wird, Macrobius und Gellius gedenken, sondern die auch Festus (S. 228.) unter dem Titel *de Explanat. auguriorum* anführt, nicht, wie G. J. Vossius (*de Historr. latt. p. 89.*) behauptet, den dritten, sondern vielmehr den zweiten Messalla zum Verfasser habe, war mir leicht zu entdecken (denn dieser Zweite war A. V. C. 700. im Consulat ein College des Domitius — Macrobi. Sat. I, 9. pag. 236. Bip. M. Messalla Cneji Domitii in consulatu collega idemque per annos 55. augur de Jano ita incipit cet.); daher denn auch, wie ich späterhin fand, theils C. Sigonius in *Fastis consf.* (opp. T. I. pag. 560.) dies richtig bemerkt, theils Vossius, wegen dieser (so wie einer andern, uns nicht interessirenden) Verwechslung von Hancke (T. II, pag. 223.) getadelt wird, dessen Bemerkungen Joh. Moller in *Homony-*

moscopia (Hamb. 1697. 8.) S. 381., vielleicht auch ohne Nennung des Namens *Burigny* (S. 114. fg.) benutzt hat. Man schrieb aber, wie ich vermuthe, das Werk *de auguriis*, ohne Zweifel, dem dritten Messalla zu, weil dieser wirklich vom Augustus, wie *Dio Cass.* XLIX, 15. (p. 581. Reim.) bemerkt, zum Augur ernannt wurde. Es erhellt also, daß *Voffius*, welcher jene Schrift dem dritten Messalla zuschreibt, eben so sehr irrt, als *Harduin* (in *ind. auctt. a Plinio laudatt.*), welcher sie dem ersten beilegt, den er auch vielleicht eben so irrig für den Messala Censorius des Plinius hält. Wenigstens ist es mir wahrscheinlich, daß Plinius, wegen der drei, von ihm gebrauchten Epithea, nicht von zweien, sondern von dreien Messallern redet, so daß er unsern ersten *senem* und unsern dritten *oratorem* (κατ' ἐξοχην) nennt, von beiden aber den Censorius unterscheidet. Das Werk *de familiis* schrieb nicht, wie *Voffius* gleichfalls behauptet, und *Hancke* auch noch hätte berichtigen können, der dritte, und zwar, wie jener hinzusetzt, um das Beiwort des Plinius *senex* zu erklären „*jam senex*,“ sondern, wie *Harduin* richtig bemerkt, der erste, oder *senex*, wie aus dem Plinius (XXXV, 2.) wo er ihn von unserm dritten, oder dem *orator*, ausdrücklich unterscheidet, (*exstat M. Messallae oratoris indignatio — Messallae seni — condidit*) deutlich erhellt, bei welcher Gelegenheit ich wissen möchte, welchem Messalla *Reinerus Reineccius*,

in der Vorr. zu Glandorp's *Onomasticon histor. rom.*, welche Fabricius in *bibliograph. antiq.* S. 921. in dieser Hinsicht citirt, jenes Werk zugeschrieben hat. Wahrscheinlich versteht nun Plinius unter seinem Messalla Censorius nicht den *senex*, oder unsern ersten, sondern einen andern. Die Anekdote, welche er (*VII*, 12.) von ihm erzählt, wiederhohlt auch Valer. Maximus (*IX*, 14, 5.), wo freilich die Ausleger den *Senex* des Plinius verstehen, welcher allerdings 698. Censor war, wozu jedoch, da Plinius, wie es scheint, den *Senex* vom Censorius unterscheidet, kein Grund vorhanden ist, wenigstens mit eben so vielem Rechte ein anderer Messalla verstanden werden kann, welcher über hundert Jahre früher, nämlich 593. Consul war, als solcher in der Ueberschrift des *Phormio* vorkommt und sechs Jahre nachher, nämlich 599. mit dem Cassius Longinus Censor war. Von diesem Messalla ist gewiss die Stelle des Vell. Paterculus, *II*, 4, 2. (vergl. mit Popma's Anmerk. zu diesem Historiker *I*, 15, S. 635. Ruhnke.); vielleicht auch, welches jedoch Glareanus bezweifelt, Freinsheim zum Livius (*XLVII*, 35,) aber annimmt, Valer. Maximus *II*, 9, 9. (welche Stelle Kapp ins Register einzutragen vergafs), wo jedoch am Rande die Quellen nicht richtig angegeben sind, so wie auch *annus urb. cond.* 645. zum ersten, nicht zum zweiten der dort angeführten Exempel gehört. Uebrigens bedaure ich noch zum Schlusse dieser

Unter-

Untersuchung, worüber ich von Männern wie Wetzels eines bessern belehrt zu werden wünsche, die Abhandlung des Jac. Zabarella (*Gli Valerii, ovvero origine e nobilità della gente Valeria di Roma, di Padova e di Venezia. Pad. 1666. 4.*) nicht bei der Hand gehabt zu haben, noch mehr aber das noch ungedruckte *Eponomologicon* des trefflichen Reinesius ganz haben entbehren zu müssen. Der dritte Messalla übrigens, den unser Eberhardt hier meint, ist nicht nur in allen Stellen des Quintilians *), sondern auch im Dialog *de causis corruptae eloquentiae* zu verstehn (so daß also Turnebus zum Quintilian (S. 917. Burm.) unrichtig sagt: *alius est Messalla apud Tacitum in (Dialogo) und gewiss Verfasser 1) mehrerer Reden (Quintil.) 2) zweier grammatischer Schriften, nämlich de litera s (Quintil.) und de dictis involute (Festus) 3) einer Erklärung der zwölf Tafeln (Festus) und 4) der Gedichte erotischen Inhalts, deren Plinius der Jüngere gedenkt. Endlich versteht ihn auch Sueton, wo nicht de grammatt. c. 4., doch gewiss im Augustus, c. 74., welches einzige Fragment (das freilich aus dem ihm abge-*

*) Dieser erzählt (S. 941. Burm.), daß Messalla viele Reden aus dem Griechischen übersetzt habe, und, wenn ich ihn recht verstehe, auch die Rede des Hyperides für die Phryne, in welcher Uebersetzung wahrscheinlich die Worte: *bene fecit Euthia*, welche (I, 5.) angeführt werden, wobei Spalding (S. 129.) die Anmerkung macht: *de quo hisce verbis egerit M. ignoramus.*

sprochenen Werke *de familiis* nicht seyn kann) sich hinter Haverkamps Sallust, Thl. I, S. 391. befindet, so wie auch Charisius, S. 80. und 103. Putsch. Im *Frontinus de aquae ductu*. S. 173. aber versteht Jos. Polenus (*Par.* 1722. 4.) richtig nicht sowohl unsern Messala, sondern vielmehr den Sohn desselben. Uebrigens fügt Polenus noch hinzu: *Floruit haec familia diutius: namque Neroni III. Consuli Collega fuit Valerius Messala etc.* Ja man findet noch zur Zeit des Alexander Severus einen Messala (vergl. §. 56.), den dieser Kaiser selbst (im *Maximinus Junior d. Julius Capitol.* c. 3.) *ex familia nobili oratorem potentissimum eundemque doctissimum* nennt.

§. 28. Nichts desto weniger zeigten sich schon zu dieser Zeit die sogenannten Antiquarier ¹²⁰⁾, und zwar im historischen Stile. Der bekannte Sallustius bediente sich in seinen historischen Schriften einer Menge veralteter Wörter und Redensarten, und kurzer und verwickelter Perioden ¹²¹⁾. Er ist in dieser Hinsicht

¹²⁰⁾ *Sueton. August. c. 86. Gell. Lib. I. c. 10.*

¹²¹⁾ *Sallustio vigente amputatae sententiae et verba ante expectatum cadentia et obscura brevitās, fuere pro cultu; und wiederum: multi ex alieno saeculo petunt verba, XII. Tabulas loquuntur: Gracchus illis et Crassus et Curio nimis culti sunt: ad Appium usque et Coruncanum redeunt. Senec. Epist. 114.*

mit dem Thucydides der Griechen verglichen worden ¹²²⁾, und ist mit Recht für den ersten römischen Geschichtschreiber anzusehen.

Zusätze.

Der Verf. kommt nunmehr auf die sogenannten Antiquarier, welches Wort er in dem Sinne nimmt, worin es dem griechischen *φιλαρχαίος* respondirt, wie Niskander beim Athenäus (S. 126. Casaub. oder S. 195. Schäf.) genannt wird. Von den verschiedenen Bedeutungen des lateinischen Wortes, oder vielmehr den verschiedenen Modifikationen der Bedeutung desselben, ist mir Ad. Christ. Beisner's *Commentat. histor. critica de varia vocis antiquarii natura. Lubecae 1726. 4.* nur aus dem Jöcher, oder vielmehr aus der *Memoria A. C. B. literis consignata a J. H. a Seelen. Lub. 1755. Fol.* bekannt. Die Sache selbst betreffend, so ist dies Thema, welches unter andern Joh. Ge. Walch (*in hist. crit. l. lat. p. 187.*) nur kurz berührt, meines Wissens, wenigstens seinem ganzen Umfange nach, noch nicht in besondern kleinen Schriften abgehandelt worden. Unser Verf. spricht davon, seiner Absicht nach, nur kurz, aber doch insofern zu kurz, daß er nur der Antiquarier im historischen Stil gedenkt. Indefs ist dieser Fehler auch bei Nichthistorikern anzutreffen; daher denn auch Meiners (a. a. O.) S. 294. richtig

¹²²⁾ Quintilian. Lib. X. c. 1.

bemerkt: „es scheint mir merkwürdig, daß vom Lätius und Scipio an (Cicero im Brutus c. 21. fg.) bis auf den Tacitus, in allen Zeitaltern berühmte Redner, Geschichtschreiber und Dichter sich durch einen affectirten Gebrauch alter oder veralteter Wörter u. Constructionen auszeichnen suchten. Unter den Rednern, welche diesen Tadel verdienen, nennt man, und zwar nach dem Vorgange des Verfs. *de causis corruptae eloquentiae* c. 21. den Marcus Coelius (oder Caelius; s. Ruhnken zum Vell. Paterc. Thl. I, S. 196.) Rufus, der jedoch von B. Weiske in *Clarr. virr. epp., quae inter Ciceronis epp. servatae exstant.* (Lips. 1792.) p. 161. vertheidigt wird. Diesen Redner übrigens, von welchem Paul Manutius zum 3ten B. der Br. des Cicero nachgesehn zu werden verdient, verstehe ich in allen Stellen des Quintilians, mithin auch I, 6, 42. (wo Spalding, S. 149. lieber den alten Historiker Caelius Antipater verstehn will, dem auch in den *Fragmm. vett. historicor.* S. 325. nicht nur *parricidatum*, sondern auch *Pelia cincinnatus* beygelegt wird) und erkläre daher *quod in Coelio ut antiquario scilicet vix tolerabile videtur.* Noch bemerke ich, daß Quintilian S. 349. (Burm.) des Marci Coelii in *Antonium descriptio* gedenkt, wo Burmann bemerkt *triumvirum puto*, ich aber, wegen einer Stelle in Cicero's Rede *pro Coelio* c. 31. lieber den Kollegen des Cicero im Consulat verstehe, wie auch Tunstall in *obser-*

vations. p. 19. richtig sagt: de ejus oratione in C. Antonium vide Policraticum L. VIII, c. 13. Diese Stelle des Joh. Saresberienfis übrigens, welche aus dem Quintilian (l. l.) geschöpft ist, steht S. 525. nach der Leidner Ausg. 1595. 8.

Da ferner als Dichter, welcher Archaismen liebt, Lucretius mehr Entschuldigung, als Tadel verdient, so ist doch so viel gewiss, daß späterhin zu den Zeiten des Horaz, wenn es auch keine, uns wenigstens bekannte, Dichter gab, welche Antiquarier im poetischen Stile waren, dennoch viele Römer lebten, welche die alten Dichter den neuern vorzogen; vergl. Hor. Ep. II, 1, 64. ff.

Um endlich auf die Historiker zu kommen, so bemerke ich, daß, in Ansehung des Stils des von unserm Eberhardt selbst angeführten Sallustius, bereits Harles (in *introd. in not. lit. rom. II, 265. sq.*) auf das Urtheil des Heinrich Stephanus (in seiner Schrift *de Lipsii latinitate*) und des Casp. Scioppius (*de stili historici virtut. et vitiis*) verweist, wozu man noch, wie J. F. Nolten (in *lex. antibarb. p. 1850.*) bemerkt, dessen unter dem Namen *Paschasii Grosippi* erschienene *Disfertatio de rhetoricarum exercitationum generibus* p. 13. setzen kann. Ganz besonders aber verdient §. 23. der *Disputat. de C. Sallustio Crispo* des D. W. Moller hier eine Stelle: *Quemadmodum vero Thucydidem non omnes probarunt, ita nec Sallustii dictio omnibus olim probabatur neque hodie etiam pro-*

batur. *Attejus* quippe *Philologus* eam *Asinio Pollioni* in praeceptis de ratione dicendi dissuasit, ut *Suetonius* in libro de illustr. Gramm. c. X. auctor est. Ubi obiter observare velim *Vossium* de hist. latt. minus recte scripsisse, *Asinium Pollionem* auctore *Tranquillo* de claris Gramm. damnassee dictionem *Sallustii* tanquam obscuram et in translationibus audacem, quum haec ipsa phraseologia non tam *Asinio Pollioni* quam *Attejo* ibidem adtribuatur: quae autem a *Suetonio* l. c. *Pollioni* adscribuntur, sunt ista: de eodem (*Attejo*) *Asinius Pollio* in libro, quo *Sallustii* scripta reprehendit, ut nimia praeursorum verborum affectatione oblita, ita tradit cet. In primis vero reprehendi solet in *Sallustio* *Catonitas* quaedam, h. e. quod antiqua verba ex *Catonis* originibus excerpserit, cuius rei meminerunt *Suetonius* in *Aug.* c. 36.: id. de ill. Gramm. et *Quintilianus* ex antiquo epigrammate L. VIII, c. 3. (p. 689, *Burm.* atque repetitum in *Burmanni Sec. Anthologia*, L. II, epigr. 232.)

*Et verba antiqui multum furate Catonis
Crispe, Iugurthinae conditor historiae.*

Da übrigens eben der *Sallust*, dessen *Archaismen* getadelt werden, auch ein *novator verborum* von *Gellius* (I, 15.) genannt wird, so kann man über beides *G. E. Müller's* Einl. zur Kenntn. d. alt. lat. Schriftst. (II, 444, ff.) nachsehn (der *Fr. Platners* starken Tadel, in dessen *Lanx satyra*, als ein nicht ganz unbrauchbarer Compiler gewiss nicht verdient), wo zugleich der

Gräcismen des Sallust's gedacht wird, worüber sich meiner Meinung nach eine ungleich weniger magere und mehr befriedigende Abhandlung schreiben liesse, als das Programm ist, welches F. C. Baumeister (Görliz. 1740.) herausgab und in seinen *exercitationibus acad. et scholl. Lips. et Görl.* (1741.) 4. S. 240. sq. wieder aufnahm. Zum Schlusse gestehe ich noch, daß mir J. H. L. Meierotto's Schrift *de prae-cipuis Romanorum auctt. et quidem de Sallustii moribus.* Berol. 1792. 8., welche der Recensent von Harles *supplemm. ad brev. notit. liter. rom.*, in der A. L. Z. 1799. St. 215. anführt, gar nicht bekannt ist, auch nicht bekannt seyn kann, da sie, meines Wissens, gar nicht vorhanden ist; so wie ich auch bemerke, daß als Nachahmer des Sallustianischen Stils, aus der Anm. 121. angeführten Stelle des Seneca, L. Arruntius bekannt ist, von welchem Nic. Faber zum Rhetor Seneca (S. 223. ed. Amst. 1672. 8.), Vossius (*de historr. latt. p. 90.*), Funcius (*de virili aetate lat. linguae II, 283. sq.*) und G. A. Ruperti (*de Sili vita et carm. p. 32.*) nachgesehn werden können.

§. 29. Denn obgleich Naevius und Ennius, wie schon erwähnt worden, ebenfalls gewisse Theile der römischen Geschichte in Verse verfaßt hatten, welche auch aus Mangel besserer gelesen wurden; so konnten doch diese Versuche ihnen den Titel von Geschichtschreibern nicht verschaf-

fen. Dasselbe gilt von denjenigen, welche sich es vornahmen, in ungebundenem Stile diese Materie zu bearbeiten, bevor sie sich mit den Geschichtschreibern der Griechen bekannt gemacht hatten. Ein Fabius Pictor, Cincius Alimentus, Cato, Piso, Fannius und Vennonius gehörten zu dieser Classe, und konnten nichts weiters als mehr oder minder trockene Jahrbücher hervorbringen ¹²³). Caelius Antipater bemühte sich, seine Vorgänger zu übertreffen; aber es glückte ihm eben nicht; auch richteten sich Gellius, Clodius, Asellio, nicht darnach ¹²⁴). Macer, witzig, aber übertreibend, kannte noch diejenigen nicht, welche ihm einen guten historischen Geschmack geben konnten ¹²⁵), und die Bekanntmachung des Sifenna mit denselben, erstreckte sich nicht weiter als auf den Klitarchus welchen er auf ziemlich kindische Art nachahmte ¹²⁶). Cicero, welcher diese und mehrere gelesen hatte,

¹²³) *Quamquam ex his alius alio plus habet virium, tamen quid tam exile quam isti omnes? Cic. de Leg. Lib. I. c. 2.*

¹²⁴) *Ibid. l. c. de Orat. 2, 12.*

¹²⁵) *Cic. de Leg. Lib. I. c. 2.*

¹²⁶) *Id. ib.*

musste es daher fühlen, daß es noch an einer historischen Wissenschaft in Rom fehlte ¹²⁷).

Z u f ä t z e.

Die alten römischen Historiker, deren Fragmente zuletzt im 2ten Bde. des Salust von S. Haverkamp aufgenommen sind, lassen sich am besten, chronologisch geordnet, in Chstph. Saxe's schon angeführter, Abhandlung gegen Louis de Beaufort (*Miscell. Lipss. nova* III, 276 — 289.) übersehn, womit man Becks Abh. vor Fergusons Gesch. der röm. Rep. S. XIX, ff. verbinden kann. Nur bei jedem, den Eberhardt nennt, hier einige Anmerkungen.

Fabius Pictor. Ohne Zweifel versteht der Verf. den Quintus F. Pictor, welcher römische Annalen in lateinischer Sprache schrieb, wenn er anders diesen, vom Numerius F. Pictor, von welchem römische Annalen in griechischer Sprache vorhanden waren, gehörig unterscheidet, welches Cicero *de Divinat.* I, 26. selbst thut, wo der Plural Fabii, so wenig als der Plural Gellii ein Pluralis majesticus ist; ferner D. G. Moller in *Disfert. de Q. Fabio Pictore.* Altorf. 1690. G. J. Vossius *de hist. latt.*; Davisius zu Cicero *de Divinat.* I, 21. und Beck; da im Gegentheil Saxe dem Vossius mit Unrecht, wie ich denke, widerspricht und

¹²⁷) *Abest historia a litteris nostris. Id. ib.*

beide Historiker für eine und dieselbe Person hält, welches auch bereits die Sammler der historischen Fragmente gethan haben, so wie in neuern Zeiten Ge. Chstph. Hamburger (in Zuverl. Nachr. v. d. vornehmst. Schriftst. I, 336.), auch schon früher, obgleich zweifelhaft, M. Hancke *de Romann. rerum scriptor.* Doch scheint Saxe von seiner frühern Meinung in der Folge selbst zurückgekommen zu seyn, indem er im *Onomasticon* I, p. 111. beim Jahr 529. den Quintus, in der Vorr. aber (S. XXIII.) den Numerius aufführt, dessen Lebenszeit jedoch nicht so ganz unbekannt ist. Uebrigens verwechselt Wetzell in *ind. histor. in tres de orat. libros et in Brutum*, hinter den erklär. Anmerk. zum Brutus in der Braunschw. Schulencyclopädie unsern Quintus und den Servius. Allein bereits Aufon. Popma zu den Fragmenten der römischen Historiker (S. 257. *Haverk.*) bemerkt richtig, daß der Fabius Pictor, welcher *de jure Pontificio* geschrieben habe, nicht Quintus, sondern Servius geheissen habe, wie ihn auch Vossius, Fabricius in *biblioth. gr.* XII, 321. und selbst Ernesti in *Cl. Cicer.* nennt, dem Wetzell hier hätte folgen sollen.

L. Cincius Alimentus, Zeitgenosse des Q. Fab. Pict., schrieb eigentlich griechisch, welches unser Verf. hätte anführen müssen. Von diesem Historiker selbst verdient das Aufmerksamkeit, was Harles in *supplem.* p. 83. aus P. D. Longolius *notitia Hermundurorum* anführt.

Vom M. Porc. Cato vergl. man Schneiders Abhandlung (*in Scriptt. r. rust. I, 2.*), wo auch die *Origines* nicht vergessen sind.

Die dem L. Calpurnius Piso Frugi Censorius (Consul 621.) beigelegten Commentarien sind vielleicht von den Annalen desselben nicht verschieden, da bekannt ist, wie auch Vossius hin und wieder bemerkt, daß spätere Schriftsteller im Citiren früherer Werke nicht immer ganz genau sind.

Warum Saxe den Cajus Fannius, von dem nicht nur Mollers *Disputatio. Alt. 1693.* sondern auch ein Artikel im Bayle vorhanden ist, im *Onomasticon* unter die Historiker rechnet, deren Lebenszeit nicht gewiß ist, kann ich nicht sagen, da er selbst bereits in seiner Abhandlung gegen Beaufort ihn beim Jahr 615. angeführt hatte.

Vennonius, den Saxe im *Onomasticon* irrig Vennonius Scribonius Libo nennt und mithin mit dem L. Scribonius Libo, welcher als Volkstribun A. V. C. 604. den Servius Galba belangte, verwechselt, wird von demselben in der Abhandlung gegen Beaufort erst beim Jahre 665. aufgeführt, da er, wie auch Ernesti in *Clavi* bemerkt, früher gelebt hat, wenn man anders annimmt, daß Cicero *de Legg. I, 2.* die chronologische Ordnung nicht ganz vernachlässigt hat, so daß also auch Vossius, welcher erst im 3ten B. (*de Hist. incertae aetatis*) von ihm handelt, sein Zeitalter

hätte genauer bestimmen können. Uebrigens ist er nicht bloß, wie E. C. Reichard in seiner Uebersetzung der Briefe an den Atticus (Thl. 3. S. 341.) behauptet, aus den beiden Stellen des Cicero, sondern auch aus dem Verf. *de origine Gentis Romanae* c. 20. (p. 37. Arntzen.) und dem Dionys. Halic. B. IV. (S. 673. Reiske) bekannt. So wie übrigens diese genannten Historiker die ganze römische Geschichte bearbeitet zu haben scheinen, so schränkte sich Lucius Coelius Antipater bloß auf die Geschichte des zweyten punischen Krieges ein, den daher auch Livius einige Male citirt, so wie auch Silius Italikus ihn genutzt haben kann. Für „Gellius“ bei unserm Verfasser muß man nach der richtigen Conjectur des Jan. Guilielmus beim Cicero *de Legg. I, 2.* (vergl. Davisius) lesen: „die Gellier“. *Successere*, sagt Cicero, *huic (Coelio Antipatro) Gellii, Clodius, Asellio.* So lies't auch Vossius (*de historicis latt.*), ohne, wie es scheint, es gewußt zu haben, daß er am Janus Guilielmus schon einen Vorgänger hatte, und führt zugleich eine andre Stelle des Cicero (*de Div. I, 26.*) an, wo es heißt: *omnes hoc historici, Fabii, Gellii, sed proxime Coelius* — bemerkt aber nicht, daß beide Stellen sich widersprechen, indem Cicero in der ersten behauptet, daß die beiden Gellier (*Sextus* und *Cnejus*) nach dem Coelius Antipater, in der zweiten aber, daß sie vor ihm gelebt haben. A. Popma endlich (p. 312. Haverk.) und J. J. Hot-

tinger (*de Divin. l. l.*), welche sich an die andere Stelle nicht erinnern, lassen die Gellier früher als den Coelius leben. Allein da Cicero, in der Stelle *de Legg.* eigentlich chronologisch verfährt, so muß man entweder annehmen, daß er sich in der andern Stelle übereilt habe, oder auch das *proxime* in *primis* oder *praecipue* verwandeln, da die Abbreviatur leicht diese falsche Lesart erzeugt haben kann; so daß mithin Coelius den dort erwähnten Traum am ausführlichsten erzählt hätte, welche Vermuthung dem folgenden Contexte sehr angemessen ist. So wie ich übrigens beim Flavius Vopiscus (*in Probo p. 233. Salm.*) für *Agellius*, *Gellius* lesen und die Annalen des Cnejus Gellius verstehn möchte, so wäre ich doch geneigt, beim Nonius (*sub v. Bubo p. 194.*) wo *Agellius historr. l. 1mo* citirt wird, nicht sowohl mit Popma (*p. 314.*) und Mercerus zum Nonius denselben Cnejus Gellius anzunehmen, sondern lieber mit Antonius Augustinus *Asellio* zu lesen, und den Publius Sempronius Asellio zu verstehn, dessen *Historr. libri* wenigstens aus vierzehn Büchern bestanden (*p. 332. ff.*). Unter dem Clodius endlich meint Cicero wahrscheinlich, wie auch bereits Ernesti in *Cl.* anmerkt, den Clodius Licinius, obgleich man, nach Voffius, auch den Claudius Quadrigarius verstehn kann, welcher die Griechischen Annalen des Acilius übersetzt hat; vergl. J. M. und J. F. Heusinger zu Cicero (*de Off. III, 32.*). Daß

Cajus Licinius Macer, dessen Cicero nicht nur, als Historikers, sondern auch als Redners (Cic. in Br. c. 67.) gedenkt, wie denn auch Priscian (p. 900. Putsch.) eine Rede *pro Tuscis* anführt, nicht Verfasser der Ornithogonie sey, sondern beim Nonius (f. v. *profecta*), für Licinius Macer, Aemilius Macer zu lesen sey, leidet, nach dem, was Wernsdorf (IV, 580.) richtiger, als Joh. Moller (in *homonymoscopia* p. 387.) bemerkt hat, keinen Zweifel. Auch in Ansehung des Lucius Cornel. Sisenna, der gleichfalls Redner und Historiker war, sind mit der, von unserm Verf. angeführten Stelle *de Legg.* die übrigen in den andern Schriften desselben, namentlich im Brutus, zu vergleichen, so wie man vom Klitarchus, Fabricius (in *bibl. gr.* III, 38. f. Harl.) nachsehn kann, der jedoch denen widerspricht, welche behaupten, daß auch Curtius dem Klitarchus nachgeahmt habe, welches aber neuerlich wieder behauptet wurde, ich weiß nicht von Emman. Guill. Jos. de Sainte Croix selbst, im *Examen critique des anciens Historiens d'Alex. le Gr.*, oder vom Recensenten in *bibl. crit.* I, 2, 134. wo es heisst: *verisimile videtur, Curtium historiam non ex Diodoro, quod Freinshemius volebat, sed ex Clitarcho hausisse, quod is scriptor Romanorum studiis frequentatus fuisse videtur.*

§. 30. Diesem Mangel hätte unfehlbar zu einer Zeit abgeholfen werden können, wo

die lateinische Sprache so ausgebildet, und die Beredsamkeit, die mit der Geschichte so nahe verwandt ist ¹²⁸), zu einer solchen Vollkommenheit gebracht worden war. Die grossen Männer, welche sich jetzt als Redner auszeichneten, konnten um so leichter im historischen Fache schreiben, da sie so nahen Antheil an den öffentlichen Geschäften hatten, und sowohl die Ursachen, als die Absicht von demjenigen, was sich ereignet hatte, kannten. Es fehlte ihnen aber an hinreichender Zeit und Musse, um Hand an eine Materie von solchem Umfange zu legen, und welche eine so mühsame Untersuchung und Beurtheilung, als die römische Geschichte erforderte. Alles, was sie geben konnten, waren theils beträchtliche Stücke derselben, theils Memoiren, welche ihre Zeit und die darin vorgefallenen Begebenheiten betrafen. So erstreckte sich das Werk des Sallustius bloß auf den marsischen Krieg, die Unruhen mit Lepidus, die Verschwörung des Catilina, die Kriege mit Sertorius und Jugurtha. Varro schrieb über den

¹²⁸) *Huic generi (oratoris) historia finitima est, in qua et narratur ornate et regio saepe aut pugna describitur: interponuntur etiam conclusiones et hortationes. Cic. Orat. c. 20.*

zweiten punischen Krieg, und man weiß nicht, wie weit er in seinen Annalen ging. Die Memoiren des Sylla von ihm selbst, vollendete sein Freigelassner Epicadius¹²⁹⁾. Ein Octacilius Pilitus, von demselben Stande, beschrieb das Leben des Pompejus Magnus und seines Vaters, welches Vornehmen bei einem, welcher Leibeigen gewesen war, fremd vorkam, weil man glaubte, daß dieses bloß einem Freigebornen zukäme¹³⁰⁾. Die Commentarien des Cäsars über den gallischen und den bürgerlichen Krieg, sind wie die des Hirtius über den alexandrinischen, und die eines Ungenannten über den spanischen, noch vorhanden. Daß ein Luccejus vom marischen und bürgerlichen Kriege schrieb, sieht man aus den Briefen des Cicero; und zugleich daß er sein Consulat von einer so geschickten Feder beschreiben zu sehen wünschte¹³¹⁾. Er hatte selbst

¹²⁹⁾ *Plutarch. in Vit. T. 3. p. 157. Reisk. T. 3. p. 235. Hutt. Sueton. Illustr. Gramm. c. 12.*

¹³⁰⁾ *Suet. de Clar. Rhet. c. 3. Primus omnium Libertinorum scribere historiam orsus, non nisi ab honestissimo quoque scribi solitam.*

¹³¹⁾ *Epist. 12. Lib. V. ad Famil. Ep. 6. Lib. IV. ad Attic.*

selbst auf griechisch und lateinisch den Anfang einer Geschichte desselben gemacht, und am Ende seines Lebens seine Anekdoten geschrieben, welche erst nach seinem Tode bekannt gemacht werden sollten ¹³²). In denselben und in seiner Sammlung von Briefen, besonders an Atticus, kann ein Geschichtschreiber vollkommene Erläuterung über die Begebenheiten der damaligen Zeit finden; so wie die Werke des Varro, *de vita populi romani*, *de gente romana*, *de initiis urbis Romae* und seine sogenannten *libri hebdomadum* viel Licht über die ältesten Zeiten der Geschichte und der Antiquitäten Roms, so wie der grossen Männer, die sich darin ausgezeichnet hatten, verbreiten konnten. Dasselbe war von den biographischen und genealogischen Schriften des Atticus und Cornelius Nepos zu erwarten.

Z u f ä t z e.

Den Inhalt des historischen Werks, welches Sallustius verfertigte, hat unser Vf. nicht chronologisch genau angegeben. Es hätte heissen müssen: So erstreckte sich das Werk des Sallustius blos auf den Krieg mit dem Jugurtha (*A. V. C.* 642 — 649.), den Marfischen Krieg (*A. V. C.* 662 und

¹³²) *Die Cass. Lib. XXXIX. p. 195. Reimar.*

663.), die Unruhen mit dem Lepidus (*A. V. C.* 675 und 676.), den Krieg mit dem Sertorius (*A. V. C.* 676 — 682.), und die Verschwörung des Catilina (*A. V. C.* 687 — 690.). Allein obgleich Charles de Broffes, in seinem berühmten Werke mit dem Kriege wider den Jugurtha anfängt, so ist doch bekannt, daß Sallustius sowohl diesen Krieg, als die Verschwörung des Catilina, in zwei besondern, noch vorhandnen, Schriften bearbeitet, in seinem grossen Werke aber, nur den Zeitraum vom Tode des Sulla, welcher die Unruhen mit dem Lepidus veranlasste, bis zum Jahre 687., in welches die bekannte *Lex Manilia* gehört, begriffen habe. Der *Terminus a quo* ist wenigstens keinem Zweifel unterworfen, da Aufonius (*Idyll. IV. pag. 121. Scal.*) es ausdrücklich sagt, worüber man auch, wenn de Broffes nicht zur Hand ist, den Ludewig Carrio (*T. II, p. 1. Haverk.*) nachsehen kann und, was den *Terminum ad quem* anbetrifft, so ist die Sache mehr als gewiss, da in eben dem genannten Jahre 687. bereits Catilina den Anfang der Verschwörung machte, welche der Historiker in einem besondern Werke beschrieb, zu geschweigen, daß, nach jener Rechnung, auch die:

— — — *series bis senos per annos*

herauskommt. Aus dem Gefagten erhellt, daß es sich gar nicht ablehn lasse, wie unser Vf. des Krieges der Bundesgenossen, in welchem die Marser eine Hauptrolle spielten,

auch, als eines vom Sallust bearbeiteten Thema's gedenken könne. De Brosses hat freilich die Begebenheiten, welche zwischen dem Ende des Krieges mit dem Jugurtha und dem Tode des Sulla (650 — 676.) vorfielen, der Vollständigkeit wegen mitgenommen, folglich auch des Marfischen Krieges gedenken müssen; allein Sallust beginnt erst, wie gesagt, mit Sulla's Tode seine Geschichte, deren Verlust nicht genug bedauert werden kann, welches auch in Ansehung der, vom Verfasser genannten historischen Schriften des Varro der Fall ist. Denn daß Cicero (*Quaest. acc. I, 3.*) seinen Freund nicht partheiisch gelobt habe, erhellt aus dem einstimmigen Zeugniß aller andern Schriftsteller, welche dieses Mannes, als Historikers, oder vielmehr als Polyhistor so ruhmvoll gedenken. Zu den noch übrigen Fragmenten aus den, auch vom Plutarch in der Biographie benutzten, Memoiren des L. Cornelius Sulla, (welche Schreibart der andern von Sylla vorzuziehen ist; vergleiche C. H. Tzschucke zum Eutrop S. 254.) die, ich weiß nicht, durch welchen Zufall bloß hinter des A. Riccoboni Werk *de historia* (*Ven. 1564. 4.*), welches auch in (des Joh. Wolfs) *artis historiae penus*, (*Basil. 1579. 8.*) wieder aufgenommen wurde, stehen, muß noch eins aus Cicero (*de Div. I, 33.*) hinzugesetzt werden, wenn anders die Lesart richtig ist, vergl. Hottinger. Seines Freigelassenen, den unser Verf. richtiger *Cornelius Epicadus*, als *Epicadius*, genannt hätte (vergl.

Burm ann *ad Suet. de ill. gramm. c. 12.*) gedenkt auſſer den, von Voſſius angeführten, Schriftſtellern, auch noch Arnobius (*p. 37. Lugd. Bad. 687. 4.*) in der Reihe anderer Grammatiker, vielleicht auch Varro, in einem Fragmente beim Servius (*Aen. I, 649.*), welches in Popma's Sammlung fehlt. Allein des L. Otacilius (wie Eberhardt hätte ſchreiben müſſen, da die erſte Silbe bei Martial (*X, 79.*) kurz iſt) Pilitus gedenkt bloß der einzige Suetonius (*a. a. O.*), nicht einmal Plutarch und Appian, welche doch beide, wenn ſie das Werk deſſelben zur Hand gehabt hätten, es würden zu Rathe gezogen haben, jener in der Biographie des Cn. Pompejus Magnus, dieſer beſonders in der Beſchreibung des Marſiſchen Krieges, worin ſich der Vater, Cn. Pompejus Strabo, ſo vorzüglich hervorthat (vergl. Vellej. Paterc. *II, 21.*), daher man ihn denn auch in Schweighäufers *Exercitt. in Appiani Romanas hiſtorr.* (*Argentor. 1781. 4.*) *p. 58. ff.*, wo man die Reihe der Schriftſteller antrifft, welche Appian citirt hat, übergangen findet. Lucius Luccejus, welcher gewöhnlich nur als Hiſtoriker und Schriftſteller aus dem Voſſius bekannt iſt, war auch, wenn kein großer Redner, doch ein nicht unbedeutender Staatsmann ſeiner Zeit. Dies Lob ertheilt ihm wenigſtens Cicero (*L. V, ep. 12.*), der ihn *in re publica maximis graviffimisque cauſis cognitum atque in primis probatum* nennt. Irre ich nicht, ſo zielt Cicero damit, wel-

ches meines Wissens kein Commentator bemerkt hat, auf die Reden, welche sein Freund gegen den Catilina, wenn auch nicht wirklich gehalten, doch geschrieben hat, deren Asconius Pedianus (p. 151. Cren.; T. VI, pag. 985. Graev.) gedenkt. Jenen berühmten Brief des Cicero an den Luccejus aber, den Mehrere, selbst Tr. Fr. Benedict, jedoch mit Unrecht, als einen Beweis von Cicero's Eitelkeit und übertriebener Begierde nach Lobe anzuführen pflegen, hat Vincentius Alforius Crucius, in einer besondern Schrift (*Ephemeridum Libri II. priores, in quibus Ciceronis ad Luccejum epist. aliq. vett. auctt. loci explicantur et non pauca, quae ad humaniora studia spectant, afferuntur. Bonon. 1599. 4.*) commentirt, die mir nur aus dem *Catal. bibl. Bünau. I, 1874.* bekannt ist, woraus man sieht, daß das Schriftenverzeichniß dieses Gelehrten weder in des August. *Oldoini Athenaeo Ligustico*, noch in des Leonis *Allatii apibus urbb.* vollständig ist.

Was die historischen Schriften des Cicero betrifft, so hat unser Verf. (wahrscheinlich nach der Note des Reimarum zum Dio Cass. S. 195.) richtiger, als Fabricius (in *bibl. lat.*), drei Werke unterschieden, zu denen noch ein viertes kommt. Die Geschichte seines Consulats nämlich beschrieb er *A. V. C. 693.*, nicht nur in lateinischen, sondern auch in griechischen Versen, und versprach auch in einem Briefe an den Atticus (I, 19.) dieselbe prosaisch zu bearbeiten, womit er jedoch nicht

zu Stande gekommen zu seyn scheint. Statt dessen beschrieb er in der Folge, gleichfalls in Versen, wie er dem *Lentulus* (I, Br. 9.) meldet, die Geschichte seines Exils, oder, wie er sie selbst nennt, *tres libros de temporibus suis*, welches ich nicht mit *Damm* übersetzen mögte „von seinen Zeiten, oder von seinen Umständen und Begebenheiten, von dem, was sich mit ihm zugetragen,“ sondern vielmehr „von seinen Unfällen, Leiden, Widerwärtigkeiten“ u. dergl.; so dafs, um mit *Fischer* zum *Aeschines* (S. 111. Lpzg. 1786. 8.) zu reden, auch hier ein *vocabulum temporis* für das *vocabulum rerum* gesetzt ist, *quae accidunt et eveniunt certo quodam tempore*. Von allen drei Schriften nun sind die *Anecdota* verschieden, welche nicht selten mit dem Werke *de temporibus suis* verwechselt werden. So wie *Reimar*us, in Ansehung dieser *Anecdota* den *Asconius Pedianus* (T. VI, pag. 698. *Graev.*) nicht hätte anführen sollen (denn dafs dort nicht von historischen, sondern von rhetorischen Commentarien, die Rede sey, lehrt nicht nur der ganze Context, sondern auch die Stelle des *Quintilians* (X, 7.), welche *Hottmann*, zum *Asconius* (S. 277. *Cren.*) anführt), so lobt er es mit Recht, dafs *Obadias Odday*, dessen handschriftliche Notizen zum *Dio* er benutzt hat, das *παιδι* nicht, wie *Wilhelm Xylander*, *filio*, sondern *servo* übersetzt, und mithin wahrscheinlich den *Tiro* versteht, so dafs also *Cicero* jenes Werk, versiegelt mit dem strengsten

Befehle, es nicht eher, als nach seinem Tode, zu lesen oder zu publiciren, nicht seinem Sohne übergab, sondern vielmehr dem *Tiro*. Diese Erklärung ist so richtig, daß man sich wundern muß, daß nicht auch andere, namentlich *Midleton* (*life of Cic.* T. 3. p. 55. oder nach *Seidels* Uebers. Th. 4. S. 22.) und *Reichard* (in der Uebersetzung der Briefe *ad Atticum* Th. 4. S. 231.) darauf verfielen, welche beide natürlich sich nicht recht in die Erzählung des *Dio* finden können. Da nemlich der junge *Cicero* A. V. C. 707. nach Athen geschickt wurde, 709. aber in Kriegsdienste trat, so daß also *Cicero* ihn nie wieder sah, so ist es kaum glaublich, daß er die, in den letzten Jahren seines Lebens aufgesetzten, *Anecdota* seinem Sohne sollte zugeschickt haben; allein sehr denkbar ist es, daß er sie seinem *Tiro*, ohne den er, in seinen gelehrten Arbeiten, nichts vornahm, übergab.

Zu den Schriften des *Atticus* gehört auch noch sein Werk *de imaginibus*, dessen *Plinius* (XXXV, 2.) gedenkt, welche Stelle bereits vor geraumer Zeit den unsterblichen *Lessing* (Thl. X, S. 285. ff.) beschäftigte, auch neulich, im A. L. Anz. 1800. S. 1558. erklärt wurde, bei welcher Gelegenheit noch die Stelle des *Nepos* in der Biographie des *Atticus*, (c. 18.) hätte angeführt werden können. So wie sich übrigens ein paar Epigrammen des *Varro* erhalten haben, welche auch in der *Burmanschen Anthologie*, im zweiten Buche, das die Ueberschrift *viri illustres et docti*

hat, einen Platz fanden, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß daselbst nicht auch Verse des Atticus vorkommen sollten, von dessen litterarischem Leben ich in J. C. F. Stufs's Apologie dieses Ritters und seines Biographen (Eisen. 1784. 8.) nichts finde.

In Ansehung des *Nepos* kann man der angekündigten Ausgabe des gelehrten C. W. J. Mosche, in Frankfurt am M. desto begieriger entgegen sehn, je größer die Hoffnung ist, der Verf. werde auf die Quellen des *Nepos*, zu denen nicht nur *Thucydides* gehört, sondern auch *Theopompus* (vergl. Wolf *ad orat. Demosth. adv. Leptinem*, p. LIV. und 293.) mehr Rücksicht nehmen, als bisher geschehn ist. Bei dieser Gelegenheit ist der Wunsch natürlich, daß theils Friedrich. Koch bald sein, in einer kleinen Schrift (*De Theopompo Chio. Stett. 1792. 8.*; wieder abgedruckt im *Mag. f. Philol. Bd. I, 262. ff.*) gegebenes Versprechen erfüllen, und die Fragmente jenes Historikers ediren mögte, theils daß überhaupt ein Gelehrter sich um die Sammlung der Fragmente aller griechischen Historiker verdient machen mögte, etwa J. G. Schneider, welcher, nach der richtigen Bemerkung des Göttingischen Rec. seiner *Histor. graeca* des *Xenophons*, die Stellen und Bruchstücke der Zeitverwandten dieses Historikers aufgesucht, gestellt, und verglichen hat, oder F. W. Sturz, dem wir schon die Sammlung der Fragmente des *Hellanicus* und *Pherecydes* verdanken, oder endlich A.

H. L. Heeren, welcher die alte Geschichte, seit einigen Jahren zu seinem Hauptstudium gemacht, auch schon wirklich einer Nachricht in den Gött. Ztg. (1800. S. 395.) zufolge, die noch übrigen Fragmente des Theopompus, wenigstens aus den Handschriftstellern, gesammelt hat. Uebrigens halte ich für meine Person es für besser, wenn die sämtlichen Fragmente der Historiker in eine chronologische und geographische Ordnung gebracht würden, welches für das Studium der alten Geschichte und Geographie, aus leicht in die Augen springenden Gründen ungleich vortheilhafter seyn müßte, als wenn man jeden Historiker für sich edirte. Denn was für Fragmente jedem Einzelnen zugehören, liesse sich auf andre Verf., nemlich durch ein, am Ende der ganzen Sammlung, hinzugefügtes Register, doch erreichen u. s. w.

§. 31. Ausser diesen nützlichen Zeitvertreiben, womit ein Theil der Großen in Rom sich während der Muse von öffentlichen Arbeiten beschäftigte, gaben sie sich auch gern mit der Poesie ab. Die Materien waren nicht immer ernsthaft, sondern mehrentheils satyrisch, lächerlich und leichtfinnig. Die letztern waren den Sitten der Zeit gemäß, welche in hohem Grade verdorben waren. Wenn Plinius der Jüngere seine Hendecasyllaben, die sich die Kritik zugezogen hatten, entschul-

digen wollte, so zählte er eine lange Reihe der bedeutendsten Männer in Rom her, welche ihn hierin übertroffen hatten ¹³³). Von ihren poetischen Flugblättern sind doch keine mehr vorhanden; aber aus den Epigrammen und übrigen Poemen von ungleicher Versart des Catulls, läßt sich einigermaassen abnehmen, von welcher Art sie gewesen seyn mögen. Denn wenn auch bey ihm die Göttinnen des Gefangs eine feinere Sprache reden, so erscheinen sie doch weniger ehrbar und schamhaft. Die oft schon erwähnte *Satira Menippea* des Varro, war eine Nachahmung dieses Griechen, und bestand in einer Mischung metrischer und prosaischer Stücke auf griechisch und latein, wovon blos die Titel bekannt sind. Ein anderer Varro, mit dem Zunamen *Atacinus*, beschrieb in heroischen Versen den Krieg mit den Sequanern, und übersetzte, nach Quintilians Zeugnisse ¹³⁴), die *Argonautica* des Apollonius nicht unglücklich.

¹³³) *Ego verear ne me non satis deceat, quod decuit M. Tullium, C. Calvum, Asin. Pollionem, M. Messalam, Q. Hortensium, M. Brutum, L. Syllam, Q. Catulum, Q. Scaevolam, S. Sulpicium, Varronem, Torquatum imo Torquatos, caet. Epist. 3. Lib. V.*

¹³⁴) *Instit. Lib. X. c. 1.*

Z u f ä t z e.

Bei den, in der Note 133. aus einer Stelle der Briefe des jüngern Plinius angeführten Schriftstellern, die in ihren Erholungstunden sich mit der Dichtkunst beschäftigten, sich länger zu verweilen, ist aus einem doppelten Grunde unnöthig, da die meisten von ihnen bekannt genug sind, die übrigen aber, durch die Noten der Commentatoren des Plinius leicht bekannt werden können, zu denen jedoch I. M. Gesner nicht gerechnet werden muß, welcher vielmehr sagt: *praeestat, credo, hic nihil dicere et rem integram relinquere, si quis Vossianum de poëtis opus, postumum et imperfectum retractare velit.* Ich bemerke blos, daß unser Verf. nicht ganz recht hat, wenn er behauptet, daß von den poëtischen Flugblättern jener Dichter keines mehr vorhanden sey. Man überzeugt sich vielmehr vom Gegentheil, wenn man Chstph. Saxe's Register zur Anthologia Latina des P. Burmann, in der Vorr. zum Ersten Bande des Onomasticon's, S. XXVII, ff. vergleicht, wo man, von den beim Plinius genannten Dichtern, den Cicero, C. Licinius Calvus, Q. Lutatius Catulus, Varro, Seneca, Virgilius, Cäsar und Augustus aufgeführt findet. Hier nur noch ein Wort vom C. Licinius Calvus (starb ums Jahr 706.; vergl. Cicero B. XV, Brief 21.), da er gewöhnlich mit seinem Freunde Catullus (Catull. XIV, 1.), welcher bei unserm Verf. sogleich folgte, verbunden zu werden pflegt, z. E. vom Ovid. (*Am.*

III, 9, 61.) und vom Sentius Augurinus (*Anth. lat. l. II, epigr. 254.*). Auch eine Stelle in den Briefen des Plinius (I, 16.) rechne ich ohne Bedenken hieher, wo es vom Pompejus Saturninus heisst: *praeterea facit versus quales Catullus aut Calvus*. J. M. Catanaeus bemerkt freilich, dass er in Handschriften für den Namen des *Calvus* den Namen des *Bibaculus* gefunden habe. Beide — Catullus und Bibaculus — verbindet auch Quintil. (p. 910. Burm.) indem er sagt: *cuius (Jambi) acerbitas in Catullo, Bibaculo, Horatio, und Diomedes (p. 482. Putsch.)*, welcher bemerkt: *Carminis Jambici praecipui scriptores apud Romanos Lucilius et Catullus et Horatius et Bibaculus*. Beide könnten endlich auch gut zusammenstehen, wegen einer Stelle in den Annalen des Tacitus 4, 34. *Carmina Bibaculi et Catulli, referta contumeliis Caesarum leguntur*. Vossius bemerkt, dass auch Sueton beide in dieser Rücksicht verbunden hat, worin er sich jedoch übereilt, da dieser Historiker (*Caes. c. 49.*) nicht den *Bibaculus*, sondern *Bibulus* nennt, in einer andern Stelle (*c. 73.*) aber wirklich den *C. Licinius Calvus* und *C. Valerius Catullus* verbindet, grade wie Plinius, dessen Lesart ich auch deswegen nicht ändern möchte, weil wohl *amaritudo*, aber schwerlich *lepor*, *dulcedo* und *amor*, sich in den Gedichte des Bibaculus möchte gefunden haben. Je bekannter nun Licinius Calvus, dessen Schriften freilich bis auf zwei Epigramme verloren gegangen sind,

aus den Schriften seiner Zeitgenossen und später lebender Schriftsteller seyn kann, desto mehr muß man sich wundern, daß J. B. Carpzov (in *Paradoxo stoico Aristonis Chii*. Lipsf. 1742. 8. p. 219.) aus ihm zwei Personen macht, und mithin den Redner vom Dichter unterscheidet. Da Cicero (Br. c. 82.) seiner gedenkt, so hatte in neuern Zeiten Wetzels Veranlassung, in seinen Anmerkungen mit der, ihm gewöhnlichen Genauigkeit von ihm zu sprechen; inzwischen verdient doch von ihm, als Dichter, in welcher Hinsicht Horatius, Propertius, Ovidius und Gellius seiner erwähnen, P. Burmann *ad Lottichium* (I, 448. sq.), als Redner aber Jacob Nicolajus, aus Leo (in *Miscell. Ehipyll.* III, 16; T. V, p. 366, sq. thes. Gruteriani), den bereits, wie ich späterhin fand, D. Ruhnken zum *Aquila Romanus* (p. 276.) citirt hat, nachgesehen zu werden, obgleich sich bei allen dreien noch Zusätze machen ließen, um alles beisammen zu haben, was die Alten von ihm, als Redner und Dichter, erzählen. Jetzt bemerke ich, als hierher gehörig, nur ein, im gel. Deutschl. fehlendes, Programm des Joh. Aug. Wagners in Merseburg *de loco Plinii epistolarum* L. I, ep. 2. (1781), welches mir lange nur aus den Lpz. Ztg. des genannten Jahres, S. 585. und aus Harles krit. Nachr. von kleinen — Schriften (II, 1, 125.) bekannt war, bis ich es nachher durch einen glücklichen Zufall erhielt. In der letzten Recension heist es: Nach der

Semler'schen Erklärung dieser Stelle, die wir noch immer für die natürlichste und richtigste halten etc., welcher Behauptung des Recensenten ich selbst beitrete und es zugleich bedaure, daß jener theologische Reformator als Philolog so wenig bekannt ist, welches eine Sammlung der philologischen Abhandlungen desselben wünschenswerth macht.

In Ansehung der Menippischen Satiren des Varro, welche, so wie die übrigen Schriften dieses gelehrtesten Römers, eine neue Bearbeitung verdienten, sind ein paar Bemerkungen J. G. Schneider's (*in Indice auctt. in Scriptt. r. rust. laudatt. p. 91.*) nicht zu übersehn. Dort wird namentlich von der *Satira Τειμαρεως* (welche Schweighäuser, *in exercitatt. in Appian. p. 62.*, ich weiß nicht, warum, lieber für ein eigentliches historisches Werk halten will) behauptet, daß Varro diesen Namen von dem Historiker Theopompus entlehnt habe, welches jedoch nicht nöthig scheint, da dieser Historiker kein Werk unter jenem Namen edirte, sondern, wie aus dem Stephanus von Byzanz (*p. 716. Berk.*) erhellt, im drei und funfzigsten Buche seiner Geschichte, von diesem Orte im Korinthischen Gebiete gehandelt hatte, der dem Varro ohnehin bekannt seyn konnte. Die beiden von Schneider angeführten Stellen des Lucians übrigens, handeln vielleicht nicht von demselben *Τειμαρεως*, sondern in der einen (*Pseudol. c. 29. T. VIII, 84. Bip.*) ist die Stelle, welche im Histori-

ker Theopompus von jenem Orte handelte, zu verstehn, in der andern aber (*Fugit. c. 32. T. VIII, p. 333.*) heisst es: ἐστὶ τὸ Τρικαράνος βιβλίον, so dass hier mithin eine besondere Schrift verstanden werden muss. Gesner, in der Anmerkung, sagt: *est inter Theopompi comoedias deperditas Τρικαράνος*. Dieß ist nur halb wahr, insofern die Stelle des Syncellus, welche in *Fabric. bibl. gr. T. II, p. 502.* dafür angeführt wird, gewiss nicht hieher gehört, sondern vom Historiker Theopompus handelt, wie der ganze Context lehrt. Es heisst daselbst, S. 65. (*Paris. 1652. fol.*): ὅτι Ἀθηναίους τῶν αὐτῶν Αἰγυπτίοις ἀπολαύειν εἶκος ἢ ἀποίκους ἐκείνων ὑπονοοῦμενους ὡς φασὶν ἄλλοι τε καὶ ἐν τῷ Τρικαράνῳ Θεοπομπός. Weit eher liesse sich, aus jener Stelle des Lucians, auf eine Komödie des genannten Dichters der Schluss machen, wofür auch das zu seyn scheint, was gleich folgt: οὐδὲν ἄτοπον ἐπεὶ καὶ Τριφάλης τῶν κωμικῶν εἰς, nämlich Aristophanes. Uebrigens scheint noch einmal der Historiker und Komiker Theopompus verwechselt worden zu seyn. Dem letzten nämlich wird eine Komödie Πανταλέων beigelegt. Dies kann nun allerdings der Name eines, von einem Pantaleon bezeichneten, Stückes seyn, indem schon Gesner im *Thesaurus* bemerkt: *nomen Graecis familiare*; so wie ich auch diesen Namen einer griechischen Komödie desto weniger missen mögte, da er dem Afranius, diesem bekannten Verf. mehrerer Togaten, zu seinem lateinischen Pantaleon Gelegenheit gegeben

haben kann. (vergl. P o p m a zum *Varro* S. 249. *Bip.*) Allein da bereits zu Pollux's Zeiten (X, 8, 41.) gezweifelt wurde, ob der Pantaleon wirklich eine Komödie des Theopompus gewesen, so liesse sich die geschehene Verwechslung auf doppelte Weise erklären, entweder, so das man vermuthet, es sey Der Pantaleon, dessen der Komiker Theognetus in seinem *Φιλοδεσποτος* gedenkt (*Athen. p. 616. A. Casaub.*), hier anzunehmen, oder gar, das man glaubt, man habe auch hier den Historiker und den Komiker Theopompus verwechselt, so das Pantalia, ein Ort in Thracien, dessen Ptolemäus gedenkt, zu verstehn wäre, von welchem der epifodenreiche Theopompus (vergl. Heerens zu §. 30. citirte Vorles.) in seiner Geschichte so umständlich kann gehandelt haben, das man diesen ganzen Auswuchs unter dem besondern Titel: *Θεόπομπος ἐν τῷ τῆς Πανταλίας* oder *ἐν τῷ περὶ τῆς Πανταλίας* citirte, welches auch in Ansehung des *Τρικαρανος* der Fall seyn kann, so dass sich beim Lucian beinahe lieber unter dem *Τρικαρανος βιβλίον* jene, wer weiss wie lange Stelle des Historikers Theopompus, als ein Drama des Komikers verstehen möchte, dessen sonst nirgends gedacht wird. Vom *Varro Atacinus*, den unser Verf. zu Ende des § nennt, hat Wernsdorf (V, 3, 1385. f.) so ausführlich gehandelt, das er wenigstens vor der Hand keine Nachlese übrig gelassen zu haben scheint.

§. 32. In diesem Zustande befanden sich die schönen Wissenschaften in Rom kurz nach der Schlacht bei Philippi, (*A. V. C. 711.*) welche den Untergang der republikanischen Partei zur Folge hatte. Diese Staatsumwälzung fiel gerade in dieselbe Zeit, da die Römer die Gelehrsamkeit der Griechen eingefogen hatten, so, daß sie mit ihren Lehrern wetteiferten, und man könnte sie für eine Erfüllung der Weissagung des ältern Cato, daß es so kommen würde ¹³⁵), ansehen, wenn man nicht wüßte, daß ganz andere Ursachen den Händen des römischen Volks das Steuer entrissen. Wie nachher das Seetreffen bei Actium zum Vortheil des Augustus entschied, (*A. V. C. 722.*) ward diese Revolution bestätigt, und die von sich eingenommene römische Nation, welche so lange gewohnt war, andern Völkern Gesetze vorzuschreiben, sah sich nun dahin gekommen, sie von andern anzunehmen ¹³⁶). Von hier an wird man deshalb den Einfluss be-

¹³⁵) *Plutarch. in vit. T. 2. p. 596. (Reiske)*
T. 2. p. 422. (Hutten).

¹³⁶) Juvenal sagt hievon: *Qui dabat olim Imperium, fasces, legiones, omnia: nunc se continet atque duas tantum res anxius optat Panem et Circenseis. Sat. X. V. 78 — 81.*

trachten, welchen der Souverain auf die Wissenschaften hatte, und wie sehr der Flor und der Verfall derselben, auf seinen Geschmack, seine Launen und Neigungen beruhete.

§. 33. Unter der klugen und gemäßigten Regierung Augusts, fehlte es den schönen Wissenschaften weder an Schutz, noch an Aufmunterung. Er selbst war nach der gewöhnlichen Erziehung der damaligen Zeit, gelehrt, liebte die Gelehrten und ward in dieser Denkungsart von Mäcenäs, seinem Günstlinge, unterhalten, dessen Name daher der gelehrten Welt unvergeßlich geworden ist. Durch seinen Vorspruch wurden die besten Köpfe am Hofe bekannt, und mit Wohlthaten überhäuft, so, daß sie in Gemächlichkeit ihre Talente in demjenigen Fache anwenden konnten, welches bei der neuen Lage der Sachen erforderlich war ¹³⁷⁾. Auf seinen Rath und seine Vorstellung wurden auch solche Anstalten getroffen, welche dazu dienten, die müßigen Einwohner Roms bei guter Laune zu erhalten, und den Denkenden unter ihnen etwas zum Zeitvertreib zu geben. In der erstern Rücksicht wurden nicht nur Schauspiele in dem Circus (*ludi*

¹³⁷⁾ *Idem Sat. VII. v. 56 — 71.*

circenses) häufiger und prächtiger als bisher gegeben, sondern man liefs sich auch besonders die theatralischen (*ludi scenici*), sehr angelegen seyn, und wandte alles daran. Rom hatte kurz vor der Revolution ein stehendes Theater erhalten, welches man zu erlauben zuvor Bedenken getragen hatte. Pompejus bauete es (*A. V. C.* 698.) aus eigenen Mitteln und weihte es zu einem Tempel der Venus ein ¹³⁸). Jetzt liefs Augustus auf seine Kosten ein neues aufführen, welches den Namen Marcellus erhielt, und vermogte den Balbus ein drittes zu erbauen, welches seinen Namen führte, und ihm vom Tiberius, dem damaligen Consul, ausgezeichnete Ehrenbezeugungen im Senate verschafte ¹³⁹). Die Hauptstadt war demnach in diesem Theile wohl versehen; was aber den Einwohnern derselben noch mehr gefiel, waren die sogenannten Pantomimen ¹⁴⁰). Rom hatte

¹³⁸) *Plutarch. in vit. T. 3. p. 816. (Reiske)*
T. 4. p. 208. (Hutten.) Dio Cass. Lib.
XXXIX. p. 208. Tertullian nennt dieses
Theater arcem omnium turpitudinum.
Lib. de Spectac. c. 10. p. 77. (Rigalt.).

¹³⁹) *Sueton. Aug. c. 29. Dio Cass. Lib.*
LIV. p. 755. sq.

¹⁴⁰) *Hanc partem Musicae disciplinae*
mutam nominavere majores: sei-
licet, quae ore clauso manibus lo-

kurz zuvor im Aesopus und Roscius zwei groſse Schauspieler, den einen für tragische, den andern für komische Dramen beſeſſen. Beide hatten es in der Kunst, durch Gebärden, Gedanken und Leidenschaften auszudrücken, weit gebracht, und ſtanden, wie dies aus dem Beiſpiel des Cicero erhellt, in allgemeiner Achtung ¹⁴¹⁾. Aber Maecenas brachte durch ſeinen freigegebenen Gönſtling Bathyllus und Pyllades die Kunst dahin, daſs dramatiſche Stücke ohne Geſpräch oder Declamation, bloſ durch Geſticulation geſpielt, und der Inhalt derſelben von den Zuſchauern verſtanden werden konnte. Der Anfang ward mit einzelnen Scenen gemacht, nachher der Verſuch zu ganzen Akten, und endlich zu ganzen tragischen, komischen und ſatyriſchen Dramen erweitert. Die Erfindung war den Einwohnern Roms neu, und gefiel ihnen in dem Maafſe, daſs die gewöhnlichen Schauspiele viel von ihrem ehemaligen Werthe verlohren ¹⁴²⁾. Auguſtus ſelbſt begünſtigte ſie theils aus eigener Nei-

quitur et quibusdam geſticulationibus facit intelligi, quod vix narrante lingua aut ſcripturae textu poſſit cognosci. Caſſiodor. Var. Ep. Lib. I. Ep. 20.

¹⁴¹⁾ *Pro Arch. c. 8. Divin. Lib. I. c. 37.*

¹⁴²⁾ *Horat. Epist. Lib. II. ep. 1. v. 187.*

gung, theils aus politischen Rücksichten 143). Die Kunst ward je länger, je höher getrieben. Zu den Zeiten des Nero war sie der Vollkommenheit nahe gekommen, und selbst nachdem die römische Herrschaft in Italien untergegangen war, fehlte es ihr nicht an Bearbeitern 144).

Zusätze.

Obgleich das, was Wieland in seiner deutschen Uebersetzung der Horazischen Episteln über den Charakter des Mäcenat vorgetragen hat, ohne allen Zweifel das Wichtigste seyn mögte, was wir in dieser Hinsicht besitzen, so verdienen doch auch die andern Abhandlungen noch immer mehr oder weniger die Aufmerksamkeit des Literators. Meusel, im Leitfad. z.

Welchen starken Eindruck sie auf das römische Frauenzimmer machte, sieht man aus Juvenal. Sat. VI. v. 36. sq.

143) *Indulserat ei ludicro Augustus, dum Maecenati obtemperat, effuso in amorem Bathylli; neque ipse abhorrebat a talibus studiis et civile rebatur miscere voluptatibus vulgi. Tacit. Annal. Lib. I. c. 64. Dio Cass. Lib. LIV. T. 747.*

144) *Quanta cura laboratur ne cujus Pantomimi nomen intercidat. Stat per successores Pyladis et Bathylli domus: harum artium multi discipuli sunt multique doctores. Senec. Qu. Nat. Lib. XII. c. 32.*

Gesch. der Gelehrsamkeit, gedenkt (S. 321.) nur zweier Schriften, J. H. Meibom (*Lugd. B. 653. 4.*) und Richer (*Parif. 1746. 12.*). Die letzte legt Ersch, im gel. Frkrch. dem Adrien bei und zwar mit der Jahrzahl 1766, welche ich anfangs für einen Druckfehler hielt, den Ersch irgendwo für 1746. gefunden hätte, weil mir das Werk unter jenem Jahre nicht bekannt war. Allein nachher fand ich im *Catalogue des livres de la bibliotheque de feu Mr. le Duc de la Valliere* (8, 517,) nach der Originalausgabe (*Parif. 1746.*) angeführt: „*la même vie, Parif. 1767. 8.*“ *). Die Schrift kann aber unmöglich von Adrien seyn, eben so wenig, als von dessen Bruder François, weil sie in diesem doppelten Falle in der *France litteraire*, die ich, nach der Berliner von J. H. S. Formey 1757. besorgten Ausgabe vor mir habe, gewiss nicht fehlen würde, sondern muß vielmehr Einen Richer zum Verf. haben, der in dem genannten Jahre bereits gestorben war. Dies kann nun schwerlich ein anderer seyn, als der, durch Uebersetzungen einiger lateinischer Dichter, durch zwei Tragödien, besonders aber durch Fabeln bekannte, im Jahr 1748. verstorbene, Henri Richer. Von diesem, im Jöcher fehlenden, Schriftsteller heist es im deutschen *Ladvocat* (denn im Original, das ich nach der Haager Ausg. 1754. 8. vor mir

*) Wo vielleicht um die erste Ausgabe nur ein neuer Titel geschlagen ist.

habe, fehlt der ganze Artikel) Thl. IV, S. 90. f.: „er verließ die Gerichtsschranken gar bald wieder, um seiner Neigung zu folgen, und sich gänzlich der Dichtkunst und Gelahrtheit zu überlassen. Er machte sich in der lateinischen und griechischen Sprache geschickt und ward ein guter Kenner in allen Arten von Literatur.“ So wird in den Leipz. Ztg. 1736, S. 827. die neue Uebersetzung desselben von den Eklogen des Virgils, „*augmentée de la vie de Virgile, tirée de divers auteurs*“ angeführt und 1744, S. 470. und 767. eine Ausgabe seiner Fabeln „*avec la vie d'Esopé*“ recensirt mit der Bemerkung: „er hat das Leben des Aesops, wie solches in den Schriften der Alten zu finden ist, vorgefetzt.“ Beides, seine Liebe zur Literatur und sein Leben des Virgils und Aesops, die, in der Form der Behandlung, Aehnlichkeit mit dem Leben des Mäcenass zu haben scheinen, bestimmte mich nun, den Henri auch für den Verf. der letzten Schrift zu halten, obgleich ich mich nicht recht darein finden konnte, dafs weder im *Journ. des Savans* 1747. Juin., noch in der Lpz. Ztg. 1747, S. 451., wo sie recensirt ist, bemerkt wird, dafs sie den, durch Fabeln etc. berühmten, Richer zum Verfasser habe, welches sich jedoch leicht erklärt, wenn man bedenkt, dafs Henri Richer damals der einzige bekannte Schriftsteller dieses Namens war. Meine Vermuthung wurde Gewifsheit, als ich mich erinnerte, dafs von ihm, als Tragiker, im *Dictionn. portat. des Theatres* (par

Ant. de Liris *) *Parif.* 1754. 8. ein Artikel vorkomme und daselbst (S. 515.) wirklich unter den Schriften desselben auch *la vie de Mécénas* angeführt fand. Meufel ferner in der *bibl. hist.* (IV, 2, 10. ff.) nennt nur die Lebensbeschreibungen des Mäcenas, welche bereits im *Catal. Bibl. Bunav.* I, 1412. verzeichnet sind. Daher bemerke ich, daß man noch einige, hierher gehörige Schriften, in (J. C. Benemann's) Versuch einer Lebensbeschr. des Mäcenas. Lpzg. 1744. 8. S. 2 — 8. und in des, jenen supplirenden J. H. v. Seelen *Analectis ad Meibomii Maecenatem* (Lub. 1753. †) 4.) findet, wo man jedoch, zufolge einer instruktiven Recension in den Hamb. Berichten 1753, 238. ff. den, nach *Fabr. bibl. lat.* (Regist. zum 3ten Thl. der Ausg. v. J. 1722.) genannten Francisc. Statius ausstreichen muß, und den übergangnen Richer hinzusetzen kann. Aus beiden Schriften, besonders aus der letzten, verglichen mit Nicerons *Mémoires* T. XXXIII, S. 178. erhellt, so viel ich sehe, daß der Recensent in der A. L. Ztg. 1791,

*) So habe ich diesen Anonym, ich weiß selbst nicht mehr, in welchem literarischen Werke vor mehrern Jahren genannt gefunden, so daß mithin entweder meine Lesart, oder die andere in Blankenburgs Zusätzen zum Sulzer im Artikel Drama, wo der Verf. *de Liris* heißt, ein Druckfehler seyn muß.

†) Dieses Druckjahr blieb dem Chph. Saxe (*Onom.* I, 563.), J. G. Meufel und C. D. Beck (*Welt- und Völk. Gesch.* II, 321.) unbekannt.

Bd. III, S. 449. irrt, wenn er dem *Andr. Rivinus* drei verschiedene Disputationen beilegt.

Von den berühmten Schauspielern, *Aesopus*, *Bathyllus* und *Pylades*, verdient *Bayle*, so wie vom *Roscius* die *Hist. lit. de la France* T. I, p. 92. nachgesehen zu werden. In Ansehung des *Bathyllus* bemerke ich, daß seiner auch in einer, zum Jahr 752. gehörigen, Stelle in den, von *Jacob Morelli* edirten *Fragmentis historr. Romanorr. Dion. Cassii* gedacht wird, wie ich, da *A. C. Wedekind's* Wunsch, einen Nachdruck jener kleinen Schrift in Deutschland zu veranstalten, noch nicht erfüllt ist, blos aus dem *Mag. encycl.* IV, I, 499. sehe, wo es heisst: *La fin du fragment nous apprend que Pylade, le pantomime, donna un spectacle où il ne joua pas lui-même, car il étoit extrêmement vieux, mais dont il fit les préparatifs et les frais.*

Außer den beiden, von unserm *Eberhardt* genannten, Pantomimenspielern nenne ich noch erstlich den *Paris*, der nicht nur im *Tacitus* und *Suetonius*, sondern auch im *Juvenalis* (VII, 89.) vorkommt, wo es von der Armuth des *Statius* heisst:

Esurit, intactam Paridi nisi vendet Agaven,

und zweitens den *Caramallus*, dessen, nach *Gesner* im *Thesaurus*, und *F. J. Bast* im *Specimen novae edit. epistst. Aristaeneti* (Vindob. 1796. 8.) p. 92. nur vom genannten Epistolographen und *Sidonius* gedacht wird. Uebrigens sind mir von der theatra-

lischen *Saltation* der Alten, aus neuern Zeiten zwei Schriften bekannt, nämlich von D'Aulnaye (*de la saltation theatrale* Par. 1790. 8.) und von Vincenzo Requeno (*Scoperta delle Chironomia ossia dell'arte di gestire con le mani.* Parma 1797. 8.). Nicht weniger Aufmerksamkeit aber verdient das überaus lesenswerthe und lehrreiche neunte Kapitel in P. E. Müller *Commentat. histor. de Genio, moribus et luxu aevi Theodosiani.* Part. II, Gött. 1798. 8.

§. 34. Dafs dieses neue Schauspiel auf die dramatische Poesie gewirkt, und ihren weitem Fortgang gehemmt habe, ist leicht zu erachten. Es giebt weiter keine Namen, als des Q. Varus oder C. Severus Parmensis, Thyestes und die Medea des Ovidius, welche dem Zeitalter des Augustus würdig angesehen wurden, obgleich mehrere denselben Stoff bearbeiteten ¹⁴⁵⁾. Ein Abronius Silo schrieb Dramen für Pantomimen, und ward deshalb für einen angesehen, der sein großes Genie verwahrloßt habe ¹⁴⁶⁾. Melissus, ein Freigelassner des Maecenas, versuchte sich auch in diesem Zweige der schönen Wissenschaften, mit einer neuen

¹⁴⁵⁾ *Quint. Lib. X. c. 1.*

¹⁴⁶⁾ *Ingenium grande non tantum deseruit sed posuit. Senec. Suasor. II.*

Art von Comödien, die er *Trabeatae* nannte ¹⁴⁷⁾. Selbst die Vermögensumstände und die Achtung der Schauspieler im Publikum, wurden vom Augustus verbessert und befördert. Er nahm den Prä-toren ihr uraltes Recht, ihnen Verweise zu geben und sie in Ordnung zu halten ¹⁴⁸⁾, wodurch, und durch den Vorfall mit dem Laberius, welcher vom Julius Caesar genöthigt ward aufs Theater zu treten, und zugleich mit Publ. Syrus zu agiren ¹⁴⁹⁾, die Histrionen allmählig in eine Dreistigkeit verfielen, welche schon zu den Zeiten des Augustus gebändigt zu werden verdiente.

Z u s ä t z e.

Den Verf. des *Thyestes* nennt unser Eberhardt unrichtig *Q. Varus*, da er *Lucius Varius* hieß. Vielleicht verführte ihn eine Stelle des *Acro* zum Horaz (I, ep. 4. 3.), wo *Q. Varius* steht, aber, wie Ruhnken zum Vellejus (I, 363.) bemerkt, *Quintilius Varus* zu verstehn ist. Von der Verwechslung der *Varer* und *Variar* sehe man Heyne's Exkurs zur 9ten Ekloge des Virgilius, woraus, verglichen mit der Anmerkung zu *Donati vita Virgilii* §. 53. erhellt, daß J. B. Carp-zov, in *Eugenii praef. ad Dracontii*

¹⁴⁷⁾ *Suet. ill. Gramm. c. 21.*

¹⁴⁸⁾ *Id. in August. c. 45.*

¹⁴⁹⁾ *Macrobian. Saturn. Lib. II. c. 7.*

Hexaëmeron V. 22. besser würde gethan haben, wenn er für Varus das unstreitig richtigere Varius aufgenommen hätte, so wie es auch beim Ovid (*ex Ponto* IV, 16, 31.) nicht sowohl Varus, als vielmehr Varius heißen muß. Auch hätte Carpzov nicht aufs Gerathewohl sagen sollen: *de P. Quintilio Varo, poëta Cremonensi, adi Fr. Arisi in Cremona literata* s. v. Varus, (wie auch Fabricius im Register zum dritten Bande der *biblioth. lat.*, nach der Ausg. 1722. zu schnell, einen Dichter Varus annimmt, und sich dabei auf die Recension jenes Werkes in *Giornale de' letterati d'Italia* X, 264. sq. beruft) sondern hier vielmehr so behutsam seyn müssen, als Heyne, welcher im genannten Exkurs bemerkt: *Franciscus Arisius, a quo haec severius tractata expectabam, et ipse diversos homines miscuit; reprehensus jam hoc nomine a populari* (in *Giorn. cet.*). Allein auch dieser Recensent hat noch nicht alle Verwirrung seines Landsmanns angezeigt, sondern tadelt ihn blos, daß er den sogenannten Dichter und den berühmten Feldherrn mit einander verwechselt, ohne es zu ahnen, daß er auch vom P. Quintilius Varus manches erzählt, was nur auf den Lucius Varius paßt. Quintilius übrigens, dem, wie auch Heyne bemerkt, die Grammatiker ohne hinlängliche Autorität den Beinamen Varus geben, war, nach dem Zeugnisse des Hieronymus, aus Cremona und gehörte also eigentlich allein in das litterarische Werk des Arisi, wird aber von ihm, auf

eine auffallende Art nicht nur mit dem Feldherrn Quintilius Varus, wie der Recensent bemerkt, sondern auch noch außerdem mit dem Tragiker und Epiker (einen Elegiker dieses Namens kenne ich nicht) Lucius Varius verwechselt. Aus dem Gesagten erhellt, daß es höchst wahrscheinlich überall keinen Dichter Quintilius Varus gegeben habe. Denn daß theils Julius Cäsar Scaliger das bekannte Gedicht Aetna ihm beilegt, ist ohne Grund, wie Wernsdorf (*IV*, 4.) bemerkt, welcher selbst für den jüngern Lucilius stimmt, gleichfalls ohne Grund, welches neuerlich F. E. Ruhkopf, in der Vorrede zum 2ten Bande seines Seneca gezeigt hat, theils Th. J. ab Almeloveen (*in Opuscul. p. 182.*) das Fragment eines Dichters Varus aus dem Philargyrius anführt, macht die Sache auch nicht aus, eben so wenig, als die Stelle des Scholiasten zum Horaz (*Br. an die Pisonen V. 438.*) der den Quintilius Varus einen *poëta Cremonensis* nennt, welcher doch, wie gesagt, schwerlich den Beinamen Varus hatte und eigentlich Kritiker, namentlich der Dichter war. Daher weiß ich nicht, was Peter Crinitus will, wenn er *de poëtis latt.* (*Fol. LXXXVIII. ed. Asursianae 1520.*) sagt: *Quidam aetate nostra imprudenter faciunt, qui cum L. Vario Quintilianum Varum confundunt parum intelligentes quantum inter se differant et carminum genere et moribus.* Man sieht, daß Er eben so schnell, als Arisi und sein Recensent a) einen Dich-

ter Varus gefunden zu haben glaubt, den die Alten und unter den Neuern L. G. Gyraldus *de poëtt. historia* l. IV. (*Opp.* T. II, pag. 216. *sq.*) und G. J. Vossius gar nicht kennen.

Vom C. Cassius Severus Parmensis, der sehr oft mit andern Staatsmännern und Schriftstellern verwechselt wird, ist, außer Johann Moller in *Homonymoscopia* S. 408. fg. vorzüglich Ruhnken zum Vellejus (I, 362. ff.) nachzusehn, wo unter andern theils von der, von unserm Verf. angedeuteten, und vom Acro zum Horaz (a. a. O.) erzählten Fabel, als habe Lucius Varius seinen Thyestes dem Cassius entwandt, die Rede ist, theils bemerkt wird, daß unsern Dichter Acro und in neuern Zeiten Vossius *de poët. latt.* und Burmann zum Quintilian (S. 443.) mit dem, unter August und Tiber lebenden Redner Cassius Severus, dessen unser Verf. (S. 40, 42, 43, 45, 46.) gedenkt, ein noch ungedruckter Scholiast des Horaz aber, dessen Worte Burmannus Secundus zur *Antholog. lat.* (I, 98.) anführt, mit dem Cajus Cassius Longinus verwechselt habe. Doch die verschiednen Cassier, besonders die Schriftsteller dieses Namens zu unterscheiden, hat sich besonders Scipio Maffei in *Verona illustrata* (II, 25. ff.) angelegen seyn lassen; daher es nicht überflüssig seyn mögte, diesen Artikel aus dem Werke desselben hieher zu setzen und mit Anmerkungen zu begleiten.

CASSIVS SEVERVS.

Ich nenne hier einen Mann, der sonst unter den berühmten Veronesern nicht angetroffen wird; aber ich finde in einem Briefe des jüngern Plinius (4, 28.), daß er von einem gewissen Severus die Bildnisse der beiden Landsleute desselben, des *Cornelius Nepos* und des *Titus Cassius*, im Namen des *Herennius*, verlangte, der sie in seine Bibliothek setzen wollte. Hieraus erhellt offenbar, daß dieser *Cassius* ein Landsmann des *Nepos* gewesen sey. Wenn man daher wider die allgemeine Meinung und gegen die angeführten Gründe *b)*, den ersten der Stadt Verona nicht rauben will, so muß man ihr auch den andern geben. *Joh. Catanaeus c)* in seinen gelehrten Anmerkungen zum Briefe des Plinius hat für gut gefunden, den einen wie den andern jener Stadt zu rauben und der Stadt Parma zu geben, aus dem Grunde, weil man gewiß wisse, daß *Cassius Severus* aus dieser Stadt gebürtig wäre. Aber es gesteht derselbe *Catanaeus*, daß man in den ältesten Handschriften *Catius*, nicht *Cassius* lese; womit das ganze Argument über den Haufen fällt. Von der gens *Catia*, die nicht oft vorkömmt, haben wir mehr als ein Denkmal auf unsern Reimschriften. Auch *Cellarius* hat neuerlich in seiner Note zu jenem Briefe versichert, daß einige der bessern Handschriften ihn *Catius*, andere *Atius* nennen; woraus man hinreichend sieht, wie ungewiß dieser Name ist.

Aber gesetzt auch, es wäre jener berühmte Mann, der mit dem *Nepos* aus derselben Stadt gebürtig war, irgend ein *Cassius*, wie alle gedruckten Ausgaben wollen, so folgt doch daraus nicht, daß es der sogenannte *Cassius* aus *Parma* gewesen sey.

Der Umstand, daß zu den Zeiten der Römer die nämlichen Namen von sehr vielen Personen gebraucht wurden, hat zu unendlichen Zweideutigkeiten und zur Begründung mancher falschen Vermuthungen Gelegenheit gegeben. Von den Schriftstellern, welche den Namen *Cassius* führten, haben nach *Peter Crinitus d)* und *Gyraldus e)*, welcher im 4ten Dialog fast alle schönen und zusammengelesenen Stellen für diejenigen Gelehrten herausgab, die, ohne ihn zu nennen, davon Gebrauch machten, *Volfius, f)* *Hofmann, g)* *Dacier, h)* *Harduin i)* und viele andere gehandelt, aber in der That mit wenigem Glücke. Man hält insgemein dafür, daß, um diese vielen Irrthümer vollkommen zu berichtigen, *Bayle* in seinem kritischen Wörterbuche alles ins Reine gebracht habe; aber ich weiß nicht, ob er nicht die Sache noch mehr verwirrt hat. Wie er sieben Folioseiten von kleinem Drucke mit dieser Sache verschwendet hat: so brauchte man nicht weniger als vierzehn, um Alles das zu untersuchen, was er gegen die Meinungen anderer anführt, welches man aber, wegen der gleichsam zusammenhängenden Ver-

Verwicklung, der Menge und offenbaren Verwirrung der Stellen, welche sich bei den Alten finden, ohne unendliche Lange- weile nicht thun könnte. Daher denken wir nicht viel mehr zu thun, als in der Kürze das anzuführen, was wir glauben ge- funden und ausgemacht zu haben.

Was nun unsern Gegenstand betrifft, so hat bisher niemand mehr als drei Schrift- steller dieses Namens gekannt, *k)* da im Gegentheil wir fünf unterscheiden zu müs- sen glauben, einen Annalisten, einen Red- ner, zwei Dichter, und einen Historiker. Der erste war Cassius Hemina, dessen Annalen von allen Grammatikern, auch vom Gellius und Servius citirt werden. Er blühte in den ersten Jahren des 7ten Jahr- hundert's Roms, wie man aus dem Censo- rinus (c. 17.) schliessen kann *l)* und wird von Plinius (XIII, 13.) *vetustissimus au- ctor annalium* genannt. Vergebens behaup- ten andre, Plinius habe einen Schriftsteller, der wenig mehr als 200 Jahre vor ihm leb- te, nicht *vetustissimum* nennen können. Ich habe aber vor kurzer Zeit in der Geschich- te der Diplome (Buch 2.) *m)* bemerkt, daß derselbe Plinius, Monumente, welche er sah und die gerade nur 200 Jahre alt wa- ren, sehr alte Monumente genannt habe. Den Tod des trefflichen Redners Cassius Severus bemerkt Hieronymus A. V. C. 784. *n)* Man findet im Dialog *de orato- ribus*, *o)* daß viele glaubten, er sey der er- ste gewesen, welcher von der alten und bessern Manier abgewichen wäre, nicht als

hätte es ihm an Genie gefehlt, sondern weil er es für nothwendig gehalten, sich in die Zeiten zu schicken. Tacitus (*Annal.* 4, 21.) *p*) sagt, er wäre von gemeiner Abkunft, aber ein großer Redner gewesen. Achilles Statius hat ein Stück des Dichters Cassius publicirt, aber nicht ohne den Verdacht vieler Gelehrten, daß es von ihm selbst ausgearbeitet und erdichtet wäre. Aber ich finde, daß zwei Dichter dieses Namens gewesen sind, welche, selbst von dem Scholiasten des Horaz *q*) auf eine unverzeihliche Weise mit einander verwechselt sind. Der eine hatte den Beinamen *Etruscus*, der andere hieß *Cassius Parmensis*, entweder von seinem Vaterlande oder so daß es ein Beiname ist. Weder den einen, noch den andern findet man mit dem Beinamen *Severus* bezeichnet, und ebenso wenig mit irgend einem andern, als mit den beiden angeführten. *Cassius Etruscus* war ein schlechter und elender Versmacher, und da er dennoch unzählige Verse von wenigem Werthe geschrieben hatte, so sagt Horaz (*l. Sat. 10. v. 61. ff.*), man habe erzählt, daß man nach seinem Tode seine Bücher und Bücherkisten gebraucht habe, um seinen Leichnam zu verbrennen, welche Art zu reden auch anzeigt, daß er eine geraume Zeit vorher gelebt haben müsse. Der andere war ein Dichter von vielem Werthe, wie der nämliche Horaz gut beweist, da, wo er den trefflichen Dichter *Tibull* fragt, ob er in der Muse auf seinem Landhause etwa an einem Werke

arbeite, *quod Cassi Parmensis opuscula vincat?* (I. Epist. 4. v. 3.) Hier sagen die alten Scholiaften, daß dieser Dichter sich in verschiedenen Arten der Dichtkunst, besonders in Elegien und Epigrammen ausgezeichnet, auch viele Tragödien verfaßt habe, daher man ihm auch den Thyestes beylegte. Auf ihn wird also vielleicht die vom *Varro* (*de lingua lat.* l. 5.) citirte Stelle Bezug haben, wo man sieht, daß *Cassius* im *Brutus* die *Lucretia* reden läßt r). Auch habe man Briefe von ihm, indem *Plinius* (XXXI, 2.) einen Brief des *Cassius Parmensis* an den *Marcus Antonius* citirt und *Suetonius* (*August.* c. 4.) die Stelle eines andern Briefes an den *Augustus* anführt. Man lernt aus den oben angeführten Scholiaften, daß er nach dem Tode des Cäsars bei der Partei des *Cassius* und *Brutus* gefochten habe, und in Athen gestorben sey, wo *Augustus* ihn ermorden ließ; auch spricht *Valerius Maximus* s) von seinem Tode, den *Augustus* bewerkstelligt habe.

Von allen diesen *Cassiern* muß man, wie ich denke, den unfrigen durchaus unterscheiden, welcher nicht Dichter, nicht Redner, aber ein trefflicher Historiker war. *Suetonius* (*in vita Vitell.* c. 1.) führt den *Cassius Severus* bei Gelegenheit der Genealogie des *Vitellius* an. Wenn *Tertullian* in seiner Apologie (c. 10.) t) vom *Saturnus* spricht, so citirt er zugleich den *Cassius Severus* und *Cornelius Nepos*. *Minucius Felix* (c. 22.) u) sagt:

scit hoc Nepos et Cassius in Historia; und Lactantius (I, 13.) v): Latini, Nepos et Cassius et Varro. Ferner führt Diomedes (p. 379.) 2 Perioden vom Cassius Hemina an „secundo Historiarum“; w) aber wenn man bemerkt, daß die Sprache in diesen Stellen weit jünger scheint, als daß sie auf jene Zeiten passen könnte, und erwägt, daß man den Hemina nie als Historiker, sondern als Annalisten citirt findet, x) so läßt mich dieser Umstand glauben, daß der Historiker Cassius hier citirt wird, und daß Hemina eine falsche Marginalglosse ist, welche in den Text kam. Nun kann dieser Cassius Severus, welcher den Vitellius überlebte, unmöglich der nämliche seyn mit dem Cassius Parmensis, wie Catanaeus glaubt, weil dieser ein Dichter von Profession war und unter dem Augustus starb. Eben so wenig kann er der nämliche seyn mit dem andern Cassius Severus, obgleich Bayle es behauptet, y) weil dieser ein berühmter Redner war, wie er vom Plinius (7, 17.) genannt wird, und unter dem Tiberius im Exil starb, wie Tacitus und Hieronymus bemerken. Bayle irrt gleichfalls, wenn er glaubt, daß Cassius Hemina zugleich mit dem Nepos vom Tertullian citirt werde, weil dieser den Cassius Severus citirt, und wenn er sagt, es sey nicht gewils, daß Cassius eine Geschichte geschrieben habe, da seine Geschichte ausdrücklich vom Minucius Felix citirt wird, und wenn er den trefflichen

Dichter *Cassius Parmensis* mit dem elenden Versmacher verwechselt, welches doch alle bisher gethan haben z), und wenn er glaubt, daß *Cassius* ein Freund des *Brutus* und Mörder des *Cäsars* gewesen wäre, aa) da *Acro* bemerkt, daß der Dichter *Cassius* bei der Partei des *Cassius* und *Brutus* nur ein bloßer Soldatentribun war, und wenn er auf eine possierliche Art untersucht, ob einer aus *Parma* ein Etrusker könne genannt werden, weil *Parma* ehemals den Etruscern oder Toscanern gehörte. bb) Was soll ich davon sagen, daß er annimmt, *Etruscus* sey kein Beiname, sondern bezeichne das Vaterland? Als wenn man das Vaterland nicht durch die Stadt, sondern durch die Landschaft anzeigte, und als wenn diese Landschaft mit jenem alten Namen ehemals belegt worden wäre. Dieß ist eben so gut ein Wahn, als wenn andere glauben würden, daß *Eranius Etruscus*, cc) der Sohn des *Trajanus Decius*, seinen Namen vom Vaterlande bekommen hätte oder jener *Claudius Etruscus*, von welchem *Statius* dd) und *Martialis* ee) reden, und von dem *Statius* ff) ausdrücklich sagt, daß er aus *Smyrna* gewesen sey. gg) Dieß führe ich an, um die Nothwendigkeit zu zeigen, daß wir unsern Schriftsteller wohl unterscheiden, und damit man sehe, daß diejenigen neuen Schwätzer nicht unfehlbar, wenn gleich sonst nützlich, sind, welche, nach Wegwerfung aller andern Bücher, sich lediglich von gewissen Führern leiten lassen.

Die Stellen des Suetonius, *hh*) Tacitus, *ii*) Quintilianus, *hk*) Seneca, *ll*) Plutarchus *mm*) und Macrobius, *nn*) welche die Anklage, die Cassius gegen den Nonius Asprenas, und andere erhob, seine, unter dem Augustus und Tiberius, gehaltenen Reden, seine satirischen und beißenden Schriften, die Vernichtung derselben, welche nachher vom Caligula wiederhergestellt wurden, und seine Strafe erst mit der Verbannung auf *Candia*, nachher auf der Insel oder vielmehr auf dem Felsen Seriphus, einer von den Kykladischen Inseln, berühren — alle diese Stellen betreffen den Redner Cassius. Aber bestimmen zu wollen, auf welchen Cassius sich alle die Stellen beziehen, welche man bei den Alten findet, ist ein gefährvolles Unternehmen. Man könnte manchmal einen treffen, der von jenen allen verschieden wäre. Im Sosipater Charisius findet man einen Brief des Caius Cassius citirt, der vom Dolabella handelt, *oo*) und einen andern des Cassius Severus an den Mäcenas, *pp*) welcher auch vom Priscian *qq*) angeführt wird, aber ohne den Beinamen des Severus. Derselbe citirt auch von ihm *ad Tiberium II*, *rr*) welches ich von einem zweiten Briefe verstehe. Es ist glaublich, daß man sie auf denselben beziehen müsse, von dem Plinius den Brief an den Marcus Antonius citirt. *ss*) Aber im Ganzen hat es keine Schwierigkeit, daß wir glauben können, Titus Cassius, der Mitbürger des

Cornelius Nepos, sey aus Verona gebürtig gewesen, *tt*) und brav handelte jener Herennius, der ihre Gemälde neben einander stellen wollte, weil sie dasselbe Vaterland hatten und dieselben Wissenschaften trieben, weswegen wir sie als Historiker von gleichem Werthe von drei berühmten Schriftstellern oben zusammen citirt gefunden haben.

Das, unsern *Cassius* zugeschriebene, Gedicht *Orpheus*, welches gewöhnlich für eine Geburt neuerer Zeiten gehalten wird, nach Wernsdorf (*II*, 263.) aber, aus einem nicht hinreichenden Grunde, von einem Dichter herrühren soll, der älter als Cicero ist, hat eigentlich den *Antonio Telefio* zum Verf., welches freilich zuerst Fr. Daniele *uu*) bereits 1762. zeigte, in welchem Jahre er die neueste Ausgabe der Werke jenes Dichters, mit einer Lebensbeschreibung des Verfassers (*Neap.* 8.) besorgte, auch späterhin Irene Affo (*Memoire degli scrittori e letterati Parmigiani T. I. Parma 1789. 4.*) wiederholte, aber doch erst 1798. dem grössern Publicum, wenigstens in Deutschland, bekannt geworden zu seyn scheint, durch einen Aufsatz im *Mag. encycl. III*, 6, 351. *Notice de quelques Poésies Latines d'Antoine Telefio, en latin Thylesius* von Barthelémy Mercier *Abbé de Saint Leger*, in Ansehung dessen ich meinen, neulich im A. L. A. geäußerten, Wunsch hier wiederhole, daß doch einer seiner Freunde, etwa *Chardon la Rochette*, die sämtlichen Werke,

dieses, in seiner Art einzigen Litterators, welche größtentheils in kleinen Schriften, oder hier und dort eingerückten Abhandlungen bestehen, durch einen neuen Abdruck allgemeiner machen mögte.

Die beiden Tragiker *Varius* und *Ovidius*, welche auch der Verf. des Dialogs *de causis corruptae eloquentiae* c. 12. zusammenstellt, scheinen mit Fleiß einen *Thyestes* und eine *Medea* für die Bühne bearbeitet zu haben, um mit ihren Vorgängern unter den Griechen und Römern recht eigentlich zu wetteifern. Es ist nämlich die Behauptung unsers *Eberhardt's* ganz richtig, daß mehrere denselben Stoff bearbeitet haben. Die griechischen und römischen Dichter, welche eine *Medea* auf die Bühne brachten, hat bereits *H. Columna* zum *Ennius* (S. 196. *Hess.*), *M. A. Delrio*, zur *Medea* des *Seneca*, *G. E. Groddeck*, über die *Argonautica* des *Apollonius Rhodius* (in der Bibliothek der alten Literatur und Kunst II, 106. ff.), am vollständigsten aber, und mit historischer Kritik, *H. Blümner*, über die *Medea* vom *Euripides* (Lpz. 1790. 8.) S. 2. ff. angezeigt, so daß ich nur folgendes hinzuzusetzen habe: 1) ob auch *Antiphon* eine Tragödie, oder *Antiphanes* eine Komödie jenes Namens geschrieben habe, scheint noch nicht ausgemacht zu seyn, vergl. *Harles* zu *Fabrii bibl. gr.* II, 284. Note *n*); allein 2) die *Medea* des *M. Terentius Varro*, welche *Delrio* (*l. l.*) anführt, hätte *Blümner* ganz auslassen können, da keine Tragödie,

ja nicht einmal eine Satire dieses Namens vorhanden ist. Delrio widerspricht sich übrigens selbst. In seinen Noten zum Seneca nennt er eine *Medea* des Varro, in seinen Prolegomenen aber heißt es: *de M. Terentio Varrone non est omnino certum, tragoediasne quoque docuerit, an vero e satiris aliquas tragoediarum duntaxat nominibus inscripserit*; 3) hinzuzusetzen wäre noch die *Medea* des Curiatius Maternus, aus dem Dialog *de causis corruptae eloquentiae* c. 3, so wie 4) zu bemerken, daß Wernsdorf, zufolge der Vorrede zu Bd. 4. S. XIII. f. Willens gewesen, die aus Virgilianischen Centonen zusammengesetzte *Medea* des Hosidius Geta aufs neue zu bearbeiten.

Auch die Begebenheiten der Pelopiden (*Horat. I, Od. 6, 8., Statius in Silv. V, 3, 96.*), wohin auch die tragische Geschichte des Atreus und des Thyestes gehört, lieferten den dramatischen Dichtern, einen nicht minder reichhaltigen Stoff, als der Argonautenzug. Mit Uebergang der Stücke, welche den Namen der Pelopiden, oder des Atreus führen, hier nur ein Wort von dem, unter dem Namen des Thyestes bekannten, Stücke, oder vielmehr nur Zusätze zu dem, was *Columna* zum *Ennius* (S. 273.), *Heinsius* zum *Seneca* und *Lessing* (in der theatralischen Bibl. St. 2. S. 106. oder nach der Ausgabe der Werke *XXIII, 234. ff.*, wo man jedoch, so viel ich sehe, den *Nikomachus* von Athen und den *Theognis* austreichen muß) bereits bemerkt haben. Wenn *Heinsius* sagt: *Octo*

minimum apud Graecos in hoc argumento laudari, so kommt diese Zahl heraus, wenn man den Sophokles, Euripides, Agathon, Chäremón, Diogenes, Karkinus, Apollodorus und Kleopholm nennt; allein da Euripides kein Stück jenes Namens schrieb (vergl. Harles zu *Fabr. bibl. gr. II*, 250.), Sophokles aber einen doppelten Thyestes bearbeitete (vergl. Brunck und Lessing, im Leben des Sophokles, S. 113, oder sämmtl. Werke *XIV*, 400.), so kommen, wenn auch nicht acht Tragiker, doch acht Tragödien jenes Namens heraus. Von den lateinischen Dichtern aber kennt man, auſſer dem, noch übrigen, Stücke des Seneca einen Thyestes des Ennius, Pacuvius, Cassius Parmensis, Lucius Varius, Sempronius Gracchus und Curiatius Maternus, zu denen man noch drei Dichter setzen kann, welche einen Atreus schrieben, Attius, Pomponius Secundus, und Mamercus Aemilius Scaurus. Denn schon Harles (*Fabr. bibl. gr. II*, 321.) bemerkt richtig, daß aus den Worten des Dio Cassius (*II*, 896. Reim.) gar nicht folge, daß das Stück des letzten Dichters in griechischer Sprache geschrieben sey.

Abronius Sila kommt nur in der hier genannten Stelle des Seneca vor (Vergl. *Burm. zur Anthol. T. I. p. 87.*); des *Caius Melissus* aber, welcher vom *Lenaeus Melissus*, (*Suet. de illustr. Gramm. c. 3.*) ohne Zweifel unterschieden werden muß, gedenkt auch Ovid (*ex Ponto IV*, 16, 30.

vergl. Heinſ.) und Plinius, der Aeltere, (XXVIII, 6, 17; vergl. Harduin), ſo wie des, von unſerm Verf. angezeigten Vorfalls mit dem Decimus Laberius bereits Suetonius (Caes. c. 39.).

- a) Daß Ariſi mit der Beurtheilung ſeines Werks im *Giorn. de' Letter. d'Italia* nicht zufrieden geweſen ſey, erhellt aus demſelben litterariſchen Werke Th. 15. S. 126. ff., wo man *Considerazioni ſopra la lettera del Sig. Fr. Ariſi, ſcritta agli autori del G. de' Lett. d' It., in data di Cremona 15 Febbr. 1713. et ſtampato in 4. pagg. 9.* wobei wir uns itzt nicht aufhalten können, ſondern nur auf S. 183. ff. verweiſen, wo vom Quintilius Varus gehandelt wird.
- b) Nemlich in der *Verona illustrata* des Verf. ſelbſt Th. 2. S. 7. ff.
- c) Eigentlich Joh. Maria Catanaeus.
- d) *Petrus Crinitus de poetis latinis l. 3. c. 97. fol. XC. edit. Aſcenſianae.*
- e) *Lilius Gregorius Gyraldus in Hiſtor. Poetarum Dial. IV. p. 218. ſq. Opp. T. 2.*
- f) *G. I. Voſſius de Hiſtor. lat. p. 109. und de poetis latinis. p. 23.*
- g) Der Verf. verſteht den Prof. der griechiſchen Sprache und Geſchichte zu Baſel, Joh. Jakob Hofmann, deſſen *Lexicon univerſale hiſtoricum, geographicum, philologicum, litterarium, phyſicum* — zuerſt Baſel 1677. in 2 Folianten erſchien — Vergl. *Bibliotheca Hiſtoriae litterariae Struvio-Jugleriana. p. 571.*
- h) *Andreas Dacier* in ſeinen Anmerkungen zur Ueberſetzung des *Horazs*, nämlich zur Epode VI. zur Satire X, V. 62. des erſten Buches, und zur Epistel IV. V. 3. des erſten Buches.
- i) *Jo. Harduinus* zum Plinius Th. 1. S. 56. der Pariſer Ausgabe 1723. fol.

k) Dafs dieß nicht richtig sey, wird aus Anmerkung z) erhellen.

l) Aufonius Popma in seinen Anmerkungen zu den Fragmenten dieses Annalisten (S. 338. *Haverk.*) Leweißt die Lebenszeit desselben auch noch auf eine andere Art, indem er sagt: *De aetate Cassii judicium facit Censorinus, qui illum vixisse refert ludis saecularibus quartis, C. Cornelio Lentulo, L. Mummius Achaico Coss. A. V. 608., tum titulus libri 4. annalium, quo descripsit bellum Punicum III. coeptum 604.* Diese Aufschrift jenes 4ten Buches aber weiß man aus dem Priscian: (p. 767. *Putsch.*) *Cassius Hemina Annalem suum quartum hoc titulo inscripsit: Bellum Punicum posterior.* Allein dieser Beweis ist nicht gültig. Denn zu geschweigen, dafs *Priscianus* „posterior“ sagt und mit hin den zweiten Punischen Krieg (von 535 — 52.) versteht: so kommen auch offenbar unter den Fragmenten des 4ten Buches zwei vor, welche in den Zeitraum des 2ten Punischen Krieges fallen, so dafs es wahrscheinlich ist, dafs *Cassius Hemina* seine Annalen mit der Geschichte des 2ten Punischen Krieges geschlossen hat, ehe der dritte anfieng, welches schon der *Comparativus posterior* anzudeuten scheint, obgleich er den dritten (von 604 — 607.) erlebt hat, wie aus der citirten Stelle des *Censorinus* erhellt. Weit eher, als *Priscian*, läßt sich für die Lebenszeit des Mannes mit *P. Merula* zum *Ennius* (S. CCCV.), *Cassiodorus*, dessen Stelle ich jedoch nicht sogleich finden kann, anführen, nach dessen Bemerkung er ums Jahr 600 lebte, so dafs er folglich zur Zeit des 2ten Krieges entweder noch gar nicht geboren, oder wenigstens noch sehr jung war. Noch verdient bemerkt zu werden, dafs von ihm auch eine Schrift *de Censoribus* vorhanden war, von welcher *Nonius s. v. Moliri* das 2te Buch anführt. Ob aber *Plinius* beim XII Buche, welches von Bäumen handelt, und wobei er auch unsern *Cassius Hemina* genutzt hat, dessen Annalen oder ein besonderes Werk gebraucht habe, läßt sich wohl schwerlich ausmachen.

m) Das Werk des Verf. hat den Titel: *Istoria diplomatica, che serve d'Introduzione all' arte critica in tal materia. In Mantova 1727. 4. Vergl. Act. Erud. 1727. Dec. und Bibl. Italique 1728. T. 2. u. 3.*

n) p. 158. *Thes. Temporum Scaliger. ex edit. secunda.*

o) cap. 19. *Cassium Severum primum affirmant (antiquorum admiratores) flexisse ab illa vetere atque directa dicendi via: non infirmitate ingenii, nec inscitia literarum transtulisse se ad id dicendi genus contendo, sed iudicio et intellectu.* Kap. 26. wird seiner noch einmal gedacht. Uebrigens wird dieser Redner in der *Historia literaria de España, per Rafael y Pedro Rodriguez Moledano T. VII. p. 167.* ein besonderer Abschnitt gewidmet, indem er daselbst im *Catalogo de los corruptores de la eloquencia desde los últimos años de la Republica; los quales no fueros Españoles, sino Italianos, y algunos Galos y Griegos* aufgeführt wird.

p) *Relatum et de Cassio Severo exsule, qui sordidae originis, maleficae vitae, sed orandi validus etc.*

q) Zur Satire 10. des ersten Buches V. 61. (p. 400. Cruqu.) und zur Epistel 4 des ersten Buches V. 3. (p. 527.)

r) Dafs dieß nicht richtig sey, sondern beim Varro statt *Cassius*, *Attius* gelesen werden müsse, ist bereits zu §. 8. bemerkt.

s) I. 7, 7. wo des Abraham Torrenius Anmerkung halb wahr, halb falsch ist.

t) wo Sigeb. Haverkamp in seiner Ausgabe (L. B. 1718.) die Vermuthung des Vossius billigt, indem er sagt: *Cognomen Severi irrepsisse putat Vossius I. de Hist. lat. c. 21. cum fuerit dictus Cassius Hemina*, da hingegen Jac. Pamelius in seiner Ausgabe (Antwerp.

1584.) den *Cassius Severus* citirt, und den Redner versteht.

u) Auch hier hat Joh. Gottl. Lindner in seiner Ausgabe (*edit. 2. Longofalissae 1773.*) anders geurtheilt, als unser Maffei, wenn er im 1sten Register sagt: *Cassius (Hemina) Vixit saec. VII. ab V. C. et scripsit historiam Romanam, quam vulgo Severo perperam adscribunt*, da doch bereits vor ihm andere den Cassius Severus verstanden haben, z. E. Chph. Cellarius, dessen Ausgabe Halle 1726. sowohl in *J. G. Walchii Diss. de auctoris vita et scriptis* vor *Chph. Cellarii Diss. academicis* (Lipsf. 1712.) als in C. T. G. Schönemanns *Bibl. Patrum latinorum*, T. I. p. 72. sq. fehlt, allein ohne allen Zweifel blos in Ansehung des Titelblatts von der eigentlichen Ausgabe des Jahrs 1699 verschieden ist. Lindner hätte daher, wenigstens nach Maffei's Meinung, lieber dem Cellarius, als dem Jac. Ouzel folgen sollen; der ihn, wahrscheinlich durch seine Anmerkung, (S. 209. *edit. L. B. 1672.*) auf den *Hemina* gebracht hat.

v) Wo J. L. Bünnemann in seine Ausgabe (Lipsf. 1739.) die Anmerkung des Cellarius, welcher den Cassius Severus versteht, aufgenommen hat — welches nach Maffei's Behauptung besser ist, als mit Ant. Thylius (S. 43. *edit. L. B. 1652.*) den *C. Hemina* annehmen zu wollen.

w) Der Verf. hätte noch den *Macrobius* (*Saturn. I, 16. p. 280. Bipont.*) T. I. citiren können, wo man gleichfalls findet: *Cassius Hemina historiæ libro secundo.*

x) Der erste Grund scheint gültiger, als der zweite zu seyn, so dafs in der Sammlung der Fragmente der latein. Historiker Manches, wie ich glaube, dem *Hemina* beigelegt ist, was dem Severus zugehört, wohin ich namentlich das lange Excerpt, was das 6te Kap. der *origo gentis Romanae* des *Aurelius Victor* ausmacht, rechne, welches, wie es scheint, unmöglich einen Verf. haben kann, der zu Ende des 6ten oder

zu Anfange des 7ten Jahrh. nach Erbauung der Stadt Rom geschrieben hat. Allein in Ansehung des zweiten Grundes ist bekannt, daß spätere Schriftsteller nicht allemal so genau citiren, sondern nicht selten *libros Annalium* und *Historiarum* als Synonyma gebrauchen, wovon im *Vossius* (*de hist. lat.*) mehrere Beispiele vorkommen. Dazu kommt noch der Umstand, daß oft nur *Cassius* citirt wird, ohne den Beinamen des *Hemina* oder *Severus*, wodurch die Sache noch mißlicher wird. Wenn *Servius* (*Aen.* I, 56.) den *Cassius* in *annalium secundo* citirt, so ist wahrscheinlich, wenigstens nach *Maffei's* Meinung *Hemina* zu verstehen, den ich auch an einer andern Stelle des Grammatikers (*Ge. I, 10.*) annehmen zu müssen glaube, wo es heist: *Cincius et Cassius ajunt*, welche beide, wenn sie auch nicht Zeitgenossen waren, doch bald nach einander gelebt haben. Aus eben der Ursache bin ich auch geneigt, in zwei Stellen des *Macrobius* (*T. I. p. 267. u. 282.*), wo *Cassius* in Gesellschaft anderer alten Historiker, namentlich des *C. Sempronius Tuditanus* citirt wird, den *Hemina* zu verstehen. Am sichersten ist es freilich, wenn entweder beide Namen oder auch nur das *Cognomen* gesetzt wird, wie z. E. im *Solinus* (*p. 10. C. Salmas.*), wo es heist: *Nec omissum sit, Aeneam, aestate ab Illo capto secunda, Italicis littoribus appulsum, et Hemina tradit, sociis non amplius sexcentis, in agro Laurenti posuisse castra*; welche Stelle in der Fragmentensammlung noch keinen Platz gefunden hat. Uebrigens glaube ich, daß auch *Johannes Sarrisberensis* den *Cassius Severus* will verstanden wissen, wenn er (*Polycrat. p. 552.*) sagt: — *historicos, qui tyrannorum atrocitates et exitus miseros plenius scribunt. Quae si quis diligentius recensere voluerit, legat ea, quae Trogius Pompeius, Josephus, Egesippus, Suetonius, Q. Curtius, Cornelius Tacitus, T. Livius, Serenus et Tranquillus — suis comprehenderunt historiis.* Daß hier, wahrschein-

lich durch die Schuld der Abschreiber, die beiden Namen *Suetonius* und *Tranquillus* getrennt sind, sieht man gleich; allein eben so gewiss ist es, daß es für *Serenus*, *Severus* heißen müsse, so daß unser *Cassius Severus* zu verstehen wäre, der hier eher eine Stelle verdient, als *Serenus Sammonicus*, den *Vossius* (*de histor. lat. p. 175.*) wegen jener Stelle sogleich zum Historiker macht, welchen Namen er nicht einmal wegen seiner *librorum rerum reconditarum* zu verdienen scheint, welche mehr antiquarischen, als eigentlich historischen Inhalts gewesen sind.

γ) Derselben Meinung ist auch unter andern der Uebersetzer der Briefe des *Plinius*, *John Earl of Overy* (*London 1752. 8. 2 Voll.*), welcher erst kurz das Leben des Redners erzählt und dann folgende, ihm, so viel ich weiß, ganz eigenthümliche, Anmerkung macht: *If the picture of Cornelius Nepos was an honour to the library of Herennius Severus, certainly the portrait of T. Cassius Severus was rather a disgrace to it. But as the epistle is addressed to Julius Severus and as Herennius Severus is the person, who desires the pictures, such a parity of names gives us room to imagine, that they were both relations to Titus Cassius Severus; a circumstance, which Pliny purposely avoids to mention, because all authors agree: that the birth of Cassius was low and obscure.* Doch vgl. man *Bayle* Anm. m).

δ) Dieß ist nicht richtig. Vielmehr unterschied schon lange vor *Maffei* den Dichter und Versmacher *Laevinus Torrentius* in seiner Ausgabe des *Horaz* (*Antwerp. 1608. 4.*), dem nicht nur *Petrus Rodellius* in seiner Ausgabe in *usum Delphini*, sondern auch selbst *William Baxter* folgt: *Cassium Etruscum diversum fuisse a Parmensi ostendit Torrentius — — — Ludov. Desprez* (der nach dem *Rodellius* in *usum Delphini* den Dichter commentirte) *classis oculis Ducerium sequitur;*

tur; so wie in neuern Zeiten J. C. Zeune und J. C. F. Wetzel in ihren historischen Registern zum Horaz bei diesem Lyriker zwei verschiedene Dichter fanden — bedächtiger als J. M. Gesner, dessen Note so viel wie nichts sagt: *Non licet ista accurate disputare: sed hoc video, Masson o etiam eundem esse Parmensem et Etruscum Cassium, interfectorem Caesaris* — nicht anders, als ob dieser Biograph des Horaz (in *vita Hor.* p. 157.) unfehlbar wäre. Uebrigens giebt es auſſer dem *Masson* noch bedeutendere Philologen, welche beide mit einander verwechseln, von denen ich hier nur den jüngern *Burmān* zur latein. Anthologie (T. I. p. 98.) und den trefflichen *Ruhnken* zum *Velleius* (T. I, p. 363.) nenne.

aa) Wie unser Verf. behaupten kann, daß *Cassius Parmensis*, der freilich vom Caius Cassius, dem Freunde des Brutus, unterschieden werden muß, kein Mörder des Cäsar gewesen sey, sehe ich nicht ein, da *Velleius Paterculus* (2, 83.) ausdrücklich sagt: *Ultimus ex interfectoribus Caesaris, Parmensis Cassius morte poenas dedit etc.*

bb) Gerade so argumentirt auch *Masson* (a. a. O.): *Parmam antiquitus ad Etruriam pertinuisse, quippe Plinius (III, 15.) docet, Bononiam quae non secus ac Parma in octava Italiae regione eidem collocatur, olim principem Etruriae fuisse.*

cc) Dieser Sohn des Kaisers Decius, welcher mit seinem vollen Namen *Q. Herennius Etruscus Messius Decius* auf Münzen vorkommt (vgl. *Rasche Lexic. Num.* 2, 2, 228 — 232.), wird meines Wissens nur vom *P. Aurelius Victor* (*de Caesaribus* c. 29.) namentlich genannt. Er hatte übrigens nur einen Bruder (vgl. *Histoire des empereurs par Crevier, à Amsterd.* 1754. T. X. p. 237.) *C. Valens Hostilianus Messius Quintus*, welcher unter andern im *Zosimus* (I, 25. p. 35. *Reicem.*) verstanden werden muß.

dd) *Silv.* 3. *Ecl.* 3. hat die Ueberschrift: *Lacrimae Claudii Etrusci*, wofür *Jerem. Markland* (S. 15.) die von J. F. Gronovius bekannt gemachte Lesart *consolatio ad Claudium Etruscum* vorziehen möchte.

ee) *VI*, 42. *VI*, 83. *VII*, 39. Bereits Casp. Barth zu Statius (a. a. O. S. 316.) citirt den *Matthæus Rader* zum *Martial.* *VI*, 39. und *VII*, 83. wobei entweder Druckfehler eingeschlichen sind, oder eine andere Ausgabe gebraucht ist. Die Stellen, welche gemeint sind, stehen nach der Ausgabe, welche vor mir liegt, (*Ingolstadtii* 1611. fol.) S. 453. 476. und S. 501.

ff) *l. c. v.* 60. *Smyrna tibi gentile solum.*

gg) Man kann noch einen dritten hinzusetzen, den *Etruscus Messenius*, dessen griechisches Epigramm auf einen Fischer, Namens *Hierocles*, sich in der *Anthologie* befindet (*T. 2. p. 307. Brunk od. T. 3. p. 20. Jacobs.*).

hh) *August. c.* 56. *Calig. c.* 16. *de illustr. Gramm. c.* 22.

ii) *Annal.* 1, 72. u. 4, 21.

kk) Von unserm Redner Titus Cassius Severus ist offenbar in folgenden Stellen die Rede: *VI*, 1. p. 512. *VI*, 3. p. 535. u. 554. *VIII*, 2. p. 669. *VIII*, 3. p. 710. *X*, 1, p. 883. u. 918. *XI*, 1. p. 973. *XI*, 3. p. 1028. *XII*, 10. p. 1038. Allein ob er auch *V*, 11. p. 443. zu verstehen sey, wo Burmann den Dichter aus Parma mit dem Redner verwechselt, wie Ruhnken zum Velleius (a. a. O.) bemerkt, läßt sich aus dem bloßen *Cassius*, ohne den Beinamen des Severus nicht ausmachen. In einer andern Stelle endlich (*VI*, 3. p. 559.) ist gewiß nicht Cassius Severus zu verstehen, denn es heißt: *C. Cassius, qui militi sine gladio decurrenti etc.*

ll) Man verstehe den Rhetor, dessen den Cassius Severus betreffende Stellen sich in der *Elsevirischen* Ausgabe von 1672 leicht werden finden lassen, auch schon von *Bayle* benutzt sind.

mm) Aus den vielen Schriften desselben gehört, so viel ich sehe, nur Eine Stelle hieher, welcher unser Redner gedenkt, nemlich aus der Abhandlung: Πῶς ἂν τις διακρίνειε τὸν κόλακα τοῦ φίλου T. VI. p. 222. (Reiske.) oder T. I. P. I. p. 210. (Wytttenb. ex edit. Lipsf.)

nn) Auch aus diesem Schriftsteller findet man, meines Wissens, nur Eine Stelle, die unsern Redner betrifft (Saturn. II, 4. p. 341. Bipont.): *Cum multi Severo Cassio accusante absolverentur et architectus fori Augusti, expectationem operis diu traheret, ita (Augustus) iocatus est: Vellem Cassius et meum forum accusasset.* — Zu diesen Schriftstellern setze man noch den ältern Plinius, der unsers Redners in zwei Stellen gedenkt VII, 12. 10. und XXXV, 12, 46. Wenn übrigens in der Inhaltsanzeige des 35ten Buches kein anderer Cassius Severus, als unser Redner, verstanden werden kann, so war er aus der kleinen Stadt Longula in Latium gebürtig, worüber ich jedoch sonst nichts finde, da im Gegentheil bereits Bayle (Anm. A u. M) bemerkt, daß dieser dem Redner beigelegte Beyname „Longulanus.“ blos vom Harduin herrührt.

oo) p. 99. Putsch.

pp) p. 80. Putsch.

qq) p. 759. Putsch.

rr) p. 370. u. 872. Putsch.

ss) Dieß wäre also *Cassius Parmensis*. Allein unser Verf. hat ja oben selbst bemerkt, daß dieser nie mit dem Beinamen Severus vorkomme. Mithin kann der Dichter aus Parma in den vier letzten Stellen nicht verstanden werden, so wenig als in der ersten (p. 99.), wo Caius Cassius steht. Hier muß man keinen eigentlichen Schriftsteller, sondern einen Staatsmann verstehen, von dem sich eine *epistola de Dolabella* denken läßt. Dieß kann nun entweder der Quästor C. Cassius seyn, von dem wir einen Brief an den Cicero (XII, 13.) finden, oder da Stroth diesen

Mann gar nicht will gelten lassen, worin ihm wohl Weiske, aber nicht Benedict beistimmt, so kann man den berühmtern C. Cassius verstehen, welcher, nachdem Dolabella für einen öffentlichen Feind des römischen Staats erklärt worden war, den Auftrag erhielt, ihn zu verfolgen u. s. w.

st) Allein es ist doch noch immer die Frage, ob der Titus Cassius des jüngern Plinius (vorausgesetzt, daß dies die richtige Lesart ist) und der Historiker Cassius Severus eine und dieselbe Person gewesen sind. Wenigstens weiß ich nicht, ob dem Historiker irgendwo der Vorname *Titus* beigelegt wird, oder vielmehr, um noch zum Schlusse meine Meinung über Maffei's ganzen Artikel zu sagen, so zweifle ich durchaus an der wirklichen Existenz seines Historikers Cassius Severus, so sehr ich ihm darin recht gebe, daß man den Dichter *Cassius Parmensis* vom Versmacher *Cassius Etruscus* unterscheiden müsse. Bereits Joh. Glandorp hat, wie ich aus *Bayle* (Anm. E.) sehe, im *Onomast.* p. 209. vom Redner *Cassius Severus* einen andern *Cassius Severus* unterschieden, der unter dem *Vespasianus* gelebt habe. Allein alles, was er von ihm sagt, zeigt, wie gleichfalls Bayle bemerkt, daß es kein anderer ist, als der Redner Cassius Severus. Obgleich nun Maffei sich vor Glandorp's Fehlern in Acht genommen hat, so kann dennoch sein *Cassius Severus* eben so wenig, nach meiner Meinung, als ein wirklich vom Redner verschiedener Historiker anerkannt werden — oder gar als ein trefflicher Historiker, wie ihn Maffei nennt, den aber kein Alter kennt, da er im Gegentheil dies Epitheton „*egregius orator*“ was Hieronymus dem Redner beilegt, auch seinem Historiker glaubt beilegen zu müssen, der aber, wenn ich nicht ganz irre, durchaus nicht existirt hat. 1) Maffei beruft sich auf die drei christlichen Scribenten, welche den Severus mit dem Nepos zugleich citiren. Allein so wie *Minucius Felix* und *Lactantius* nur einen *Cassius* citiren, so daß man immer eben

so gut den *Hemina* als einen *Severus* verstehen kann: so wird zwar vom *Tertullian*, *Cassius Severus* genannt; allein dieser *Severus* kann wirklich, wie bereits *Vossius* (f. Anm. t) bemerkt, eine Glosse seyn, so daß auch *Tertullian*, wie *Minucius Felix* und *Lactantius* nur, *Cassius* schrieb, weil kein anderer Historiker bekannt war, als *Cassius Hemina*. 2) *Maffei* sagt, *Cassius Severus*, der Historiker, welcher den *Vitellius* überlebt habe, müsse von dem Redner, zur Zeit des *Augustus* und *Tiberius*, unterschieden werden. Allein *Suetonius* bemerkt gar nicht die Lebenszeit des C. S., welcher vielmehr, nach dem Contexte, vor dem *Vitellius* gelebt zu haben scheint. Es heißt nemlich: *Vitelliorum originem alii aliam — tradunt — partim novam et obscuram atque etiam sordidam: quod ego per adulatorem obtrectatoresque imperatoris Vitellii evenisse arbitrarer, nisi aliquanto prius de familiae conditione variatum esset*. Nun führt er die Meinung eines gewissen *Eulogius* an, die sich in einem Werke desselben an den *Vitellius*, einen Quästor des *Augustus*, befand, und fährt dann fort: *Contra, plures auctorem generis libertinum prodiderunt. Cassius Severus — eundem et futorem veteramentarium*. Kann nun *Cassius Severus*, der Redner zu *Augustus* und *Tiberius* Zeiten, nicht eben so gut seine Gedanken über den Stifter des *Vitellischen* Geschlechts vorgetragen haben, als *Eulogius*, und braucht er deswegen den Kaiser *Vitellius* überlebt zu haben? Daß nun der Redner *Cassius Severus* jener Stelle des *Suetonius* wegen sogleich zum Geschichtschreiber gemacht wird, ist meiner Meinung nach sehr mißlich, obgleich auch *Laevinus Torrentius* zum *Suetonius* (*Calig. c. 16.*) sagt: *historias eum scripsisse indicat Sueton. c. 2.* Allein er kann ja, entweder in einer Rede gegen einen *Vitellius*, oder in einer Satire jene genealogische Bemerkung angebracht haben. Daher mir der bedächtige Ausspruch des *Le Nain de Tillemont* (*Hist. des Empereurs T. I. P. 1.*

seconde edition p. 179.) sehr wohl gefällt: *Il semble, qu'il ait fait quelque corps d'histoire, qui pouvoit être la même chose que ses satyres.* Geſetzt aber auch, er hätte wirklich ein hiſtoriſches Werk verfertigt, woran das in der Anmerkung x Geſagte — vorausgeſetzt, daß es richtig iſt — nicht zweifeln läßt, ſo wurde doch der Hiſtoriker *Cassius Severus* vom Redner *Cassius Severus* verdunkelt, deſſen *Praenomen Titus* in Pütſch's Sammlung fälfchlich in *Actius* verwandelt iſt.

uu) Von dieſem Hiſtoriographen des Königs von Neapel, welcher 1785. noch lebte, (vergl. A. L. Z. 1785, III, 96. und 352.) iſt mir, aus den Gött. Ztg. (1779, 649.) noch eine Schrift bekannt, welche man als einen Kommentar zu *Li-vius IX, 2, 3.* anſehn kann, unter dem Titel: *Le Forche caudine illustre. Caserta. 1778. Fol.* Dieſe Schrift iſt jedoch auch dem beſeſnen Beck nicht entwiſcht, welcher ſie in einer Note zu Ph. Macquer's römischen Jahrb. am gehörigen Orte, d. h. beim Jahr 432. angeführt hat.

§. 35. Die Poeſie ward inzwiſchen in Rom dasjenige Studium, womit ſich der beſſere Theil des Volkes am meiſten beſchäftigte ¹⁵⁰). Die Reichen vertrieben ſich damit die Zeit, welche jetzt nicht mehr von öffentlichen Geſchäften weggenommen ward, und ſuchten darin ihrer Ehrbegierde ein

¹⁵⁰) *Mutavit mentem populus levis et calet uno Scribendi studio, puerique patresque severi Fronde comas vincti coenant et carmina dictant. Horat. Epist. Lib. II. Ep. I. v. 107. sq.*

Opfer zu bringen ¹⁵¹); die Aermern dachten sich zugleich dem Maecenas und Andern, welche bei Hofe in Ansehn standen, zu empfehlen, und Beweise der Freigebigkeit des Augustus zu erhalten ¹⁵²). Aber unter so vielen, welche sich hier angriffen, um Verse zu schreiben ¹⁵³), und deren Namen bei Horatius und Ovidius vorkommen, finden sich doch nicht mehr als einige wenige vorzügliche Köpfe, welche beim August einen nähern Zutritt hatten, und die der Favorit unter seine Freunde aufnahm, denen auch sein Tisch offen stand ¹⁵⁴). Diesen hat die römische Poesie die Vollkommenheit zu verdanken, welche sie unter der Regierung des Augustus erreichte, und indem sie sein und des Maecenas Andenken verewigten, haben sie zugleich sich selbst einen unsterblichen Namen bewirkt.

§. 36. P. Virgilius verdient es, zuerst genannt zu werden. Er machte sich durch

¹⁵¹) *Sic leve, sic parvum est animum quod laudis avarum subruit ac reficit. Id. ib. v. 179.*

¹⁵²) *Id. ib. v. 210 — 228.*

¹⁵³) *Scribimus indocti doctique poemata passim. Id. ib. v. 117.*

¹⁵⁴) Augustus nannte sie deswegen *mensa Parasitica. Vit. Hor. ap. Suet.*

seine Hirtengedichte (*Bucolica*), worin er den Theokrit nachahnte bekannt. Hierauf folgten seine *Georgica*, eine Nachahmung des Heliodus: die aber die Arbeit dieses Griechen übertrifft. Endlich wagte er sich an die Epopee; und seine Aeneide, ob es ihm gleich nicht vergönnet war, die letzte Hand daran zu legen, und mit dem Entwurfe selbst nicht zufrieden war, ist doch der Iliade gleich geschätzt worden, und hat die Nachwelt unschlüssig gemacht, ob ihm, oder dem Homer in diesem Stücke der Vorzug gebühre ¹⁵⁵).

§. 37. Q. Horatius, welcher in der Armee des Brutus der Schlacht bei Philippi beigewohnt hatte, ward nichts desto weniger vom Maecenas angenommen, welcher ihm von seinem Herrn ein reichliches Auskommen und Gelegenheit verschafte, seinen epikuräischen Grundsätzen gemäß zu leben. Ob man gleich vor seiner Zeit zu Rom einige Versuche in der lyrischen Poesie, z. B. eins und das andere beim Catullus, und bei seinen Zeitgenossen Titius, Caesius Bassus und Mehrern gehabt hatte, so ging doch Horatius in seinen Oden und seinem *carmen saeculare* allen andern so augenscheinlich

¹⁵⁵) Quintil. l. 10. c. 1.

zuvor, daß er allein des Lesens werth geachtet wurde ¹⁵⁶⁾, und die andern in Vergessenheit brachte. Pindar war derjenige, den er darin zum Muster nahm. In seinen Satiren bedient er sich des feinen und spielenden Scherzes, woran man damals Geschmack fand, und liefs in dieser Rücksicht, so wie im eigentlichen Stile, den Lucilius hinter sich zurück ¹⁵⁷⁾. Sein Brief *de arte poetica* enthält einen kurzen Abrifs der Regeln, welche Neoptolemus Parianus darüber gegeben hat, und seine Episteln betreffen theils moralische, theils kritische Gegenstände.

Zusätze.

Mit der Stelle dieses Paragraphen, wo vom Horaz, als Lyriker, die Rede ist, verdient eine Abhandlung des Joh. Jac. Rambach *de poëtt. lyricc. inter Romanos paucitate*, (Quedlinb. 1770. 4.; wieder abgedruckt in des Vf's *Sylloge disertatt. ad rem literariam pertinentt. Hamb. 1790. 8. p. 39. sq.*) welcher ausführlicher und befriedigender als C. A. Klotz in *opuscc. varii argumenti* (Altenb. 1766. 8.) S. 128. dieses Thema abgehandelt hat, so wie auch Wernsdorf's Abhandlung *de poëtt. lyrr.* (III, XXIX. *sq.*) verglichen zu werden, wo man

¹⁵⁶⁾ *Id. ibid.*

¹⁵⁷⁾ *Id. ibid.*

die Lyriker vollständiger genannt findet, als bei unserm Eberhardt, der außer dem Catullus, welcher genau genommen gar nicht hierher gehört, nur den Titius und Cäsius Bassus nennt. Vom ersten, welcher aus dem Horaz selbst (I. Epist. 3, 9.) als Lyriker bekannt ist und gewöhnlich, nach dem Vorgange des Schol. Cruqu. zum Horaz (l. l.), Titius Septimius genannt wird, ist Broukhufius zum Tibull, S. 92. nachzusehn. Es hat aber bereits Maffon (*in vita Horat. p. 259.*) richtig bemerkt, daß beides Namen von zwei verschiedenen römischen Geschlechtern sind. Da übrigens Horazens Freund Titius nicht nur Lyriker, sondern auch Tragiker war, wie gleichfalls aus dem Horaz und dessen Scholiaften erhellt, so hüte man sich, ihn mit einem ältern, schon zu §. 8. genannten, Tragiker C. Titius, dessen Cicero (Brut. c. 48.) gedenkt, zu verwechseln, vor welchem Fehler auch bereits Vossius gewarnt hat. Die Bemerkung übrigens, daß Horaz die Regeln, welche er in seinem Briefe an die Pisonen ertheilt, dem Neoptolemus Parianus, von welchem *Fabric. bibl. gr.* nachzusehn ist, abgeborgt habe, ist aus dem Porphyrio entlehnt, der jedoch eigentlich sagt: *in hunc librum congeffit praecepta N., non quidem omnia sed eminentissima*, so wie überhaupt die Sache, des Ansehns des Porphyrio ungeachtet, mehr zweifelnd, als bestimmt hätte vorgetragen werden müssen. Bei dieser Gelegenheit berichtige ich das Versehen zweier Gelehrten.

Groddeck (*Bibl. de alt. Lit. u. K.* II, 92.)
 irrt, wenn er jenem Grammatiker und Kri-
 tiker eine Sammlung von Epigrammen bei-
 legt, da vielmehr nach den Worten des
 Athenäus X, 454. (ἐν τῷ περὶ ἐπιγραμμάτων)
 ohne Zweifel eine Kritik griechischer Epi-
 gramme scheint verstanden werden zu müs-
 sen. Harles versteht es, wenn er (*bibl.*
gr. I, 517.) sagt: Νεοπτόλεμος ὁ Παριανὸς h. e.
 Parius.*) Allein dann wäre N. ein Lands-
 mann des Archilochos und auf der In-
 sel Paros geboren, da er vielmehr, so wie
 ein gewisser *Artemidorus*, dessen *Seneca*
 in seinen *Quaestf. naturr.* gedenkt und
 den auch *Fabricius* (*bibl. gr.* V, 264.)
 nicht übergangen hat, aus der Stadt *Parium*
 in Klein-Mylien gebürtig war. Πάριον, Πα-
 ριανὸς bemerkt bereits *Stephanus Byzan-*
tinus (f. v. *Αγκυρα* pag. 22. *Berk.*), wofür
Herodot, welcher IV, 133. einen *Hero-*
phantes aus dieser Stadt nennt, nach sei-
 nem Dialekt Παριηνὸς sagt, welches *Valla*
 (selbst in der Wesselingischen Ausgabe) nicht
Parienus, und *Goldhagen* nicht *Parie-*
ner hätte übersetzen sollen. Dieser Stadt, von
 der *Cellarius* (*Geogr. ant.* T. II, pag. 32.

*) Doch hat er, wie ich späterhin fand, einen
 Vorgänger. *Villoison* in seinen *Prolegg.* zur
Ilias S. XXX. sagt: *Laudatur ad Il.* Ω, 235.
 Νεοπτόλεμος, ὁ Παριανὸς, h. e. *Parius*, und fährt
 dann fort: *sic etiam Graecos Parios et alios*
audiui cum Apollonio Technico dicentes Παριανόν,
pro Πάριον quod praefert Steph. Byz. in Paros
videndus. — Allein weiß man denn aus andern
 Stellen, daß dieser Grammatiker wirklich auf
 Paros geboren war?

ed. Lipsf. 1732.) nachzusehn ist, gedenkt nicht nur Plinius (XXXV, 2.) und Me-la (I, 19.), sondern auch Sallustius (*Fragmm. historr.* IV, p. 986. Cort., wo Haverk. II, 96. *Param* hat), so wie das Adjectivum, welches in Gesners Thesaurus fehlt, beim Cicero und Plinius vorkommt, indem jener (XIII, ep. 53.) *Pariana civitas* hat, (zu welcher Stelle Ernesti im *Clavis* irrig bemerkt: *Pariorum in Hellesponto civitas, Paros*) dieser aber theils (IV, 11.) *Pariana colonia*, theils (XXXII, II.) *Colias Parianus*, von welchem Fische *Arman Gaston Camus* in seinen *Notes sur l'histoire des Animaux d'Aristote* (à Paris 1783. 4.) p. 237. f. und J. G. Schneider in *Petri Artedi Synonymia piscc.* (Lipsf. 1789. 4.) p. 64., wo es statt *Arche-stratus ap. Athen., Euthydemus ap. Athen.* heißen muß, nachgesehn werden kann. So wie übrigens *Harles Parianus* und *Parius* für *Synonyma* hält, so leitete *Apollonius Dyscolus*, in seinem Werke von *Paronymen* von *Paros* unrichtig *Parianus* ab, wie *Stephanus Byzantinus* (p. 627.) bemerkt, aus dessen unrecht verstandner Stelle *Meursius* (T. VII. opp. p. 193.) einen *Apollonius Parianus* erdichtet hat, den in dieser Hinsicht *Leo Allatius* (*de Georgiis*, hinter dessen Notizen zum *Georgius Acropolita.* Paris. 1671. p. 320.; oder, nach dem Abdruck in *Fabric. bibl. gr.* T. X, p. 625.) und *Lucas Holstenius* (zum *Steph. Byz.* p. 246.) getadelt haben, welches jedoch L. H. Teu-

cher, in seiner Ausgabe der *Histor. commentit.* des *Apollonius Dyscolos*, S. 20. vorlauter Eile nicht bemerkt hat, obgleich ihn schon Fabricius (*bibl. gr. IV*, 278.) daran hätte erinnern können.

§. 38. In der Elegie thaten sich Tibullus, Propertius, Gallus und Ovidius hervor, alle bei Hofe wohl bekannt und begünstigt, ausgenommen den erstern, welcher dieses Glück nicht fühlte, sondern in der Stille für sich selbst lebte, und über seine Liebe schrieb. Dem Quintilian gefiel er am besten, obgleich andere den Propertius vorzogen ¹⁵⁸). C. Gallus, dessen Elegien eben dieser Kunstschreiber für härter, als die der beiden erstern hielt ¹⁵⁹), und die jetzt nicht mehr vorhanden sind, ist seines Glückes und seines Falles wegen bekannt. Ovidius war zu einer Zeit der Favoritpoet im Rom, am Hofe und in den besten Gesellschaften, seiner Talente und seines Umganges wegen, wohl gelitten. Die Leichtigkeit, die er befaß, Verse zu schreiben, brachte ihn zu Versuchen in vielen Materien, welche längst verlohren gegangen sind. Aus denjenigen

¹⁵⁸) *Id. ibid.*

¹⁵⁹) *Id. ibid.*

die sich bis auf unsere Zeiten erhalten haben, sieht man, wie leichtsinnig und verliebt er gewesen ist, und wie schwer es ihm fiel, unter den Geten in Tomis zu leben, wohin Augustus ihn verwies, und wo er seine Tage beschloß.

Z u f ä t z e.

Von drei römischen Elegikern; welche hier genannt werden, dem Tibullus, Propertius und Ovidius, welchen letzten jedoch *Louis Jules Barbon Mancini Nivernois* in seiner *Dissertation sur l'Elegie*, die man in dessen *Melanges de littérature* findet, weniger, als die beiden andern für einen Elegiker will gelten lassen, handelt ausführlich *Manso* in den Nachträgen zum *Sulzer*, II, 190. und III, 1. und 325. In Ansehung des *Cornelius Gallus* aber verdient, mit dem, was *Wernsdorf* (III, 125. ff.) bemerkt hat, wo jedoch von den *epistolis Aemilianis*, welche den dritten Band der *Opuscul. miscell.* des *J. B. Morgagni* ausmachen, kein Gebrauch gemacht ist, noch *J. H. Voss* zu Virgils Idyllen verglichen zu werden, welcher zugleich diesem Dichter, unbekannt mit den Beweisen seiner Vorgänger des *Obertus Gifanius*, *Caspar Barth*, und *Justus Fontanini*, die in den Virgilischen Analekten befindliche *Ciris* beigelegt hat. Auch zeigt, was hier gleichfalls eine Stelle verdient, *Chardon la Ro-*

chette im *Mag. encycl.* V, 4, 335. f., daß sowohl *Casaubonus* zum *Strabo* (XVI, p. 780.), als *Reiske* (in *notit. poëtt. Anthol.* p. 201.) unsern *Cornelius Gallus* mit einem Zeitgenossen desselben, dem *Aelius Gallus* verwechselt habe, welche zu unsern Zeiten *Wernsdorf* III, 131. richtig unterscheidet, so wie auch *Ernesti* zu *Fabric. bibl. lat.* I, 425. bemerkt: „*Aelium Gallum a Cornelio manifeste apud Strabonem XVII. et Dionem LIII. distingui, notavit Fr. Otto Menckenius p. 211. et 215. Bibl. virorum militia et scriptis illustrium*“. Man vergl. noch *Jo. Moller* in *homonymoscopia* (p. 372.), wo *Aelius Donatus* (in *vita Virgil.* §. 38. sq. *Heyne*) und *Servius* (zur 10ten Ekloge) wegen jener Verwechslung getadelt werden. Uebrigens scheint in den neuesten Zeiten *Propertius* die Aufmerksamkeit der Gelehrten am meisten auf sich gezogen zu haben. Denn nach der trefflichen *epistola crit. in Propert.* des gelehrten *J. G. Hufschke*, welche *Harles* (in *suppl.*) bereits anführen konnte, erhielt das philologische Publicum theils *Observationes in Propert. carmina — auct. Fr. Astio.* (Gothae. 1799. 8.), welche besonders wegen der vorangeschickten *epist.* *Fr. Jacobs ad auct.* nicht ganz übersehn werden müssen, theils *Heinrich Waardenburg's* (Professor's zu Lingen) *Observatt. critt. in Propert.*, deren erste Stücke (*Lingae* 1793, und 1794.) bereits das gelehrte Deutschland verzeichnet, das *Specimen quartum* aber mir aus den Göttinger Zeitungen (1800. S. 1776.)

bekannt ist, wo der Verf. Johann Schraders Schüler genannt wird.

§. 39. Horatius hatte Ursache von den römischen Poeten zu sagen, daß sie nichts unverfucht ließen ¹⁶⁰⁾, es mochte nun die Materie oder die Versgattung betreffen; aber Augustus war zugleich darauf bedacht die Lücke zu füllen, die sich bisher in der römischen Geschichte fand, und schon bemerkt worden ist. Zu dem Ende berief er den Titus Livius von Padua an den Hof, und trug ihm, nächst der Leitung des jungen Claudius, die Abfassung einer vollständigen Geschichte von der Erbauung der Stadt Rom, bis auf die damaligen Zeiten, auf. Livius unternahm eine so weitläuftige und mühsame Arbeit, welche nicht minder Fleiß und Standhaftigkeit, als sorgfältige Kritik erforderte, und vollendete sie in 140 Büchern in chronologischer Ordnung. Daß der größte Theil derselben verloren gegangen ist, ist eben so bekannt, als daß seine angenehme Schreibart und historische Glaubwürdigkeit ihn würdig gemacht hat, dem Herodot der Griechen an die

¹⁶⁰⁾ *Nil intentatum nostri liquere Poetae. Horat. A. P. v. 285.*

die Seite gesetzt zu werden ¹⁶¹). Im Berichte vom zweiten Triumvirate fand Augustus ihn so unpartheiisch, daß er ihn einen Pompejaner nannte ¹⁶²): und der jüngere Plinius erzählt, daß ein Spanier aus Cadix eine Reise nach Rom unternahm, bloß um einen Mann, den er hoch schätze, zu sehen, und darauf sogleich wieder zurückfuhr ¹⁶³).

Z u f ä t z e.

Hier berichtige ich bloß die Stelle unsers Verfassers, in welcher er behauptet, August habe dem *Livius* die Leitung seines Neffen, des nachmaligen Kaisers *Tiberius Claudius Drusus Nero Germanicus* anvertraut, welches jedoch aus der Stelle des *Suetons*, in der Biographie desselben c. 41. keinesweges folgt, wie meines Wissens nur *D. G. Moller* (*Disp. de T. Livio. Alt. 1688. §. 17.*), *Gottfr. Ephr. Müller* (*II, 98.*) und *Th. Chr. Harles* (*introd. in not. lit. Rom. II, 409.*) bemerkt haben.

¹⁶¹) *Nec indignetur sibi Herodotus aequari T. Livium, tum in narrando mirae jucunditatis clarissimique candoris tum in concionibus supra quam narrari poterit eloquentem. Quint. Lib. X. c. 1.*

¹⁶²) *Tacit. Annal. Lib. IV. c. 34.*

¹⁶³) *Plin. Epist. 3. l. 2.*

§. 40. Livius schrieb auf Befehl und unter den Augen des Hofes; aber zu gleicher Zeit unternahmen es mehrere Privatmänner gewisse Perioden der römischen und griechischen Geschichte zu bearbeiten. Ueber diese letztere schrieb Asinius Pollio 17 Bücher, und Trogus Pompejus seine sogenannten *historiae Philippicae*, von welchen bloß ein vom Justinus nachher gemachter Auszug, noch vorhanden ist; die Arbeiten des Pollio aber verlohren gegangen sind. Was die erstere betrifft, so gaben sich die meisten, wie z. B. der eben genannte Asinius Pollio, Cremutius Cordus, T. Labienus damit ab, den bürgerlichen Krieg zu beschreiben. Dafs es von den beiden letztern mit derjenigen Freiheit geschehen sey, welche ihrer republikanischen Denkart ziemte, läßt sich nicht bezweifeln ¹⁶⁴⁾, und wird durch die Folgen bestätigt. Soll Cassius Severus diesen Geschichtschreibern beigezählt werden, wozu einige Gründe vorhanden sind ¹⁶⁵⁾, so dürfte er es wenigstens als Biograph verdienen: zu welcher Classe Hyginus, Maecenas und mehrere gehören. Aufi-

¹⁶⁴⁾ Von Labienus schreibt M. Seneca: *Pompejanos spiritus nondum in tanta pace posuerat. Contr. Lib. V. praef.*

¹⁶⁵⁾ *Sueton. in Caj. Cal. c. 16. Vitell. c. 2.*

dius Bassus hingegen schrieb vom germanischen Kriege. Keine dieser Geschichten und Memoiren sind auf unsere Zeiten gekommen.

Z u f ä t z e.

Dafs römische Geschichtschreiber auch gewisse Perioden der griechischen Geschichte bearbeitet haben, leidet keinen Zweifel (vergl. Beck. zum Goldsmith S. LXXXIII. ff.) Allein weder den Asinius Pollio, noch den Trogus Pompejus hätte unser Verf. nennen sollen. Was den ersten betrifft, so finde ich nirgends, dafs er 17 Bücher über die griechische Geschichte geschrieben habe. Suidas (s. v. Ἀσίνιος) sagt vielmehr: ἱστορίας Ῥωμαϊκὰς συνετάξεν ἐν βιβλίοις 12'. Ob es mit der Zahl seine Richtigkeit habe, weifs ich nicht. Bloss Valerius Maximus (VIII, 13, 4. ext.) führt an den Asinius Pollio in *tertio historiarum suarum libro*. Was weiter im Suidas folgt: οὗτος πρῶτος Ἑλληνικὴν ἱστορίαν Ῥωμαϊκῶς συνεγράψε, verstehe ich gar nicht und noch verwirrter wird man, wenn man den Lexikographen s. v. Πωλίων Τραλλιανὸς vergleicht, welcher den bürgerlichen Krieg des Pompejus und Cäsar beschrieben haben soll, so verwirrt, dafs man fast geneigt wird, mit N. Faber ad Senecae suasor. VII. zu behaupten: Vereor, ne quod Tralliani est Romano tribuat et quod Romani Tralliano. Denn das, was Vossius (de histor. gr. p. 154.), L. Kuster

zum *Suidas* (III, 164.) und *Schweighäuser* (*exercitt. in Appiani histor. Rom. p. 72.*) bemerken, macht die Sache noch nicht aus. Gesetzt nun, *Asinius Pollio* hätte wirklich, außer seiner Geschichte des bürgerlichen Krieges, welche mit *A. V. C. 694.* begann, (*Hor. II. Od. I, 1.*) auch noch ein anderes historisches Werk geschrieben, woran jedoch *C. H. Eckhard* (*de C. A. Pollione p. 43.*) aus eben dem Grunde, wie *N. Faber*, von dessen Vermuthung er jedoch nichts weiß, zweifelt, so kann man doch nur höchstens mit *Beck* (a. a. O. S. *LXXXIV.*) annehmen, er habe in den 17 Büchern seiner *Historr.* gleichfalls griechische Geschichte, folglich nicht allein und ausschliessend, vorgetragen. Von den *Historr. Philippicis* des *Trogus Pompejus*, welche *Johannes Saresberiensis* im 12ten Jahrhunderte noch lesen konnte, verdient außer der bekannten Abhandlung *J. C. Gatterers*, in der allg. histor. Bibl. III, 18. ff. der erste Abschnitt einer, §. 30 und 31., schon angedeuteten Vorlesung *Heerens* bemerkt zu werden, welche man in den *Gött. Ztg.* 1800. S. 393. ff. ausgezogen findet. Dort heisst es unter andern: „das eigentliche Sujet von den *Historr. Philipp.* des *Trogus* war die Geschichte der Macedonischen Monarchie in ihrem ganzen Umfange u. s. w. Damit verband er den zweiten Zweck, die Geschichte der übrigen bekannten Völker und Staaten episodisch einzuschalten,“ und weiterhin: „vom *Theopompus* hat *Trogus* nicht blos

den Titel *Historiae Philippicae* entlehnt, vielmehr war dieser Grieche das eigentliche Muster, das er besonders in Rücksicht auf Plan u. Anlage seines Werkes nachahmte. "Man vergleiche noch J. G. Gräffe's *Habilitations-Disputation: rudimenta studii historiae orbis catholicae in Justino utiliter ponenda*, P. I, II. Wittenberg. 1800. 4. Aus dem Gesagten erhellt, daß auch Trogus Pompejus keine griechische, sondern eine allgemeine Geschichte schrieb.

Vom Cremutius Cordus, dessen Andenken Joh. Ernst Gruner vor kurzem erneuert hat (*Cremutius Cordus, oder über die Bücherverbote* — Lpzg. 1798. 8.) findet man alle Stellen der Alten beim Vossius (*de hist. latt. pag. 112.*). Allein ob eben derselbe im Artikel *T. Labienus* (S. 117. f.) befriedigt, bezweifle ich; besonders, wenn ich das dort Vorgetragene mit Spaldings Note zum Quintilian (S. 89. f.) vergleiche, worüber ich mich jedoch jetzt nicht weiter verbreiten kann. Vom *T. Cassius Severus*, der nicht selten mit andern Homonymen verwechselt wird, wie bereits zu §. 34., wo vom Dichter *Cassius (Severus)* aus Parma die Rede war, bemerkt ist, so daß vielleicht jenen in der Sammlung der Fragmente der römischen Historiker beim Haverkamp noch mehrere Fragmente beigelegt werden müssen, als das einzige, aus Suetons Biographie des Vitellius, vergleiche man, außer Scipio Maffei's, oben (zu §. 34.) eingerückten, Artikel, Naf's Uebers. des Gesprächs von d. Urs. d. Ver-

falls d. röm. Beredsamkeit, S. 202. ff. Auch aus dem Werke des C. Julius Hyginus *de vita rebusque illustrium virorum* steht dort nur Ein Fragment aus dem Gellius (I, 14.), welches sich auch beim Johannes Saresberienfis (*Polycraticus* V, 7.) findet. Allein schon aus Vossius (*de histt. latt.* p. 103.) und aus Fabricius (*bibl. lat.* II, 4. Ern.) läßt sich wenigstens noch eine Stelle hinzusetzen, nämlich aus dem Asconius Pedianus in *Pisonianam* (p. 164. Cren.). Uebrigens nennt Hieronymus (*praef. de scriptt. eccless.* p. 19. nach E. S. Cyprians Ausgabe) als lateinische Biographen den Varro, Scontra, Nepos, Hyginus und Suetonius. Dafs Mäcenäs zu den Biographen gehöre, wie unser Verfasser behauptet, und die Thaten des Augustus beschrieben habe, läßt sich, wie bereits Meibom (S. 157.) bemerkt, aus der Stelle des Servius (*Ge.* II, 42.), ja, nach meiner Meinung, selbst nicht einmal aus dem ältern Plinius (*VII*, 42.) sicher schliessen. Was endlich den Aufidius Bassus betrifft, so hält ihn Vossius (*de histt. latt.* p. 114.) für den P. Aufidius, dessen Priscian (p. 793. Putsch.) gedenkt. Allein dann muß er von dem Cn. Aufidius verschieden seyn, von dem Vossius (*de histt. Graecis* pag. 475.) handelt, welches auch schon die Chronologie lehrt, so dafs er mithin auch hier zwei Homonymen mit einander verwechselt hätte.

§. 41. So wie die Poesie und Geschichte unter der Regierung des Augustus auf eine so ausgezeichnete Art bearbeitet wurden und stiegen, so gieng dagegen die Beredsamkeit rückwärts. Dieses war zwar nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge in der Natur zu erwarten ¹⁶⁶⁾; aber hier vereinigten sich mehrere Umstände, welche diesen Verfall beschleunigten. Die Veränderung des Regiments, wodurch die Gesetzgebung und die Regierung in allen ihren Hauptzweigen in die Hände des Augustus kam, entriß denen, die sich damit abgaben, die wichtigsten Gegenstände ihres Fleisses und ihrer Bemühungen, und zugleich die Aussicht zu denjenigen Belohnungen, welche während der Republik denselben eine so kräftige Ermunterung gewesen waren. Obgleich die Politik des Augustus es für rathsam fand, den Schatten des Verflorbenen, was den Senat, das Consulat, mehrere hohe Aemter und die Zusammenkünfte des Volks betraf, beizubehalten, so beruhte doch das eine wie

¹⁶⁶⁾ *Oratorum laus ita ducta ab humili venit ad summum ut jam, quod natura fert in omnibus fere rebus, senescat et brevi tempore ad nihilum ventura videatur. Cicer. Tuscul. Lib. II. c. 2.*

das andere, so wie alle Ueberzeugungen und Beschlüsse in öffentlichen Angelegenheiten (*consilia publica*), auf sein Gutbefinden, und in Rechtsstreitigkeiten (*causae forenses*), waren bloße Privatprocesse, oder sogenannte *causae centumvrales* einem künftigen Redner übrig geblieben, sich hervor zu thun; denn die *causae publicae*, welche ihm zuvor eine so vorzügliche Gelegenheit gegeben hatten, sich bekannt zu machen und bewundert zu werden ¹⁶⁷⁾, mußten nach der gegenwärtigen Lage der Sache selten werden, oder eine Richtung erhalten, wo keine Ehre, sondern allgemeiner Haß und Verachtung zu erhalten stand. Die Einwohner Roms hatten ohne das in den täglichen theatralischen und circensischen Schauspielen so allen Geschmack, Redner zu hören, und die Jugend alle Lust verlohren, auf die ehemals gebräuchliche Weise mit Fleiß und Mühe sich darauf vorzubereiten ¹⁶⁸⁾, daß man auf

¹⁶⁷⁾ *Crescit cum amplitudine rerum vis ingenii, nec quisquam claram et illustrem orationem efficere potest, nisi qui causam parem invenit. De Corr. Eloq. c. 37.*

¹⁶⁸⁾ *Torpent ingenia desidiosae juventutis, nec in ullius honestae rei labore vigilatur. Somnus languorque et somno ac languore turpior,*

Auswege bedacht ward, einerseits der Beredsamkeit eine Gestalt zu geben, welche mit den Sitten im Allgemeinen mehr übereinstimmte ¹⁶⁹⁾, und anderer Seits den Weg zu derselben zu verkürzen und zu erleichtern ¹⁷⁰⁾.

Z u s ä t z e.

Von dem Verfall der römischen Beredsamkeit und dessen Ursachen, hat theils unser Eberhardt das Nöthige gesagt, theils ist auch dieses Thema schon so oft von dem anonymen Verf. des Dialogs *de caus. corr. eloquent.* an, bis auf unsre Zeiten herab so ausführlich abgehandelt, daß, wie es scheint, nichts Neues hinzugesetzt werden kann. Daher hier nur etwas zur Litteratur jenes bekannten Gesprächs, dessen Vf. sich eher negativ, als positiv, bestimmen läßt, wie bereits mehrere Gelehrte richtig bemerkt haben, welche vollständig, so viel ich

malarum rerum industria, invasit animos. Cantandi saltandique nunc obscena studia effeminatos tenent. M. Senec. Contr. Lib. I. p. 66.

¹⁶⁹⁾ *Talis hominibus fuit oratio, qualis vita. Si disciplina civitatis laboravit et se in delicias dedit, argumentum est luxuriae publicae orationis lascivia. Senec. Epist. 114.*

¹⁷⁰⁾ *Novis et exquisitis eloquentiae itineribus opus est, per quae orator fastidium aurium effugiat. Caus. Corr. Eloq. c. 19.*

sehe, Joh. Jac. Bofe, der selbst dieser Meinung ist, in einer kleinen Schrift (*in auct. dial. de cc. corr. eloqu. paucis inquir.* Lips. 1731. Fol. — nicht 4., wie Adelung zum Jöcher behauptet) genannt hat, zu denen, aus unsern Zeiten noch zwei hinzugesetzt werden können, nämlich L. G. Crome, dessen, aus zwei Abtheilungen bestehendes, Programm (*Luneb. 1790. 4.*) im Mag. f. öffentl. Schulen I, 36. und II, 1. wieder abgedruckt ist, und G. G. Fülleborn, welcher in seiner *encyclopaedia philol.* (*Vratisl. 1798. 8.*) S. 32. ff. als „*exemplum judicii critici*“ die Frage, wer Verf. jenes Dialogs sey? jedoch nicht vollständig ventilirt, sondern sich bloß auf die Meinung derer, welche den Tacitus (wie noch neuerlich J. H. A. Schütze gethan hat) oder den jüngern Plinius nennen (dem J. J. Naft das Gespräch zuzuschreiben bemüht ist) eingeschränkt hat. So verschieden übrigens die Meinungen der Gelehrten, wegen des Verf's sind, welche Bofe ziemlich vollständig gesammelt hat: so kommen doch alle darin überein, daß der Verf. des Gesprächs im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt lebte, außer S. F. D. (Siegm. Friedrich Dresig), welcher, nachdem Bofe's Abhandlung bereits erschienen war, in dem X. Tom. der *Suppl. Actorum Eruditt.* p. 227. eine von J. F. Fischer in *ind. scriptt.* S. F. D. (vor dessen *commentar. de verbis mediis N. T.*) pag. XXI. ff. nicht namentlich aufgeführte *observatio de Soloecismis et barbarismis dial. de causis etc.* eingerückt hat,

worin er zu beweisen sucht, daß dieser Dialog erst vor 300 Jahren abgefaßt wäre. Diese Meinung ist jedoch, wie schon J. E. Kapp, in seinen Anmerkungen zu *Juvenel's de Carlenca's* Versuch einer Geschichte der schönen — Künste (Tnl. I, S. 133.) bemerkt, (wo er zwar der Drefig-schen Observation gedenkt, aber die ihm selbst, beim Antritt der Professur der Beredsamkeit zugeschriebne Abhandlung des Boffe ganz mit Stillschweigen übergeht) zum Theil schon von einem Anonymen (welcher Thomas Wopkens ist; f. Saxe's *Onom.* I, 270.) in den *Observv. misc. critt.* II, 302, 580. ff. widerlegt worden ist.

Von den *causis centumviralibus* handelt Naft (S. 111, ff.) ausführlich, so daß er besonders den Plinius (*VII, ep. 33.*) zum Grunde legt, allein auch *II, ep. 14.* nicht hätte übersehn sollen.

§. 42. Bei der Bewerkstelligung hievon leistete die sogenannte Kakozelie vortrefliche Dienste. Sie hielt das Gegentheil gegen die oben erwähnten Antiquarier, und hielt alles, was aus der vorhergegangenen Zeit herkam, für veraltet, hart, schwer und unbrauchbar. Die ganze Sorge der Kakozelen zielte dahin, etwas Neues, was vom gewöhnlichen Sprachgebrauche abwich, Verwickeltes, Zweideutiges und Prächtiges hervorzubrin-

236 Zustand der schönen Wissenschaften

gen 171). Maecenas gieng hierin vor. Diefem Manne fehlte es nicht am Genie, aber in Wohlleben und guten Tagen eingewiegt, vermogte er es nicht über sich, weder im gebundenen noch ungebundenen Stil etwas zu schreiben, welchem er nicht Spuren dieses feines Charakters aufdrücken konnte 172). Asinius Pollio scheint dagegen sich den Antiquariern genähert zu haben 173), und war besonders kein Freund des Cicero, und seiner Art zu schreiben, am wenigsten seiner politischen Grundsätze 174). Es war daher kein Wunder,

171) *Quint. Lib. VIII. c. 3. §. 56. sq. (p. 700. Burm.)*

172) *Ingeniosus vir ille fuit, magnum exemplum romanae eloquentiae daturus, nisi illum enervasset felicitas, imo castrasset. Senec. Ep. 19.* und an einem andern Orte: *Vides eloquentiam ebrii hominis involutam et errantem et licentiae plenam. Epist. 114.*

173) *Pollionis compositio salebrofa et exfiliens et ubi minime expectes relictura. Apud Ciceronem omnia desinunt, apud Pollionem cadunt. Id. Ep. 100.*

174) *Ciceronem — postea quam triumvirali proscriptione consumtus est qui oderant, qui invidebant, qui aemulabantur, adulatorum etiam praesentis potentiae non responsurum invaserunt. Quint. Lib. XII. c. 10.*

wenn seine Schriften auf die Seite gelegt, oder ins Geheim gelesen wurden 175), und daß die Rhetoren der damaligen Zeit den Geschmack so bedeutender Männer zur Regel und zum Muster nahmen. M. Annaeus Seneca einer unter ihnen, nennt eine Menge seiner Zeitgenossen, worunter ein Arellius Fuscus 176), und ein Musa 177) unfehlbar zu den Kakozelen gehörten. Cestius Pius dürfte auch dahin gezählt werden, weil er gegen Cicero so eifrig declamirte 178). Die Spiegelfechtereien dieser und anderer, trug zwar in ihrer Art dazu bei, den Jungen Vorurtheile einzuflößen; aber wirkte doch weniger, als das Beispiel der damaligen Redner. Ein Cassius Severus, der sich nicht minder Achtung seiner rednerischen Talente wegen erwarb 179), als

175) *Vid. Plutarch. in vita Cicer. fin.*

176) *Summa inaequalitas orationis, quae modo exilis erat, modo nimia licentia vaga et effusa — omnibus verbis, dum modo niterent, permissa libertas. Senec. Contr. Lib. II. p. 144.*

177) *Multum habuit ingenii, nihil cordis. Omnia usque ad ultimum tumorem perducta, ut non ultra sanitatem, sed extra naturam essent. Id. Lib. V. p. 352.*

178) *Id. Exc. Contr. Lib. III. p. 428.*

179) *Oratio eius erat valens cultu, ingentibus plena sententiis. Nemo*

er durch seinen bittern Tadel und seine beifenden Satiren, Haß und Verdrüsslichkeit sich zuzog, wird als derjenige genannt, der den Ton zum neuen Geschmack in der Beredsamkeit angab, und in diesem Theile Epoche machte 180).

Z u s ä t z e.

Was oben zu §. 28. bei Gelegenheit der Antiquarier bemerkt wurde, daß darüber noch keine besondere Schrift, oder Abhandlung vorhanden zu seyn scheine, worin das ganze Thema erschöpft wäre, dasselbe gilt auch meines Wissens von ihren Antipoden, den sogenannten *Kakozelen*. Denn das, was man hierüber im 23sten Kap. des *Mäcen* von J. H. Meibom findet, handelt eigentlich nur von diesem Anführer der *Kakozelen*, ohne daß der Nachahmer desselben gedacht wäre, von welchen unser Vf. den *Arellius Fuscus*, *Musa* und *Cestius Pius* nennt. Der zweite kömmt meines Wissens nur beim *Seneca* (a. a. O.) vor, des ersten aber gedenkt auch, obgleich nicht in Rücksicht seiner *Kakozelie* der äl-

minus passus est in sua actione aliquid esse otiosi — Ne me magis in sua potestate habuit audientium affectus. etc. Id. Exc. Contr. Lib. III. p. 421. 422.

180) *Vidit cum conditione temporum et diversitate aurium formam quoque ac speciem orationis esse mutandam. Caus. Corr. Eloq. c. 19.*

tere Plinius (XXVIII, 12.) und Joh. Saresberienfis im *Metalogicus*, welche Schrift ich jedoch nicht zur Hand habe; des dritten endlich auch Quintilian X, 4. (p. 946. *Burin.*), wo jedoch Sestius steht, welches Wort meines Wissens zuerst Nicol. Faber zum Seneca (a. a. O.) richtig in *Cestius* verändert hat, dem wahrscheinlich Andr. Schottus in seinem Werke (*de clarr. ap. Senecam rhetorr. Paris. 1607. 8.*), das ich nicht nachschlagen kann, gefolgt ist. Vom *Cassius Severus* endlich vergleiche man §. 40.

§. 43. Mit dem Stile der Redner mußte die Aussprache und Action derselben verändert werden. Sie war bei Cicero und seinen Zeitgenossen männlich, und hatte Würde. Er wünschte nicht, daß ein angehender Redner die theatralische Gesticulation nachahmen ¹⁸¹⁾, oder sich an die singende Aussprache der asiatischen Rhetoren gewöhnen sollte ¹⁸²⁾. Selbst die Action des Cassius Severus hatte eine Gravität, welche man in seiner

181) *Nemo suaserit studiosis dicendi adolescentibus in gestu discendo histrionum more elaborare. De Orat. Lib. I. c. 59.*

182) *Est in dicendo quidam cantus obscurior, non hic e Phrygia et Caria Rhetorum epilogus, paene canticum. Orat. c. 18. coll. c. 8.*

Aufführung vermifste 183). Andere hingegen, wenn sie sich einerseits Mühe gaben, ihren Reden einen poetischen Schmuck zu geben 184), rechneten sichs anderer Seits zum Verdienst an, wenn dasjenige, was sie im ungebundenen Stil geschrieben hatten, gefungen und durch Geberden ausgedrückt werden konnte 185). Ein Gallio machte sich besonders dieser Affectation wegen bekannt, und sein Geschrei ward deshalb dem Wortgepränge des Maecenas an die Seite gesetzt 186).

Z u f ä t z e.

Da diesem *Gallio*, oder auch einem Homonymen (denn die Geschichte der neuern römischen Declamatoren gedenkt zweier Personen dieses Namens) von einigen, namentlich vom Julius Cäsar Scaliger, die

183) *Pronunciatio, quae histrionem posset producere, tamen quae histrionis non posset videri. gravitas, quae deerat vitae, actioni supererat. Senec. l. c. p. 428.*

184) *Exigitur jam ab Oratore Poeticus decor. Cauf. Corr. Eloq. c. 20.*

185) *Laudis et gloriae et ingenii loco plerique jactant cantari saltari-que commentarios suos. Ibid. c. 25.*

186) *Tinnitus Gallionis, calamistri Maecenatis. Cauf. Corr. eloquent. c. 26.*

die dem Cicero untergeschobnen *libri ad Herennium* zugeschrieben werden, so verdient von ihm, außer N. Faber zu Seneca's *Controvv.* l. II, p. 177. f., J. H. A. Schultze zum Dialog *de caus. corr. eloq.* pag. 105. und Nafst in seinen Anmerkungen zu dieser Stelle, noch besonders der jüngere Burmann in *praef. dedicat. ad Ciceronis vel incerti auctoris rhetorr. ad Herennium libros IV*, pag. XXX. sq. nachgesehen zu werden. Uebrigens wird der *Tinnitus Gallionis* und die *Calamistri Maecenatis* am treffendsten von Nafst durch „Wortgeklingel des Gallio und gekräufelte Sprache des Mäcenass“ übersetzt, welche Ausdrücke ich den beiden, die man in unserer Uebersetzung findet, substituiren möchte.

§. 44. Augustus selbst war kein Freund weder von der einen noch von der andern *Kakozelie* 187). Sie erhielt auch zu seiner Zeit keine Aufnahme, ob man gleich allem Anschein nach Proben von beiden, bei den jetzt gebräuchlichen *Recitationen* zu hören bekam. Asinius Pollio brachte diese Sitte auf, nachdem er das sogenannte *Atrium libertatis* reparirt und daselbst eine *Bibliothek* zum öffentlichen Gebrauche an-

187) Vom Augustus heisst es: *Cacozelos et antiquarios, ut diverso genere vitiosos, pari fastidia spreuit.* Suet. in vit. c. 86.

gelegt hatte 188). Hier pflegte er einen Haufen gelehrter Personen zu versammeln, und ihnen was er geschrieben hatte, mehr um ihren Beifall, als ihre Kritik zu hören, vorzulesen. Nachdem Augustus späterhin eine öffentliche Bibliothek in einem der bedeckten Gänge des auf dem palatinischen Berge neu erbauten Tempels des Apollo angelegt hatte, pflegte man auch daselbst seine Arbeiten in der schönen Litteratur zu recitiren. Die Aufmunterung dazu war um so gröfser, da es den Verfassern frei stand, an die Bibliothek, was sie geschrieben hatten, nebst ihrem Brustbilde in Wachs 189), zur Aufbewahrung daselbst, zu liefern. Diese Ehre war unfehlbar eine grofse Ermunterung für die schönen Geister der damaligen Zeit 190), und ward mit Begierde nachgesucht; widerfuhr aber keinem Geistesprodukte ohne vorhergegangene Prüfung und Billigung, als etwas des palatinischen Gottes Würdiges 191). Die Untersuchung

188) *Sueton. ibid. c. 29. M. Senec. Excerpt. Contr. Lib. IV. p. 441.*

189) *Horat. lib. I. Satir. IV. v. 73 — 78. Lib. II. Epist. I. v. 264 — 266.*

190) *Id. Sat. IV. v. 21. 22. Lib. I. Juven. Sat. VII. v. 27 — 29.*

191) *Munus Apolline dignum. Horat. Ep. 1. v. 216. L. II.*

ward unfehlbar von Pomponius Macer, welcher Präfektus, und Hyginus, der Bibliothekar war, vorgenommen. Eines Metius Tarpä geschieht auch als Censor poetischer Arbeiten an diesem Orte Erwähnung. Ovidius klagt wenigstens, daß die seinigen weder hier, noch in *Atrium libertatis* Aufnahme gefunden hätten ¹⁹²). Außer den eben genannten Stellen geschehen auch Recitationen auf dem Theater, Forum, in öffentlichen Badehäusern, und bei Privatmännern, welche ihre Zimmer dazu theils vermietheten, theils verliehen ¹⁹³). Selbst Augustus war öfters gegenwärtig, und erweckte dadurch keinen geringen Eifer ¹⁹⁴). Die Gegenstände der Recitation waren, außer Gedichten und historischen Werken, ebenfalls oratorische Arbeiten ¹⁹⁵). Es läßt sich nicht daran zweifeln, daß sein Lob der Gegenstand der Bemühung der meisten, sowohl hier als in den sogenannten *Commissiones*

¹⁹²) *Ovid. Trist. Lib. III. Eleg. I. v. 60. sq.*

¹⁹³) *Ovid. Trist. Lib. IV. Eleg. 10. v. 57. Senec. Exc. Controv. Lib. III. p. 428. Juven. Sat. VII. v. 30. Petron. c. 91. Cauf. Corr. Eloq. c. 19.*

¹⁹⁴) *Sueton. in vita c. 89.*

¹⁹⁵) *Id. ib.*

244 Zustand der schönen Wissenschaften

gewesen sey, wo die Liebhaber der schönen Wissenschaften auf griechische Art um den Vorzug und den Preis mit einander wetteiferten 196). Bei solchen Gelegenheiten theilte er den Siegern gerne Belohnungen aus 197); aber ob er gleich nicht ungern sich loben liefs, war er doch in diesem Stücke fein, und liefs es sich nur von solchen gefallen, welche es mit Geschmack zu thun verstanden 198).

Z u s ä t z e.

Zu den einzelnen, in J. F. Reimann's *idea Systematis antiquitatis litterariae*, und vollständiger in *Fabricii bibliogr. antiquar. p. 949.* verzeichneten kleinen Schriften, worin von den Recitationen der Römer gehandelt wird, gehört, aus neuern Zeiten, gewissermassen eine Rede des Constantin Lange aus Oettingen *)

196) *Suet. l. c. Quis jam locus miserae adulationis manebat, cum laudes Imperatorum ludis etiam et commissionibus celebrarentur. Plin. Paneg. c. 54.*

197) *Suet. l. c. cap. 45.*

198) *Componi aliquid de se nisi serio et a praestantissimis offendeatur, admonebatque Praetores ne paterentur nomen suum in Commissionibus obfolesceri. Id. ibid. c. 89.*

*) Welcher in der Folge am Nördlinger Magazin für Schulen arbeitete und im Jahr 1770. als Prediger im Oettingischen starb, wie ich aus dem Ma-

(*de censoribus veterum litterariis oratio. Jenae* 1753. 4.), deren grössere Hälfte sich mit der Beschaffenheit der öffentlichen Vorlesungen und dem, damit verknüpften, gelehrten Wettstreit beschäftigt, worin man eben den Ursprung jener Censoren suchen muß; ganz vorzüglich aber eine Abhandlung von F. A. Wiedeburg, (welcher von seinen Vorgängern nur den Justus Lipsius gekannt zu haben scheint,) in dessen *humanist. Mag.* II, 297. III, 228 und IV, 297., worin er nicht nur von den gelehrten Vorlesungen bei den Römern, sondern auch bei den Griechen handelt. Er hatte indess hierin bereits einen Vorgänger an dem ehemaligen Rector in Osnabrück Joh. Franz Wagner, welcher in einer Gelegenheitschrift (*Vlm.* 1777. *Fol.*) sich gleichfalls über die Recitationen beider Völker verbreitet und besonders das, was Lipsius in dem Briefe an *Otto Hartius* (*ad Belg. Centur.* II, 48. p. 51. ff. *Antwerp.* 1605. 4. *od. T.* 2. *Opp.* p. 447. ff. *ibid.* 637. *Fol.*) fast bezweifelt, oder doch nicht bewiesen hatte, daß nämlich auch die Griechen solche Schriftstellerübungen angestellt hätten, wie ich aus der neuen philolog. Bibl. (IV, 161.) sehe. Uebrigens hat Wiedeburg (a. a. O. IV, 303.) richtig, wie ich denke, bemerkt, daß aus der, auch von unserm Vf. (*Note* 188.) angeführten, Stelle des Rhetors Seneca, gar nicht die gewöhnlich an-

gazin, V, 151. ff. sehe, wo sein Ehrengedächtniß befindlich ist.

genommene Meinung folge, als wäre Pollio der erste gewesen, welcher diese Vorlesungen eingeführt hätte, welches auch mit der Stelle des Suetons (*de ill. gramm. c. I.*) allerdings streiten würde.

Auch über die Bibliothek des *Asinius Pollio* existirt eine besondere Schrift von Joh. Heinr. Fels (dess. Artikel in der 4ten Ausg. des gel. Deutsch. aus *Fr. Ekkard's* allgem. Reg. üb. d. Götting. Ztg., wenn auch nicht vervollständigt, doch etwas ergänzt werden kann) unter dem Titel: *De Asinii Pollionis bibliotheca, Romae publicata oratio* (*Jenae 1753. 4.*), die mir jedoch nur aus einigen Recensionen, z. E. in den vollständigen Nachr. v. d. Inhalte kleiner und auserlesener akadem. Schriften. 1754. S. 88. bekannt ist, welches auch von Silvester Lürsen's *) Abhandlung *de templo et bibliotheca Apollinis Palatini* (*Franequ. 1719. 8.*) gilt, von der bereits *Struve* od. *Jugler* bemerkt, daß sie in Deutschland sehr selten angetroffen werde; daher ich nicht sagen kann, ob daselbst auch vom *Pompejus Macer* die Rede ist; denn so muß man *Eberhardt's* Gedächtnisfehler, der auch im Original vorkommt, verbessern, welches mir erst nach einigem Suchen gelungen ist, weil mir gar kein *Pomponius*

*) Dieser aus Königsberg in Preussen gebürtige Schriftsteller fehlt nicht nur im Jöcher, sondern auch in S. H. Arnoldts Historie der Königsbergischen Universität, deren 2tem Theile Lebensbeschreibungen Preussischer Gelehrten angehängt sind.

Macer bekannt war. Vom Pompejus Macer nun, den unser Verf. meint, verdient folgende Stelle beim Wernsdorf (IV, 581.) hier angeführt zu werden: *Referenda adhuc alia sententia est Jo. Bapt. Pii, Annotatt. posterr. c. 184. (in Gruteri Thes. crit. T. I, p. 565.) qui belli Trojani scriptorem Macrum, ad quem scripsit Ovidius, putat esse Pompejum Macrum, quem dicit floruisse sub Augusto, litterarum columnen et eruditionis quendam veluti thesaurum fuisse, et a Suetonio Jul. c. 56. his verbis memorari: quos omnes libellos (Caesaris) vetuit Augustus publicari in epistola quam brevem admodum ac simplicem ad Pompeium Macrum, cui ordinandas bibliothecas delegaverat, misit. Burmann citirt daselbst den Joh. Freinsheim zu Tacitus Annal. I, 72. Dieser bemerkt, das Pompejus Macer auch beim Strabo B. XIII, (p. 425. Casaub.) vorkomme, wo man für: *Μάκρον Πομπηίου*, *Μάκρον* lesen müsse. Uebrigens ist es auffallend, das Dio Cassius dieses Namens gar nicht gedenkt, von dem Strabo sagt: *ὃν τῆς Ἀσίας ἐπίτροπον κατέστησε παντοκράτωρ ὁ Σεβαστὸς καὶ νῦν ἐν τοῖς πρώτοις ἐξετάζεται τῶν Τιβερίου φίλων.**

Spurius Maecius (denn so muß man lesen; vergl. Bentley zu Hor. Br. an d. Pis. v. 387.) *Tarpe* ist sowohl aus zwei Stellen des Lyrikers, als aus Cicero's Briefen (VII, 1.) bekannt, in welcher Stelle ich das Verächtliche nicht finde, was Wieland in seinen Noten zu Horazens

Stelle darin antrifft, so wie man auch nicht nöthig hat, wie bereits Reiz, in seinen Vorles. über Horaz's genannte Epistel bemerkt hat, mit Bentley anzunehmen, daß jener Kritiker, von dem besonders Maffon (*in vit. Horatii* p. 166. *sqq.*) nachzusehn ist, zu den Zeiten des Horaz's nicht mehr am Leben gewesen wäre, so daß mithin Horaz einen Kritiker überhaupt verstehe, da er ja zu den Zeiten des Cicero ein sehr junger Mann gewesen seyn und mithin immer noch 40 Jahre später, als Horaz jenen Brief schrieb, gelebt haben kann.

Daß der Verf. in der Folge, wo er von den verschiednen Stellen redet, an welchen Recitationen gehalten zu werden pflegten, auch die öffentlichen Badehäuser mit Recht aufgeführt habe, mögte ich nicht behaupten; wenigstens bemerkt Burmann, zu der (Note 193.) angeführten Stelle des Petronius (T. I, pag. 571. ed. II.): *egregie hanc ἀπειροκαλίαν fatuorum poetarum illustrat Casaubonus ad Theophr. περὶ ἀγροικίας* p. 146. (*s. pag. 57. sq. Fisch.*).

In der, aus dem Panegyricus des jüngern Plinius (Note 196.) angeführten, Stelle folgt der Vf. der, wie ich denke, unbezweifelt richtigen Conjectur des Joh. Livinejus, Just. Lipsius und Is. Casaubonus (*commissionibus*), welche auch Chph. Cellarius, Laur. Patanol, J. M. Gesner, Joh. Arntzen, G. C. Gierig billigen, da im Gegentheil C. G. Schwartz die andere Lesart (*commiffationibus*) zu vertheidigen sucht, welche D. L. Wigand in seiner

Uebersetzung ausgedrückt hat. Obgleich endlich die Zeit des Augustus, das goldne Zeitalter der römischen Litteratur genannt zu werden pflegt, wobei man jedoch nach Beck's richtiger Bemerkung (Allgem. Welt- und Völkergesch. II, 332.) vergisst, daß es dem Imperator nicht mehr zu verdanken habe, als dem König Ludwig XIV das goldne Zeitalter der französischen Litteratur, so ist doch so viel gewiß, daß der Verfall der Wissenschaften bei den Römern sich schon während der beinahe vier und vierzigjährigen Regierung des Monarchen zu zeigen anfang, worüber man Ch. Th. Künöl's Abhandlung *de causis quibusdam praecipuis corruptae apud Romanos litterarum conditionis regnante Augusto*, im neuen Mag. für Schullehrer B. 1. St. 1 u. 2. nachlesen kann.

§. 45. Man muß daher gestehen, daß dieser Souverain auf alle Weise die schönen Wissenschaften in Rom aufmunterte und beförderte 199); aber unter seinem unmittelbaren Nachfolger wandte sich das Blatt. Tiberius, ob er gleich selbst gelehrt war, und zur Secte der Antiquarier gehörte 200), machte eine star-

199) *Ingenia Saeculi sui omnibus modis fovit. Id. Ibid.*

200) Suetonius sagt von Augustus: *nee Tiberio parcat et exoletas interdum et reconditas voces aucupanti. in vit. c. 86.*

ke Hemmung in ihrem Laufe. Der Despotismus, welchen Augustus durch seine Popularität zu verhüllen wußte, zeigte sich unter Tiberius und seinem Favorit Sejanus unbedeckt in seiner hassenswürdigen und häßlichen Gestalt. Das römische Genie nahm, um sich zu rächen, seine Zuflucht zur Satire, und trieb dieselbe bis auf's äußerste: und Tiberius erklärte zur Wiedervergeltung alles für ein Majestätsverbrechen, was nur einigermaßen satirisch genannt werden konnte. Unter diesem Vorwande wurden die Poeten, Lutorius Priscus, Aelius Saturninus, Aemilius Scaurus, C. Cominius, verurtheilt. Dem unter der vorigen Regierung verwiesenen Cassius Severus, ward jetzt die seriphische Klippe zum Aufenthalt angewiesen: die Geschichte des Cremutius Cordus ward, so wie die des Labienus, öffentlich verbrannt, und beide nahmen sich selbst das Leben. Den Rednern dieser Zeit Domitius Afer, Arruntius, Vitellius, Veranius, ward die Freistätte eröffnet, Delatoren abzugeben; und peinliche Prozesse gegen die zu führen, welche Tiberius und Sejanus zu Opfern erkohren hatten. Vellejus Paterculus entging dem Schicksale des Cordus durch seine

Schmeichelei gegen den Favoriten, in dessen Fall er, nach allem Anschein, nachher verwickelt ward 201).

Mit dem Dichternamen ist der Verf. in diesem §. viel zu freigebig. Wenigstens bemerkt bereits Vossius, daß man den Aelius Saturninus (nach Dio 58. pag. 870. ἔπη τινὰ εἰς Τιβέριον οὐκ ἐπιτήδεια ἀπορρήψαντα) und den C. Cominius (welchen Tacitus Ann. IV, 31. probrofi in Tiberium carminis convictum nennt) nicht gleich mit dem Gyraldus unter die Dichter rechnen müsse. So sagt auch Wernsdorf (III, XIV.): Nolim ad satiricos poëtas referre eos qui carmina probrosa in Caesares composuisse memorantur cet. Eher verdient jenen Namen C. Lutorius Priscus (μέγα ἐπὶ ποιήσει φρονῶν. Dio 57. pag. 868.; celebri carmine Germanici suprema defleverat; Tac. Ann. III, 49.) und Mamercus (nicht Marcus) Aemilius Scaurus, (den niemand mit dem namentlich aus Cicero (Brut. c. 29.) und Tacitus (vit. Agric. praef.) bekannten Autobiographen gleiches Namens verwechseln wird; vergl. Vossius de histor. lat. p. 36.) in dessen oben (zu §. 34.) schon genanntem Atreus Tiberius einen Zug auf sich zog, wie Dio (58. p. 396.) und Tacitus (Ann. VI, 29.) erzählen. Auf die

201) Cfr. Tacit. Ann. Lib. III — IV. pass. Dio Cass. Lib. LVII. — LVIII. Suet. in vit.

Redner zu kommen, so ist *Domitius Afer* aus dem Dio (B. 59.), *Tacitus*, *Quintilian*, *Plinius* (II. ep. 14.) bekannt; vergl. *Th. Reinesius ad inscriptt. vett.*, pag. 615. Vom *Arruntius* vergl. S. 28. *Vitellius* endlich (man verstehe den *P. Vitellius*, Vater des nachmaligen Kaisers) und *Q. Veranius* sind namentlich aus des *Tacitus* Annalen bekannt. Die Rede, welche *Vitellius* bei Gelegenheit des dem *Cnejus Piso* a. Chr. 20. gemachten Criminalprozelles wegen der Ermordung des *Germanicus* verfertigte, citirt *Plinius* (*histor. natur. XI, 37.*), so wie dessen *Commentarien* (historische oder rhetorische?) *Tertullian* (S. 347. *Rigalt.*). *Veranius* aber scheint von dem *Veranius*, dessen *Macrobius* und *Festus* gedenken, verschieden zu seyn; vergl. *Burmann* zu *Suetons* August c. 86. Den *Vellejus Paterculus*, dessen unser Verf. noch gedenkt, haben, in Ansehung der ihm beschuldigten Schmeicheleien, in neuern Zeiten, nach *Ruhnken* (in der Vorr. zu diesem Historiker) besonders gegen den *Lipsius* vertheidigt *Fr. Jacobs* (in der Vorr. zur Uebersetzung) und *C. Morgenstern*, in einer besondern Schrift (*De fide histor. V. P., in primis de adulatione ei objecta. Gedan. 1798. 4.*), welche auch *J. Chr. H. Krause* seiner neuen Ausgabe einverleibt hat, der den Vorwurf gleichfalls prüft und entschuldigt oder entfernt. Noch verdient bemerkt zu werden, daß auch *Joh. Friedrich Christ* in *noctt. academ. pag. 30.*

sqq. das Genie dieses Historikers kurz charakterisirt.

§. 46. Diejenigen, welche auf eine oder die andere Weise der verborgenen und lichtscheuen Politik des Tiberius entchlüpften, liefen unter Cajus Caligula aufs neue Gefahr. Anfangs sahe es zwar gut aus, wie er die Schriften des Cassius Severus, Cremutius Cordus, und Labienus frei gab ²⁰²); wie er aber dagegen in die Narrheit verfiel, das Gedicht des Homer zu zerstören, und die Schriften des Virgilius und Livius aus allen Büchersammlungen zu verweisen ²⁰³), so sah man bald, was die schöne Litteratur von einem solchen Regenten zu erwarten hatte. Vorzüglich war es gefährlich dem Cajus oratorische Talente bemerkbar zu machen, welcher die vorzüglichsten zu haben glaubte, und Vorrang, ja Vergleichung in diesem Stücke, für Majestätsverbrechen ansah. Domitius Afer und L. Annaeus Seneca geriethen dieser Ursache wegen ²⁰⁴) nicht weniger als diejenigen Rhetoren, welche

²⁰²) *Sueton. in vit. c. 16.*

²⁰³) *Id. ib. c. 34.*

²⁰⁴) *Dio Cass. Lib. LIX. p. 653.*

um den Preis der Beredsamkeit beim Feste des Augustus in Lyon wetteifern sollten ²⁰⁵⁾, in die höchste Gefahr.

§. 47. Der blödsinnige Claudius hatte zwar von seinem ehemaligen Informator Geschmack für Geschichte erhalten, und schrieb während seiner Geschäftslosigkeit von Hetruscern, Carthaginensern und ebenfalls dem römischen Staate in spätern Zeiten: vertheidigte auch die Schreibart des Cicero gegen die Kritik des Asinius Gallus. Weil er aber ganz und gar von seinen Freigelassenen und seinen Weibern Messalina und Agrippina geleitet ward; so beruhete auch das Schicksal der schönen Wissenschaften auf ihren Launen. Man findet eines Pomponius als tragischen Poeten: eines Fabius Rusticus als Geschichtschreibers mit Ruhm erwähnt. Crispus Passienus, nicht minder seiner rednerischen Gaben, als seines unbefleckten Charakters wegen bekannt, ward auf Veranstaltung der Agrippina mit Gift umgebracht, wogegen L. Annaeus Seneca aus seinem Exil zurückberufen ward, um ihren Sohn

²⁰⁵⁾ *Sueton. l. c. c. 20. Juv. Sat. I. v. 44.*

Nero in der Poesie und Beredsamkeit zu unterrichten 206).

Z u s ä t z e.

Vom Publius Pomponius Secundus, den, wie bereits zu §. 8. bemerkt wurde, Nicolaus le Nourry mit dem früher lebenden Tragiker *Pomponius Bononiensis* verwechselt hat, verdient Maffei's Artikel in *Verona illustr.* (II, p. 13. ff.) hier eine Stelle:

POMPONIUS SECVNDVS.

Nicht nur *Joh. Panteo a)* und der vorhingenannte *Avvogario b)*, sondern auch *Gyraldus* in seiner Geschichte der Dichter *c)*, *Sabellicus d)*, *Marinus Becichemus* von Scutari über den *Plinius e)* und viele andere *f)* hielten den *Pomponius Secundus*, welcher nach dem Zeugnisse des *Quintilianus* (X, 1.) unter den lateinischen Tragikern jener Zeit sich auszeichnete, für einen Veroneser, so wie unter den Neuern der berühmte *Fabricius g)*, welcher als eine unerschöpfliche Quelle aller bibliothekarischen Kenntnisse angesehen zu werden verdient. Der erste Beweis für diese Meinung ist aus dem *Plinius* (XIII, 12.) genommen *h)*, wo dieser erzählt, er habe vor einiger Zeit einige alte Documente gesehen *apud Pom-*

206) *Sueton. in Ner. c. 7. Tacit. Annal. lib. XII. c. 8.*

ponium Secundum, vatem civemque clarissimum, so daß er also nach dieser Stelle von allen als Mitbürger des Plinius angesehen wird. Zu Anfange jener Periode, wo der gedruckte Text ohne gehörigen Zusammenhang *ita sunt longinqua* hat, haben zwei gute von mir eingesehene Handschriften: *ita sunt compacta*; vielleicht stand auch anfangs daselbst *concivemque*, welches wegen der Abbreviatur nicht verstanden oder von irgend einem Kritiker in *civemque* verwandelt wurde, in der Meinung, welche noch gilt, jenes Wort sey nicht lateinisch, die aber aufhören wird, wenn ich einen alten neulich entdeckten Stein unsers Museum werde bekannt gemacht haben, worauf sich beinahe mit Versalbuchstaben *CONCIVIVM* findet i). Man fügt hinzu das *Cognomen* des *Secundus*, welches die Verwandtschaft des Mannes mit unserm ältern und jüngern Plinius anzeigen könnte, die besondere Zuneigung, welche jener gegen den ältern Plinius hatte, wie vom jüngern in einem Briefe (III, 5.) erzählt wird, und den Antheil, den der ältere Plinius an seinem Ruhm nahm, da er, der keine andre Biographien verfasste, ausführlich das Leben des *Pomponius Secundus* beschrieb, welches in zwei Bücher abgetheilt war. Noch öfterer gedenkt er seiner in der *Historia naturalis*. Auch die Behauptung des *Panteo*, *Becichemo* und *Avvogario* verdient erwähnt zu werden, Plinius zeige in diesem Leben, *Pomponius* sey zu *Verona* geboren
und

und aus dem berühmten Geschlecht der Secunder entsprossen; welche Worte anzuzeigen scheinen, daß dies Leben damals noch vorhanden gewesen und von jenen Männern gelesen worden sey; worüber jedoch jeder das glauben mag, was ihm gut dünkt.

Nicht nur wegen seiner Tragödien war unser Pomponius berühmt, sondern auch dadurch, daß er zweimal das Consulat bekleidete, wie *Lipsius* zum *Tacitus* (*Annal.* XI, 13.) bemerkt, daher er von *Plinius* (VII, 19.) *Poeta Consularis* genannt wird *k*). Das erste Consulat fällt ins Jahr nach Erbauung der Stadt 782., das Todesjahr unsers Heilandes, nach dem Zeugnisse des *Tertullianus* *l*), *Lactantius* *m*) und *Augustinus* *n*), indem zuerst die beiden *Gemini* *o*) ordentliche Consuls gewesen waren, denen den ersten Julius unser *Secundus* und *Sanguinius Maximus* substituirt wurden *p*). Das andere Consulat gehört ins Jahr 794. in welchem Caligula ermordet wurde, daher es ihm bei dieser Verwirrung zufiel, gemeinschaftlich mit seinem Collegem den Senat aufs Capitol zu berufen *q*). Im Jahr 803 war er, wie *Tacitus* *r*) bemerkt, Legat in Germanien, und Sieger über die Catten, welche daselbst eingefallen waren, bei welcher Gelegenheit er die Ehrenzeichen des Triumphs *s*) empfing. Daß dies der nämliche Pomponius sey, erhellt hinlänglich aus eben diesem Geschichtschreiber, welcher sagt, daß er aller dieser Ehre unge-

achtet noch berühmter bei der Nachwelt durch den Ruhm der Dichtkunst sey, als durch jene That. Im Dialog *de oratoribus s. de causis corruptae eloquentiae t)* wird behauptet, daß er den ersten Männern Roms weder an Würde, noch Ruf etwas nachgegeben habe. Einer Mahlzeit, die er dem Kaiser Caligula gab, gedenkt *Plinius (XIV, 4.)*.

Die Grammatiker citiren unsern Schriftsteller. Drei Verse von ihm hat *Maurus Terentianus u)* und drei andere aus einem seiner Chöre *Marius Victorinus v)*, welche sehr entstellt in allen Ausgaben des *Augustinus* vorkommen, der sie im vierten Buche von der Musik *w)* anführt. Im Register zu Ende der trefflichen Sammlung von *Putschius*, welche von *Fabricius* wiederholt ist, findet man folgende Titel der Werke des *Pomponius Secundus* neben einander gestellt: *Auctoratus x). Coena. Capella. Lar familiaris. Leno. Macho miles. Machi Gemini y)*. Aber diese Titel deuten vielmehr Komödien als Tragödien an, und ebenfalls einige aus ihnen angeführte Stellen. Wahr ist es, daß man unserm Dichter vorwarf, er wäre zu wenig tragisch, wie man aus dem *Quintilian z)* sieht, aber demungeachtet hält man für gewiß, daß die angeführten Titel sich auf den *Pomponius Bononiensis*, den Verfasser der Atellanen oder Farcen und lustigen Intermezzos beziehen. Sehr richtig legt daher unser *Pastrengo aa)* dem Komiker Pom-

ponius bb) die vorhingenannten Werke, als Atellanen, bei, obgleich man die Namen dort verfälscht findet, so wie es das Schicksal dieses unglücklichen Schriftstellers mit sich führte. Eben so wenig kann unserm Pomponius das Epigramm cc) gehören, welches ihm in demselben Index von *Putschius* beigelegt wird, weil es von *Varro* dd) angeführt ist, welcher eher lebte, wohl aber dem *Pomponius Atticus* ee), dessen Epigramme in einem Briefe des *Cicero's* (*ad Attic. I, 16.*) erwähnt werden. Tragödien des Pomponius aber, die in den Fragmenten der Tragiker genannt werden, waren *Atreus* ff) und *iudicium armorum* gg), worin der Streit des Ajax und Ulysses wegen der Waffen des Achilles wird vorgestellt seyn hh). Drei andere Stellen von ihm hat *Scrivenerius* eingetragen ii). Der jüngere *Plinius* erzählt (VII, 17.), daß Pomponius, wenn irgend ein Freund, dem er seine Tragödien vorlas, ehe er sie herausgab, urtheilte, er müsse eine Stelle weglassen, welche ihm gefiele, mit der gewöhnlichen Formel zu antworten pflegte: ich appellire ans Volk, wodurch er anzeigte, wie weit seine Erfahrung gieng, ob etwas zum Rühren geschickt sey, und daß über Theaterwerke, das Theater selbst und der große Haufe zuweilen ein besserer Richter wäre, als der Schulgelehrte. Nicht unser, sondern der andere Pomponius scheint es mir gewesen zu seyn, welcher, da er in seinen Versen einige vornehme Damen angegriffen hatte kk), dem Kaiser

Claudius Anlaß gab, mit Censorischer Auctorität die zu weit getriebene Lizenz, die man sich auf dem Theater herausnahm, zu verbessern.

Da übrigens der Verf. dasjenige, was er von dem ersten und zweiten Consulate des Pomponius angeführt hat, in den *Addendis* ausgestrichen wissen will, „weil es schon in der Geschichte von Verona absichtlich erzählt worden war,“ so verdient die von ihm angedeutete Stelle hier noch einen Platz, damit man Alles beisammen habe, was in der *Verona illustrata* vom *Pomponius Secundus* vorkommt. Es heist nämlich im ersten Theile des genannten Werkes S. 110. fg.:

Dem oben angeführten politischen Systeme gemäß, fehlte es nicht an Veronesern, welche in Rom die höchsten Ehrenstufen erstiegen haben. Ein Veroneser war der berühmte tragische Dichter *Lucius Pomponius Secundus*, welches gezeigt werden soll, wenn wir von den Schriftstellern handeln werden. Wir wissen aus dem *Tacitus* (*Annal. XII.*), daß er *A. V. C. 803. Legat* d. h. *Praeses Germaniae superioris* war und daselbst einen Sieg über die Cat-ten davon trug, die sich vorgenommen hatten zu plündern, weswegen ihm die triumphalische Ehre zuerkannt wurde, welche damals dem Triumphe selbst gleich geachtet wurde, der zur Zeit der Republik den Bürgern zugestanden ward. Der Historiker fügt hinzu, daß er demungeachtet noch berühmter bei der Nachwelt durch den Ruhm der

Dichtkunst sey, als durch jene That. Aber er bekleidete auch in Rom die höchste Würde des Consulats und wird daher vom Plinius Secundus (*VII*, 19.) *Poëta consularis* genannt, zeichnete sich auch ausnehmend in einer jeden Rücksicht unter den berühmtesten Männern seines Zeitalters aus, weswegen auch derselbe Plinius sein Leben beschrieb und es in zwei Bücher theilte, wie aus dem jüngern (*III*, 5.) erhellt. Er gedachte in derselben einer Mahlzeit, die Pomponius dem Kaiser Caligula gab (*XIV*, 4.). Auch im Dialog *de oratt. s. de causis corruptae eloquentiae* wird behauptet, daß er den ersten Männern Roms weder an Würde noch Ruf etwas nachgegeben habe. In welchem Jahre er Consul war, lernen wir aus dem Dio (B. 59 und 60.), worin man findet, daß bei der letzten Mahlzeit des Caligula, worauf dessen Ermordung unmittelbar erfolgte, Pomponius Secundus, welcher damals Consul war, zugegen war und nach der Ermordung zugleich mit seinem Collegem den drei Cohorten der Stadt befahl, Wache zu halten, auch den Senat auf das Capitolium zusammenrief, wo man sich darüber berathschlugte, wen man zum Kaiser machen sollte, oder ob es besser wäre, die alte Regierung wieder herzustellen. Es ist glaublich, daß er einer der Vornehmsten unter denen gewesen sey, welche heftig darauf bestanden, die Republik nach ihrer vorigen Verfassung wieder einzurichten und, so viel auch Claudius versprechen mögte, sich

mit dem bloßen Namen zu begnügen, und niemals etwas nach eigener Willkühr vorzunehmen, sondern immer mit Bewilligung des Senats, sich mit Gewalt den Soldaten widersetzen wollten, welche, um ihn zum Kaiser zu machen, ihn aus der Stadt in die Prätorianischen Quartiere geführt hatten, wie Josephus (*bell. Judaic. II, 20.*) ausdrücklich erzählt. Dem Caligula selbst war unser Pomponius substituirt gewesen, und sein College war Sentius Saturninus, wie der eben genannte Historiker zeigt. Justus Lipsius (*ad Tacit. Annal. XI, 13.*) nimmt an, daß er zweimal das Consulat bekleidet habe, weil Dio schreibt, daß Caligula im Anfange seiner Regierung den Quintus Pomponius aus dem Gefängnisse befreite, worin ihn Tiberius sieben ganze Jahre nach seinem Consulat gehalten hatte. Aber es ist nicht gewiß, daß dies der nämliche war, und zwar um so viel weniger, weil man einen verschiedenen Vornamen sieht, wenn gleich in der That in den Handschriften wegen der Gewohnheit die Pränomina zu abbreviren, oft dergleichen Verwechslungen vorkommen.

Des Historikers *Fabius Rusticus*, welcher die Geschichte seiner Zeit beschrieb, gedenkt, meines Wissens, bloß *Tacitus*, indem er theils in den Annalen einige Stellen aus dem Werke desselben anführt, die in den Fragmenten der Historiker noch keinen Platz gefunden haben, theils ihm im *Agricola* (*cap. 10.*) das Lob ertheilt: *Li-*

vius veterum, Fabius Rust. recentium eloquentissimi auctores. Crispus Passienus endlich ist aus den Schriften der beiden Seneca und des Quintilians bekannt.

a) Eigentlich Johann Anton Panteo, wie in der *Verona illustrata* (Thl. 2. S. 109.) selbst steht, wo der Verf. von diesem Veronefer handelt. Die Schrift, welche hier verstanden wird, *de laudibus Veronae*. kam nicht nur nicht zu J. A. Fabricius Kenntniss in *conspectu thesauri litterarii Italiae*, sondern fehlt auch im Jöcher, welcher bloß den *Joh. Antonides van der Linden de scriptis medicis* und *Chr. Wilh. Kestners* medicinisches Gelehrtenlexikon gebraucht hat. Ueberhaupt ist es auffallend, daß weder Jöcher, noch sein Fortsetzer, Adelung, in irgend einem Artikel Maffei's Werk, in so fern es litterarisch ist, benutzten.

b) *Peter Donatus Avvogario* oder *Avvogadro*, gleichfalls ein Veronefer, der im Jöcher und Adelung fehlt, welcher ihn jedoch aus dem sonst zu Rathe gezogenen *Mazzuchelli* (I, 1272.) hätte aufnehmen können, es aber wahrscheinlich unterließ, weil er diesen Schriftsteller für unbedeutend und den Artikel desselben für unbefriedigend hielt. Daher mag die Stelle unsers Maffei's (S. 132.) hier einen Platz finden: „Von *P. D. Avvogario* oder *Avvogadro* hat man gedruckt 1) eine Abhandlung über die berühmten Männer des Vaterlandes 2) eine Erzählung der ersten Einrichtung des *mons pietatis*. . . . 3) eine Rede an den Cardinal *Cornaro*, unsern Bischof *Torresani* (man verstehe den *Anton Torresani*, von welchem der Verf. S. 243. fg. handelt) nennt noch eine Abhandlung *de origine gentis Rizzonae*.“ Zu diesem nicht genauen Artikel wußte *Mazzuchelli* nicht vieles hinzusetzen. Daher wird es weniger befremden, daß auch dem Fabricius der *ragionamento degli nomini illustri della Patria* unbekannt blieb,

und daß auch ich weder Druckort, noch Jahrzahl und Format anzugeben im Stande bin.

c) *Lilius Gregorius Gyraldus de poetarum historia Dial. VIII. p. 425. T. I. Opp.*

d) In des *M. Antonius Coccius Sabellius Rhapsodiis Historicis Ennead. VII. l. 1.* und 2. suchte ich den Namen des *Pomponius Secundus* vergebens.

e) Der Titel wird in *G. W. Panzers annall. typograph. T. VIII. p. 57. sq.* genau so angegeben: *Marini Becichemi, Scodrensis, elegans et docta in C. Plinium Praelectio. Ejusdem Plinii praefatio in libros Historiae naturalis. Eiusdem Collectanea in primum Plinii. Nicolai Perotti Commentariolus in eundem primum Plinii librum. Conr. Vitellii in eundem primum enarratiuncula. Lute-tiae in officina impressoria Vidoue 1519. fol.* Daß übrigens dieser Schriftsteller oft mit dem *Marinus Barletius* verwechselt worden sey, (vergl. *Joh. Moller in homonymoscopia p. 698.* und *Joh. Ge. Meusel in Bibl. Histor. 3, 2, 399.*) will ich hier blos erinnern.

f) *Z. E. Torellus Sarayna de civitatis Veronae origine, amplitudine, viris illustribus etc. p. 24. T. 9. P. 7. Thesauri Italiae Graevio-Burmanni* — vielleicht auch noch andere, welche nach *Fabricii conspectus Thes. litterar. Italiae* von gelehrten Veronesern gehandelt haben, mir aber nicht zur Hand sind. Allein in *Onuphrii Panvinii antiquitt. Veronens.* — dem einzigen Werke, das ich noch nachschlagen kann — sucht man ihn vergebens, wo aber, was oben zu §. 9. von mir nicht bemerkt wurde, (S. 148. nach der Ausgabe vom Jahr 1648.) *Aemilius Macer* vorkommt. Eigentlich aber müssen alle die unsern *Pomponius Secundus* für einen Veroneser halten, welche den ältern *Plinius* dafür annehmen, *quos longa serie enumerat Ant. Jos. Comes a Torre Rezzonici in disquisitt. Plinianis l. I.* um mit *Ernesti* zu reden in *Fabricii Bibl. lat. II. p. 179.*

g) l. 2. c. 13. §. 3. p. 184. T. 2. Ernesti.

h) Wie aber, wenn der eben genannte gelehrte Landsmann unfers Verf. es überwiegend wahrscheinlich gemacht hätte, der ältere Plinius sey nicht aus Verona, sondern aus Novocomum gebürtig gewesen, welcher Meinung auch Ernesti (a. a. O. S. 179.) beitrith — zu geschweigen, daß Rezzonici, wie ich aus *Chr. Aug. Klotzii Actis litterar.* (Vol. 6. p. 140.) sehe, gezeigt hat, „daß kein alter Schriftsteller den ältern Plinius einen Veronefer genannt, sondern Johannes, welcher zur Zeit des Kaisers Heinrich VII. (nicht IV.) ein Chronikon schrieb, ihn zuerst dafür ausgegeben habe.“ Von diesem Diakonus und Kanonikus zu Verona, welcher zu Ende des 13 und Anfange des 14 Jahrhunderts lebte und seiner ungedruckten *Historia a Julio Caesare usque ad Henricum VII.* s. Joh. Domin. Mansi's Zusatz zu *Fabricii Bibl. mediae et infimae latinit.* IV, 70.

i) Dieß hat der Verf. in der Folge wirklich gethan. Man sehe *Museum Veronense*, (*Veronae* 1749. fol.) wo es S. LXXXVII. heisst: „*Dolendum quidem non inscriptionem sed miserabile fragmen heic ostendi, magnificiendum tamen, quod Augusteis litteris concivis vocem nobis servavit, qua ante hoc marmor visum aureae latinitatis auctores uti horruissent.*“ Allein ich zweifle doch, ob ihm viele beistimmen werden, da das Wort bekanntlich nirgends vorkömmt. Denn die Stelle im *fragmento agrario de limitibus* (p. 216. Goes) ist, wie bereits *Chph. Cellarius* (in *Antibarb.* p. 31 sq. *Jenae* 1733. 12. oder p. 22 sq. *Trier*) bemerkt, so dunkel, daß man nicht errathen kann, was der Verf. habe schreiben wollen. Daß aber Tertullian (*adv. Marcion.* V, 17.) dieses, in *Christ. Gottfr. Schütz's index latinit. Tertullianae* übergenene Wort gebraucht habe, um das Ephes. 2, 19. befindliche *συμπολίτης* auszudrücken, macht die Sache eben so wenig aus, als daß Hieronymus in *epistola ad Nepotianum de vita*

Clericorum et Monachorum (T. 4. p. 260. *Martianay*) *Christum convivam* nennt. Es mag also Maffei sein *conconvivis* nach dem Vorgange des *Laur. Valla* (*Elegantt. latinae linguae* IV, 83. p. 307. nach *Rob. Steph.* Ausgabe vom Jahr 1541. 4.) und Anderer vertheidigen, auch alle mit *con* zusammengesetzte Wörter, deren *Celarius* (*curae poster.* p. 315. *Jenae* 1733. 12.) verschiedene beym *Albertus Aquensis* gefunden hat, billigen, so wird man sich doch lieber eines Wortes enthalten, welches Mehrere verwarfen (vergl. *J. F. Noltenii Lexicon lat. linguae Antibarb.* p. 476 sq.) und namentlich *Jul. Caes. Scaliger* (*pro M. T. Cicerone Orat. I. Tolosae* 1620. 4. p. 30.) beym *Erasmus*, *Gasp. Scioppius* aber (*iudic. de stilii Historici virtutibus et vitiis*, *Sorae* 1658. 12. p. 223. und 229.) beym *Thuanus* und *Possevinus* tadelte. Uebrigens ist Maffei's Behauptung desto auffallender, da er in seinen letzten Lebensjahren grade den gegenüber liegenden Weg eingeschlagen zu haben scheint, wie ich aus einer Stelle in den Götting. Anzeigen 1772. S. 1291. schliesse, wo von *Aegidii Forcellini Lexico totius latinitatis* (*Patav.* 1771. fol. 4. Voll.) die Rede ist, und es unter andern heisst: „Die Vorrede ist von *Cajetano Cognolato* vorgesetzt und enthält — eine Widerlegung verschiedener dreisten Behauptungen des *Scipio Maffei* in seiner *Arte Critica Lapidaria*, welche erst nach seinem Tode in den *Suppl. Thes. Inscriptt. Murat.* von *Sebast. Donati* ans Licht gestellt worden ist, und worin er, zuweilen auf sehr leichtem Grund, eine Anzahl alter Steinschriften für unächt erklärt, aus denen doch *Calepin* und *Forcellini* die Gültigkeit verschiedener lateinischer Wörter und Redensarten erweisen.“

k) so wie auch von dessen Epitomator, dem *Solinus* in *Polyhist.* p. 5. G. und von *Tacitus* in der Note *kk.* citirten Stelle.

l) *adversus Judaeos* p. 191. *Rigalt.*

m) *Divinarum institut. l. 3. c. 10. p. 456. Bünem.*
welcher nachzusehen ist.

n) *de civit. Dei XVIII, 54. T. 7. p. 538. ex edit. Veneta, opera et studio Monachorum Benedict.* wo die schon von *Fabricius* (in *Bibliogr. antiquar. p. 267. Schaffsh.*) citirten Noten zu vergleichen sind. Da übrigens dem gelehrten *Schönemann* nur fünf Bände jener Ausgabe bekannt wurden, (s. *Bibl. PP. Latin. II. p. 188. sq.*) so bemerke ich beiläufig, daß die 10 Theile aus 13 Bänden bestehen, indem der 3te, 5te und 10. 2 Bände enthalten, wozu noch ein 1735. erschienener *Index* als 14ter Band gehört.

o) *C. Rubellius Geminus* und *C. Fusius Geminus.*

p) Die chronologischen Schwierigkeiten mancher Art, welche hier vorhanden sind, ohne daß sie von unserm Verf. geahnet werden, verdienten gewiß nach den Bemühungen anderer Gelehrten, z. E. des *Louis de la Nauze* und *Louis Franç. Jos. de la Barre sur les années de J. C. in hist. de l'Acad. royale des inscr. et belles lettres T. IX. p. 91. ff. (à Paris 1736. 4.)* in welcher Sammlung ich die im *Catal. Bibl. Bunav. II, 154.* verzeichnete Abhandlung des *Jean Foy Vaillant sur l'an de la passion de J. C.* nicht finden kann — des *Jos. Maria Stampa in Fastorum continuatione post Sigonium (T. I. p. 615. Opp. Sigonii)* und besonders des *Dominicus von Linbrunn*, welche den 6ten Band der Churfürstl. Baierischen Academie der Wissenschaften (München 1769. 4.) ausmacht — einmal aufs Neue in Untersuchung gezogen zu werden, etwa von *Philagathos*, welcher die Leser des Allg. Litter. Anzeigers vor noch nicht langer Zeit (1800. S. 1937. ff.) mit überaus lezenswerthen „Bemerkungen über den historischwahren Anfangspunct des XIX Jahrhunderts“ beschenkte.

q) Vergl. *Tillemont (seconde edit.) T. I. p. 290.* und *Stampa. p. 634.*

268 Zustand der schönen Wissenschaften

- r) *Annal.* XII, 27. und 28. wo *Theod. Ryckius* nachzusehen ist.
- s) *Ornamenti trionfali* — der technische Ausdruck (*ornamenta triumphalia*), den ich mit Joh. Leonh. Meyer in Alex. Adam's Handbuche der römischen Alterthümer S. 706. Ehrenzeichen des Triumphs übersetze. Vergl. *Ernesti's* Anm. zu *Sueton. Tiber.* c. 9.
- t) *cap.* 13.
- u) p. 2426. *Putsch.*
- v) p. 2564. *ibid.*
- w) *T. I. p.* 497. *edit. Venetae.* — Noch einmal, so viel ich weiß, citirt Augustinus (*de civit. Dei* 4, 16.) einen *Pomponius*, wo Ludov. Vives die Anmerkung macht: *Quis Pomponius sit, ignoratur, an Atticus, an L. Pomponius Atellanarum scriptor, an Cn. Pomponius, qui omnes vixerunt cum Cicerone; an qui post Ciceronem fuere Pomponius Mela, an Julius Pomponius Tragicus, cuius Quintilianus meminit, an Ictus.*
- x) Dieß Stück citirt auch *Nonius*, so wie auch einen *Bucco auctoratus*, welches entweder der vollständige Name der Komödie, oder eine andere ist. Verschieden davon war ohne Zweifel der *Bucco adoptatus* des *Pomponius*, der aus demselben Grammatiker bekannt ist, bei dem man auch einen *Bucco adoptatus* des *Afranius* findet.
- y) Im *Putschius* steht eigentlich *Macchus miles* und *Macchi Gemini*. Allein weder diese noch *Maffei's* Lesart ist richtig. Es muß vielmehr *Maccus* heißen, wie unter andern in den Ausgaben des *Nonius* richtig steht, welcher den *Pomponius* nicht nur in *Maccis Geminis*, sondern auch in *Macco sequestre* citirt, so wie von demselben Grammatiker auch *Novius* in *Maccis* und *Macco exsule*, von *Festus* aber (S. 278. *Dacier*) *Novius* in *Macco copone*

angeführt wird. Uebrigens bemerken *Gesner* (im *Thesaurus* f. v.) und *Flögel* (in der Geschichte des Groteskekomischen S. 27.), daß der Name *Maccus* bei dem *Diomedes* und *Apuleius* vorkomme. Die Stelle des letztern Schriftstellers hat *Gesner* genauer angegeben, als die des erstern, indem er sagt: *Maccos Atellanarum Poetae fecere personas sordidas, fatuas, stultas secundum Diomedem* l. 3. wo ich jedoch nichts finde, als S. 483. (*Putsch.*): *in Atellana inducuntur oscae personae, ut Maccus. Apuleius in Apologia* (T. I. Opp. p. 530. cur. *Florido*) aber verbindet *Macci et buccones*, wie *Lipsius* in *Epist. quaest.* 2, 22. (T. I. Opp. p. 167.) richtig liest.

2) X, 1. p. 912. *Burm.*

aa) *Wilhelm Pastrengo* aus Verona, von dem *Maffei* in einem besondern Artikel S. 57. ff. handelt, woraus Jöcher vermehrt werden kann. Die Schrift ist betitelt: *De originibus rerum libellus auctore Guil. Pastregico Veronensi, Venetiis 1547.* 8.

bb) Dasselbe thut auch *Henricus Stephanus* in *fragmentis Poetarum veterum Latinorum* (1564. 8.), welches auch desto natürlicher ist, da die alten Grammatiker überall nur den *Pomponius*, nicht den *Pomponius Secundus* citiren, außer S. 107. wo *Pomponius Secundus* in *Coena* citirt wird, welches Stück oder vielmehr Gedicht daher auch *Stephanus* dem Tragiker beigelegt, indem er S. 273. sagt: *Fortasse hoc opus, quod Coena inscribatur, descriptionem continebat coenae illius, cuius Plinius L. XIV. meminit etc.*

cc) Dessen *Priscianus* l. 3. p. 602. *Putsch.* gedenkt: *Pomponius* in *epigrammate*, so daß *Putschius* auch hier auf den Unterschied zwischen *Pomponius* und *Pomponius Secundus* nicht Acht gab.

dd) *de lingua lat.* l. 6. p. 86. *Bipont.* wo freilich die Ausgaben *Papinius* haben, wofür

jedoch, wegen der Stelle des *Priscianus*, *Pomponius* gesetzt werden muß, wie *Scaliger* zum *Varro* und *Stephanus* (a. a. O. S. 271.) bemerken.

ee) Dieser Schluss ist, dünkt mich, nicht richtig, zumal da die Epigramme des *Atticus* kurze Lebensbeschreibungen berühmter Römer gewesen zu seyn scheinen, (vergl. *Nepos* in *Attico* c. 13.) das Epigramm des *Pomponius* aber, welches hier verstanden wird, einen ganz andern Inhalt hat. Ueberhaupt liegt nicht viel daran, welcher *Pomponius* Verf. sey, ob, wie *Popma* zum *Varro* will, ein vom Verf. der Atellanen und unserm Tragiker verschiedener Dichter, oder wie *Burmman* (*Anthol. l. 3. epigr. 244.*) behauptet, jener Verf. der Atellanen, *L. Pomponius Bononiensis*.

ff) Dieses Stückes, welches bereits zu §. 34. genannt ist, gedenkt *Nonius* (p. 144. *Merc.*), bei dem in allen übrigen Stellen, wie ich glaube, *L. Pomponius Bononiensis* verstanden werden muß.

gg) Dieses Trauerspiel citirt der Scholiast zur *Thebais* des *Statius* X, 836. p. 369. *Lindebr.*

hh) Ein von griechischen und römischen Dichtern oft bearbeiteter Stoff, den auch *Hyginus fab.* 107. (p. 197. ff. *van Staveren*) nicht übergieng. *Thom. Stanley* zum *Aeschylus* (T. 2. p. 716. *de Pauw*) bemerkt: „*summa fabulae apud Ovid. Metam. l. 13. Quint. Smyrn. l. 5. (v. 346. ff.) et alios.*“ Zu diesen gehört namentlich *Lesches*, der Verf. der *Ἰλιάς μικρά*; vergl. *Aristot. Ars poet. c. 23. p. 178. Harl. Proclus* p. 34. *Anecd.* im 1sten Theil der Bibliothek der alten Litter. und Kunst, *Heyne* exc. I. *ad Aen. l. 2. Th. Chr. Tychsen* in *commentat. de Quinti Smyrnaei paralipp. Homeri* p. 26. und *Fr. Jacobs* zu *Joh. Tzetzae Posthomer. v. 431.* — Uebrigens bearbeiteten jenen Gegenstand für die Bühne schon vor unserm Dichter *Pacuvius* und *Attius*, von welchen nach *Scaligers* Vermuthung zum

Varro (S. 12. *Bipont.*) wahrscheinlich jener die *ἑπλων κρίσις* des Aeschylus überetzte, dieser aber mehr seinen eigenen Weg gieng.

ii) Nämlich außer den beiden bereits von Maffei angeführten Stellen aus dem Terentius Maurus und Marius Victorinus noch eine dritte, aus dem noch ungedruckten Werke des *L. Calpurnius Piso, Veterum Poetarum Continentia* betitelt, woraus *Paul Merula* im Commentar zu den Fragmenten der Annalen des *Ennius* einige Stücke bekannt gemacht hat, der jedoch das S. zog. befindliche Fragment, welches *Scriverius*, so wie unser Verf. dem *Pomponius Secundus* beilegt, im *indice vett. scriptorum* richtig, wie ich denke, dem Verf. der Atellanen zuschreibt.

kk) Allein Tacitus, welcher jedoch nicht den Bononienser, sondern unsern Tragiker versteht, sagt *Annal. XI, 15.* etwas ganz anderes, als Maffei ihn sagen läßt. *Claudius*, heißt es, *munia censoria usurpans, theatralem populi lasciviam severis edictis increpuit, quod in P. Pomponium, Consularem (is carmina scenae dabat) inque feminas illustres, probra jecerat.*

§. 48. Dieser Mann behauptet unter den Reformatoren der schönen Litteratur der Römer einen so ausgezeichneten Platz, daß ich nicht umhin kann, mich einen Augenblick bei ihm zu verweilen. Er war der Sohn des obgenannten M. Seneca, welcher zu den Zeiten Augustus eine rhetorische Schule zu Rom hielt. Die Familie war aus Corduba in Spanien, wovon, so wie aus andern Provinzen viele Ge-

lehrte nach der Hauptstadt flohen. Annaeus Seneca besafs natürliche Talente für die Poesie und Beredsamkeit. Man sieht dies aus seinen Epigrammen und einigen Tragödien, welche von den Kritikern ihm zugeschrieben werden 207): besonders hielt man ihn für einen so grossen Redner, dafs er, wie bemerkt worden, die Eifersucht des Caligula entflammte; aber sein Nationalcharakter 208) und die stoische Philosophie 209), welcher er zugethan war, und vielleicht eine eitle Ehrbegierde, verderben seine Geistesgaben, und es ist seine Nachahmung, welche eigentlich den neuen

207) *Medea, Troades, Hippolytus, Oedipus*: über seine Fehler gegen dramatische Regeln, siehe Sulzers Theorie der schönen Künste.

208) *Hispani Poetae praecipue et Romani sermonis elegantiam contaminarunt, et cum inflatum quoddam et tumidum et gentis suae moribus congruens invenissent orationis genus, averterunt exemplo suo caeteros a recta illa et simplici, in qua praecipua Poematum laus sita est, et in quam superiores omni studio incubuerant, imitatione naturae. Muret. praef. ad Catull.*

209) Von ihm heisst es: *Orationis genus forsan subtile, certe acutum, sed, ut in Oratore, exile, inusitatum, abhorrens ab auribus vulgi, obscurum, inane, jejunum. Cic. de Orat. Lib. III. c. 18.*

Geschmack der römischen schönen Litteratur gründete ²¹⁰⁾. Den neuen Geschmack der römischen schönen Litteratur zu gründen, mußte Annäus Seneca um so leichter fallen, da die Ehrenstelle, welche er im Senate und am Hofe des jungen Kaisers bekleidete, ihm eine überwiegende Majorität und ein großes Ansehen verschaffte. Nero versprach selbst im Anfange seiner Regierung für die schönen Wissenschaften viel. Denn ob Seneca gleich seine Gründe hatte, ihn mit den ältern Schriften nicht bekannt zu machen ²¹¹⁾ und seine eigene Neigung führte ihn mehr zur Poesie und Musik, als zur Beredsamkeit, welche von seinem Vorgänger vor allem studirt ward; so suchte er doch gleichwohl in diesem Punkte zu glänzen ²¹²⁾. Binnen kurzer Zeit blieb gleichwohl seine Ehrbegierde bei der Ehre stehen, ein Poet und

²¹⁰⁾ *Solus hic fere in manibus adolescentium fuit. Sed placebat propter sola vitia et ad ea se quisque dirigebat effingenda. Quintil. l. X. c. 1.*

²¹¹⁾ *Avertit — a veterum oratorum cognitione Seneca praeceptor, quo diutius in admiratione sui detineret. Suet. Nero. c. 52.*

²¹²⁾ *Id. ibid. c. 12.*

der größte Musiker zu seyn. Es ist bekannt, zu welcher Höhe von Narrheit und Erniedrigung er in dieser Hinsicht verfiel, und welchen reichen Stoff dieselbe der Satire darbot. Unter denjenigen, welche ihn und sein Zeitalter durchnahmen, sind Petronius Arbiter und Persius noch vorhanden; aber ein Antistius Sossianus ist nicht weiter bekannt, als daß er seiner Satiren wegen des Landes verwiesen ward. Es schlägt nicht fehl, daß der Hof des Nero von Poeten und Verfemachern angefüllt, so wie der Geschmack in Privathäusern wieder belebt ward; aber keine andern waren bei ihm gut angeschrieben, als diejenigen, von deren Talenten er nichts zu befürchten hatte. Daher ging es dem unglücklichen Uebersetzer der Iliade Actius La-beo sehr wohl: wogegen der Brudersohn des Seneca, Lucanus, welcher es wagte, ihm den Vorrang streitig zu machen, sein Unglück beschleunigte ²¹³).

Z u s ä t z e.

Daß Seneca, so wie die übrigen Spanier, Martialis, Lucanus u. s. w., die Verderber des guten Geschmacks gewesen

²¹³) *Dio Cass. Lib. LXII. p. 715. Tacit. Ann. Lib. XV. c. 70.*

sind, welches von unserm Verfasser nur angedeutet wird, haben, wie bereits Beck (Allg. Welt- und Völkergesch. II, 465.) bemerkt, besonders Saverio Bettinelli und Hieron. Tiraboschi gezeigt, denen freilich ein paar andre Gelehrte, die Beck gleichfalls nennt, widersprachen, ohne sie jedoch zu widerlegen. Etwas besser haben, wie es scheint, dieses Thema ausgeführt Rafael und Pedro Rodriguez Mohe-dano in *Historia Litteraria de España*, deren ganzer 7ter Theil (Madrid 1781. 4.) von 392 Seiten eine „*disertacion apologetica y defensa de los Españoles*“ enthält. Auf den Seneca zu kommen, dessen von J. J. Czolbe übernommene Vertheidigung (*Vindiciarum Senecae Pars I. Jenae 1791. 4.*, welche Schrift im Repertorium der Litteratur fehlt, da sie doch in Paulus Bibliothek kleiner Schriften (II, 2, 175.) beurtheilt ist) noch nicht vollendet ist, so findet man die ihm beigelegten Epigramme in Burmanns Anthologie, B. 3. Epigr. 11 — 13, 95, 151 — 155, 157. von den, ihm zugeschriebnen, Tragödieen aber verdient, außer dem, von unserm Verfasser angeführten, Sulzer, besonders Lessing, (in theatr. Bibl. Thl. II, 3. ff. oder im 23sten Bde. der sämtlichen Werke, S. 127. ff.) C. A. Klotz und D. H. G. von Pilgram (*de vitiis tragoediarum, quae Senecae tribuuntur. Göttingae 1765. 4.*) und Fr. Jacobs (in den Nachträgen zum Sulzer, IV, 332. ff.) besonders nachgelesen zu werden.

Antistius Sossianus ist blos aus dem Tacitus bekannt, und es ist, nach Wernsdorf (III, LVIII.) wahrscheinlich, daß seine Satiren auf den Nero, zugleich mit seiner Verurtheilung vertilgt worden sind. Vom Actius (oder vielmehr, da dies eine erweislich falsche Schreibart ist, Accius oder Attius) Labeo handelt bereits Wernsdorf (IV, 577. f.). Genau läßt sich, wie bereits dieser Gelehrte bemerkt, wohl schwerlich das Zeitalter dieses Dichters angeben; denn G. E. Müller (in der historisch - krit. Einleit. z. Kennt. d. alt. latein. Schriftst. I, 229.) irrt, wenn er ihn zum Zeitgenossen des Dictators Cäsar macht und sich auf Valer. Maximus (III, 7, 11.) beruft, wo weder der Dictator Cäsar, noch unser Dichter, sondern vielmehr der früher lebende Tragiker Attius eben so zu verstehn ist, als im Vitruvius (IX, 3; pag. 183. de Laet.), den Müller gleichfalls anführt, der auch noch den Ovidius (*ex Ponto* III.) citirt, wo ich gar nichts hieher gehöriges finde. *Caeterum*, fährt Wernsdorf fort, *distinguendus hic Attius Labeo non solum a vetustiore Accio, traegodiarum scriptore sed etiam ab Antistio Labeone, celebri Icto, qui Augusti temporibus vixit.* Diesen letzten brachte neulich Ch. H. Schmid durch sein *Specimen XXXI polemicae Horatianae* (Gießae 1797.) wieder in Erinnerung; vergl. Allg. Lit. Anz. 1799, 1670. Außer den, ihn betreffenden Schriften, welche H. J. O. König, im Lehrb. d. allg. jurist. Litteratur (I, 66.) ver-

zeichnet hat, verdient auch das Aufmerksamkeit, was Christfried Wächtler in den *Actis eruditorum* (1720. p. 120.) „occasione praetermissorum *Cornelii van Bynkershoek ad L. II. D. de origine juris*“ bemerkt hat und späterhin einen Platz fand, sowohl in des Verfassers *Opusculis juridico-philologicis rarioribus* (Vltraj. 1733. 8.) pag. 739., als auch in J. L. Uhl's *Opuscul. ad histor. juris.* (Halaë 1735. 4.) p. 295. ff.

§. 49. Lucanus ist wegen seines epischen Gedichts über den Krieg zwischen Pompejus und Cäsar bekannt. Er glaubte durch diesen Versuch Virgils Aeneide aus dem Brette zu schlagen, und dasselbe in der Poesie auszurichten, was sich der Bruder seines Vaters in der Beredsamkeit vorgefetzt hatte. Aber man fand schon zu seiner Zeit, daß seine *Pharsalia* gegen die Gesetze der Epopoe und den guten Geschmack verstieße ²¹⁴⁾, und ob er gleich in spätern Zeiten seine Bewunderer gefunden hat, so dürfte doch der erstere Ausschlag feststehen.

In der Geschichte war Nero, nach dem Bericht des Dio Cassius ²¹⁵⁾ gewilligt, selbst in gebundenem Stil zu arbeiten,

²¹⁴⁾ V. Petron. Sat. c. 112. Quint. Lib. X. c. 1.

²¹⁵⁾ Dio c. l.

278 Zustand der schönen Wissenschaften

aber er kam nicht dazu die Hand daran zu legen. Dagegen erzählt man, daß M. Servilius in der römischen Geschichte, L. Annäus Seneca verschiedenes in der Geographie von Indien und Aegypten, und ein Suetonius Paulinus über Afrika verschiedenes geschrieben haben.

Daß für Redner, diejenigen ausgenommen, welche mit Angebereien und Actionen beschäftigt waren, unter dieser Regierung nicht viel zu thun war, läßt sich leicht einsehen. Der oben genannte Domitius Afer ward aus dem Wege geräumt. L. Annäus Seneca hatte dasselbe Schicksal. Von seinen Reden sind keine mehr vorhanden. Aber seine Briefe und verschiedene Abhandlungen über moralische und physische Gegenstände, sind Zeugen von seinen ausgebreiteten Kenntnissen und von seinem Genie. Quintilian rühmt ihn in beiden Rücksichten, und wünscht blos, daß er sich beim Schreiben der Beurtheilung eines Andern hätte bedienen können ²¹⁶).

²¹⁶) *Velles eum suo ingenio dixisse, alieno iudicio. Nam si aliqua contempsisset, si parum concupisset, si non omnia sua amasset, si rerum pondera minutissimis sententiis non fregisset, consensu potius eruditorum, quam puerorum amore comprobaretur. Quint. l. c.*

Z u f ä t z e.

Die Bewunderer und Tadler des Lucanus, als epischen Dichters, hat bereits Fabricius (*in bibl. lat.*) und Blankenburg zum Sulzer, (im Artikel *Pharsalia*) genannt, womit man das vergleichen kann, was C. A. G. Scheffler über diesen Gegenstand im humanist. Mag. 1788. S. 150. ff. zusammentrug. Des Historikers M. Servilius gedenkt blos Tacitus einige Male, z. B. *Ann. XIV*, 19., wo er ihn *tradendis rebus Romanis celebrem* nennt. Von den verloren gegangnen historischen Schriften des Seneca endlich handelt bereits Fabricius (II, 123.), so wie vom Suetonius Paullinus ausführlich genug Vossius *de histor. latt. L. I. cap. 26.*

§. 50. Nachdem Rom den Nero endlich verloren hatte, dieses Ungeheuer, dessen Raserei die Einwohner 14 Jahre lang ertragen hatten, und nach blutigen Auftritten zwischen mehreren Prätendenten Vespasianus zur Regierung kam, so konnten sie im Ganzen freier athmen, und hatten es nicht nöthig mit Ueberdruß und unter Abentheuern, auf Unkosten des Lebens und der Wohlfahrt, ihre Zeit auf dem Theater und im Circus zuzubringen. Die Wissenschaften zogen besonders aus dieser Staatsumwälzung Vorthail. Obgleich Nero durch eine unerhörte Verschwendung und Thorheit die

Staatsmittel durchgebracht, und durch offenbare Gewalt und durch Meuchelmord sich des Eigenthums von Privatpersonen bemächtigt hatte, so fand doch Vespasianus einen Ausweg, eine jährliche Besoldung vom Staate denjenigen anzuschlagen, welche in der römischen und griechischen Beredsamkeit öffentlich unterrichten sollten ²¹⁷). Anstatt der elenden Reimer, welche von seinem Vorgänger ernährt wurden, zog er wirkliche Poeten hervor, und belohnte sie, wie z. B. einen Salejus Bassus und Apollinaris, einen berühmten Tragiker ²¹⁸), und Curiatius Maternus und Curtius Montanus, einen satirischen Poeten und Redner ²¹⁹). Aber gerade als die schönen Wissenschaften unter ihm und seinem ältern Sohne Titus sich wieder zu erholen anfangen, fielen sie in ihr Unvermögen unter Domitian zurück.

²¹⁷) *Sueton. Vespas. c. 18.*

²¹⁸) Suetonius berichtet, daß er gelehrte Sklaven kaufte, und sie frei gab; *loc. cit.* Von Salejus Bassus, welcher in dem *Dialog. de Caus. Corr. Eloq. absolutissimus Poeta* genannt wird, heißt es: *laudavimus ut miram et eximiam Vespasiani liberalitatem, quod quingenta sestertia Basso donasset. c. 9.*

²¹⁹) *Ibid.*

Z u s ä t z e.

Vom Salejus Bassus, welcher kein lyrischer Dichter war, wie bereits Rambach (*in sylloge opuscul. pag. 54. sq.*) gegen Dacier (in der Vorrede zum Horaz, S. 28. nach der Amsterd. Ausg. v. J. 1735.) beweiset, handelt Wernsdorf (IV, 43. ff. und 75. ff.), der ihm den Panegyrikus *ad C. Calpurnium Pisonem* beilegt, auch bereits Vossius (*de poett. latt. pag. 48.*), welcher unter andern sagt: *diximus de eo in historicis latinis L. I, c. 22.*, wo sich jedoch von diesem Salejus Bassus nichts findet. Den berühmten Tragiker *Apollinaris* wird gewiss jeder andre so wenig kennen, als ich. Unser Verf. hat die Stelle des Suetonius (*Vespas. c. 19.*) nicht recht angesehen, wo dieser Mann nicht *Tragicus*, sondern *Tragoedus* genannt wird. Dafs Vespasian gelehrte Sklaven gekauft und frei gegeben habe, wie in der Note 218. bemerkt wird, kann ich im Suetonius nicht finden, mich auch nicht erinnern, es in einem andern Historiker bemerkt zu haben. Dafs er zuerst die Lehrer der Beredsamkeit in den Provinzen besoldete, ist wahrscheinlich, wie Hegewisch in der lezenswerthen Abhandlung über den Zustand der Wissenschaften bei den Römern, in dessen kleinen Schriften S. 72. bemerkt. Die aus der römischen Geschichte entlehnten Tragödien des Curiatius Maternus, welcher in *Fabricii bibl. lat.* gar nicht vorkommt und meines Wissens nur aus dem Dio Cassius und dem Verf. des Dialogs

de causis corruptae eloquentiae bekannt ist, sind bereits zu §. 8., so wie dessen *Medea* und *Thyestes* zu §. 34. genannt. Des *Curtius Montanus* endlich gedenkt nicht nur *Tacitus* und der jüngere *Plinius*, wie bereits *Vossius* (*de poett. latt.*) bemerkt, sondern auch noch *Juvenalis* (*Sat. IV, v. 131. und Sat. XI. v. 34.*). Allein im Dialog *de causis corruptae eloquentiae* ist von ihm nirgends die Rede; daher das in der Note 219. angeführte *Ibidem* nicht sowohl zu diesem, als vielmehr zum *Curiatius Maternus* gehören muß.

§. 51. Dieser seinem Vater und Bruder unähnlich, war weder selbst ein Gelehrter, noch ein Liebhaber der Litteratur. Weil er aber die *Minerva* zu seiner Schutzgöttin erwählt hatte; so stellte er fleißig die sogenannten *Quinquatria* zu ihrer Ehre an, bei welcher Gelegenheit Poeten und Redner jede unter sich um den Preis wetteiferten 220). Er sparte auch keine Kosten, die öffentlichen Bibliotheken, welche in einer Feuersbrunst verbrannt worden waren, wieder herzustellen, und ließ aus der *Alexandrinischen* und andern, Abschriften nehmen 221). Er für seinen Theil zog davon

220) *Sueton. in vit. c. 4.*

221) *Id. ibid. c. 20.*

keinen Nutzen, denn er las nichts weiter als die Denkwürdigkeiten des Tiberius ²²²). Diese nahm er allem Anschein nach zum Muster zu seinem mörderischen und heimtückischen Wesen, welches ihn in der Länge seine Regierung unerträglich machte. Unter den Gelehrten erfuhren dies Junius Rusticus und der junge Helvidius: der erstere deshalb, weil er den Thrasea und Helvidius Priscus gelobt hatte, den letztern eines tragischen Nachspiels wegen ²²³). Bei derselben Gelegenheit wurden alle Philosophen aus der Hauptstadt und ganz Italien verwiesen ²²⁴): eine Strenge, zu welcher die stoischen und cynischen die Veranlassung gegeben hatten ²²⁵).

Z u f ä t z e.

Des Junius Rusticus, von dem besonders Lipsius (zu Tacitus *Agricola* c. 45.) nachzusehen ist, gedenkt, auſſer den von Vossius (*de hist. latt.*) citirten Schriftstellern, auch noch Philostratus, dessen Stelle ich jedoch itzt nicht finden

²²²) *Id. loc. cit.*

²²³) *Id. ibid. c. 10.*

²²⁴) *Id. ibid.*

²²⁵) *Sueton. in Vespas. c. 13.* redet von *Philosophorum contumacia*, wozu er *Demetrius Cynicus* zum Beweis aufstellt.

kann, des jüngern Helvidius aber, dessen Vater Vespasianus getödtet hatte (*Sueton* c. 15.), außer dem genannten *Sueton* auch noch *Tacitus* im *Agricola* (a. a. O.) und *Plinius* (*VII*, Br. 30. und *IX*, Br. 13.). Von dem, in der Note 225. angeführten *Demetrius* endlich verdient *Fabricii bibl. gr.* (*III*, 515. *Harl.*) nachgesehen zu werden.

§. 52. *Sulpicia*, ein vornehmes römisches Frauenzimmer, welches zum Vergnügen Verse schrieb, klagte über dieses Verfahren des *Domitianus* in ihrer bekannten Satire 226); aber es erstreckte sich nicht auf die Poeten, welche sich während seiner Zeit bekannt machten. Unter denselben war ein *Martialis*, von dem man eine Sammlung Epigramme hat: ein *Papinius Statius*, welcher außer seinen zerstreuten Poesien, die den Namen *Silvae* erhalten haben, zwei epische Gedichte, *Thebais* und *Achilleis*, beide im neuen Geschmacke zurückgelassen hatte. Diese Poeten standen sich beim *Domitianus* gut, denn sie redeten die Hoffsprache und Sta-

226) *Nunc — qui Res Romanas imperat inter — Et studia et sapiens hominum nomenque genusque omnia abire foras atque Urbe excedere iussit v. 35. seq. add. Tacit. Vit. Agric. c. 12.*

tius ward vom Publikum verehrt 227). Quintilian sogar, welcher nach der Einrichtung des Vespasianus, die oratorische Wissenschaft öffentlich lehrte, mußte sich in die Zeit schicken 228). Ihm hat man die vortreflichen *Institutiones oratoriae* zu verdanken. So bedenklich war es während einer so mißtrauischen Regierung zu schreiben, wo man weder kriechend genug dem Despoten, noch frei genug dem Publikum schien 229). Der ältere Plinius, welcher es sich vorgesetzt hatte, die oben berührte Geschichte des Aufidius Bassus fortzusetzen, und über die Regierung des Nero, Vespasianus und Titus zu schreiben, ward genöthigt abzubrechen und dagegen mit einer Abhandlung über grammatikalische und oratorische Materien, sein Heil zu versuchen, und mit seiner bekannten *Historia naturalis* zu endigen. Ein Valerius Flaccus konnte seine *Argonautica*, ein von Kennern geschätztes Gedicht, nicht vollenden. Nun nahm auch D. J. Juve-

227) *Juv. Sat. VII. v. 82. — 86.*

228) Den Beweis davon erhält man in seiner Vorrede zum IVten Buch der *Instit. Oratoriar.*

229) *Alligati cum adulatione nec Imperantibus unquam satis servi videntur, nec nobis satis liberi. de Caus. Corr. Eloq. c. 13.*

nalis sichs vor, seine Satiren zu schreiben, in welchen Harn, Widerwillen und Erbitterung über die verdorbenen Sitten seiner Zeit, überall hervorleuchten, und welche er unverhüllt und in ihrer ganzen Blöße darstellt. Er kam zwar besser davon als Helvidius, ward aber weit hinauf in Thebais versetzt, um Dienste zu thun.

Z u s ä t z e.

Da die, in diesem Paragraphen genannten, Dichter hinlänglich bekannt sind, hier nur ein Wort von der *Sulpicia*. Ihre berühmte Satire findet man am besten abgedruckt und commentirt in Wernsdorf's *poëtis minorr.* Bd. 3., wo auch zugleich bemerkt wird, daß man sie nicht mit der *Sulpicia* verwechseln müsse, von der sich einige kleine Elegieen im vierten Buche der Gedichte des Tibullus befinden. Von dieser letzten, der Tochter eines gewissen *Servius*, welche zu den Zeiten des Augustus lebte, heißt es in der N. A. D. B. XLII, 215.: „über die kleinen, der *Sulpicia* zugeschriebnen, Gedichte steht eine scharfsinnige Abhandlung von (J. G. ?) Mund im teutsch. Merk. 1794. März S. 257. ff. vergl. *Venus Urania* von F. W. B. von Ramdohr Bd. III, Abth. 1, S. 326.

§. 53. Die Bemerkung des Tacitus, daß er mit seinen Zeitgenossen das äußerste, wohin Sklaverei treiben könne, habe erfahren

müssen ²³⁰), hat vollkommen Grund; aber die Regierung des Nerva und Trajans liefs dagegen freier athmen, welches die schönen Wissenschaften und ebenfalls die Bearbeiter derselben benutzen konnten. Ein 50jähriger Zwang und Druck hatte indess mehr Unheil angerichtet, als dafs demselben in der Geschwindigkeit hätte abgeholfen werden können ²³¹). Die Aeltern, welche sich aus Furcht der grossen Welt entzogen hatten und sich in der Stille auf dem Lande vergnügten, um entweder die Landcultur oder das Landleben zu besingen, oder auch einen grössern Gegenstand zu bearbeiten ²³²), waren nicht gewilligt zurück zu gehen. Die Jungen eil-

²³⁰) *Sicut vetus aetas vidit, quid ultimum in libertate esset, ita nos, quid in servitute, adempto per inquisitiones et loquendi audiendique commercio; memoriam quoque ipsam cum voce perdidissemus, si tam in nostra potestate esset oblivisci quam tacere. Vit. Agr. c. 2.*

²³¹) *Natura infirmitatis humanae tardiora sunt remedia quam mala; ingenia studiaque opprefferis facilius, quam revocaveris. Id. ib. c. 3.*

²³²) *Forensibus Ministeriis exercitati frequenter ad carmina, tanquam ad portum faciliorem, refugerunt. Petron. c. 118.*

ten in ihre Stellen zu treten, ehe sie dazu gehörig vorbereitet waren ²³³). Nichts desto weniger kommen unter dieser Regierung einige große Männer vor, welche derselben zur Zierde gereichten, und es ward ein starker Wetteifer erweckt, welcher viel für die Zukunft versprach.

Unter den erstern zeichneten sich Cornelius Tacitus und der jüngere Plinius vor andern aus. Tacitus war den gewöhnlichen Weg zu den höhern Aemtern des Staates bis zum Consulate gegangen. Er war ein so glücklicher Redner, daß Plinius, welcher einige Jahre jünger war, ihn zum Muster nahm. Von seinen Reden sind keine vorhanden; aber seine historische Werke haben zum Theil unsere Zeiten erreicht. Sie sind so pragmatisch verfaßt, daß sie einen Staatsmann verrathen, und demselben nutzen können, in welcher Rücksicht auch mehrere über sie commentirt haben. Den Anfang machte er mit dem Leben seines Schwiegervaters Agricola,
wor-

²³³) *Parentes — cum ad vota properant, cruda adhuc studia in forum propellunt, et eloquentiam qua nihil esse majus profiterentur, pueris inducunt adhuc nascentibus. Id. c. 4. Cfr. Plin. Ep. L. VIII. E. 14.*

worauf der Traktat *de moribus Germanorum*, alsdann die eigentlich sogenannte Geschichte von Galba an, welche er bis auf die Regierung des Trajanus fortführen wollte, und endlich seine Annalen, vom Tode des Augustus, bis auf den des Nero folgten. Der Stil ist sinnreich, zierlich und kurz, und auf ihn paßt unfehlbar das Lob, welches er dem Fabius Rusticus ertheilt ²³⁴).

Z u s ä t z e.

Bei diesem und den folgenden Paragraphen, welche die Regierung des Nerva und seiner nächsten Nachfolger betreffen, verdient D. H. Hegewisch's neueste Schrift: Ueber die für die Menschheit glücklichste Epoche in der römischen Geschichte. Hamb. 1800. 8. verglichen zu werden. Vom C. Cornelius Tacitus hat bereits Meusel (*in bibl. hist. IV, I, pag. 347. ff.*) die richtigsten erläuternden Schriften zusammengestellt, und in seinem Leitfad. z. Gesch. d. Gelehrsamkeit, (S. 449.) die neuesten Schriften hinzugefügt, so daß kaum eine Nachlese übrig bleibt. Ich bemerke daher blos, daß, außer dem Thom. Hunter, welchen schon Meusel nennt, späterhin auch Gregorio Fontana, hinter seiner

²³⁴) *Eloquentissimus recentiorum sicut Livius veterum Scriptorum. Vit. Agric. c. 10.*

italiänischen Uebersetzung der bekannten Abhandlung des John Hill über die Talente und den Charakter des Geschichtschreibers mit Anwendung auf die Schriften des Tacitus, diesen Historiker mit dem Livius verglichen hat, dass man ferner in K. F. Stäudlin's Gesch. und Geist des Skepticismus (II, 297. ff.) Bemerkungen über die Philosophie des Geschichtschreibers Tacitus findet, welche bereits, ich weiß nicht, in welchem Journale, etwa ums Jahr 1786. erschienen sind und in jenem Werke, wo sie gewiss niemand suchen wird, wiederum verbessert erscheinen, dass endlich die Vorrede des G. C. Crollius zur Biontiner Ausgabe alles erschöpft, was sich zum Lobe des Tacitus sagen lässt. In Ansehung der politischen Commentatoren des Tacitus und anderer Schriftsteller, deren Amelot de la Houffaye (im *Discours critique* vor seiner Uebersetzung des Tacitus) eine nicht geringe Anzahl recensirt (vergl. Morhof's *Polyhistor*. T. III, L. II, §. 12. pag. 497. ed. quartae), wäre es allerdings gut, dass das, in ihnen für Philologen brauchbare, besser benutzt würde; in welcher Hinsicht theils eine kritische und pragmatische Litterärgeschichte jener Politiker, die, wenigstens zum Theil auch, mehr oder minder nicht ungeschickte Philologen waren (Beck in *institut. philol. monogrammaticis*, pag. 12. nennt den Justus Lipsius, Matthias Bernegger, Chph. Forstner, Marcus Zuerius Boxhorn, Joh. Heintz, Böcler), theils ein zweck-

mässiger Auszug aus ihren Schriften selbst allerdings wünschenswerth wäre.

§. 54. Sein Freund, der jüngere Plinius, welcher ihn dahin vermogte in der Geschichte zu arbeiten, war ein Schüler des Quintilianus, und ward zugleich von seinem Oncle Plinius dem Aeltern unterrichtet. Man sieht aus seinen noch vorhandenen Briefen, daß er sich es vorgenommen hatte, dem Cicero nachzuahmen. Er machte sich durch seine rednerischen Talente und seinen Charakter unter dem Domitianus vortheilhaft bekannt, und stand, wie dieser um's Leben gebracht ward, auf der Proscriptionsliste. Nachdem er allmählig die Quästur, das Tribunat und die Prätur durchgegangen war, ward er *Consul suffectus* unter Trajanus, und Proconsul in Bithynien. Man hat keine seiner Reden außer seinem *Panegyricus*, welchen er im Senate hielt, ob er gleich in den sogenannten *causae centumvirales* sehr oft aufgefordert ²³⁵⁾ und öfters vom Senate

²³⁵⁾ *Distringor Centumviralibus causis, quae me exercent magis quam delectant, sunt enim pleraeque parvae et exiles. Raro incidit vel personarum claritate, vel negotii magnitudine insignis. Lib. II, Epist. 14.*

zum Patron für ganze Provinzen verordnet ward.

Aus der Briefsammlung dieses gelehrten und fleissigen Mannes kann man einen deutlichen Begriff vom Zustande der schönen Wissenschaften in Rom, unter der Regierung des Trajanus erhalten. Die oben erwähnten Recitationen waren zwar noch gebräuchlich, aber die Neugierde zu hören, hatte so abgenommen, daß man sich genöthigt sah, Zuhörer gegen geringe Sporteln, welche auf der Stelle ausgetheilt wurden, zusammen zu bringen (236). Diese waren auch schuldig zu applaudiren, welches sich ebenfalls auf diejenigen, welche vor Gerichte auftraten, erstreckte. Ein Largius Licinius wird als derjenige genannt, der dieses Unwesen aufbrachte (237), obgleich wahrscheinlich Nero die erste Veranlassung durch seine sogenannte *Augustani* dazu gab, welche er zum Klatschen besoldete (238). Man recitirte jetzt so wie ehemals Gedichte, historische Auffätze und Reden.

236) Dieses wurde *corrogare auditores* genannt. *Ib. Lib. VI. Ep. 2. Cfr. Lib. I. Ep. 13.*

237) *Id. Lib. II. Ep. 14.*

238) *Sueton. in Ner. c. 25.*

Von Poeten kommen bei ihm eine große Anzahl vor ²³⁹⁾, zum Beispiel ein Octavius, Vestritius Spurinna, Sentius Augurinus und mehrere, die nicht genannt zu werden brauchen. Der alte Silius Italicus vollendete jetzt sein Gedicht vom punischen Kriege ²⁴⁰⁾. Selbst Plinius machte sich ein Vergnügen daraus, in müßigen Stunden Hendecasyllaben nach der Art des Catulls und komische Stücke zu schreiben, welche er recitirte ²⁴¹⁾. Passienus ahnte in Elegien den Propertius, und in seinen Oden den Horatius nach.

Außer dem Tacitus nennt Plinius als Historiker einen Pompejus Saturninus, C. Fannius, Titinius Capito, von welchen in diesem Fache gleichwohl nichts vorhanden ist. Dagegen haben sich der Auszug der römischen Geschichte des L. Annäus Florus und die Lebensbeschreibung von Suetonius Tranquillus, so wie seine Abhandlung von den Grammatikern und Rhetoren zu Rom, bis auf unsere Zeiten erhalten.

²³⁹⁾ *Magnum proventum Poetarum annus hic attulit. Plin. Lib. I. Ep. 13.*

²⁴⁰⁾ *Scribebat carmina majori cura, quam ingenio. Id. Lib. III. Ep. 17.*

²⁴¹⁾ *Id. Lib. V. Ep. 3.*

Aus der Anzahl, die er und seine Zeitgenossen als Redner angeben ²⁴²), zu urtheilen, muß Rom unter der Regierung des Trajanus keinen Mangel daran gehabt haben. Denjenigen, welche Prozesse zu führen hatten, fehlte es nicht an solchen, welche von ihnen zum Beistand aufgefordert werden konnten; nachdem aber Nero die gesammte *Lex Cincia* aufgehoben hatte, unterzog man sich diesem Geschäfte nicht mehr unentgeltlich ²⁴³). Die juristische Beredsamkeit ward also ein Nahrungszweig, und bei einigen so eigennützig, daß darüber geklagt ward ²⁴⁴). Der Werth dieser Redner fiel hiedurch, durch ihren Kaltsinn ²⁴⁵) und ihre Faulheit, und selten hörte man sie anders nennen, als Advokaten ²⁴⁶). Für die Zukunft sahe es, wegen der Dreistigkeit der anwachsenden Jugend, und der hohen Meinung derselben von sich selbst, bei

²⁴²) *Fronto Catus, Cl. Marcellinus, Salvius Liberalis, Lucejus Albinus, Proculus, Herennius Pollio, Valerius, Homullus, Nominatus, Fusc. Salinator, Quadratus, Cremutius etc.*

²⁴³) *Sueton. Nero. c. 17.*

²⁴⁴) *Plin. Lib. V. Ep. 14.*

²⁴⁵) *Id. Lib. VI. Ep. 2.*

²⁴⁶) *Dial. de Caus. Corr. Eloq. c. 1.*

aller ihrer Unkunde, noch weit übler aus 247).

Z u s ä t z e.

Ohne uns beim Plinius selbst aufzuhalten, da Harles (im 2ten Theil seiner Supplemente) die neuere Litteratur nachzutragen nicht unterlassen wird, hier nur ein Wort von den minder bekannten Zeitgenossen dieses Schriftstellers, welche man größtentheils nur aus seinen Briefen kennen lernt, aus denen man, wie auch unser Verf. richtig bemerkt, einen deutlichen Begriff vom Zustande der schönen Wissenschaften in Rom unter der Regierung des Trajan's erhalten kann. Octavius, den Plinius (II, 10.) bittet, seine Gedichte zu ediren, oder doch wenigstens zu recitiren, ist ohne Zweifel der Octavius Rufus, nach dessen Gedichten er an einer andern Stelle (I, 7.) so sehr begierig war. Bekannter, obgleich nicht weniger, als Octavius, von Vossius übergangen, ist der Lyriker, *Vestritius Spurinna*, von dem jedoch Wernsdorf (III,

247) *Perpauci, cum quibus juvet dicere: caeteri audaces atque etiam magna ex parte adolescentuli obscuri ad declamandum huc transierunt — irreverenter et temere. — Plin. Lib. II. Ep. 14. und wiederum: Quotusquisque (adolescentum nostrorum) vel aetati alterius, vel auctoritati, ut minor, cedit? Statim sapiunt, statim sciunt omnia, neminem verentur, imitantur neminem, ipsi sibi exempla sunt. Lib. VIII. Ep. 23.*

326. ff.) ausführlich handelt; vergl. mit IV, 839. ff. wo die Abhandlung des Theophilus Siegfried Bayer über diesen Dichter, welche sich im IIten Bde. der *Commentarii academiae Petropolitanae* (p. 309 — 329.) befindet, in einen Auszug gebracht ist. Vom *Sentius Augurinus*, der gleichfalls im Vossius fehlt, ist nur Ein Gedicht vorhanden, welches Plinius (IV, 27.) erhalten und daher auch einen Platz in der *Anthologia latina* (II, epigr. 254.) gefunden hat. Auch des Elegikers und Lyrikers Paulus Passienus gedenkt blos Plinius, der ihn einen Landsmann des Propertius nennt; daher auch Thaddäus Donnola (*de Patria Propertii* p. 127, f. und 135. f. Schurzfl.) seiner erwähnt. Der Historiker Pompejus Saturninus, welchen unser Verf. nachher nennt, war auch Dichter, und zwar erotischer und satirischer, wie Catullus und Calvus; vergl. zu §. 31. Um auch ein Wort, wenigstens von einigen der (in der Note 242.) angeführten Redner zu sagen (denn mehrere sind nur aus dem Plinius bekannt), so irrt Catanäus (zu Plin. II, 11.), wenn er den Fronto Catius und den M. Cornelius Fronto für eine und dieselbe Person hält; denn dafs diese Behauptung nicht ohne Schwierigkeit sey, zeigt Bayle in der Anmerkung D. des Artikels, worin er vom eben genannten M. Cornelius Fronto, dem bekannten Lehrer des M. Aurelius und Lucius Verus, dessen unser Verf. im folgenden Paragraphen gedenkt, gehandelt hat. Auch Fabricius

(*Bibl. lat. T. III, pag. 746. ed. Hamburg. 1722.*) unterscheidet richtig beide in einer Anmerkung, die man, wie so manches andre, in der Ernestischen Ausgabe vermißt. Den Claudius Marcellinus kenne ich nicht. Plinius schrieb freilich 2 Briefe (V, 16. und VIII, 23.) an einen Marcellinus, aus denen jedoch nicht erhellt, daß er ein Redner gewesen sey. Vielleicht wollte der Verf., da auch im Schwedischen Original Claudius Marcellinus steht, Claudius Marcellus schreiben, so daß Claudius Marcellus aus Aesernia zu verstehen wäre, von dem man den Nicol. Faber zum Rhetor *Seneca*, S. 441. f. und den J. N. Funccius (*de imminenti latinae linguae senectute*, pag. 402.) nachsehn kann. Unter dem, von Eberhardt genannten, Proculus ist *Vectius Proculus* zu verstehen, welcher beim Plinius (IX, 13.) vorkommt und vom Dichter Proculus, an den Plinius den funfzehnten Brief des dritten Buchs schrieb, unterschieden werden muß. Diesen letzten hält M. Rader zum Martial für den Cajus Julius Proculus, an den Martialis 2 Epigramme (I, 71. und XI, 37.) richtete. Daher ihn, wie Jac. Thomafius (zu Plin. a. a. O.) bemerkt, L. G. Gyraldus von jenem *Vectius Proculus* hätte unterscheiden müssen. Andre Procule nennt *Catanäus* (zu IX, 13.) und Funccius (a. a. O. S. 460. f.), wo auch der Dichter Proculus, welcher ein Zeitgenosse des Ovidius und als Elegiker ein Nachahner

des Kallimachos war (*ex Ponto IV, 16, 32.*) nicht vergessen ist, wohl aber ein dritter Dichter dieses Namens, dessen *Sidonius* (l. 15. *epist.* 15. p. 657. *opp. Jacobi Sirmondi T. I.*) und *Ennodius* (l. 1. *carm.* 3. daselbst S. 1093.) gedenken. Unter dem *Valerius* endlich versteht unser Verf. wahrscheinlich den *Valerius Licinianus*, von welchem *Plinius* (IV, 11.) sagt: *audistine Valerium Licinianum in Sicilia profiteri etc.*

§. 55. Es darf daher keinem auffallen, daß man vom Ende der Regierung des Trajans den Verfall der schönen Wissenschaften datiren kann. *Hadrianus*, sein Nachfolger, war zwar ein Herr von ausgebreiteten Kenntnissen; aber zugleich so von sich eingenommen, und von solcher Begierde entflammt, mehr als andere zu glänzen, daß er keinen, der im Stande war ihn zu verdunkeln, ausstehen konnte. Alles was sich über das Mittelmäßige erhob, war deshalb ein Gegenstand seiner Eifersucht, die nicht einmal bei seinen Zeitgenossen stehen blieb. Man zog einen unbedeutenden *Antimachus* von *Colophon*, einen *Homer*, einen *Cato*, einen *Cicero* und einen *Caelius Antipater*, einem *Sallustius* vor 248).

248) *Dio Cass. Lib. LXIX. p. 789. 90. Ael. Spartian. in vit. c. 5.*

Hierdurch verlohren die Wissenschaften mehr, als was er mit seinem Athenäum ersetzen konnte. Es ward von ihm im Capitol zugleich eine Bibliothek eingerichtet ²⁴⁹⁾, welche er entweder selbst gesammelt, oder die Ulpische oder die des Trajanus vermehrt und verlegt hatte ²⁵⁰⁾. Hier wurden Gedichte und Reden recitirt und in der Folge 10 Grammatiker, 3 Redner, 1 Philosoph, 5 Sophisten und 2 Rechtsgelehrte zum Unterrichte der Jugend angestellt. Mit Hadrian war Geschmack für Philosophie allgemeiner geworden, und er selbst erstreckte denselben bis auf die Magie und die meisten Zweige des heidnischen Aberglaubens; aber die beiden Antonine, Pius und Marcus Aurelius schränkten sich innerhalb der stoischen Secte ein, und brachten ihre moralischen Grundsätze in Ausübung. Dies wirkte in dem Grade auf die schönen Wissenschaften, als die Philosophen es sich angelegen seyn ließen, ihre natürliche Beschaffenheit umzutauschen, und sie in ihre Form zu gießen ²⁵¹⁾. Man findet deshalb

²⁴⁹⁾ *Aurel. Vict. de Caesar. c. 14. Cod. Justin. Lib. II. Tit. 18.*

²⁵⁰⁾ *Vopisc. in vita Aurel. c. 1. Id. in vita Prob. c. 2.*

²⁵¹⁾ Seneca's Gedanke von den ältern Reden war:

300 Zustand der schönen Wissenschaften

in dieser Zeit keinen Poeten, und kaum einen Redner, es müßte denn Cornelius Fronto seyn. Er unterrichtete als Rhetor, den Marcus Antoninus in der Redekunst, und sein Stil ward für trocken und rauh angesehen ²⁵²), vermuthlich nicht deshalb, weil er die Alten nachahmen wollte, die schon längst in Rom in Vergessenheit gerathen waren ²⁵³), sondern des neuen philosophischen Geschmacks wegen, welcher in oratorischen Materien eingeführt zu werden anfang. Die Schreibart des Fronto wird deshalb als verschieden von der des Sallustius, Cicero und Plinius classificiert ²⁵⁴).

Z u s ä t z e.

Von der Gelehrsamkeit des Hadrianus überhaupt, so wie von den *libris catacristicis* desselben insbesondere, deren *Spartianus* (in dessen Leben pag. 8. Salm.) mit den Worten gedenkt: *catacristicos libros obscurissimos, Antimachum imitando, scripsit,*

Hæc popularis oratio nihil habet veri. Movere vult turbam et inconsultas aures impetu rapere. Epist. 40. Da hingegen Cicero gerade eine solche *Oratio Popularis* forderte.

²⁵²) *Macrob. Saturn. Lib. V. c. 1.*

²⁵³) *Suet. Ill. Gramm. c. 24.*

²⁵⁴) *Macrob. loc. cit.*

hat bereits Meusel (in *bibl. hist.* IV, 2, 37. f.) alle Schriften angeführt, so daß hier keine Zusätze möglich sind. In Ansehung der *libri catacriani* selbst wird man es, meiner Meinung nach, nie zur Gewißheit bringen, und zwar aus dem doppelten Grunde, weil theils die wahre Lesart beim Spartianus nicht ausgemacht werden kann (man findet aber die verschiednen Lesarten und Conjecturen größtentheils gesammelt in C. G. A. Schellenberg's *Antimachi Colophonii reliquiis*, Halae 1786. 8. pag. 49.), theils die Worte des Spartianus „*Antimachum imitando*“ einen doppelten Sinn zulassen, wie auch bereits Salmasius bemerkt: *an similitudine argumenti Antimachum imitatus est, an vero librorum obscuritate?* Uebrigens beleidigte mich, ich weiß selbst nicht, wie es zugeing, sogleich als ich des Verf's Abhandlung das erste Mal las, das gebrauchte Epitheton „den unbedeutenden Antimachus.“ Da Cato und Coelius Antipater ohne Epitheton weggekommen sind, so ist es schon auffallend, daß Antimachus eins bekommt, noch auffallender, daß ein Epitheton gewählt wurde, das nicht recht paßt. Ein unbedeutender Dichter war Antimachus gewiß nicht, er, den die Alexandrinischen Grammatiker Aristarchus und Aristophanes aus Byzanz in den epischen Kyclos aufnahmen, (*Proclus p. 7. anecdott.* im ersten St. der *Bibl. d. alt. Litter. und Kunst*, *Photius ex Proclo pag. 982. Schott.* oder, nach dem besondern Abdruck dieser Excerpte hinter

Schotts Ausgabe des *Apollonius Alexandrinus de syntaxi*, pag. 340. Tzetzae Prolegg. in Hesiod. pag. 2. ex edit. Plantin. 1603. und Procl. in Lycophr. pag. 1. Pott.) und den andre, deren Urtheile Schellenberg gesammelt hat, nicht wenig loben, namentlich *Antipater Thessalonicensis* (T. II, pag. 115. Brunck.; T. II, pag. 101. Jacobs) so sehr, daß er sagt:

Καὶ ναετὴρ Κολοφῶνος ὑπέρευκται μὲν Ὀμήρῳ

welchen Vers Hugo Grotius (T. III, pag. 427. de Bosch) so übersetzt:

Sic uni cedit civis Colophonis Homero.

Allein da er, wie Schellenberg gleichfalls bemerkt, auch seine Tadler fand und finden mußte, (vergl. Jacobs animadverss. in epigr. Anthol. gr. Vol. II, P. I, pag. 8.) so hätte Eberhardt, wenn überhaupt ein Epitheton nöthig war, ein andres wählen können, welches entweder von der Dunkelheit des Dichters hergenommen wäre, die Salmasius nicht eingestehn wollte, dem jedoch Schellenberg widerspricht, oder von seinem Schwulste, wovon Turnebus (Adverss. XXVIII, 38.) nichts wissen wollte, den aber Is. Vossius zum Catull XLV. (pag. 323.) widerlegt, oder endlich von seiner Weitläufigkeit, welche Gregorius von Nazianz (ep. 3. ad Nicobulum T. I. p. 769. Bill.) in diesen Worten tadelt: οὕτως ἐγὼ βραχυλογότατον Ὀμηρον λέγω καὶ πολὺν τὸν Ἀντίμαχον.

Das, in der Note 249. angeführte Citatum (Cod. Justin. l. 2. Tit. 18.) muß ver-

druckt seyn, weil daselbst nichts vorkömmt, was hieher gehört, die Stellen des *Vopiscus* in der Note 250. aber, wo es statt *in vita Prob. l. 2.* heißen muß *in vita Taciti c. 8.*, gehören nicht hierher, in sofern dort vom Hadrian gar nicht die Rede ist, sondern nur die Ulpische Bibliothek genannt wird, welche Ulpus Trajanus (Gell. XI, 17.) auf des jüngern Plinius Rath anlegte, so daß man sieht, welches auch ohnehin bekannt ist, daß die Ulpische und die Bibliothek des Trajans nicht verschieden sind, wie man aus unserm Eberhardt fast schließen könnte, der auch noch die Bibliothek, welche Hadrian zu Athen gehabt haben soll, hätte nennen können, deren Erh. Reusch und J. C. Stockhausen aus dem Spartian (c. 19.) gedenken, wo ich jedoch nichts finde.

Um auch von den Schriften des Hadrians ein Wort zu sagen, so sind dieselben nicht sowohl in der minder befriedigenden *Disfertatio epistolica de Hadriani imperatoris eruditione auct. Jo. Corn. Feuerlin* (Alt. 1743. 4.), womit dieser Verf. seine Schriftstellerlaufbahn antrat, und in C. C. Woog's Programm (*de eruditione Hadriani imperatoris et libris ab eo scriptis. Lips. 1769. 4.*), welches nur die von den Schriften des Hadrians handelnde Stelle des Spartianus commentirt, als vielmehr in der *Histoire des Empereurs par Lenain de Tillemont. T. II, p. 443. ff. sec. ed.*) vollständig verzeichnet. Daselbst heißt es unter andern: *il a laissé divers ouvrages sur*

toutes sortes de sujets en vers et en prose, entre autres un poëme grec intitulé l'*Alexandreïde*, dont on cite jusqu' au 7e livre. An der ehemaligen Existenz dieses Werks aber zweifelt bereits J. A. Fabricius, indem er, beim Saxe (im *Onomast.* III, 608.) sagt: *Libros Alexandreïdos carmine scriptos ab Hadriano Imp. nescio quo auctore tradit Mandosius T. Ildo bibliothecae Romanae pag. 219.* Obgleich nun Mandosius nicht der Einzige ist, welcher dieses Gedicht citirt, sondern auch Vossius (*de histor. gr. p. 214.*) es thut, so daß er sich auf den Stephanus von Byzanz beruft, welcher das erste und 7te Buch citirt: so haben doch auch Bayle und Mazzuchelli (I, 161.) bemerkt, es sey gar nicht ausgemacht, daß beim Stephanus der Kaiser Hadrian zu verstehen sey, welches auch, wie ich denke, um so weniger wahrscheinlich ist, da Spartianus jenes Gedichts mit keinem Worte gedenkt, welches aber doch Fabricius (*bibl. gr. III, 32.*) hätte anführen müssen. Von den griechischen Gedichten des Hadrians sehe man den eben genannten Fabricius (a. a. O. IV, 458.), von den lateinischen aber Burmann's Noten zur Anthol. (Buch 2. Epigr. 118. und 258.). Seinen Schwanengesang, den man daselbst (Epigr. 96.) findet, haben, wie bereits Burmann bemerkt, Salmasius und Casaubonus griechisch übersetzt, englisch aber, im vierten Briefe an Steele, Alex. Pope.

Noch ein Wort vom M. Cornelius Fronto, dessen der Verf. zum Schluss dieses

tes §. gedenkt. Ausführlich hat von diesem Redner, von welchem die Frontonianer ihren Namen haben (vergl. *Casaubonus* zum *Maxim. junior* des *Jul. Capitol.* p. 187.) bereits *Le Nain de Tillemont* (a. a. O. 2, 554. ff.) gehandelt, welcher mit folgenden Worten schließt: *On trouve dans Minuce Felix qu' un Fronto de Cirtne en Numidie avoit fait quelque discours contre les Chrétiens, qui étoit celebre dans le commencement du III. siecle: et des personnes habiles croient que ce peut être Cornelius Fronto l'orateur.* Diese Vermuthung hat nun zwar *Bayle* zu widerlegen gesucht, aber in der Folge, mit mehr Glück wie ich glaube, *Joh. Dan. van Hoven* *) zur Gewissheit erhoben, welcher auch, wenn gleich minder vollständig als *Fabricius* (*Bibl. lat.* 3, 746. edit. 1722.), die verschiedenen *Frontonen* **)

*) Dieser 1705 geborne Schriftsteller kömmt noch in der 5ten Ausgabe des gel. Deutschl. vor, weil Meusel'n der wahrscheinlich erfolgte Tod desselben nicht bekannt wurde — ein Beweis, wie wenig man sich in gewissen Gegenden um die Vervollkommnung jenes Werkes kümmert.

**) Welcher *Fronto Quaestiones convivales* geschrieben habe, ist wohl schwerlich auszumachen. *Joh. Saresberienfis* ist der einzige, der ihrer gedenkt (*Polycrat.* p. 497). *Quod genus (scilicet quaestionum convivialium) veteres ita ludicrum non putarunt, ut et Aristoteles de ipsis aliqua conscripserit et Plutarchus et Apuleius cum Frontone.* Da diese ganze Stelle aus dem *Macrobius* (*Saturn.* VII, 7.) entlehnt ist, dort aber kein *Fronto* vorkömmt, so lebte dieser *Fronto* wahrscheinlich nach dem *Macrobius*.

unterschieden hat, was man als Supplement zu *Mollers Homonymoscopia* ansehen kann. Die Abhandlung führt den Titel: *Epistola historico - critica de vera aetate, dignitate et patria M. Minucii Felicis etc.* und erschien in dieser Gestalt einzeln zu Campen 1762. 4. ward aber nachher nicht nur abgedruckt im 1sten Fasc. der *Campensia* s. *Spicilegia critico - antiquaria* des Verf. (*Amstelod. et Campis* 1766. 4.), sondern auch von J. G. Lindner in die 2te Ausgabe seines *Minucius Felix* wieder aufgenommen. So wie übrigens dieser Arnstädtsche Gelehrte den 1sten Abdruck nicht zu kennen scheint, so blieb es dem C. T. G. Schönnemann unbekannt, daß die Abhandlung in den *Campensibus* und in Lindners Ausgabe wieder abgedruckt ist, daher er in seiner *Bibl. PP. Latin.* (I, 59. ff.) einen Auszug aus derselben gemacht hat.

§. 56. Daß Pertinax und Alexander Severus Liebhaber der Litteratur waren, bezeugen ihre Biographen 255). Der Letztere setzte gleichwohl einen höhern Werth auf die griechische, welche ohnedem zugleich mit der Sprache selbst schon seit längerer Zeit her bei den Vornehmen zu Rom besseren Eingang gefunden hatte *).

255) *Jul. Capit. Pertinax. c. 11. Ael. Lamprid. Alex. Sev. c. 35.*

*) *Juvenalis* nennt deswegen Rom *Graecam*

Seine lateinischen Reden beweisen, daß er es nicht weit hierin gebracht habe. Er befand sich aber gern in der Mitte von Gelehrten, und war öfters ein Zuhörer der Recitationen im Athenäum: liefs sich auch die Erziehung in den Provinzen anlegen seyn, und schlug für die dürftige Jugend Stipendien an ²⁵⁶). Man findet aber kaum zu seiner Zeit einen Redner, einen Messala ausgenommen, welchen er selbst hochschätzte ²⁵⁷), auch keinen Geschichtschreiber, der sich dieses Namens würdig gemacht hätte. Ein Julius Titianus lebte zwar unter dieser Regierung, und schrieb seine Chorographie, welche die alte Geschichte betraf, ebenfalls *de re rustica*, und eine Rhetorik: er versuchte es auch den Stil des Cicero nachzuahmen, aber machte sich dadurch den Anhängern des Fronto lächerlich ²⁵⁸).

hem, und beschreibt, wie und wodurch die Griechen einen solchen Zutritt in die Häuser der Vornehmern erhielten. *Satir. III. v. 58 — 113. Add. Sat. VI. v. 125 — 191.*

²⁵⁶) *Lamprid. l. c. c. 3. 35.*

²⁵⁷) *Jul. Capitol. in Maximin. iunior. c. 3.*

²⁵⁸) Sie nannten ihn deshalb *Simia temporis sui. Jul. Capitol. Maxim. iun. c. 1.*

Z u s ä t z e.

Von der Liebe des *Pertinax* zur Litteratur, wovon unser Verf. spricht, findet sich beim *Julius Capitolinus* so viel wie nichts. Des zur Zeit des *Alexander Severus* lebenden Redners *Messala*, der schon zu §. 27. beiläufig aufgeführt wurde, gedenkt meines Wissens blos *Jul. Capitol.* (a. a. O.). Vom *Julius Titianus* (welche Lesart *Casaub.* beim *Jul. Capitol.* a. a. O. hergestellt hat, daher man sich wundern muß, daß in der Leipziger Ausgabe der *Scriptt. Histor. Augustae* vom Jahr 1774. das corruptirte *Tatianus* beibehalten ist) verdient nach *Vossius* (*de Hist. lat.*) besonders *Henr. Cannegieter* in *Disf. de aetate et stilo Flavii Ariani* (hinter dessen Ausgabe dieses Fabulisten Amsterd. 1738. 8.) cap. X — XIII., doch nicht ohne Rücksicht auf *Wernsdorf's* Berichtigungen (V, 663. ff.) verglichen zu werden. Daß er *provinciarum libros*, wie *Julius Capitol.* sich ausdrückt, oder nach dem *Servius* (*Aen. IV, 42.*) eine *Chorographie* (so steht richtig in *Burmans* Ausgabe, da unser *Eberhardt* der falschen Lesart *Chronographie* gefolgt war) geschrieben habe, leidet keinen Zweifel; allein eben so richtig scheint auch *Wernsdorf's* Behauptung gegen *Cannegieter* zu seyn, daß die noch vorhandene Kosmographie, welche gewöhnlich einem *Aethicus*, von *Abraham Gronovius* aber einem *Julius Honorius* beigelegt wird, nicht unsern Ju-

lius Titianus zum Verf. habe, welche Meinung schon vor *Cannegieter*, was *Wernsdorf* nicht bemerkt, *Joh. Sirmond* zum *Sidonius* (*I. epist.* 1. p. 465. *Opp. T. 1.*) hegte. Uebrigens nannte *Titianus*, wahrscheinlich in seiner *Chorographie*, die Amazonen *Unimammias* (welches Wort im *Gesner* und *Scheller* fehlt), wie *Servius* (*Aen. XI*, 551.) bemerkt, den bereits *Lambinus* zum *Curculio* des *Plautus* (*III*, 75.) in dieser Hinsicht anführt (der auch noch den *Isidorus* in *Origg.* *IX*, 2. p. 1039. *Gothofr.* hätte nennen können), so daß mithin *Scheller* minder zweifelnd die (*terra*) *unimammia* des *Plautus* als Anspielung auf die Amazonen hätte erklären können; denn im *Gesner* kommt auch dieses vom Komiker erdichtete Wort nicht vor. Die Bücher unsers *Julius Titianus de agricultura* sind bloß aus dem *Diomedes* (p. 365. *Putsch.*) bekannt, so wie dessen *Rhetorik* bloß aus dem *Isidorus* (in *Origg.* 2, 2.), und gewissermaßen aus dem *Servius* (*Aen. X*, 13.), wo es heißt: *Et Titianus et Calvus, qui themata omnia de Virgilio elicuerunt et conformarunt ad dicendi usum.* So kann auch *Titianus* bei den *epistolis illustrum feminarum nomine fictis*, deren *Sidonius* (a. a. O.) gedenkt, seinen Stoff aus den *Heroiden* des *Ovidius* genommen haben. Noch findet man beim *Ausonius* (*epist.* 14.) eines lateinischen Fabulisten, Namens *Titianus*, gedacht, den nicht erst *Cannegieter*, wie *Lessing* (*Werke*

Th. 2. S. 249.) bemerkt, sondern bereits Sirmond (a. a. O.) für unsern *Julius Titianus* hält, wo er alle Schriften, welche einem Titianus zugeschrieben werden, sogleich unserm J. T. beilegt, minder behutsam als *Cannegieter*, welcher wenigstens (S. 278.) sagt: *Quamquam autem omnia haec, quorum nonnulla solo Titiani nomine commemorantur, huic Julio tribuere non auiam, pleraque tamen eius esse, certis indiciis constat. etc.*

§. 57. Zu diesem sichtbaren Verfall der schönen Wissenschaften trugen die verflossenen und folgenden unruhigen Zeiten nicht wenig bei. Gordianus war nicht nur Poet, sondern auch Redner; ward aber um's Leben gebracht. Gallienus war zu launig, und von der griechischen Philosophie zu sehr eingenommen, als daß er der römischen Litteratur einen kräftigen Beistand hätte leisten können. Tacitus gab sich viele Mühe, die historischen Werke des Cornelius Tacitus aufzubewahren und durch mehrere Abschriften auszubreiten, ohne dadurch seine Absicht zu erreichen 259). Numerianus, seiner poetischen und rednerischen Talente wegen berühmt, sah zwei Poeten, den Olympius Nemefianus

259) *Fl. Vopisc. in vit. c. 10.*

und Calpurnius Piso mit sich wetteifern ²⁶⁰). Jener, ein Carthaginienser, schrieb *Cynegeticon*, worüber schon Grätius zu der Zeit des Augustus gesungen hatte. Dieser, auf Sicilien geboren, ahmte das *Bucolicon* seines Landsmanns Theokrit nach. Beide setzten sich in Achtung, und wurden ebenfalls in den Provinzen gelesen. Ein anderer gleichzeitiger Poet, Aurelius Apollinaris, ward vom Numerianus ganz verdunkelt, welcher zugleich die Ehre hatte, daß eine seiner Reden vom Senate mit einer Statue in der Ulpischen Bibliothek belohnt ward ²⁶¹). Viele nahmen sich es auch unter diesen unruhigen Zeiten vor, das Andenken derselben aufzubewahren. Die sogenannten *Scriptores historiae Augustae* erwähnen mehrerer solcher Geschichtschreiber, von deren Schriften nichts auf die Nachwelt gekommen ist, und es auch nicht verdiente. Ein Marius Maximus, ob er gleich keinen Vorzug vor den andern

²⁶⁰) *Id. in Numerian. c. 1.*

²⁶¹) *Id. ib.* Die Inschrift auf der Statue war:
Numeriano Caes. Oratori temporibus suis potentissimo.

hatte ²⁶²⁾, scheint doch in Julians Zeiten, Leser in Rom gefunden zu haben ²⁶³⁾.

Z u s ä t z e.

Von den Gedichten und Reden des ältern *Gordianus* — denn dieser ist hier zu verstehen — findet man in der Biographie der drei *Gordiane* des *Julius Capitolinus* (p. 151. *Salmas.*) Nachricht. Von den Gedichten, welche er als Nachahmer des *Cicero* schrieb, war schon oben zu §. 19 — 25. die Rede. Außerdem nennt sein Biograph noch ein episches Gedicht *Antoninias*, worin er das Leben und die Thaten der beiden *Antonine* in 30 Büchern beschrieb. Auch den ältern *Galienus* nennt *Trebellius Pollio* (p. 180. *Salmas.*) *oratione, poemate atque omnibus artibus clarum*, und fügt hinzu: *longum est eius versus orationesque connectere, quibus suo tempore tam inter poetas quam inter rhetores emicuit*. Eins von seinen Gedichten, welches sein Biograph dem Untergange entrissen hat, findet man in der lateinischen Anthologie (l. 3. *epigr.* 258.) — Was den *Numerianus* betrifft, so wetteiferte er nach der Erzählung seines Biographen (S. 251.) eigentlich nur mit dem *M. Aurelius Olympius Nemesianus* (cum

²⁶²⁾ *Vopiscus* nennt ihn im Gegensatz mit *Suetonius Tranquillus*: *Homo omnium verbosissimus, qui et Myth-historicis se voluminibus implicavit. Vit. Firm. etc. c. 1.*

²⁶³⁾ *Amm. Marcell. Lib. XXVIII. c. 4.*

Ol. N. contendit, qui ἁλειτουργικὰ, κυνηγετικὰ καὶ ναυτικὰ scripsit); allein daß man auch den *T. Calpurnius Siculus* (den Eberhardt wahrscheinlich durch einen Gedächtnißfehler *Calpurnius Piso* nennt) dahin rechnen könne, vermuthet selbst *Wernsdorf* (I, 12.), aus dessen *Bucolicis* sehr wahrscheinlich, in denen sich auch, wie *Wernsdorf* gleichfalls bemerkt, einige Anspielungen auf die Beredsamkeit unsers *Numerianus* finden. So wie übrigens in Ansehung des *Nemesianus* und *Calpurnius*, wie auch des bereits unter dem Augustus lebenden *Gratius*, *Wernsdorf* vor allen andern nachgesehen werden muß, so ist der in der Folge genannte *Aurelius Apollinaris*, den *Vossius* (*de histor. lat. p. 184.*) so wenig als *Fabricius* (*Bibl. Gr. VII, 660.*) vergessen hat, nur aus dem *Vopiscus* (a. a. O.) bekannt. In Ansehung des Historikers *Marius Maximus* endlich, von dem unser Verf. nur die eine Stelle des *Vopiscus* (*in vita quatuor tyrannorum c. 1.*) citirt, hat wiederum *Vossius* (*p. 178.*) die ihn betreffenden Stellen aus den *Scriptt. Hist. Aug.* gesammelt, auch die (Note 263) angeführte Stelle des *Ammianus Marcellinus* nicht übergangen, wohl aber die Scholien zum *Juvenalis* (IV, 53.), wo ein Fragment desselben erhalten ist. Man vergl. noch den *Le Nain de Tillemont* in *hist. des Empereurs III, 378. sq.*

§. 58. Konnte man es den schönen Wissenschaften der Römer schon bei

Lebzeiten des Plinius ansehen, daß sie zu
 altern anfangen ²⁶⁴⁾; so mußten sie nach
 den Zeiten des Numerianus mit großen
 Schritten ihrem Ende entgegen eilen. Dio-
 cletianus und seine Mitregenten unter
 dem Titel der Auguste und Cäsarn, wa-
 ren gewiß nicht diejenigen, welche darin
 einen Aufenthalt machen konnten, oder woll-
 ten. Weder er selbst, noch Maximianus
 und Galerius waren Eingeborne, und
 hatten nichts weiter als die Kriegswissen-
 schaft gelernt, welche ihnen auch den Weg
 zum Throne gebahnt hatte. Sie hatten
 zwar der Anarchie und der Poliarchie,
 welche das römische Reich zertheilte und
 verwirrte, ein Ende gemacht; aber mehrere
 Tumulte, Kriege innerhalb und außerhalb
 der Grenzen, die unerfättliche Regierungs-
 sucht des Galerius, seine Tyrannei gegen
 diejenigen Unterthanen, welche die Lehre
 des Christenthums angenommen hatten, und
 die Verfolgung, die er über dieselben ergehen
 ließ, störten die Ruhe im Innern, und er-
 stickten alle Luft für Litteratur. Der ein-
 zige Ort, wo sie einigermaassen fortkam,
 war in Gallien, unter der milden Regie-
 rung Constantius Chlorus. Er sparte

²⁶⁴⁾ *Lib. VIII. Ep. 12.* nennt er sie *Literas senescentes*.

keine Kosten, die bekannte Schule in Autun wieder einzurichten, welche unter dem Bagaudischen Aufruhr war zerstört worden, und trug dieses Geschäft dem Eumenius auf, von dem noch einige panegyrische Reden vorhanden sind. Claudius Mamertinus hat gleichfalls zwei zu Trier auf Maximianus gehaltene Reden der Art zurückgelassen. Obgleich diese beiden in Rücksicht ihrer Herkunft und ihres Vaterlandes Rom nicht angehörten, so können sie doch der Sprache wegen nicht ganz vorübergegangen werden. Ihr Stil, so wie der des Nazarius in seinem *Panegyricus* auf Constantinus, hält zwar mit dem des Plinius keine Vergleichung aus; wird er aber gegen diejenigen, welche die eben erwähnte *historia Augusta* schrieben, und die zu diesem Zeitraum gehören, gehalten, so sieht man, wie sehr der historische Geschmack gegen den oratorischen gesunken war.

Z u s ä t z e.

Das Leben des Eumenius erzählen unter andern, obgleich kurz, doch befriedigend *Jac. de la Baune* und *Chr. G. Schwarz* in ihren Ausgaben; beide Biographien findet man wieder abgedruckt in der Sammlung der Panegyriker von *Wolfg. Jäger* (Norimb. 1779. 8.) Th. 1. S. 213. ff.

sowohl, als von Hem. Joh. Arnzen (*Traj. ad Rhen.* 1790. 4.) S. 160. ff. Er ward bekanntlich Lehrer der Beredsamkeit in seiner Vaterstadt Autun oder Augustodunum, deren rhetorische Schule, die schon längst berühmt war (*Tacit. Annal.* III, 43. und *Mag. encyclop.* I, 5, 234.); beim Bagaudischen Aufruhr (vgl. *Eumenius pro instaur. scholis* c. 4. p. 183. ff. Arnzen.) war zerstört worden. Dafs die genannte Rede desselben auch mit Anmerkungen des *Franc. Balduinus* zu Paris 1570. 4. erschienen sey, und in der *jurisprud. Romana et Attica* (L. B. 1738.) T. I. p. 1596. ff. wieder abgedruckt wurde, blieb einigen Litteratoren, namentlich Fabricius, Hamburger und Harles unbekannt, ist auch, so viel ich weifs, von Jäger und Arnzen nicht angezeigt, aber bereits von Nicéron (T. 28.) und nachher von Jugler (in Beyträgen zur juristischen Biographie II, 75. bemerkt — Der Vorname des ältern *Mamertinus*, den unser Verf. *Claudius* nennt, ist ungewifs; man unterscheide ihn aber von dem jüngern *Mamertinus* (§. 60.), den H. J. Arnzen S. 654. nach *Laur. Patanol's* Vorgange *Claudius* nennt, da ihm andere ohne hinreichenden Grund das Pränomen *Flavius* beilegen. — Vom *Nazarius* endlich sehe man die Ausleger zum Panegyrikus desselben (S. 543. sq. Arnzen.).

§. 59. Wie Constantin der Grosse den Regierungsplan, den Galerius aus eigenem Antriebe einführte, und mit dem De-

gen in der Hand befestigen wollte, umgeformt hatte, und die Regierung dieser ausgedehnten Monarchie ihm zugefallen war, so schienen sich die schönen Wissenschaften unter ihm wieder zu erholen. Aber außerdem, daß die heidnischen Sophisten, nachdem sich der Kaiser für die christliche Religion öffentlich erklärt hatte, und sie zur dominirenden im Staate machen wollte, nach bestem Vermögen den Götzendienst herauszustreichen, und das Christenthum verhaßt zu machen suchten, wodurch die christlichen Lehrer in beständige Zwistigkeiten verwickelt wurden, so entstanden ebenfalls in ihrer Mitte solche Religionsstreitigkeiten, die alle ihre Zeit und Aufmerksamkeit erforderten. Hiezu kam noch die Verlegung der Residenz von Rom nach Constantinopel, wohin die vornehmsten Gelehrten und andere sich verfügten, um dem Hofe näher zu seyn, von wo aus alle Aufmunterung und Belohnung zu erwarten stand. Die griechische Sprache, welche schon seit so langer Zeit in Rom der Beweis einer guten Erziehung gewesen war ²⁶⁵⁾, ward nun Hofsprache, und Con-

²⁶⁵⁾ Da Alexander Severus gesonnen war, seine Schwester Theoclia dem Sohn des Maximinus zu geben, befürchtete er:

stantin, welcher seine Reden, Briefe und Rescripte selbst schrieb, entwarf sie lateinisch, und liefs sie alsdann ins Griechische übersetzen. Man trifft inzwischen unter seiner Regierung hie und da einen aus beiden Religionen an, der in der römischen Literatur einer Erwähnung verdient. Der bekannte Lactantius, ein Rhetor in Nicomeden, ward zum Informator für den ältesten kaiserlichen Prinzen Crispus berufen. In Rom lehrte Donatus die grammatikalischen und Aemilius Arborius aus Toulouse und Marius Victorinus Afer die rhetorische Wissenschaft. Der letztere, so wie Juvenecus, schrieb Gedichte über biblische Materien; denn der damaligen Kirchendisziplin gemäfs, konnte ein christlicher Poet sich weder mit der dramatischen Poesie, noch mit der Epopee abgeben, welche eine Anspielung auf die heidnische Fabellehre und eine Anrufung der vermeinten Gottheiten derselben erforderte 266): am allerwenigsten ertrug das Christenthum die Satyre, für welche ein Römer sonst so geneigt

ne Graecis munditiis erudita Barbarum jocerum ferre non possit.
Jul. Capit. Maximin. jun. c. 3.

266) *Perambages Deorumque ministeria et fabulorum sententiarum tormentum praecipitandus est Liber spiritus.* Petron. Sat. c. 118.

war. Man konnte sein Genie in moralischen Materien und solchen, die aus der biblischen Geschichte geschöpft waren, üben. So paßte es auch zur Einfalt der Sitten und zur Bibelsprache, Idyllen und Bucolika zu schreiben, und in der lyrischen Poesie geistliche Gefänge zu verfallen. Proben davon hat man unter Constantin selbst und seinen nächsten Nachfolgern im Gedichte des eben erwähnten Marius Victorinus von den sieben jüdischen Märtyrern und ihrer Mutter, dem Bucolikon des Severus Sanctus und den Hymnen des Hilarius Pictaviensis, Damasus und Ambrosius.

Z u f ä t z e.

Ohne uns bei den Schriftstellern, welche hier genannt werden, da sie aus Fabricius und Harles, so wie die christlichen auch aus Schönemanns *Bibl. PP. lat.* T. 1. 2. bekannt genug sind, lange zu verweilen, nur ein Wort von dem minder bekannten *Aemilius Magnus Arborius*, der im *Fabricius* und *Harles* fehlt, aber von Jöcher nicht übergangen ist, welcher die *Hist. litter. de la France* (T. 1. Part. 2. p. 97.) benützt hat, so wie Adelung noch hinzusetzt, daß auch *Chaufepié* ihm einen Artikel gewidmet und Wernsdorf eine ihm beigelegte Biographie (im dritten Bde.)

neulich wiederum herausgegeben hat. Ob er aber auch, da er aus *Toulouse* gebürtig war, in des *de Serviez* Werke: *les hommes illustres de Languedoc* (à *Beziers* 1723. 8.) vorkomme, kann ich nicht sagen, da es mir nicht zur Hand ist, so wie ich auch nicht weiß, ob, wie ich vermuthe, jener Schriftsteller eben der ist, von dem wir *les femmes des douze Césars* und *les impératrices Romaines* besitzen. Auch von dem christlichen Dichter *Severus Sanctus*, dessen bucolisches Gedicht *Wernsdorf* gleichfalls aufgenommen hat, verdient dieser Gelehrte (II, 53. fg.) nachgesehen zu werden. Uebrigens hätte *Fabricius Bibl. gr.* 2. 724. §9. wo er der Beschreibung des *Thucydides* von der bekannten Pest, welche in der 87 Olympiade zu Athen wüthete, und der Nachahmer derselben gedenkt, auch jenes Gedicht nennen können. Vergl. *Acta Eruditt.* 1748, 648., wo *David Richters* Ausgabe desselben (*Hamburgi* 1747. 4.) recensirt wird.

§. 60. Uebrigens suchte *Constantin* der Große durch allerlei Freiheiten und Vorzüge die Studien in seinen Staaten aufzumuntern, welches seine Anordnungen darüber, die sich im *Theodosianischen Codex* befinden, beweisen. Aber den nahen Antheil, den er als *Pontifex Maximus* an den Religionsangelegenheiten nahm, und worin seine Söhne noch weiter als er

gin-

gingen, gereichten den schönen Wissenschaften zu keiner Beförderung. Julianus, bekannt unter dem Namen Apostata, kannte zwar ihren Werth, und schrieb ebenfalls in Sachen, die dahin gehörten; weil er sich aber dazu der griechischen Sprache bediente, und sich ohnedem in die damalige griechische Philosophie verliebt hatte, so hat er auch eigentlich um sie Verdienste. Sein Panegyrist, der jüngere Mammertinus, erhöhte ihn mit übertriebenen Lobsprüchen in diesem Stücke ²⁶⁷⁾: wogegen die Christen, deren Religion er durch eine listige Politik zu untergraben suchte, keine Ursachen hatten ihn zu rühmen. Sein Verbot gegen sie, an dem öffentlichen Unterricht Theil zu nehmen und die klassischen Schriftsteller zu lesen, zielte dahin ab, bei ihnen Barbarei und Finsterniß, als den kürzesten Weg zum heidnischen Aberglauben, einzuführen, und zeigt zugleich, daß man damals kein Bedenken trug, von diesen heidnischen Mustern zu lernen.

Z u f ä t z e.

Was Constantinus der Große, eigentlich aus Eitelkeit, für die Wissenschaften that,

²⁶⁷⁾ *Panegyrr. Jul. c. 23.*

findet man kurz und zusammengedrängt erzählt im ersten Bande der Geschichte des Studiums der classischen Litteratur von A. H. L. Heeren S. 33. f. Von den drei Constitutionen desselben aber, deren unser Verf. gedenkt und die sich im 13ten Buche des *Cod. Theodos.* befinden, sehe man des *Franc. Balduini Constantinum Magnum* p. 122. ff. nach der Ausgabe mit N. H. Gundlings Vorrede, oder p. 620. ff. in T. 1. *Jurisprud. Rom. et Attica.* Ueberhaupt aber verdient von diesem Kaiser *Fabrizii Bibl. Gr.* (VI, 693. ff.) nachgesehen zu werden, so wie auch vom *Julianus* (das. S. 719. ff.), welcher jedoch, wie bereits unser Verf. bemerkt, in einer Litteratur der schönen Wissenschaften bei den Römern, wegen seiner Neigung zur griechischen Sprache und Philosophie, nicht sehr in Betrachtung kömmt.

§. 61. Inzwischen hatte der Luxus und die Weichlichkeit, welche zu Rom ihre Höhe erreicht hatten, ihre Wirkung daselbst geäußert. *Ammianus Marcellinus* beschreibt als Augenzeuge den Zustand mit derselben Unpartheilichkeit, welche in seiner Geschichte herrscht, wovon ein Theil verlohren gegangen ist. Jetzt konnte daselbst nichts weiter, was der Erwähnung werth

wäre, vorgenommen werden 268). Viele flohen Gelehrsamkeit und Kenntnisse wie ein Gift, und nahm man ja ein Buch in die Hand, so war es die oben erwähnte untaugliche Geschichte des Marius Maximus und die Satyren des Juvenals 269). Es war daher kein Wunder, daß das poetische Genie hier wie bei den Griechen auf Kleinigkeiten und Spielwerke, z. B. auf figurirte Idyllen, wovon Syrinx und Organon des Optatianus Porphyrius einen Beweis abgeben, verfiel, oder in Gelagen gereimt wurde, wie eines Aretalogs Judicium Vespae. Einige griffen sich doch mit der Satire an, z. B. Tetradius und Cäcina Decius Albinus. Rufus Festus Avienus wagte sich an den Livius, und brachte seine Geschichte in jambische Verse. Aber keiner unter den Dichtern dieser Zeit machte größeres Glück als Aufonius, der den Gratianus un-

268) *Hae et similia memorabile nihil ac serius agi Romae permittunt. Lib. XXIV. c. 6.*

269) *Quidam detestantes ut venena doctrinas Juvenalem et Marium Maximum curatiore studio legunt, nulla volumina praeter haec in profundo otio contrectantes. Lib. XXVIII. c. 4.*

terrichtete, und von ihm mit dem *Consulate* beehrt ward. Zwei christliche Poeten, *Aurelius Prudentius* und *Latronianus*, gehören auch hieher.

Z u s ä t z e.

In Ansehung des *Publilius Optatianus Porphyrius* ist wiederum *Wernsdorf* (2, 363. ff.) nachzusehen, welcher auch die drei *idyllia figurata* desselben, *Ara Pythia*, *Syrinx* und *Organon* edirt und commentirt hat, auch (das. S. 61 f.) von dem gleich nachher bei unserm Verf. genannten *Vespae iudicium coci et pistoris iudice Vulcano* handelt, welches sich S. 229 ff. befindet. So wie ferner der Satiriker *Tetradius* bloß aus dem Lobe bekannt ist, das ihm sein Freund *Ausonius* (im 15ten Briefe) beilegt, so kennt man den *Caecina Decius Albinus* besonders aus einer Stelle des *Itinerarium* von *Rutilius Numantianus* (v. 599 ff.); vergl. *Wernsdorf* III, XXI. ff. Warum unser Verf. vom *Rufus Festus Avienus* *) nur die in jambische Verse gebrachte, aber

*) Den man lange mit dem *Flavius Avianus* verwechselte, bis *Henr. Cannegieter* beide unterschied, daher man sich wundern muß, daß noch *D. Clement* in *Bibliothèque curieuse* T. 2. p. 286. schreiben konnte: *Avienus ou Avianus*, wie *Joh. Ephr. Scheibel* in Einleitung zur Mathematischen Bücherkenntniß St. 20. S. 264. richtig bemerkt.

verloren gegangene, Geschichte des *Livius*, welche aus dem *Servius Aen.* X, 388. (*Avienus totum Virgilium et Livium versibus scripsit*) bekannt ist, angeführt, die noch vorhandenen Gedichte desselben aber, welche sich im Wernsdorf (V, 2.) befinden, ganz mit Stillschweigen übergangen habe, kann ich nicht sagen. *Latronianus* endlich ist, meines Wissens, blos aus dem *Hieronymus* (*de Scriptt. ecclesiast. c. 122.*) bekannt, wo *Aubertus Miraeus* die Anmerkung macht: *foedo exitu nobilior fuit, quam pangendis carminibus, quamvis in aliquo Poetarum numero sua aetate fuerit, ut Mariana l. 4. c. 20. loquitur.* Die Stelle steht Th. 1. S. 142. nach der Haager Ausgabe des lateinischen Originals vom Jahr 1733. oder Th. 1. S. 191. nach der 15ten Ausgabe der spanischen Uebersetzung (*Madrid 1780. fol.*).

§. 62. In der Beredsamkeit konnte man sich noch vor Gericht und in panegyrischen Reden hervorthun, aber in Rücksicht der erstern war es in Rom so übel beschaffen, daß *Ammianus Marcellinus* keine hinlänglich starke Farben genug findet, es zu schildern 270). Nichts desto weniger hatten sich ein *Ambrosius* und ein

270) *Lib. XXX. c. 4.*

Pontius Paullinus nicht nur durch ihre rednerischen Talente, sondern auch durch ihre Unpartheilichkeit und Liebe für Gerechtigkeit, in allgemeine Achtung gesetzt. Diese verschafften ihnen die Bischofswürde, und die christliche Kirche hatte von ihnen keinen geringern Gewinn, als zuvor vom Cyprianus. Noch war Qu. Aur. Symmachus, ein eingebohrner Römer, übrig, welcher mit einem unermüdbaren Eifer für die heidnische Religion große Stärke in der lateinischen Beredsamkeit verband, und in seinen Reden und Briefen den Plinius nachzuahmen strebte ²⁷¹). Lat. Drepanius Pacatus ist wegen seiner Lobrede zur Ehre des Theodosius bekannt, und ein Macrobius, der ebenfalls das Amt eines Consuls bekleidet hatte, verräth in seinen Saturnalien große Bekanntschaft mit der römischen Litteratur. In der Geschichte kann man bloß S. Aurelius Victor und einen Fl. Eutropius anführen. Den erstern, als Verfasser einer Abhandlung *de origine gentis romanae* und *de caesaribus*; den letztern als denjenigen, der für Valens ein *Breviarium historiae romanae* geschrieben hat.

²⁷¹) *Macrobi. Saturn. Lib. V. c. I. Socrat. Hist. Eccles. Lib. V. c. 14.*

Z u s ä t z e.

Hier bemerke ich blos, da die übrigen Schriftsteller bekannt sind, um Verwirrungen vorzubeugen (vergl. *Joh. Moller* in *Homonymoscopia* p. 601. sq.), das man unter dem von unserm Verf. genannten *Pontius Paullinus* den nachmaligen Bischof von Nola, *Meropius Pontius Anicius Paullinus* verstehen müsse, von dem bereits *Harles* (S. 741. f.), ausführlicher aber *Schönemann* (I, 646.) gehandelt hat, der ihm auch die *historia martyrii S. Genesii Arelatensis* beilegt, die nach *Cave* (*Scriptorum ecclesiasticorum histor. litteraria*, T. I. p. 389. edit. *Oxonienfis* 1740. fol.) einen *Paullinus*, welcher Bischof zu Beziers war, zum Verf. hat. Der genannte Göttingische Gelehrte übrigens hat besonders das Leben des *Paulinus* von *Joh. Bapt. le Brun* benützt, welches zu Paris 1686. erschienen ist. Eine neuere, gleichfalls französische Biographie von einem Anonymen, die mir aber nur aus Recensionen in den Leipziger Zeitungen (1744, 43. und 410) bekannt ist, bemerkt bereits *Saxe* (im *Onomast.* I, 455.). Wenn aber *Fabricius* in *bibl. lat.* III, 502. (nach der Ausgabe vom Jahr 1722.) sagt: *vitam Paullini anglice editam ab Henrico Vaughan, Lond. 1654. 8. non vidi*, so bemerke ich, das ich diese Schrift in *Ant. Woods Athenis Oxoniensibus* nicht finde, ohne jedoch an ihrer Existenz zu zweifeln, da sie in den *Catalogus impressorum librorum Bibl.*

Bodlejanae cur. Th. Hyde (T. 2. p. 40.) eingetragen ist, aber doch ungewiss, ob der Verf. jener Lebensbeschreibung und der *Henricus Vaughan* im *Wood* und *Jöcher* einer und derselbe sey.

§. 63. Da die Folgen des herrschenden Luxus und der Unordnungen der Hauptstadt bei den öffentlichen Lehrhäusern daselbst so überhand genommen hatten, daß die Jugend statt der Vorlesungen der Professoren, die Schauspiele besuchte, und sich alle mögliche Ausschweifungen erlaubte, so suchten *Valentinianus*, *Valens* und *Gratianus* dieselben durch eine heilsame Anordnung abzustellen, welche in dem sogenannten *Theodosianischen Codex* eingedruckt ist ²⁷²⁾. Die Wirkung mag anfänglich von Nutzen gewesen seyn: wenigstens ward *Aurelius Augustinus*, welcher nachher einen so ausgezeichneten Platz unter den Kirchenvätern einnahm, dadurch veranlaßt, sich von *Carthago*, wo er als Rhetor Unterricht ertheilte und Prozesse führte, nach *Rom* zu begeben, von wo aus *Symmachus* ihn als Professor der Bered-

²⁷²⁾ *Lex I. de Stud. Liber. Urb. Rom. et Constantinop.*

samkeit nach Mailand sandte. Aber allem Anschein nach hatte der Schaden zu weit um sich gegriffen, um mit erwünschtem Fortgange geheilt werden zu können. Wenigstens sehe ich mich genöthigt Rom zu verlassen und in Aegypten den letzten lateinischen Poeten, den ich anzuführen habe, zu suchen.

Z u f ä t z e.

Von der hier genannten Anordnung verdient nachgesehen zu werden: *Herm. Conringii Disf. ad l. 1. Cod. Theodosiani de studiis liberalibus Urbis Romae et Constantinopolis*, welche nicht nur zweimal (*Helmstad.* 1655. und 1674. 4.) einzeln erschien, sondern sich auch, wie bereits im *Catal. Bibl. Bunav.* I, 549. bemerkt ist, im *Thes. Antiquitt. Roman.* des *Alb. Henr. de Salengre* T. 3. p. 1193. in *Conrings* Werken 6, 1. und hinter dessen *Antiquitt. academ.* nach *Heumanns* Ausgabe (*Göttingae* 1739. 4.) findet, nicht aber, wie man aus dem genannten Katalog (I, 916.) schliessen könnte, auch in der von *Conring* selbst besorgten zweiten Ausgabe vom Jahr 1674. die eben so wie die erste vom Jahr 1655. nur sechs Dissertationen enthält, wie ich aus eigener Ansicht weifs, zu geschweigen, dafs *Heumann* selbst in der Vorrede zu seiner Ausgabe sagt: *Denique sex a Con-*

ringio simul editis dissertationibus de antiquitatibus academicis septimam adiunxi ac feci id iussu veluti Conringii, quippe qui (ut ex ipsius supplemento LXXXIII. apparet) eam alteri antiquitt. acad. editioni ipse adiunxisset, nisi prius eam recognoscendam censuisset augendamque.

§. 64. Cl. Claudianus hatte die Ehre, daß mehrere Nationen sich ihn, wie ehedem den Homer, zueignen wollten. Er war jedoch aus Alexandrien, welches lange die Heimath aller Art von Gelehrten gewesen war. Die Stadt verlor zwar in diesem Theile viel, wie Aurelianus einen großen Theil von Bruchion, wo die Akademie lag, confiscirte ²⁷³). Gleichwohl behauptet Ammianus Marcellinus, daß noch zu seiner Zeit die Studien in dieser Stadt getrieben wurden ²⁷⁴). Claudianus hatte hier den Grund zu den vielen Kenntnissen gelegt, welche in seinen Schriften hervorleuchten, und seine Bekanntschaft mit den besten griechischen und lateinischen Poe-

²⁷³) *Amm. Marcell. Lib. XXII. c. 16.*

²⁷⁴) *Ne nunc quidem in ea Urbe doctrinae variae silent. ibid.*

ten, so wie sein glückliches Genie, waren die Ursache, daß er sich über sein Zeitalter erheben konnte. Er schrieb panegyrische Gedichte, Invective, Briefe, Idyllen und Epigramme; ward zum *Comes Orientis* befördert, und in dieser Eigenschaft von Honorius und Arkadius mit einer Statüe beehrt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß bei der Vergleichung des metrischen Stils des Claudianus mit der Prosa, welche bei den *Scriptores historiae Augustae*, und einem Cassiodorus vorkömmt, ein so bemerkbarer Unterschied statt finde, daß die Gedichte des erstern in das glückliche Alter Roms, was aber die letztern geschrieben, kaum bei seinem Falle passen konnte. Der Umstand war der, daß Claudianus die großen Poeten, welche das Zeitalter des Augustus hervorgebracht hatte, und die *Kakozelie* zu verdrängen, nicht vermögend gewesen war, vor Augen hatte: dagegen diese, anstatt der ächten Redner und Geschichtschreiber, diejenigen, welche in Prosa schreiben wollten, mit solchen Mustern verfuhr, bei welchen Alles übertrieben oder niedrig war, und die kein Gefühl vom Anständigen und Passenden hatten, worauf es

gleichwohl in der Beredsamkeit hauptsächlich ankömmt 275). Cassiodorus läßt aus Mangel hievon seinen König Theodorich, welcher ohnedem mit der römischen Literatur ganz unbekannt war, wie einen Grammatiker und Declamator schreiben.

Aber die Umwälzung nahete mit starken Schritten heran, welche der Gewalt Roms ein Ende machen, und diese übermüthige Beherrscherin so vieler Nationen unter das Joch eines groben und barbarischen Volkes werfen sollte. Dieses geschah im Jahr Christi 476., ganzer 12 Jahrhunderte nach Grundlegung der Stadt Rom, und 507. Jahre nach Einführung der Alleinherrschaft durch Augustus.

Hier endigen meine Untersuchungen von den schönen Wissenschaften bei diesem berühmten Volke; denn sie gingen mit dem Staate und mit der Sprache selbst unter.

275) *Quibus a Natura minora data sunt, tamen illud assequi possunt, ut iis quae habeant modice et scienter utantur et ut ne dedecet. Id enim est maxime vitandum — caput artis decere quod tradi arte non potest. Cicer. de Orat. Lib. I. c. 20.*

Z u s ä t z e.

Der Verf. nennt hier, ohne dafs ich den Grund recht einsehe, z w e i Schriftsteller, welche über 100 Jahre von einander entfernt waren, und sowohl deswegen als auch überhaupt, nicht füglich mit einander in Parallele gestellt werden können. Obgleich nämlich mit dem Lobe, welches unser Verf. dem Claudianus als Dichter ertheilt, auch andere übereinstimmen, so verdient doch auch Cassiodorus in Ansehung dessen, was er für die Wissenschaften that, allerdings unsere Achtung, worüber man Heerens vorhin angeführte Geschichte des Studiums der classischen Litteratur S. 55. ff. nachsehen kann. Wenn übrigens Eberhardt den Claudianus als den letzten latein. Dichter aufführt, der genannt zu werden verdient, so stimmt damit H. B. Merian's Urtheil überein, womit er ein *Mémoire*, welches ich gleich genauer angeben werde, anfängt: *Les ouvrages de Claudien sont presque le dernier soupir de la Muse Latine: depuis lui jusqu'à la renaissance des lettres à peine a-t-il paru deux ou trois poètes qui vaillent l'honneur d'être nommés. Voici donc une époque intéressante pour le Littérateur philosophe, qui d'un oeil attentif observe l'origine, les progrès, et la decadence des beaux arts.* Man vergl. auch den kurzen Abrifs der Geschichte der römischen Poesie (von Fr. Jacobs) in den Nachträgen zu Sulzers Theorie B. I. S. 36. — Zum Schlusse nur noch einige litte-

rarische Anmerkungen. Da Harles die neueste Schrift über den Claudianus von Karl Friedr. Kretschmann (der seinem Vorgeben nach ein junges Frauenzimmer mit den Römischen Schriftstellern bekannt machen will, welches Geschäft er jedoch, minder glücklich, wie es scheint, als ehemals Johann Jakob Dusch ausgeführt hat, der den Geschmack eines jungen Herrn von Stande zu bilden suchte) im 2ten Bande seiner Supplemente gewiss nachtragen wird: so bemerke ich nur das, was Hans Bernhard Merian für jenen Dichter gethan hat, da man es weder von Harles, noch von Blankenburg zum Sulzer, ja nicht einmal im neuesten gelehrten Berlin genau angegeben findet. Der *Discours sur le Poete Claudien* erschien eigentlich zuerst in der *Histoire de l'Acad. Royale des sciences et belles lettres. Année MDCCLXIV. (à Berlin 1766. 4.)* S. 437 — 477. erhielt nachher einen Platz in der französischen Uebersetzung des Raubes der Proserpina (*L'enlèvement de Proserpine, Poeme de Claudien traduit — avec un discours sur ce Poete et des remarques. Berlin 1767. 8.*) und erschien endlich mit andern französischen *Mémoires* des Verf. auch deutsch unter dem Titel: Von dem Einflusse der Wissenschaften auf die Dichtkunst. Aus dem Französischen des Herrn Merian übersetzt von Johann Bernoulli. 2 Bände. Leipzig 1786. 8. — In Ansehung des Cassiodorus bringe ich eine Abhandlung des Ludwig Gabriel Grafen von

Buat wieder ins Gedächtniß, welche sich im 1sten oder historischen Theile des ersten Bandes der Abhandlungen der Churfürstlich-Baierischen Akademie der Wissenschaften (München 1763. 4.) S. 79 — 96. unter dem Titel befindet: Abhandlung von dem Leben des *Cassiodors*, worinnen bewiesen wird, daß unter der Regierung des gothischen Königs Theodoricus zwei Cassiodore gelebt haben, und zugleich die wahren Geschichten selbiger Zeiten, wider die Meinungen des (Dan. Wilh.) Moller's, (Marcus) Velfer's und Scip. Maffei's hergestellt werden. Aus dem Lateinischen übersetzt — Den bereits 1787. im October erfolgten Tod dieses Schriftstellers, welcher im gelehrten Deutschlande sowohl, als im gelehrten Frankreich noch lebend aufgeführt wird, erfuhr ich vor einigen Jahren aus dem *Magaf. encyclop.* IV, 3, 51. wo man eine lefenswerthe Abhandlung findet, betitelt: *Mémoire abrégé sur les principaux historiens de la Bavarie, depuis environ trois siècles, par H. T. L.*

Uebrigens endigt unser Eberhardt seine Abhandlung mit dem 476ten Jahre nach Christi Geburt, in welchem bekanntlich der letzte Kaiser im Occident, *Romulus Momyllus Augustulus* von dem Könige der Heruler, Odoacer, verjagt wurde; vergl. *Histoire du Bas-Empire par (Charl.) le Beau* T. 8. p. 102. Er betrachtete also den Zustand der schönen Wissen-

schaften bei den Römern von ihrem Ursprun-
ge an bis auf jene Zeit in zweckmässiger
Kürze, die aber immer als Leitfaden wird
gebraucht werden können. Wer ausführli-
cher belehrt zu werden wünscht, wird sich
von selbst an grössere Werke halten, welche
bekannt genug sind, namentlich in Anse-
hung der letzten Jahrhunderte des Verfalls
des Staats und der Wissenschaften an *Edu-
ard Gibbon's* unsterbliche *History of the
decline and fall of the Roman empire*. 6.
Voll. London 1775 — 1788. 4. u. f. w.

Register

der

Personen und Sachen.

(Anmerkung. Die Zusätze sind nur dann angeführt, wenn in ihnen Personen oder Sachen vorkommen, deren in den §§ selbst nicht gedacht ist.)

- Aesopus, Schauspieler §. 33.
L. Afranius, Komiker §. 8.
Caecina Decius Albinus, Satiriker §. 61.
L. Albutius, Satiriker Z. 9.
L. Cincius Alimentus, Historiker §. 29.
Ambrosius, christlicher Dichter §. 59. Redner §. 62.
Ammianus Marcellinus, Historiker §. 61.
Annales maximi §. 5.
Antimachus von Kolophon §. 55.
L. Coelius Antipater, Historiker §. 39 wird dem Sallustius vorgezogen §. 55.
Antiquarier im historischen Stile §. 28. auch unter den Rednern und Dichtern Z. 28.
Antoninus Pius, Kaiser §. 56.
M. Aurelius Antoninus Philosophus, Kaiser §. 56.
M. Antonius, Redner §. 15.

Apollinaris §. 50. war nicht Tragiker, sondern Tragödeus Z. 50.

Aurelius Apollinaris, Dichter §. 57.

Aemilius Magnus Arborius, Rhetor §. 59.

Arcadius, Kaiser §. 64.

L. Arruntius, Nachahmer des Sallustianischen Stils §. 45. und Z. 28.

P. Sempronius Asellio, Historiker §. 29.

Atellanen §. 6. und 9. verbessert L. Afranius §. 8.

T. Pomponius Atticus, Historiker §. 31. dessen Bibliothek §. 26.

L. Attius Tragiker §. 7. und 8. dessen Didaskalien Z. 7.

Cn. Aufidius Z. 40.

P. Aufidius Z. 40.

Sentius Augurinus, ein Dichter §. 54.

Aurelius Augustinus, christlicher Schriftsteller §. 63.

Augustus, Kaiser §. 33—44.

M. Aurelius Aurelianus, Kaiser §. 64.

Decimus Magnus Aufonius, Dichter §. 61.

Schule zu Autun §. 58.

Rufus Festus Avienus, Dichter §. 61.

Aufidius Bassus, Historiker §. 40.

Caecilius Bassus, Lyriker §. 37.

Salvius Bassus, Dichter §. 50.

Bathyllus, Schauspieler §. 33.

der römischen Beredsamkeit Ursprung §. 4. Fortgang §. 14. Verfall §. 41.

M. Furius Bibaculus, Dichter Z. 31.

Bibliotheken der Römer §. 26. 44. 51. 65.

M. Junius Brutus, Redner §. 24. 25.

Brutus des Attius Z. 8.

Caecilius Statius, Komiker Z. 6.

C. Julius Caesar, Grammatiker §. 27. Historiker §. 30.

C. Julius Caesar Strabo, Tragiker Z. 8.

C. Caligula, Kaiser §. 46.

T. Calpurnius Siculus, Dichter §. 57.

C. Licinius Calvus, Dichter und Redner Z. 31.

Flavius Caper, Grammatiker §. 6.

Titinius Capito, Historiker §. 54.

Caramallus, Schauspieler Z. 33.

- C. Papirius Carbo, Redner §. 14.
 Spurius Carvilius, Grammatiker Z. 11.
 Magnus Aurelius Cassiodorus §. 64.
 C. Cassius, Redner Z. 24.
 C. Cassius (Severus) Parmensis, Tragiker §. 34.
 Catacriani libri des Hadrianus Z. 55.
 Fronto Catus, Redner Z. 54.
 M. Porcius Cato, Redner §. 14. Historiker §. 29.
 wird dem Cicero vorgezogen §. 55.
 Cato des Curiatius Maternus Z. 8.
 C. Valerius Catullus, Dichter §. 31 und 37.
 Aruntius Celsus, Grammatiker Z. 6.
 Cestius Pius, Rhetor und Kakozele §. 42.
 M. Cornelius Cethegus, Redner §. 14.
 M. Tullius Cicero, Redner §. 19 — 25. dessen
 Bibliothek §. 26. verbessert und bereichert seine
 Sprache §. 27. Historiker §. 30. Erklärung ein-
 zelner Stellen seiner Werke: pro Flacco c. 15.
 Z. 1. Philipp. XI, 6. Z. 8. l. 5. epist. 12. Z. 30.
 ad Attic. 4, 6. Z. 26. de Finibus B. et M. Z. 8.
 Quaestiones Tusc. I, 37. Z. 8. de divinat. I,
 26. Z. 29. de amicit. c. 9. Z. 6.
 Cl. Claudianus, Dichter §. 64.
 Appius Claudius Caecus Z. 14.
 Claudius, Kaiser §. 47. nicht Schüler des Livius
 Z. 39.
 Clodius, Historiker §. 29.
 C. Cominius, Dichter §. 45.
 Commentarii Pontificum §. 5.
 Cremutius Cordus, Historiker §. 40 und 45.
 Cosmetria (nicht Cosmotria) des Naevius oder viel-
 mehr Novius Z. 6.
 C. Aurelius Cotta, Redner §. 18.
 Constantinus Magnus, Kaiser §. 59 und 60.
 Constantius Chlorus, Kaiser §. 58.
 L. Crassus, Redner §. 15.
 Curtius, kein Nachahmer des Klitarchus Z. 29.
 Thascius Caecilius Cyprianus, Rhetor §. 62.
 Damasus, christlicher Dichter §. 59.
 Ueber die Aufopferung der Decier — nur die des
 Vaters und des Sohns, aber nicht des Enkels,
 ist historisch gewiss Z. 8.
 Decius der Attius Z. 8.

- Demetrius §. 51. Note 225.
 Zur Litteratur des Dialogs de causis corruptae elo-
 quentiae Z. 41.
 Ursprung der römischen Dichtkunst §. 3.
 Valerius Diocletianus, Kaiser §. 58.
 Dolabella, Redner §. 24.
 Domitianus, Kaiser §. 51 und 52.
 Domitius Afer, Redner §. 45. 46. und 49.
 Domitius des Curatius Maternus Z. 8.
 Donatus, Grammatiker §. 59.
 Ursprung des römischen Dramas §. 6. 7. und 8.
 Dulorestes der lateinischen Tragiker Z. 6.
 Ennius, Dramatiker §. 6. Epiker §. 9. und 29.
 auch lyrischer, didaktischer, epigrammatischer und
 satirischer Dichter Z. 6. dessen Schule §. 11.
 Cornelius Epicadus, Historiker §. 30.
 Epidius, Rhetor §. 12.
 Erotopaegnia schrieb nicht Livius Andronicus,
 sondern Laevius Z. 6.
 Gelehrte Erziehung der Römer §. 10.
 Eumenius, panegyrischer Redner §. 58.
 Eutropius, Historiker §. 62.
 C. Fannius, Historiker in der ersten Hälfte des 7ten
 Jahrh. §. 29.
 C. Fannius Historiker unter dem Trajan §. 54.
 Fasti consulares et triumphales. §. 5.
 Fescenninische Verse §. 3.
 C. Valerius Flaccus, Dichter §. 52.
 Bened. Floretti, Vertheidiger des Plautus Z. 6.
 C. Annäus Florus, Historiker §. 54.
 Wunsch betreffend die Sammlung der Fragmente
 der griechischen Historiker Z. 30.
 Fretum, keine Komödie des Naevius Z. 6.
 M. Cornelius Fronto Redner §. 55. und Z. 54. —
 vergl. Fronto Catus.
 Arellius Fuscus, Rhetor und Kakozele §. 42.
 Servius Sulpicius Galba, Redner §. 14.
 Galerius, Kaiser §. 58.
 Galienus, Kaiser §. 57. Dichter und Redner Z. 57.
 Gallio, Redner §. 43.
 Cornelius Gallus, Elegiker §. 38. mit Aelius Gal-
 lus verwechselt Z. 38.

- L. Plotius Gallus, Rhetor §. 12. verschieden vom Dichter L. Plotius Z. 13.
 C. Sulpitius Gallus, Redner §. 14.
 Cn. S.) Gellius, Historiker §. 29.
 Geschichte — Ursprung der römischen Historiographie §. 5.
 Älteste Geschichtschreiber §. 29. unter Augustus §. 39. 40.
 Gordianus, Kaiser §. 57. Dichter und Redner Z. 57.
 C. Gracchus, Redner §. 14.
 Sempronius Gracchus, Tragiker Z. 14.
 Tiberius Gracchus, Redner §. 14.
 Grammatiker §. 10. 11.
 Gratianus, Kaiser §. 61 und 63.
 Grattus, Dichter zur Zeit des Augustus §. 57.
 Griechen gegen Cicero vertheidigt Middleton, Bidermann und Kunad Z. 1.
 Hadrianus, Kaiser §. 55. dessen Bibliothek §. 55.
 Helvidius, Dichter §. 51 und 52.
 Hilarius Pictaviensis, christlicher Schriftsteller §. 59.
 Hirtius, Redner §. 24. Historiker §. 30.
 Historie und Historiker s. Geschichte und Geschichtschreiber.
 Hodoeporiker unter den lateinischen Dichtern Z. 9.
 Honorius, Kaiser §. 64.
 Q. Horatius Flaccus §. 37.
 Q. Hortensius Ortelus Redner, §. 18. auch Historiker und Dichter Z. 18.
 C. Julius Hyginus, Biograph §. 40. Bibliothekar des Augustus §. 44.
 religiöse Hymnen Z. 5.
 Dramatische Inpromptus Z. 5.
 Julianus, Kaiser §. 60.
 Justinus, Historiker §. 40.
 Decimus Junius Juvenalis, Satiriker §. 52. u. 61.
 C. Vettius Aquilinus Juvenicus, christlicher Dichter §. 59.
 Katozelie §. 42. und 44.
 Karneades §. 12.
 Joh. Caspar Khun Z. 1.
 Klitarchus §. 29.
 Älteste Komiker §. 7.

- Krates Mallotes, Grammatiker §. 11.
 Accius oder Attius Labeo, Dichter §. 48.
 Antistius Labeo, Jurist Z. 48.
 Decimus Laberius, Mimograph §. 34.
 T. Labienus, Historiker §. 40 und 45.
 L. Caelius Lactantius Firmianus, christlicher
 Schriftsteller §. 59.
 Laelier sprachen gut Latein §. 27.
 Laevius verwechselt mit Livius Z. 6.
 Latronianus, christlicher Dichter §. 61.
 Leichenreden §. 4.
 M. Aemilius Lepidus Porcina, Redner §. 14.
 L. Scribonius Libo, Historiker Z. 29.
 Valerius Licinianus, Redner Z. 54.
 Clodius Licinius, Historiker Z. 29.
 Largius Licinius §. 54.
 Lieder bey Gastmälern §. 3. und Z. 5. bey Opfern
 §. 3.
 Livius Andronicus, Tragiker §. 6. auch Epiker,
 Lyriker und Hymnograph, aber wahrscheinlich
 nicht Komiker Z. 6. verwechselt mit Laevius,
 Naevius und Novius Z. 6. schrieb kein carmen
 seculare Z. 6. dessen Schule §. 11.
 T. Livius, Historiker §. 39. nicht Lehrer des Kai-
 ser Claudius Z. 29.
 Lucanus, epischer Dichter §. 48. und 49.
 L. Lucceius, Historiker §. 30.
 Lucilius, Satiriker §. 9.
 T. Lucretius Carus, didaktischer Dichter §. 9.
 Antiquarier im poetischen Stile Z. 28.
 Bibliothek des L. Licinius Lucullus §. 26.
 Aemilius Macer, Dichter §. 9.
 Aemilius Macer, Jurist Z. 9.
 Macer Iliacus, Dichter Z. 9.
 C. Licinius Macer, Historiker §. 29. und Z. 9.
 Pompeius Macer, Bibliothekar des Augustus §. 44.
 Aurelius Macrobius Ambrosius Theodosius §. 62.
 C. Cilnius Maecenas §. 33. Biograph §. 40. Anführer
 der Kakozelen §. 42. ob er ein Tragiker gewe-
 sen sey? Z. 8.
 Drei Artikel aus Scipio Maffei's Verona illustrata
 übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Z. 9.
 Z. 34. und Z. 47.

- M. Valerius Martialis, epigrammatischer Dichter §. 52.
- Mamertinus der ältere, panegyrischer Redner §. 58.
- Cl. Mamertinus der jüngere, panegyrischer Redner §. 60.
- Cl. Marcellinus, Redner Z. 54.
- M. Claudius Marcellus, Redner zur Zeit des Cicero §. 24.
- Claudius Marcellus, Redner zur Zeit des jüngern Plinius Z. 54.
- Marcellus dramatisirt Z. 8.
- Marfyas des L. Pomponius Bononiensis Z. 8.
- Maffilia, Sitz der Gelehrsamkeit Z. 1.
- Curatius Maternus, Redner §. 50. Tragiker Z. 3. und Z. 34.
- M. Aurelius Valerius Maximianus, Kaiser §. 58.
- Marius Maximus, Historiker §. 57 und §. 61.
- Medea, ein oft bearbeiteter tragischer Stoff Z. 54.
- Einen Melanippus, nicht Menalippus, schrieb Attius Z. 7.
- Menalippe des Ennius Z. 7.
- C. Melissus schrieb Fabulas trabeatas §. 34. verschieden von Lenaeus Melissus Z. 34.
- M. Valerius Messalla, Redner zur Zeit des Cicero §. 24.
- M. Valerius Messalla Coorvinus, Grammatiker §. 27.
- Messalla, Redner zur Zeit des Alexander Severus §. 56.
- Mehrere Messaller werden unterschieden Z. 27.
- Q. Metellus Celer,) Redner §. 24.
Q. Metellus Nepos,)
- Curtius Montanus, Satiriker und Redner §. 50.
- Mucier sprachen gut Latein §. 27.
- Casp. Friedr. Munthe Z. 26.
- Musa, Rhetor und Kagozele §. 42.
- Naeuius, Tragiker §. 6. Epiker §. 9. und 29. auch Satiriker, aber nicht Komiker Z. 6. verwechselt mit Laevius und Novius Z. 6.
- Nazarius, panegyrischer Redner §. 58.
- M. Aurelius Olympius Nemefianus, Dichter §. 57.
- Neoptolemus Parianus §. 37.
- Cornelius Nepos, Historiker §. 30.
- Nero, Kaiser §. 48 und 49.

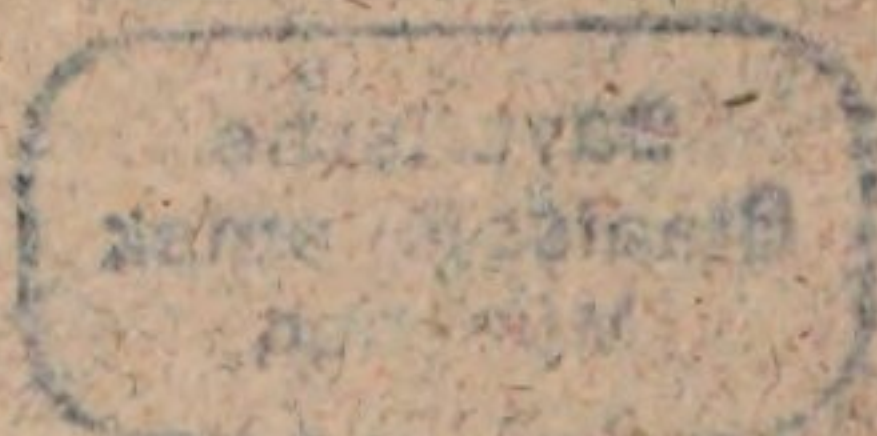
- Nero des Curiatius Maternus Z. 8.
 Nerva, Kaiser §. 53.
 Novius, Komiker, verwechselt mit dem Tragiker Naevius Z. 6.
 Numerianus, Kaiser §. 57. auch Dichter und Redner Z. 57.
 Octavia des Mäcenat und Seneca Z. 8.
 Octavius, Dichter §. 54.
 Verf. des Gedichts Orpheus Z. 34.
 P. Ovidius Naso §. 34 und 38.
 Latinus Pacatus Drepanius, panegyrischer Redner §. 62.
 M. Pacuvius, Tragiker §. 7. schrieb Saturas Z. 7.
 Janus Panclius Z. 6.
 Πανταλέων, Komödie des Theopompus oder Abschnitt aus der Geschichte des Historikers gleichen Namens? Z. 31.
 Pantomimen §. 33.
 Paris, Schauspieler Z. 33.
 Parius und Parianus zu unterscheiden Z. 37.
 Crispus Passienus, Redner §. 47.
 Passienus, Dichter §. 54.
 Meropius Pontius Anicius Paullinus, christlicher Schriftsteller §. 62.
 Suetonius Paullinus, Geograph §. 49.
 Bibliothek des L. Aemilius Paullus Z. 26.
 Paullus des Pacuvius Z. 8.
 A. Persius Flaccus, Satiriker §. 48.
 Pertinax, Kaiser §. 58.
 T. Petronius Arbitr, Satiriker §. 48.
 Bern. Philippini Z. 6.
 Philo, Platonischer Philosoph, Cicero's Lehrer Z. 19 ff.
 Philoktet der Attius Z. 7.
 Fabius Pictor, Historiker §. 29.
 Quintus }
 Numerius } Pictor sind zu unterscheiden §. 29.
 Servius }
 L. Otacilius Pilitus, Rhetor §. 12. Historiker §. 30.
 L. Calpurnius Piso, Historiker §. 29. vgl. Calpurnius.
 Cestius Pius, Rhetor und Katozele §. 42.
 (Fabula) Planipedia §. 8.

- M. Accius Plantus §. 6. dessen Stil und Scherz Z. 6.
 6. dessen älteste Kritiker und Commentatoren Z. 6.
 C. Plinius Secundus, avunculus §. 52. citirt
 wahrscheinlich drei Messaller Z. 27.
 C. Plinius Caecilius Secundus, nepos §. 54.
 L. Plotius, Dichter, verschieden vom Rhetor L.
 Plotius Gallus Z. 13.
 Wunsch, betreffend die politischen Commentato-
 ren der Alten Z. 53.
 C. Asinius Pollio, Tragiker Z. 8. Redner §. 24. Hi-
 storiker §. 40. Antiquarier §. 42. soll die Recitatio-
 nen aufgebracht haben §. 44. dessen Bibliothek §. 44.
 L. Pomponius Bononiensis Z. 8.
 Publilius Optatianus Porphyrius, Dichter §. 61.
 Ueber eine Stelle des Priscianus p. 739. Putsch,
 Z. 6.
 Lutorius Priscus, Dichter §. 45.
 Vectius Proculus, Redner §. 54. verschieden von
 drei Dichtern Proculus Z. 54.
 Prologen schrieben auch Afranius und Novius zu
 ihren Lustspielen Z. 8.
 S. Aurelius Propertius, Elegiker §. 38.
 Aurelius Prudentius Clemens, christlicher Dichter
 §. 61.
 Publius Syrus, Mimograph §. 54.
 Pylades, Schauspieler §. 33.
 Q. Claudius Quadrigarius, Historiker Z. 29.
 M. Fabius Quintilianus, Rhetor §. 52. über des-
 sen Ausspruch: in comoedia maxime claudicamus
 Z. 6.
 Quintilius aus Cremona hatte schwerlich den Bei-
 namen Varus, war auch nicht Dichter, sondern
 Kritiker, namentlich der Dichter Z. 34.
 Recitationen §. 44. 54. 55. 56.
 Ursprung der römischen Redekunst §. 4.
 Reden von den Historikern eingewebt §. 4.
 Erhard Reusch Z. 26.
 Rhetoren §. 12.
 Henri Richer Z. 33.
 Q. Roscius, Schauspieler §. 33.
 M. Coelius Rufus, Antiquarier im rednerischen
 Stile Z. 28.
 Octavius Rufus, Dichter Z. 54.

- P. Sulpicius Rufus, kein Tragiker Z. 8. aber Redner §. 18.
 Serv. Sulpicius, Lemonia, Rufus, berühmterer Jurist als Redner Z. 14.
 Fabius Rusticus, Historiker §. 47.
 Junius Rusticus, Historiker §. 51.
 Franc. Floridus Sabinus, Vertheidiger des Plautus Z. 6.
 Carmina Saliaria §. 3.
 C. Sallustius Crispus, Historiker §. 28 und 30.
 Satire §. 9.
 Aelius Saturninus, Dichter §. 45.
 Pompeius Saturninus, Historiker §. 54. auch Dichter Z. 54.
 Saturnische Verse §. 5.
 Q. Mucius Scaevola, Augur §. 20.
 Q. Mucius Scaevola, Pontifex §. 20.
 Mamercus Aemilius Scaurus, Dichter §. 45. vom Historiker M. Aemilius Scaurus zu unterscheiden Z. 45.
 Q. Terentius Scaurus, Grammatiker Z. 6.
 Schulen der Römer Z. 10 und 11.
 Scipio des Ennius, ein episches Gedicht §. 9. aber keine Tragödie Z. 8.
 Scipionen sprachen gut Latein §. 27.
 Scriptores Historiae Augustae §. 57.
 P. Pomponius Secundus, Tragiker §. 47. u. Z. 8.
 Sejanus, Favorit des Tiberius §. 45.
 M. Annaeus Seneca, Rhetor §. 42.
 L. Annaeus Seneca, Redner §. 46 u. 47. Dichter §. 48. Geograph §. 49.
 L. oder Q. Septimius Z. 6.
 Titius Septimius, kein römischer Name Z. 37.
 Septimius Serenus Z. 6.
 Serenus des Livius Andronicus Z. 6.
 M. Servilius, Historiker §. 49.
 Alexander Severus, Kaiser §. 56.
 T. Cassius Severus §. 40. 42. 43. 45. 46. Z. 34.
 Severus Sanctus, christlicher Dichter §. 59.
 C. Silius Italicus, Epiker §. 54.
 Abronius Silo, Dramatiker §. 34.
 L. Cornelius Sifenna, Historiker §. 29. Grammatiker Z. 6.
 Antistius Solianus, Satiriker §. 48.

- Lateinische Sprache wird verfeinert und verbessert
§. 27.
- Vestricius Spurinna, Dichter §. 54.
- Caecilius Statius, Komiker Z. 6.
- Publ. Papinius Statius, Dichter §. 52.
- C. Suetonius Tranquillus, Historiker §. 54. vgl.
Paulinus.
- L. Cornelius Sulla, Historiker §. 30. dessen Biblio-
thek §. 26.
- Sulpicia §. 52. von einer andern Dichterin zu un-
terscheiden Z. 52.
- Q. Aurelius Symmachus, Epistolograph §. 62.
- C. Cornelius Tacitus, Historiker §. 53.
- M. Claudius Tacitus, Kaiser §. 57.
- Tafelgefänge f. Lieder bei Gastmälern.
- Spurius Maecius Targa, Censor poetischer Arbeiten
§. 44.
- Antonio Telefio, Verf. des Gedichtes Orpheus Z. 34.
- Publ. Terentius Afer, Komiker §. 6.
- Tetradius, Satiriker §. 61.
- Theater §. 33.
- Theopompus, Komiker und Historiker verwech-
selt Z. 31.
- Thyestes, oft bearbeiteter tragischer Stoff Z. 34.
- Tiberius, Kaiser §. 45.
- Albius Tibullus, Elegiker §. 38.
- Julius Titianus, Chronograph §. 56.
- Titius, Lyriker und Tragiker, Freund des Hora-
tius §. 37.
- C. Titius, Tragiker in der Mitte des 7 Jahrh. Z. 37.
ihm ahmt Afranius nach Z. 8.
- Titus, Kaiser §. 50.
- Wer Togaten geschrieben? Z. 6 und Z. 8.
- Aelteste Tragiker §. 7.
- Stoff zu Tragödien aus der römischen Geschichte
Z. 6.
- Traianus, Kaiser §. 53. dessen Bibliothek §. 55.
- Τριτάκτος Z. 31.
- Trogus Pompeius, Historiker §. 40.
- Bibliothek des Tyrannio §. 26.
- Uxorius, Komödie des Cicero Z. 19 ff.
- Valens, Kaiser §. 63.
- Valentinianus, Kaiser §. 62.

- Varer und Varier** verwechselt Z. 34.
L. Varius, tragischer Dichter §. 34.
Quintilius Varus, Feldherr Z. 34.
M. Terentius Varro, Polyhistor oder Grammatiker §.
 27. Historiker §. 30. dessen *Satira Menippea*
 §. 31.
Varro Atacinus, Dichter §. 31.
Vaticinien Z. 5.
C. Velleius Paterculus, Historiker §. 45.
Vennonius, Historiker §. 29.
Q. Veranius, Redner §. 45.
Vespae iudicium §. 61.
Vespasianus, Kaiser §. 50.
P. Aurelius Victor, Historiker §. 62.
Marius Victorinus Afer, Rhetor und christlicher
 Dichter §. 59.
P. Virgilius Maro §. 36.
P. Vitellius, Redner §. 45.
 Schöne Wissenschaften sind mehrere Jahrhunderte
 den Römern unbekannt §. 1. und Z. 5. seit dem
 Ende des ersten Punischen Krieges aber ändert
 sich der Geschmack §. 6. ihr Zustand unter dem Au-
 gustus §. 33. den neuen (verdorbenen) Geschmack
 gründet L. Annäus Seneca §. 48. Verfall nach
 den Zeiten des Numerianus §. 58. erholen sich
 jedoch etwas unter Constantin dem Großen §. 59.
 gehen aber endlich mit dem Staate und mit der
 Sprache selbst unter §. 64.



84 a.

Eberhardt, Johan Hartman,

Über den Zustand der schönen Wissenschaften bei den Römern

Altona 1801

Philol. 318 o

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10765840-9